Gs
4861
-3,1-
W
III
6

HISTORIA
Von der Göttlichen
Gnaden-Mutter
Zu
Alten-Oetting/
Dritter Theil/
Begreiffend Zwey Bücher.

An
Die Wunderthätige
Mutter Gottes
Zu
Alten-Oetting.

Nunmehr schon über tausend Jahr
Vil tausend Wunder zeigest:
In tausend Seel- und Leibs-Gefahr
Dein Gnaden-Scepter neigest.

Die Allmacht sizt in deiner Hand/
Kein Wunder/ so vil Wunder:
Was du wilst/ halt GOtt für bekandt/
Das hast allein besunder.

Du führst den Scepter mit deim Sohn/
Im Himmel/ und auf Erden/
Schaff nur/ so ist es gleich gethon/
Wird allen g'holffen werden.

Collegij Soc. Jesu Augustae 1729.

HISTORIA
Von der Göttlichen
Gnade-Mutter
Zu
Alten-Oetting
Dritter Theil/

Das ist/

Fortsetzung der Wunderbarlichen Gutthaten/ so GOtt durch Fürbitt seiner Jungfräulichen Mutter Maria zu Oetting in Bayrn von Anno 1661. biß 1695. in unterschidlichen Seel- und Leibs-Anligenheiten außgewürcket hat/ welche unlängst mit einem mercklichen Zusatz in Lateinischer Sprach hervor gegeben worden

Von P. GEORGIO SCHILCHER Soc. JESU,

Nunmehr aber von eben selben Auctor in das Teutsche übersetzet.

CUM PERMISSU SUPERIORUM.

KATHOL. STUDIENFONDS IN ...SBURG

München/ Druckts und verlegts Heinrich Theodor v. Cölln/ Churfl. Hof-Buchdrucker/ und Buchhandler/ 1728.

Dem Durchleuchtigtisten
Fürsten
Und
HERRN / HERRN
CAROLO ALBERTO,
In Obern- und Nidern Bayrn /
Auch der Obern-Pfaltz
Herzogen /
Pfaltz-Grafen bey Rhein /
Deß Heiligen Römischen Reichs
Ertz-Truchsessen /
Und
Chur-Fürsten /
Land-Grafen zu Leuchtenberg ꝛc.

Durchleuchtigister
Chur-Fürst/
Gnädigister Herr Herr.

DEner grosse / niemal genug angerühmte / dem Durchleuchtigistẽ Chur-Hauß Bayrn angebohrne Andachts-Eyfer gegen der übergebenedeyten Himmels-Königin Maria/

ria / welche mehr dann tausend Jahr zu Alten-Oetting denen Außländeren nit weniger / als denen Lands-Kinderen so gnädig / als wunderthätig ist / diser auserlesne Andachts-Eyfer / sag ich / veranlasset mein Wenigkeit / daß ich meinem Durchleuchtigisten / und Gnädigisten Chur- und Lands-Fürsten mit der Alt-Oettinger Historie unterthänigist aufzuwarten mich abermahl unterfange / und zwar in unser Teutschen Mutter-Sprach. Inmassen mir schon ehedessen die besondere Gnad zugestanden / daß ich mit disen Marianischen Histori-Wercklein in Lateinischer Sprach Dero Durchleuchtigisten Herrn Vatter / MAXIMILIANO EMMANUELI, Glorwürdigisten Angedenckens / als brün-eyfrigen Liebhaber Mariä / demüthigist mich zustellen gnädigste Erlaubnuß erhielte.

te. Nun aber eben wegen disen vormahligen Glück ist mir ein neuer Muth zu gleichem Vertrauen zugewachsen / daß ich mich unterstunde / Euer Chur-Fürstlichen Durchleucht / deß grossen MAXIMILIANI nicht minderen Nachfahreren / Würdigisten Sohn / und heut Regierenden Chur-Huets-Erben / meine teutsche Ubersetzung mit tieffister Demuth vorzutragen; Angesehen eben jenige Beweg-Ursachen mich veranlasset / Euer Chur-Fürstl. Durchleucht / als glückseligisten Nach-Erben / mit disen Dritten Theil der Oettinger Historie unterthänigist aufzuwarten / welche mich vor wenig Jahren angetriben / Dero mildseligisten Herrn Vatter in Latein solche Historie zu zuschreiben wegen beyderseits gleicher Marianischer Andacht. Von dannen wird ursprünglich kommen seyn das Gnä-

digi-

digiste Verlangen / daß meine Lateinische Beschreibung der Alt-Oettinger Wunder-Sachen auch in das Teutsche übersetzet wurde / welches Durchleuchtigiste Begehren für ein sondere Gnad außzurechnen. Deme zu Folg ist auch die teutsche Feder nach der Lateinischē gehorsamist von mir ergriffen worden / umb gemelte Lateinische Historie nach Vermögen zu übersetzen / und Teutsch heraus zu geben. Nun dann voll deß guten Vertrauens lege ich unterthänigist Euer Chur-Fürstlichen Durchleucht zu Dero Füssen dise zwey übersezte Bücher / mit gänzlicher Zuversicht / dise werden nit so vil ihres Werths halber in sich selbsten / oder wegen dem Geschicht-schreiber / sonderen vilmehr in Ansehung der würdigisten Jungfräulichen Mutter Gottes zu Alten-

Oetting in Gnaden aufgenommen werden / gleichwie dise Glorreichiste Königin schon anvor unser gantzes Vatterland in ihren Huld und Schutz aufgenommen. Sintemahl Maria ist / durch Dero Zuthun unser noch haydnisches Bayrland das Liecht deß wahren Glaubens ursprünglich vor so vil hundert Jahren bekomen / und unverruckt erhalten: Maria ist / auß Dero großmächtigen Beystand das Herzogliche Hauß Bayrn in Kriegs- und Fridens-Zeiten / durch Glück- und Unglücks-Fählen biß auf heutigen Tag / will sagen / biß auf gegenwärtige Lands- Regierung Euer Chur-Fürstlichen Durchleucht nach ihren mehr als tausent-jährigen Ursprung bey ihren Hohen Stammen und Namen verbliben. Maria ist / welche das Glorwürdigiste

Chur-

Chur-Hauß Bayrn mit ihrem untergebenen Land noch ferners in Leiblichen/ und Geistlichen / in Zeitlichen/ und Ewigen/bevor in dem einmal angenommenen Christ-Catholischen Lebens-Eyfer wider alle Irrthumb behüten / bewahren / und steiffen wird. Maria entlich ist dem Chur-Hauß Bayrn auf besondere Weis eigenthumlich und verhilflich zu aller Leibs und der Seel Glückseligkeit : für dessen Unter-Pfandt Sie sich selbsten schon von Anbegin der Bayrischen Christenheit umb das Jahr Christi Sechs-hundert freywillig zu Alten-Oetting dargegeben / und noch biß auf dise Stund gibet. Ist demnach nit ohne Ursach geschehen/ daß schon längst der Erste/ und Anderte Theil diser Historie / auch Lateinisch / und Teutsch beschriben / das Glück gehabt/

habt / unter dem höchsten Schutz der Durchleuchtigisten Vorfahreren an das Tag-Liecht zu kommen. Meines thuens ware also / nit auß den Fußstapfen der vorigen Scribenten in diser Oettinger Historie zu tretten und abzuweichen / sonder bey dem von Maria gesegneten Hauß Bayrn zuversichtiglich zu verbleiben. Absonderlich weilen selbes recht Marianische Hauß nit weniger bey jezigen / als vorigen Zeiten das Oettinger Gnaden-Orth theils mit ihrer Hoch-Fürstlichen Gegenwart villfältig beehret / theils mit ansehlicher Freygebigkeit bereichert / deßgleichen von Euer Chur-Fürstlichen Durchleucht selbst höchst-auferbäulich geschehen / vor und nach Dero angetrettner Regierung. Beydes dises ruhmwürdigiste Stuck findet sich / wie im ersten /

ſten / und anderen / alſo deßgleichen im gegenwärtigen dritten Theil der Marianiſchen Geſchichten von Alten-Oetting / und wird ſich auch zeigen im vierdten Theil / allwo Ihro Chur-Fürſtliche Durchleucht CAROLUS ALBERTUS ſelbſt zum ſchönen Beyſpil der Marianiſchen Andacht / und Freygebigkeit werden vorkommen in ſo vilfältigen Beſuchungen der heiligen Alten-Oettinger Capell / wie erſt kürtzlich abermahl andächtigiſt geſchehen. Stehet demnach mein gäntzliche Hoffnung dahin / es werde diſes / ob ſchon geringfügige Wercklein in Gnaden angeſehen / und aufgenommen werden / damit es vermittelſt höchſten Anſehen Ihro Chur-Fürſtlichen Durchleucht beſchützet / deſto kräfftiger in die Hertzen der Chriſtglaubigen einflieſſe /

und

und mehreren Frucht bey denen Marianischen Leseren schaffe / welches eben der vornembste Zweck Ihro Chur-Fürstlichen Durchleucht selbst wird gewesen seyn / da Ihnen Gnädigist beliebet die Ubersetzung diser Historie anzubefehlen. Der Ursachen halber kan und will ich gar nit zweiflen / daß unser Göttliche Gnaden-Mutter / dessen Ehr nach GOtt in diser Oettinger-Beschreibung bevor gesucht wird / Euer Chur-Fürstlichen Durchleucht sambt Ihrem gantzen Glorreichen Chur-Hauß mit ihren Jungfräulichen Seegen vom Himmel werde beseeligen / zu Dero langer / und glücklicher Regierung / zu Aufnahm / und Vermehrung deß Durchleuchtigen Herzoglichen / und Chur-Fürstlichen Stammens / und Namens / zu Trost

und

und Erquickung aller lieben Under-thanen / welchen Wunsch / daß der gütige GOTT durch die Fürbitt Mariä von Alten-Oetting wolle wahr machen / ich wenigister Die-ner von gantzem Hertzen verlange / und auch verhoffe.

Euer Chur-Fürstlichen
Durchleucht

Demüthigister
Georgius Schilcher
è Societate Jesu.

AP-

APPROBATIO R.P. Provincialis.

HIſtoriæ D. Virginis Oettinganæ Partem III. & IV. quam P. Georgius Schilcher, Societatis JESU Sacerdos, Latinè conſcripſit, & modò in Germanicam linguam tranſtulit, ab aliquot noſtris Patribus lectam, probatámque, Ego Franciſcus Xaverius Hallauer ejuſdem Societatis per Superiorem Germaniam Præpoſitus Provincialis, pro poteſtate ab Admodum R. P. N. Michaële Angelo Tamburino univerſæ Societatis noſtræ Præpoſito Generali, mihi facta, typis mandari permitto. In quorum fidem has litteras, mea manu ſubſcriptas, & officij Sigillo munitas dedi, Landſpergæ 8. Septembris 1727.

FRANCISCUS XAVERIUS HALLAUER.

Vor=

Vorred

Von Anfang / und Fortgang der Wallfahrt nach Alten-Oetting.

1.

OBwohlen im Ersten Theil gegenwärtiger Histori P. Jacobus Irsing auß der Gesellschafft JESU den Ursprung der alten Capell zu Oetting weitläuffiger hervor gegeben im gantzen Ersten Buch Ersten Theils: hab ich doch für thunlich erachtet / eine Vorred herzusetzen bey disen dritten Theil gemelter Histori. Massen einige seyn werden / welche nit an der Hand haben den Ersten Theil / allwo der Oettinger Sachen Ursprung außgeführet ist: und solchen

Ursach der Vorred.

wird dienen ein kurtzer Begriff diser Begebenheiten. Oder wenigist werden andere seyn / denen nit unbeliebig wird fallen / in Kürtze zu widerhollen / was sie schon ehedessen von Alten-Oetting gelesen / oder gehöret haben. Ins gemain zu reden / werde ich dißfahls nit zuwider seyn jenen / so die Kürtze lieben.

Alterthum der Oettinger Wallfahrt.

2. Nachdem also der Göttlichen Fürsichtigkeit beliebet / Alten-Oetting für einen stäten Wohn-Sitz seiner Wunderthätigen Mutter zu erkisen / ist dises beseeligte Orth nit allein dem gantzen Vatterland ein allgemaine Zuflucht worden / sonder auch denen benachbarten / und weit-entlegenen Länderen / und Reich zu einen Gnaden-Port. Massen bald darnach / als dise uhralte Capell / so von mehr dann tausend Jahr her Weltberühmt / auf Christ-Catholische Weis ist eingeweyhet / und himit das Gnaden-Bild der Göttlichen Mutter zu offentlicher Verehrung ist außgesezt worden / hat solches von Stund an ein grosse Menge deß Christglaubigen Volcks an sich gezogen: zu einem augenscheinlichen Anzeigen / wie lieb und angenehm schon dazumahl diser Wohn-

Sitz

Sitz der Göttlichen Mutter wäre vor vilen anderen / umb tausenderley Wunder-Gaaben / und Gnaden über alle Kräfften der Natur außzutheilen. Angesehen von der Zeit an hat es nie ermanglet an übernatürlichen Gutthaten / welche an Grösse was besonders / an der Menge aber sehr vil waren / so wohl bey Kriegs- als Fridens-Zeiten. Es seynd zwar dergleichen Marianische Wohlthaten zimlich vil ausser acht kommen / weilen die Wallfahrter / so sich daher verlobt hatten / die empfangne Gutthaten nit angegeben für künfftiges Angedencken. Doch seynd deren vil schon ehedessen fleißiger zusamb getragen / und in Druck verfertiget worden / die noch vorhanden / und seynd außgeführt biß auf das Jahr 1661. Nun dann dergleichen Wunderwerck / und Marianische Gutthaten / so von obgemeltem Jahr fortgesezt seyn / wird diser Dritte Theil dem geneigten Leser vor Augen legen / als welche Merck- und Denckwürdig scheinen.

3. In was Ruhm aber / und Ansehen diß Orth (Alten-Oetting) schon zu alten Römers-Zeiten gestanden / kan man

Oetting vor Alters ein

Wohn-Sitz der Römer.

man aus dem abnemmen / daß eben die Fruchtbarkeit diser Gegend die Römer daher gezogen / und fast nirgends ehender dise Welt-Bezwinger sich nidergelassen / als der Orthen / nemlich bequem zu ihren Feld-Zügen gegen Oesterreich / und Ungarland / wie man heut zu Tag dise gegen Aufgang gelegne Landung nennet. Da dann haben die Römische Völcker ein Ruhe-Platz außgesehen / sich Seßhafft gemacht / und dem Orth den Namen geschöpfft Pontis Oeni, das ist / von der Bruggen deß nächstgelegenen Ynnfluß / welche Brugg ihnen dienete hin und wider zu Krieg- und Fridens-Geschäfften. Diser Aussag gibt Zeugnuß noch auf heutigen Tag der also genannte Heer-Graben / welchen die Römer vor so vil hundert Jahren zwischen dem Ynn / und Salza / zweyen flüssen / gar weit gezogen / und also sich mit diser Circumvallations-Linien verschanzt gehabt. Und zwar ist dises Bollwerck biß heut zu Tag schön anzusehen / und zeiget beyneben der altẽ Römer Kriegs-Kunst. Ist demnach von solchen Anfang ein sehr weite Statt erwachsen. Dise / wie der uhralte Wohn ist biß zu unseren Zeiten / solle in ihren Umbkreiß

das

das gantze / also genannte / Mord-Feld eingeschlossen haben / welches Mord-Feld den Namen soll bekommen haben von einer grossen Niderlag der Römer / oder auch Mörderey. Dises Feld aber ligt zwischen Neu- und Alt-Oetting. Ein Theil diser gewaltigen Statt ist auch gewesen das Schloß Burgfrid / das Dorff Burg / und gantze Gegend / so sich einerseits erstreckt biß zu dem Kayser-Berg / und Benneberg / anderseits biß zu St. Georg-Dorff / und über den Ynnfluß hinaus lauffet.

4. Derohalben Utto nach der Zeit / als Herr über Bayrland / ihme disen Orth für ein Haubt- und Residentz-Statt erwählet / welche er auch von seinen Namen Uttinum, oder Uttinam benambset / und dort Hof gehalten. Mit der Zeit hat sich der Nam Uttinum verändert in Hoding oder Huding durch ungeschickte Buchstab-Wechslung. Endlich ist die Statt genennt worden Oetting. Und damit ein Unterschied wäre zwischen Neu-Oetting / welche Statt nach Ungarischer Verstöhrung auß den Aschen wider empor kommen / hat das andere Oetting den Namen

Ursprung deß Namens Oetting.

Alt-Oetting ererbet / und behaubt sol-
chen noch heut zu Tag. Und zwar von
Carolomanno selbst ist es nit anderst
benambset worden Anno 880.

Ankunfft der Bayren. 5. Ferners umb das Jahr Christi 508. da die Bayrn durch Anführung deß Helden Theodo über die Donau gesezt / und deß gantzen Landstrichs zwischen Lech und Ynnfluß sich bemächtigt / ist glaubwürdig / daß auf obgemelten Mord-Feld die Römer ein grosse Niderlag erlitten von denen Bayrn / ja gar vertriben worden / und dem Mord-Feld ein ewigen Traur-Nam hinterlassen. Von diser Niderlag der Römer / und Sig der Bayrn / als einer so ungewisen / als alten Sach thut nit noth / mich in einē Zwytracht einzulassē mit etlichen Geschichtschreiberen. Jenes ist gewiser / daß schon von Anbegin der Bayrischen Nation in disen Landen so vil bekandt / wie die Bayrn wider die Römer drey und dreyßigmal gekrieget / und geschlagen haben mit unterschidlichen Außgang / dessen eben Zeug kan seyn Rom selbst / so von ihnen erobert worden / obwohlen sie ansonst / und biß dahin ein Beherrscherin der Welt seyn wolte.

6.

6. Es ist aber disem Heldenmüthigen / und Kriegs-beflissenen / annoch Haydnischen / Bayrland endlich ein weit besseres Glück vom Himmel zugestanden / so da war über alle irdische Reich. Dann nit lang darnach (das Jahr ist ungewiß) hat dises Land ein helleres Liecht deß wahren Glaubens empfangen / durch Zuthun deß H. Bischoff Rupert, welcher einer aus den ersten Apostlen dem Bayrland das Glaubens-Liecht angezündet / mit höchst-beglückten Anfang / und Fortgang. Allermassen von Anbegin diser (also zu reden) ersten Kindheit deß Christ-Catholischen Glaubens unser Land Bayrn von GOtt dise absonderliche Gnad vor anderen erhalten / daß sie wider alle Irr-Glauben / und Ketzerey unbewöglich / und unversehrt biß zu disen Zeiten im ersten Glaubens-Stand verbliben / und noch verharret. Es hat zwar Bayrn das Zischen deß Ketzerischen-Natergeschmeiß in nächsten Landen in die Ohren bekommen / aber niemahl in das innerste Hertz eingelassen. Nemlich / wann ich recht daran bin / war das liebe Bayrland beschüzt von der Gnaden-Mutter zu Alten-Oetting / als welche all Ketzerthum

Bayrländ wird zum Christlichẽ Glauben bekehrt.

thum mit Füssen tritt / und solche abwendet von jenen Landen und Reich / welche ihr von Hertzen beständig zugethan seyn. Zu disen Christ-Catholischen Werck hat forderist ein Nachtruck gegeben das schöne Beyspill deß Land-Fürstens selbst / neben den Seelen-Eyfer deß Apostolischen Manns deß H. Rupert. Inmassen Theodo diß Namens der Dritte / Hertzog in Bayrn / durch öffteres Einrathen seiner Gotts-förchtigisten Frauen Gemahlin Reginotrudis (dise war aus Königlichen Stammen in Franckreich / ein Tochter deß Childeberti oder Theodoberti, gut Catholisch) schon vormahl zum Christlichen Glauben bequemet / und vom H. Bischoff Rupert in der alten Capell zu Regenspurg in Bayrn getauffet worden umb das Jahr Christi 600. Auß diser Bekehrung dann ist jener Nutz erfolget / daß nit allein der alt-hergebrachte haydnische Irr-Glauben im Land Bayrn maistentheils außgereuttet / sonder auch / so eben zu diser Glaubens-Sach haubtsächlich dienete / daß ein Ertz-Bischöfflicher Sitz zu Saltzburg reichlich gestüfftet wurde / nemlich von Theodo, als neu-bekehrten Hertzog in Bayrn.

7. Otto, deß Theodo Bruder / angetriben von dem Beyspill seines Herrn Bruders hat sich gleichfalls zu den Catholischen Glauben bekennet. Hat auch die alte Capell / die heut zu Tag noch stehet / von H. Rupert zu GOttes und Maria Ehren einweyhen lassen. Dann vor Alters dise Capell ein Götzen-Tempel solle gewesen seyn / zu Verehrung der siben Planeten / wie die allgemaine uhralte Aussag ist. Nun aber von der Christlichen nachmahligen Einweyhung gibt Zeugnuß ein uhralte Tafel / so in der H. Capell hanget / dises Innhalts in Lateinischer Sprach: Die Oettinger Capell wird Christlich eingeweichet.

Eben umb solche Zeit hat Er den Götzen-Templ / welcher an dem Fürsten-Hof anhangte / in eine Christ-Catholische Kirchen zu Ehren deß Welt-Erschaffers / und der Seeligisten Jungfrau Maria eingeweyhet

Nemlich der H. Bischoff Rupert. Neben diser Tafel ware noch ein andere / welche hienge gegen Nidergang bey der

Kirchen-Thür der H. Capell / und lehrt die Sach sambt dem Jahr mit folgenden Worten:

Der Hertzog OTTO, nachdem Er von dem H. Rupert mit dem H. Tauff-Wasser gereiniget war / hat dise Capell auferbauet Anno 575.

Dahero einige Geschichtschreiber in den Wohn komen / als wan dise Capell eben im erst-gemelten Jahr wäre von Grund auferbauet worden. Doch ist weit wahrscheinlicher / daß sie schon längst zuvor gestanden / dessen Anzeigen gibt die Manier deß Gebäu / so siben-eckig ist / gantz gleich denen alten Götzen-Templen / nemlich mit siben Ecken denen siben Planeten eingerichtet. Nun aber ist bekannt / daß vor disen Zeiten die haydnische Bayrn gantz aberglaubig zugethan gewesen den siben Planeten / nemlich der Sonn / und Mond sambt den übrigen Irr-Sternen. So ist dan obige Schrifft in disem Verstand zu nemmen / daß Hertzog Otto disen kleinen Götzen-Tempel Christlich einweyhen las-

lassen / mit sambt dem Zugebäu / so er gegen Sonnen-Untergang darzu / und heraus der Länge nach angesezt / welcher Theil weit länger / und breiter ist / als die siben-eckige Capell / folglich wahr macht / daß er dise Capell / belangend den weit grösseren Bau-Zusatz / erbauet habe. Nach disen dann ist das Gnaden-Bild der Göttlichen Mutter außgesezt worden zu offentlicher Verehrung. Ist auch von diser Zeit alsobald ein grosser Zulauff worden von glaubigen Volck / als welches in den ersten Eyfer war deß Christlichen Glaubens : und von daher ist allzeit mehr angewachsen der Nam / und Aufnamb von Alten-Oetting.

8. Nachdem also die drey Fürsten / als Erben deß Bayrischen Königs Ludovici, nemlich Carolomannus, Ludovicus, und der andere Carolus die Provinzen unter sich zerthailt / und zwar dem Ersten auß disen Bayrland zukommen / hat der fast Gottseelige Hertzog Carolomannus nichts mehrers Sorg gehabt / als wie die Ehr der Göttlichen Mutter in seiner dasigen Bildnuß mehr und mehr befördert wurde. Zu dem Ende

Freygebigkeit Carolomanni.

Benedictiner-Closter zu Oetting vor Zeiten.

Ende hat Er die Geistliche aus deß H. Benedicti Orden hieher beruffen / ihnen ein Closter erbauet / und zubewohnen eingeben. Das Absehen war / damit die H. Capell versorgt wäre mit allen Geistlichen Diensten / die umbligende Gegend aber mit Christ-Catholischer Lehr noch weiters verpfleget wurde: zu dem / damit die fromme Wallfahrter mit denen H. Sacramenten kunten versehen werden.

Einkunften deß Closters.

9. Nach dem ansehlichen Beyspill deß Carolomanni, alsbald diser zu Alten-Oetting mit Todt abgangen / hat sich gerichtet Carolus Crassus, das ist / der Dicke / welcher das damahlige Benedictiner-Closter mit vilen Rennten versehen. Eben in dise Fußstapffen ist getretten Arnolphus, ein Sohn Carolomanni, welcher den gantzen Hofmarckt Randerstorff (heut zu Tag Ranshoven benambst) der Heil. Capell übermacht. Ein gleiche Freygebigkeit ist gewest deß Ludovici, Königs in Teutschland / welcher noch mehr Güther selbigem Closter zugeaignet. Dises alles kan uns Nachkömmlingen ein handgreiffliches Anzeigen seyn / in was grossen

Werth / und Hochschätzung schon zu der Zeit gewesen sey die Marianische Bildnuß zu Alten-Oetting / auch bey grossen Fürsten / unter welche zuzählen ist Ludovicus, der in seinem Stüfft-Brieff Anno 901. die alte Capell Locum Sacrosanctum ein Hochheiliges Orth nennet.

10. Nachdem der Kayser Arnolphus abgeleibet / seynd unter Regierung Caroli Crassi verderbliche Krieg entstanden / indeme die Ungaren in Oesterreich eingefallen / und sich dises Lands bemaisteret. Wie aber im Reich hernach gefolget Ludovicus der Kayser / ein Sohn deß Arnolphi, haben eben gemelte Ungarer über den Ynnfluß gesezt / und alles mit Feur und Schwerdt verherget. Luipoldus zwar / Herzog in Bayrn / versamblete sein Kriegs-Volck / griffe den Feind behertzt an / nnd erlegte deren über tausend zweyhundert / theils mit Schwerdt / theils im Ynnfluß / in welchen der Feind gesprengt / und ersäufft worden / daß also denen überblibenen der Lust und Muth vergangen / weiters einzufallen. Doch aber Anno 902. wie sich dise Feind wider erhollet / nnd abermahl

Die Ungarer fallen ein in Bayrn.

mahl in Bayrn eingefallen / seynd sie widerumb also empfangen worden/ daß neben allgemainer Niderlag der Seinigen der Ungarische König Chusol sein Land-Rauberey mit seinem aignen Todt bezahlen müssen. Dises Königs Todt zurächen / haben dessen Nachfolger Dursat, und Bugat das drittemal Bayrland mit Krieg überfallen. Und zwar hat GOtt verhängt / daß der Sig auf Seiten deß Feinds gestanden / und Luipoldus der Herzog selbst unter den Seinen auf der Wallstatt gebliben. Unterdessen damit Kayser Ludovicus dem sigenden Feind begegnete / hat Er sich auf dem Lech-Feld bey Augspurg mit seinem Kriegs-Heer gelagert / allwo der Ungarer Ubermuth / so von neulichen glücklichen Straich aufgeblasen war / alsogleich ein Angriff gewagt. Aber mit nit wenigeren Heldenmuth seynd ihnen die Teutsche begegnet / mit solcher Beständigkeit / daß der Sig bey Kayserlicher Seit unfehlbar gewesen wäre / wan sie nit gestritten hätten mehr beherzt / als behutsamb. Dann die Feind mit Kriegs-List sich verstellter Weis in die Flucht begeben / und also das Teutsche Kriegs-Heer nach sich gezogen / biß ein

Niderlag der Teutschen.

Un-

Ungarische Mannschafft / so listig Hinterhalt hatte / denen schon obsigenden Teutschen auf den Rucken kommen / und solche also in die Mitte geschlossen / da beynebens die verstellte Flüchtige sich gewendet / und also dise vorn / die andere hinderwerts eingetrungen / nit ohne grosse Niderlag der Teutschen. Auf welchen unglücklichen Straich dann erfolget die Verhergung nit allein deß Bayrlands / sonder auch deß übrigen Teutschlands.

11. Diser Barbarischen Verstöhrung ware nit der letste Antheil die herrliche Statt Alten-Oetting / als welche Anno Christi 910. in disen Krieg mit sambt dem Fürstlichen Pallast / und Benedictiner-Closter in Grund und Boden verherget / und in die Aschen gelegt worden / **außgenommen die H. Capell / welche allein mit dem Gnaden-Bild Mariä in mitten der Flammen gantz / und unversehrt durch Göttliche Krafft stehen bliben.** Nach disem Kriegs-Unfahl seynd hundert / und noch mehr Jahr verflossen biß auf das Jahr 1018. zwischen welcher

Statt Oetting wird verherget sambt Closter.

cher Zeit gar wenig in alten Schrifften von Oetting aufgezaichnet zufinden. Obwohlen aber aus Schröcken deß herum-straiffenden Feinds die Inwohner diß Orths sich zimlich verlohren / ist doch die gepflegte Andacht gegen der Marianischen Capell / und Bewohnung deß Orths nit gar dahinten gebliben. Gewißlich hat Kayser Henricus Anno 1053. nirgends ehender die Heil. Weyhnacht-Feyr-Täg wollen andächtiglich zubringen / als eben zu Alten-Oetting / welches ja ware nit zu geringen Ansehen dises H. Orths. Etlich Jahr hernach hat Henricus der Vierdte dem Bischoff zu Passau Engelbrecht mit einen neuen Schutz-Brief alles bestättiget / was von denen Vorfahreren selbigen hohen Domb-Stüfft ehedessen verlyhen worden. Unter disen aber wurde auch gezählet die Capell zu Alten-Oetting.

12. Nun ware nichts mehrers zu wünschen nach den traurigen Untergang der Statt / und deß Closters / als daß zu GOttes und Mariä Ehr / wie vormahlen / der Christliche Gottes-Dienst wider erneuert / und verpfleget wurde. Disen Wunsch hat endlich der fürsichti-

ge

ge GOTT zu Ehren seiner Mutter glücklich erfüllet. Massen umb das Jahr 1228. oder wenigist 1231. der Herzog Ludovicus, ein Sohn Ottonis Wittelsbachij deß Grossen ein neuen Andachts-Eyfer gegen Alten-Oetting geschöpfft / welcher die Sach so weit gebracht / daß Er ein neue Kirch zu Ehren der HH. Apostlen Philipp / und Jacob erbauen / und einweyhen liesse. Zu dem / so überaus zum Zweck / und guten Vorhaben dienete / stüfftete Er zwölff Chor-Herren mit sambt ihren Probst / welche da neben Verpflegung deß GOtts-Dienst auch denen Wallfahrtern solten an die Hand gehen mit heiligen Sacramenten. Nach Vollendung dises Canonicats-Gebäu hat Ludovicus nit allein nothwendige Renten und Einkomen verschafft / sonder disen Geistlichen Chor-Herren auch Lebens-Satzungen vorgeschriben / wohl ein löbliche / und zu allen Zeiten erwünschliche Sach. Urkundt dessen ist annoch der Alt-Bau / fast einem Closter gleich / wo man von einer Zell zur anderen füglich gehen mag.

Erste Chor-Herren zu Oetting.

Neue Kirch zu Oetting. 13. Durch so hitzigen Eyfer dises Fürstens / und zugleich embsiges Zuethun der jezt-gestüfften Chor-Herren hat die Marianische Andacht überaus zugenommen / also zwar / daß die Kirchen der HH. Apostlen Philipp / und Jacob / von dessen Erbauung oben gemeldet / den Anlauff deß andächtigen Volcks nit mehr fassete. Derenthalben Anno 1499. hat theils der Opffer-Stock der H. Capell / theils die Freygebigkeit anderer Wallfahrter für ein neue / und weitere Kirch Gelt-Mittel hergeschossen / eben unter dem Titl der HH. Philippi / und Jacobi / dessen Einweyhung aber sambt der neben-stehenden Capell / und St. Michaels-Kirch / so auf dem Freyt-Hof / ist vollbracht worden Anno 1511. von Berchtold, Bischoff von Chiemsee. Aventinus schreibet / daß umb das Jahr 1518. die neben-angesezte Schwibbögen aussenher umb die alte Capell herumb seynd erbauet worden.

14. Nach also eingerichter neuen Kirchen manglete fast nichts mehr / als grössere Anzahl der Priester / weilen die damahlige Herren Canonici den schier täglich zuwachsenden Wallfahrteren

ren kaum nach genügen könten mehr abwarten. Diser Noth zu steuren / hat Wilhelm der Fünffte dises Namens Herzog in Bayrn / welcher zu der Zeit ein veste Saul deß Catholischen Glaubens in Teutschland ware / neue Arbeiter / nemlich mehr Priester nach Alten-Oetting verordnet Anno 1591. Demnach seynd drey Patres auß der Gesellschafft JEsu dorthin abgeschickt worden / welche mit Predigen / Beichthören / Christen-Lehr ꝛc. GOttes und Maria Ehr befördern solten. Das nächste Jahr darauf seynd auf Gnädigisten Willen Ihro Durchleucht Herzogs Wilhelm abermal drey andere Patres der Gesellschafft JEsu dahin abgefertiget worden. Als sich bald darauf im Monat Junius Ihro Durchleucht gewürdiget dise Patres in hoher Persohn haimzusuchen / hat man bey diser Gelegenheit vermerckt / wie daß die Wohnung gemelter Jesuiter gar zu eng / und schlecht eingerichtet wäre. Hat demnach der fromme Herzog mit einer weiteren Wohnung Gnädigist Vorsehung gethan. Den ersten Stein hat in den Grund gelegt der Hochgebohrne Graf Herr Hieronymus de Portia, Apostoli-

Ankunfft der Jesuiter zu Oetting.

scher Bottschaffter. Nach glücklich vol-
lendten Gebäu haben die Jesuiter-Patres
49. Jahr sich eyfrig umb die Sach an-
genommen / zum theil mit beständigen
Beichthören / theils mit Vortragung
deß Wort Gottes. Zu deme ist kom-
men die Unterrichtung / und Lehr der
zarten Jugend / und umbligenden Land-
Volcks / zu deren Hilff die gemelte Pa-
tres auch über Land außgeloffen nit oh-
ne mercklichen Seel-Nutzen.

15. So nutzliche Bearbeitung der
Jesuiter als nachmal zu Hertzen genom-
men Jhro Churfürstliche Durchleucht
Wohn-Sitz der Jesuiter. Maximilian der Erste / bevor aber des-
sen Durchleuchtigiste Gemahlin Maria
Anna, Ertz-Herzogin in Oesterreich /
haben sie die Jesuiter-Patres mit neuen
Gnaden angesehen. Inmassen biß auf
selbe Zeit die Wohnung der Jesuiter all-
da den Namen eines Collegij noch nit
gehabt / aber nunmehr durch beyderseit-
tiges Allergnädigistes Guthaissen ist
dise Wohnung verordnet worden zum
Geistlichen Probier-Hauß deß Dritten
Jahrs / wie in der Societet gebräuchig /
unter einem Vorsteher / oder Rector deß
Collegij, mit beygeschafften zulänglichen
Ein-

Einkunfften. Und solche hohe Gnad hat Maximilian zu GOttes und Mariæ Ehr auf ewig bestättigt Anno 1640.

16. Nit lang darnach seynd zu Gehilffen der Apostolischen Arbeit da ankommen auch die HH. Patres Franciscaner auß den reformirten Orden deß H. Francisci / Bayrischer Provinz. Disen hat ebenfalls Ihr Durchleucht ein Closter und Kirchen erbauet zu Hilff der Oettingerischen Wallfahrt. Den Anfang dises Bau hat geben das Jahr 1654. unter der Regierung Ihro Durchleucht Maria Anna, welche dazumahl das Land regierte. Die absonderliche Andacht diser Fürstin hat verschaffet / daß dises neue Closter- und Kirchen-Gebäu solte gewidmet seyn der H. Anna einer Mutter der Göttlichen Mutter. Ankunfft der HH. Franciscaner.

17. Nach der Zeit seynd noch darzu drey herrliche Gebäu zu Alten-Oetting aufgeführt worden auß dem Gelt-Kasten der Marianischen Capell / zu Dienst / und Bewohnung der dasigen Chor-Herren / theils auch die vornehmere Gäst nach Würde können zubedienen. Eben auß diser Heil. Capell Unkösten ist der Neu-Gebäu zu Alten-Oetting.

Grund gelegt zu einer künfftigen prächtigen Kirchen / in welcher solle eingeschlossen werden die Marianische Capell / so bald sich mittler Zeit die nothwendige Gelt-Mittel zaigen werden. Es wird nemblich dise grosse Kirch ein Schutz / und Uberzug seyn wider alles Ungewitter / deme es unterworffen gewesen über Tausend Jahr / doch allzeit im freyen Lufft-Gewitter vest gestanden biß zu unseren Zeiten / als das erste / und kostbariste Kleinod der alten Christenheit im Land Bayrn.

Der Marianische Schatz bey der H. Capell.

18. Ubrigens scheinet nit vonnöthen zuseyn / daß ich vil melde vom Marianischen Schatz / ich will sagen / von kostbarist-gefaßten Heylthumeren / von Menge der raristen Edelgestein / der goldenen / silbernen Denckzaichen / und anderer dergleichen geopfferten Sachen / so von Materi nnd Kunst hoch zuschätzen / als Schanckungen / so von denen frommen Christ-Glaubigen / hoch- und nideren Stands / seynd Mariä verehret worden. Dise erzehlet satsam der Erste- und Andere Theil der Alten-Oettinger-History / und werden fortgesetzet in disem Dritten Theil / wie auch

im

im Vierten / nemlich was nachfolgender Zeit verehret worden. Indessen an statt der Bücher sprechen Mariä der Gnaden-Mutter Lob und Preyß tausend-weis die aufgehängte Votiv-Taflen / als Denckzaichen der wunderlichen Gutthaten / so die andächtige Pfleg-Kinder Mariä empfangen.

Und in disen gemelten Stand ware dermal die Alten-Oettinger Capell / so weit / und breit berühmt / auch heut zu Tag kein Abgang hat an allerley Wunder / und Gutthaten Leibs und der Seel / wie der Dritte / und Vierte Theil dises Werck geben wird : Diser Dritte zwar von 34. Jahr her.

Anno 1661.

Alt-Oettinger History

Dritter Theil/

Erstes Buch/

Von denẽ Marianischen Wunderwercken/ und anderen Begebenheiten/ anzufangen von Anno Christi 1661. biß 1677.

Erstes Capitel

Auf das Jahr 1661.

Kurtzer Begriff.

1. Die Mutter GOttes zu Alten-Oetting heilet von tödtlichen Wunden. 2. Erlediget von Ersäuffung. 3. Item von Wassers-Gefahr. 4. Von schölligen Pferdten. 5. Item von tobenden Gaul. 6. Behütet von Zer-

Zerquetschung. 7. Von Gefahr der Blindheit. 8. Von Leibs-Schaden. 9. Vom hitzigen Fieber. 10. Von Ersäuffung und Hinfallet. 11. Bringt verzweifleten Sünder zur Buß. 12. 13. 14. Von Bekehrung anderer Sünder. 15. Ankunfft Maximiliani Henrici Chur-Fürst von Cölln. 16. Ankunfft und Geschenck Mariæ Annæ Chur-Fürstin in Bayrn. 17. Schanckung von Graf Kurz. 18. Von Graf Portia. 19. Gföhl deß Opffer-Stock. 20. Zahl der GOtts-diensten. 21. Wie vil Beichten. 22. Wie vil General-Beichten. 23. Wie vil Communicanten. 24. Wie vil zum wahren Glauben bekehrt.

Anno 1661.

Anno 1661.

§. I.

Marianische Wunderzeichen.

I.

MARIA ist ein Brunquell aller Gnaden / ja ein Brunn deß Lebens selbst / nachdem Sie uns den Sohn GOttes / als das wahre Leben gebohren: wer immer auß disen Brunnen trinckt / der trinckt sein Heyl / weilen er Wasser schöpffet auß der Uhrquell unseres Heylands.

Die allererste / so diser Wahrheit beysteuret / ist Eva Gersthandlin / Bier-Präuin in Tüttmanning / so ein Marckfleck im Salzburgischen Gebiet. Dise tragte mit beyden Armben Holtz-Scheitter / da sie dann unter disen Last auf ihr Angesicht schwärlich darnider gefallen. Zu disen Fahl ist kommen noch ein anderes Ubel / nemlich ein fingerdickes Holtz / welches tieff durch die Gurgel getrungen. Es stunde an mehr als ein gantzes Jahr / daß diser grobe Schifer im Hals stecken bliben / nit ohne grossen Schmertzen / daß endlich neben der Geschwulst die Wunden gar zugewachsen/

sen/

sen / aber den Weeg zur Speiß / und Anno
Tranck verleget. Weilen dann die 1661.
Wund-Arzt allbereit von ihrer Kunst nichts mehr hoffeten / und das Ubel immerzu sich vergrösserte / ist der krancken Frau mehrmalen Alten-Oetting eingefallen / beynebens angetriben worden / alldorten Hilff zusuchen. So hat sie dann angefangen ihr Gesundheit zuhoffen / so fern sie nur was weniges Wasser vom Rothen-Brunn zu Alten-Oetting zutrincken bekommete. Sie hats auch durch ihre Nachbaurin erhalten / und sogleich das Wasser versucht mit guter Zuversicht zu dem Gnaden-Brunnen Mariä: und sihe Wunder! der grosse Splitter hat sich nach und nach von der Geschwulst abgeleset / daß der Leib-Arzt mit seinem Zeüg leicht hat können zukommen / und zwar ohne Schmertzen der verwundten Eva. Mithin hat dise gar leicht Speiß und Tranck zu sich können nemmen: hat auch nach bald widerholten Kräfften ihr Gelübd zu Alten-Oetting abgelegt / GOtt / und Mariä / die ein Heyl der Krancken ist / tausent Danck gesagt neben einer hinterlassenen Schanckung.

2.

Anno 1661. 2. Dem Georg Habenberger / von Groß-Steisselried / einem Dorff in dem Wald / (Wald nennt man jene Land-Gegend in Bayrn / so an Böhmen angränzet) ist sein vier-jähriges Töchterlein in Brunn gefallen / welcher etlich Klaffter tieff ware. Dises Kind ist anderthalb Stund lang unter dem Wasser gelegen / und wie es heraus gezogen war / hat es kein Lebens-Zeichen mehr gegeben / sonder ist gantz schwartz-blaich unterloffen / für todt da gelegen. Der erschrockne Vatter wendet sich zu Maria / als dem Brunnen deß Lebens / befilcht Mariä eyfrig sein Kind / verspricht 26. Pfund Wachs zu opfferen. Er ist erhöret worden / indeme das Kind alsogleich Lebens-Zeichen gegeben / und wider gesund worden.

3. Ein fast gleiche Gutthat hat erlangt Georg Stimm / von Trostburg / dessen vier-jähriges Söhnlein ebenfalls in einen Brunnen gefallen / sechs Klaffter tieff. Das Knäblein ist lang in der Tieffe gelegen / ehe man seiner gewahr wurde / biß endlich der Vatter spat darzu komen. Diser wird von seinen Nachbauren zeitlich ermahnet / daß er ein Gelübd thäte / nach Alten-Oetting zu

Wall-

Wallfahrten. Kaum gab der Vatter seinen Willen darein / ist der Knab nit nur lebendig / sonder auch frisch und gesund vom Brunnen heraus gezogen worden mit aller Verwunderung. Anno 1661.

4. Herr Joannes Sigismundus von Taxenberg fahrete mit seiner Frau-Gemahl und Tochter in einer Gutschen / da die vier Zug-Pferdt lauffend worden / also zwar / daß weder der Gutscher / noch übrige Diener den Lauf zu halten vermöchten. So waren sie dann in gröster Lebens-Gefahr / und weil menschliche Hilf vergebens / hat die fromme Frau die Göttliche Mutter zu Alten-Oetting angeruffen / ein Wallfahrt dahin versprochen / da dann die tobende Pferdt angenblicklich still gestanden / und alle bevorstehende Gefahr verschwunden.

5. Eben ein solche Gefahr / und aber auch Marianische Hilf hat erfahren Elias Lidl / Churfürstlicher Salz-Beambter. Diser ritte zwischen einem Hauß / und nächstgelegnen Brunnen / da kombt unversehens das Pferdt die Tobsucht an / und würfft disen Reutter im

völli-

Anno 1661. völligen Lauf an ein aufgestellte Wasch-stang so hart / daß er vom Sattel gewaltsamb gehebt / nur am Steigbügl oder Steegraiff hangend / fortgeschleppet wurde. Es ware gethan mit seinem Leben / sofern er nit dem Todt vorkommen mit einem Gelübd zur Jungfräulichen Mutter. Dann obwohlen unter diser so gefährlichen Fortschleppung der Elias bald vom Pferdt starck gestossen / bald vom rauchen Weeg übel zugerichtet wurd / hat er doch den verlohrnen Zaum-Zigl widerum ertappet / und so vil Kräfften zusamb gefasset / daß er das lauffende Pferdt erhielte / und bändigte / ja alle Todts-Gefahr abwendete.

6. Erst neun Jahr ware alt das Töchterlein deß Georg Holtzmann / Baursmann zu Erting / da das Unglück geschahe / daß gemeltes Kind unter ein Rad eines schwär-beladenen Dung-Waagen kommen / gewißlich ertruckt zu werden / oder schon ertruckt / wann wür dem Augenschein von fern glauben. Aber der gute Vatter laßt die Hoffnung noch nit sincken / verlobt an der Stell das Kind nach Alten-Oetting.

ting. Was er verhofft / hat er empfangen. Der geladene Waagen ist zwar über das Töchterlein gangen / doch ohne allen Schaden. Nemlich Maria hat die Mütterliche Hand untergehebt / damit dise kleine Unschuld schadlos durchkommete. Anno 1661.

7. Jacob Rechel / ein Weinwürth zu Augspurg bezeugt / daß sein vierzehenjährige Tochter an starcken Haubt-Fluß gelitten / wegen welchen sie sechs gantzer Monat erblindet / und kranck da gelegen. Kaum aber hat er umb Hilf zu disem Gnaden-Orth seine Gedancken gewendet / und dahin zu Wallfahrten versprochen / ist es mit ihr gleich besser worden. Massen innerhalb 14. Täg das völlige Gesicht wider in vorigen Stand kommen.

8. Es hat sich auch gestellt Joannes Crammerberger / zu schuldigem Danck gegen unser lieben Frau / von welcher er in schwären Leibs-Schaden geheilet worden. Auch ist da gewesen Joannes Stadler / Burger zu Wallenstein / welcher außgeben / daß eben von gleichem Leibs-Schaden sein vier-jähriges

Söhn-

Anno 1661. Söhnlein seye erlediget worden / nachdem zuvor alles vergebens angewendet / biß er endlich mit Verlobung die gütige Mutter zu Alten-Oetting bittlich angeruffen.

9. Es hatte der Hochgebohrne Herr Graf Egidius von Seitenhausen ein drey-jähriges Söhnlein / den das hitzige Fieber schier gar in das Grab gebracht. Doch nach gethanem Versprechen zu der Marianischen Capell / hat sich das liebe Kind wider erhollet / zu Trost / und Hoffnung ihres Stammen-Hauß.

10. Paulus Varbaum gibt an die baldige Hilf Mariä / so dessen 8. Jahr altes Söhnlein erfahren in Wassers-Noth / wo er schier ertruncken wäre. Item Herr Joannes von Sarbach / zugenannt Bue, sagt Danck / daß sein Kind von hinfallender Kranckheit völlig genesen / nemlich auf Fürbitt Mariä.

11. Es ist noch / je und allzeit gewesen die seeligiste Jungfrau zu Oetting ein wundervarliche Helfferin der Seel nit weniger / als deß Leibs. In disem

Fahl

Fahl hat sich was sonderbar merckliches zugetragen. Es ware einer / der sich in unterschidlichen Lasteren also vertieffet / daß er schier gar an seinem Heyl verzweifflet. Dann diser / nunmehr vom Glauben / und Hoffnung seines Heyls abtrinnige Tropff / hat GOtt abgeschworen / und sich deß Teufels Leibaignen gemacht / mit aignem Blut / und Hand unterschriben / und also sein Seel dem höllischen Feind auf ewig verpflichtet. Ja freylich verdiente er vom Göttlichen Sohn verlassen / und verdammet zuwerden / wann nit die Mutter der Barmhertzigkeit für ihm gestanden wäre. Massen nit lange Zeit darnach hat ihn der verfluchte Bund mit der Höllen angefangen zu reuen / und ist von Gewissens-Beängstigung also beweget worden / daß er umb sein Heyl umsehete / und Zweifels ohne durch Antrib Mariä nacher Alten-Oetting seuffzete. Er ware nunmehr schon auf dem Weeg dahin / da der laydige Teufel / wohl ingedenck deß vorgemachtē Bunds / disem Wallfahrter auf der Raiß beykommen. Es erscheinte die Höllen-Larve unter Gestalt eines grossen / und erschröcklichen Hunds. Der arme Mensch /

Anno 1661.

Anno 1661. so doch ein Funcken eines Christlichen Hertz noch übrig hatte / obwohlen er sein Seel der Höll preiß gegeben / ergreiffet widerum die lang-unterlassene Geistliche Waffen deß Heil. Creutz / und bedient sich der Hochheiligen Nämen JESU / und Mariä. Uberlaut hat er solche außgesprochen / das H. Creutz gemacht / und also das obstehende Höllen-Gespenst vertriben. So dann gehet er mit freyerem Fuß fort / hat auch Oetting kaum erraichet / so ergreiffet er nach vil Gefahren die Hoffnung deß Heyls / so er auch tröstlich erhalten. Von Kindheit auf legt er ab ein richtige Beicht / und sodann gelanget er zur Gewissens-Ruhe / nit anderst / als einer / der nach dem Schif-Bruch den Port glücklich erlanget.

12. Es war auch ein andere Person / welche / damit sie bald gesund wurde von ihrer Kranckheit / aberglaubische Mittel gebraucht. Und zwar ist sie alsogleich gesund worden. Aber der andere Tag darauf hat deß Teufels-Betrug / und falsche Artzney zuverstehen geben / da noch weit grössere Schmertzen sie überfallen / und also die schlimme Höllen-

Apo-

Apotheck nur gar zu theur hat zahlen müssen. So hat sie dan ihren gebrauchten Aberglauben reumüthig verdammt / das wahre Heyl der Krancken / die Göttliche Mutter angeruffen / und ihre Schmertzen hiemit vertriben. Anno 1661.

13. Ein anderer war / der gantz verwürzt in seinem Gewissen / den lebendigen Teufel für ein Anführer seines Untergang gehabt. Dann von disem war er gantz verblendt in seinem Sinn / und angetriben / bald sich zuerträncken / bald sich von einer Höhe herab zustürtzen. Jezt hat der Teufel zum Todt angetragen Gifft / bald Messer und Strick sich zu entleiben / oder zu erhencken; ein andersmahl Pistolen sich zu erschiessen. Nichts ware dem elenden Menschen mehr übrig / welcher aufs äusseriste kommen / als die Gnaden-Mutter / welche nach GOtt die verzweifflete Seel noch erhalten. Er ist nach Alten-Oetting kommen / nemlich durch Anführung deß Marianischen Schutz-Engels / hat zu rechter Buß gegriffen / und sein Gewissen von allem Wust der Sünden Zeit seines Lebens her gantz gerainiget. Alsobald ist sein Gemüth haiter / und ruhig

Anno 1661. hig worden/ beynebens alle Versuchung/ und Anschläg deß Teuflischen-Verführers verschwunden. So gar keinen verlasset Maria/ der sich nit selbst zuvor/ und gäntzlich verlasset.

14. Drey andere waren/ welche ihr schwäres Gewissen lang im Busen herum getragen. Seynd also von nagenden Gewissens-Wurm Tag und Nacht beängstiget worden / welches eben der erste Frucht/ und schädliche Gwinn von der Sünd ist. Dise fast verzweifflete Seelen haben nirgends ehender Hilf gefunden/ als bey unser mildreichen Mutter zu Alten-Oetting. So grosse Krafft nemlich und Nachtruck hat zur Ruhe deß sündigen Hertzen ein rechtgeschaffne Beicht / so mit Schutz / und Beystand Mariä abgelegt wird. Wann man nemlich das starck-beladene Schif nit außlähret/ kombt man schwärlich von dem wütenden Meer an das Gestatt / und Sicherheit.

§. II.
Marianische Gäst / und Geschenck.

15. DIe långst gewohnliche Anzahl grosser Herren und Stands-Persohnen / so nach Alten-Oetting sich jährlich Andachts-halber verfügen / ist auch dises Jahr 1661. Hochansehlich gewesen. Vor allen anderen ist zu vermelden der Hochwürdigiste / und Durchleuchtigiste Chur-Fürst zu Cölln MAXIMILIANUS HENRICUS, Herzog auß Bayrn / als welcher nach althergebrachten und gleichsamb erblichen Andachts-Eyfer seines Chur-Hauß gegen Maria die H. Capell besucht / und sein inbrünstige Andacht abgeleget. Neben disem seynd auch vil Hoch- und Wolgebohrne Stands-Personen gegenwärtig gewesen / und in disem H. Gnaden-Orth ihrer Andacht gepfleget. Anno 1661.

16. Doch unter allen übrigen Gästen scheinet hervor / wie der schöne Mond unter den Sternen / die Durchleuchtigiste Chur-Fürstin MARIA ANNA, Ertz-Herzogin von Oesterreich. Gewißlich ist dise Fürstin zum herrlichisten Beyspill worden nit nur ihrem aignen Hof / sonder auch dem gantzen Land Bayrn / ja allen / absonderlich Catholischen Landschafften. Angesehen dise

Anno 1661. grosse Frau/welches ein fast unerhörte/ gar seltsame Sach ist / zu Fuß nach Alten-Oetting gegangen / ohne Gutschen / ohne Pferdt / ohne Sänfften / beynebens ihren gantzen Hof zu diser Wallfahrt mit sich gezogen/ schier durch gantz vier Tag-lange Reiß. Massen dise Fürstin zwölff Teutsche Meil / oder 24. gemeine Stund gemacht / so Gottsförchtig/ als starckmüthig / und beständig / biß man das Oettinger-Gnaden-Hauß andächtig erraichet / zu einem raren / und absonderlichen Exempel der Gottsförchtigkeit. Nach vollendtem GOttsdienst / so mit inniglich besonderen Andachts-Eyfer geschehē/hat Ihro Durchleucht der Jungfräulichen Mutter verehrt zwey köstliche Rosenkräntz / gefaßt von grossen Ambra-Ringl / so geschätzt werden umb 500. Gulden werth. Warhafftig ein mühsame/ und kostbare Wallfahrt von einer solchen Fürstin.

17. Das Hochgebohrne Kurtianische Hauß hat für ein Geschenck hinterlassen ein goldene / zwey Ehlen-lange Ketten / oder Hals-Gehäng / so man sonst den Guldenen-Fluß benambset / als ein Kennzeichen eines Hohen Adels. Dise Ket-

Ketten machen noch kostbarer die einge- Anno
legte Edlgestein / und grosse Perlein / 1661.
zu welchen noch kommen die Diemant / und Rubin-Stein / oder Carfunckl / an der Zahl zweyhundert / und achtzig.

18. Es ist auch ein Opffer kommen von dem hohen Portiischen Hauß / nemlich ein goldenes Kleinod / besezt mit sechs und dreyßig Rubin.

19. Nit weniger haben noch andere mehr Mariä zu Ehr theils mit schätzbaren Schanckungen / theils mit Opffer-Gelt in Kirchen-Stock sich freygebig gezeigt / also daß die Summa kommen ist auf 5984. Gulden.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

20. UNterschidliche GOtts-Dienst / so nach Brauch in der H. Capell gehalten / oder ausser-ordentlich von andächtigen Wallfahrteren angefrimbt worden / zehlet man dises Jahr 9593.

Anno 1661. 21. Die Zahl der Beichten / so von denen Patribus Societatis JEsu, und S. Francisci angehört worden / hat sich beloffen auf hundert / und dreyßig tausend / sambt hundert darzu.

22. General-Beichten vom gantzen Leben haben abgelegt siben-hundert / ein und vierzig Seelen.

23. Communicanten / so gespeiset worden mit dem Engel-Brod / seynd gewesen sechzig-tausend / und hundert.

24. Zum Römischen Catholischen Glauben haben sich offentlich bekennet / nach Weis deß H. Trientischen Concilij oder Kirchen-Rath dreyzehen Persohnen von unterschidlicher Ketzerey.

Andertes Capitel

Von Wunderthaten / und Geschenck rc.

Auf das Jahr 1662.

Kur-

Kurtzer Begriff. Anno 1662.

1. Maria kombt zu Hilf in ungemeinen Kinds-Nöthen. 2. Auch dessen Ehe-Herrn in schwären Fahl. 3. Zwey geschwerigen Schäden. 4. Einem Kind/so elend gefallen. 5. In höchster Armuth. 6. Einem Gottslästerlichen/zauberischen Menschen hilffts zur Buß. 7. Hilfft abermahl einem Zauberer. 8. Ankunfft Alberti Herzogs in Bayren/sambt Maria Anna Chur-Fürstin/und dessen Printzen Maximilian. 9. Ankunfft Sigismundi Alberti, Herzogs auß Bayrn/Bischoff zu Freysing. 10. Ankunfft/und Geschenck Maximiliani Henrici Herzogs auß Bayren/Chur-Fürstē von Cölln. 11. Ankunfft Caroli Leopoldi, Herzogs auß Lothringen. 12. Item deß Cardinal Guidobaldus Graf von Thun/Ertz-Bischoff

Anno 1662. zu Saltzburg ꝛc. 13. Ankunfft deß Bischoffs zu Lavant. 14. Item deß Bischoffs zu Labach, Deß Bischoffs zu Regenspurg/ Deß Weyh-Bischoffs zu Augspurg. 15. Schanckung deß Grafen Schlabata. 16. Schanckung deß Grafen von Schlick. 17. Opffer-Gelt. 18. GOtts-dienst. 19. Gemeine Beichten. 20. General-Beichten. 21. Die Zahl der Communicanten. 22. Wie vil zum Glauben bekehrt.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

1.

GLeich wie die Göttliche Mutter von dem Biß der gifftigen Höllen-Schlang in ihrer ersten Empfängnuß unverlezt/ und frey/ folglich überglückseelig gewesen: also seynd hingegen die übrige Adams-Kinder mit dem tödtlichen Gifft der Erb-Sünd ange-

gesteckt / und büssen noch heut zu Tag die unglückseelige Erbschafft der Sünd von den ersten Elteren: Büssens auch nit ehender ab / noch übertragen sie diß Elend leichter / als durch Fürbitt der allzeit unbefleckten Jungfrau Maria. Disen starcken Marianischen Armb haben in disem Jahr sehr vil erfahren / von denen ich doch nit alle kan beybringen.

Anno 1662.

Unter den ersten ist Herr Burchardus Brand / Churfürstlicher Saltz-Beambter bey St. Nicolaus / unweit Passau / welcher ein dopplete Wollthat / so ihm / und seiner Frau widerfahren / schrifftlich mit aigner Hand und Sigill bekräfftiget / angebracht. Die Sach befindt sich also. Maria / gebohrne Stachlin / eben dises Herrn Saltz-Beambten Frau Ehe-Gemahl / vermerckte / daß an ihrem Leib ein fleischiges Knöpfflein anfangte zu wachsen / erstens einer Haselnuß gleich / so aber hernach immer grösser nit ohne Gefahr worden. Es ware dise Frau zu München / und wartete da ab zugleich dem Groß-Zoll und Churfürstlichen Saltz-Ambt / da sie indessen gewahr nahme / daß dises üble / und

Anno 1662. und heimliche Fleisch-Gewächs je länger/ je mehr hervor tribe / nunmehr gleich einer Welschen-Nuß / bald darauf einen Hennen-Ay / ja im dritten Jahr hernach schon Faust-groß. Nichts desto minder hat dises Neben-Gewächs/ von welchem dise gebährende Frau billich ein Gefahr zubeförchten hatte/ nit verhinderet zwey Geburt / oder Niderkunfft / welche beyde glücklich abgeloffen. Wie sie aber das drittemal gesegnet war / ist obgemelter Fleisch-Beul nit allein noch mehr vergrösseret worden / sonder ist auch mit schlimmer Hitz unterloffen / ja hatte den Schein / als wolte es gar aufbrechen. Grösserer Gefahr also vorzukommen / hat man die Wund- und Leib-Arzt zu rath gezogen. Aber alle Hilf-Mittel von Arzney haben nit vermögt / daß dises Ubel abnemmete/vilmehr daß es zunemmete. Dann nach der Hand dises anhaltende Geschwär noch höher aufgeschwollen / in mehr Orthen angefangen aufzubrechen/ und häuffige Materi von sich zugeben. Dises zwar kunte geduncken / daß es zur Gesundheit gedeuete / aber es haben sich gleich im offenen Geschwär die innere Aederlein freyer stucken eröffnet/

und auf dreymal ein solche Menge fri- Anno 1662.
schen Bluts hervor gegeben / daß es das
Ansehen hatte einer ungewöhnlichen A-
derläß. Hat auch dises Bluten nit an-
derst / als mit kalten Wasser / und nas-
sen Tüchlein können gestellet werden.
Nun aber durch Verlurst so häuffigen
Bluts ist nit allein die Mutter an Kräff-
ten erschöpfft worden / sonder auch die
Leibs-Frucht / so nahe an der Geburt
ware / ist in gleiche Schwachheits-Ge-
fahr gerathen. So hat dann der Leib-
Medicus mit dem Wund-Arzt dise fri-
sche Blutvergiessung übel außgedeutet /
ja offentlichen Außspruch gethan / daß
dergleichen Geschwär überaus vergifft /
und unheylbar / absonderlich bey gesee-
gneten Frauen. Weil also dise Frau
in Todts-Gefahr seye / solle sie Sorg
tragen auf ein besseres Leben der See-
len. Nach disen Worten hat sich der
Herr Medicus beurlaubet / Willens nit
mehr zu kommen / weilen er an allen
Hilf-Mittlen verzweifflet: der Wund-
Arzt allein ist gleichwol nach aller ver-
lohrner Hoffnung der krancken Frau /
doch hilflos / beygestanden. So hat
man dann die irdische Mittel fahren las-
sen / und vom lieben Himmel ein Hilf-
Mit-

Anno 1662. Mittel in disem elenden Stand gesucht. Der Herr Ehe-Gemahl sambt fünff Kinderen schöpffte ein groß Vertrauen auf die Göttliche Nothhelfferin zu Alten-Oetting / verspricht ein Wallfahrt zu Fuß dahin zuverrichten / und Geschänck in der Heil. Capell zu opfferen. Die allzeit gütige Mutter GOttes hat sich leicht erweichen lassen. Massen / glaublich aus ihrer Verhängnuß geschehen / daß / weis nit was für ein Geistliche Persohn unversehens zur krancken Frau kommen. Dise hat der Krancken guten Rath sambt einem Pflaster vorgeschlagen / welches Pflaster biß dahin unbekant / doch forderist tauglich wider den Krebs seyn solte. Die arme Krancke bedient sich deß guten Raths / legt das Pflaster auf / und spühret alsogleich eine Linderung. Ja es ware die Krafft dises Uberschlags / Zweiffels ohne durch Marianischen Seegen / also nachtrucklich / daß alles Geschwär außgelähret / der Blut-Fluß gestellt / die offene Aederlein wider geschlossen wurden. Nun ware ein Gefahr / oder vilmehr ein Theil der Gefahr vorüber / indessen die betrübte Frau noch ein grösseres Unglück kümmerlich erwartetete / nemlich zur

Zeit

Zeit der beynahenden Gebährung. Angesehen sie gantz von aignen Kräfften kommen/ sich also und das ihrige nit so vil zu einer glücklichen Geburt/ als zu bevorstehendem Todt rüstete. Derowegen sie am Heil. Weyhnachts-Vorabend sich mit der letsten Heil. Weeg-Zöhrung versehen lassen/ beynebens aber ihr Gelübd zu der Jungfräulichen Schutz-Patronin erneuert. Und wahrhafftig dises bittliche Anflehen der Frauen/ so würcklich in Kinds-Nöthen lage/ hat Gehör gefunden. Inmassen eben am unschuldigen Kindl-Tag wider ihr selbst/ und aller anderer Erwarten/ sie ein gantz frisches/ und lebhafftes Kind glücklich zur Welt gebracht. Es war doch nach disem der Handel noch nicht beym End. Demnach auß Einrathen der Leib-Arzten für thunlich erachtet worden/ daß fernerer Gefahr vorzubiegen/ die nebengewachsene Fleisch-Kugel bey Zeiten herab geschnitten wurde. Am Fest-Tag deß H. Martyrer Sebastian ist der Schnid vor die Hand genommen worden/ und so glücklich vorüber gangen/ daß die Krancke kaum ein Unzen Blut auß der Wunden vergossen/ und nach disem innerhalb drey Wochen völlig

Anno 1662.

lig

Anno 1662. lig gesund worden. Ja bald darauf ist sie mit ihren Herrn Ehe-Gemahl verraiset / und zum Saltz-Ambt bey St. Nicolaus gantz gesund angelangt. Das Gelübd aber nacher Alten-Oetting zu Wallfahrten / weilen es die Geschäfft nit ehender zugelassen / hat sie in folgendem Herbst-Monat abgelegt mit tausendfältiger Dancksagung. Sie hat beynebens außgeben / daß das mehr-gemelte Fleisch-Gewächs vor der Gebährung einem Kinds-Kopff an der Grösse gleich gewesen / wie es aber abgeschnitten war / habe es siben und zwanzig Unzen schwär gewogen.

2. Nach der Ehe-Frauen Genesung / von welcher erst gemeldt worden / ist nit zuverschweigen ein andere Gutthat / so ihrem Ehe-Herrn begegnet / nemlich dem Herrn Burchardus Brand / fast eben zur selben Zeit. Diser ein wenig zuvor / ehe er das obgesagte Gelübd für seine / und mit seiner Ehe-Frau abstattete / hat ein so grausamben Fahl gethan / daß auch er in Lebens-Gefahr gerathen / oder wenigst so übel zugerichtet / daß er Lebens-Zeit hätte müssen einen untüchtigen Leib herumb tragen / wann er

auch glücklich wäre geheilet worden. Anno
So ist er dann vil Täg Bethligerig ge- 1662.
wesen / und hat anfänglich sich der Arz-
ney-Mittel bedienet / doch bald dar-
nach dieselbe unterlassen / und sich zur
Marianischen Hilf gewendet. Er ver-
spricht an der Stell / er wolle die Wol-
that / so seiner Ehe-Gattin / wie oben
erzehlet / widerfahren / schrifftlich ver-
zeichnen mit aigner Hand / und / so fern
auch er durch neue Gnad der liebreichen
GOttes-Mutter solte genesen / wolle
er danckbarlich auch dise Gutthat bey
der H. Capell angeben. Dise Zuver-
sicht entlich ist gewesen das rechte Pfla-
ster / durch welches Herr Burchardus
nit nur schlecht-hin / sonder vollkommen
in allen Glidmassen außgeheilet wor-
den. Hat sodann seinem und seiner E-
he-Frau Gelübd eyfriges / und danck-
bares Genügen geleistet.

3. Es war ein Weibs-Persohn lang beschwärt mit einer Hals-Geschwulst / welche sie mit keinem anderen Unkosten / als durch Verloben ihres Ehe-Manns / Clemens mit Namen / vertriben. Diser ist seiner Ehe-Gattin zu Guten nacher Alten-Oetting gewallfahrtet / und

Anno 1662. hat sein Verlangen erhalten. Es ist auch ein anderes Weibs-Bild gewesen/ welche ein schmertzliche Geschwulst unter der Achsel müste gedulten. Dise war das Ehe-Weib deß Andreas Sinnhueber / welcher seines Handwercks ein Schneider bey St. Wolfgang. Es hat zwar der Wund-Arzt alle Mittel angewendet/welche aber nichts verfangẽ. So hat dañ die elende Tröpfin von Pfingsten an biß Weyhnachten von Tag zu Tag grössere Schmertzen leiden müssen. Die versprochne Wallfahrt endlich nach Oetting/so mit Wasser und Brod verrichtet soll werden / hat der Gesundheit ein Anfang gemacht. Allermassen die Krancke sich gleich besser befunden/und sohin vom bitteren Geschwär vollends erlediget worden.

4. Ursula Jahrstorfferin gibt an ein dopplete Marianische Gutthat / welche ihr selbst / und ihrem Kind zu Alten-Oetting widerfahren. Sie zwar bekennet danckbar / daß ihr Hertz Krafft eines Gelübds von einer schwären Gemüths-Betrangnuß seye geringeret worden : ihr Kind aber / so unversehens vom Tisch herab gestürzet / und

wie man vermaynt / schon Todts verbli- Anno
chen da lage / seye nach öfftterer Anruf- 1662.
fung unser lieben Frauen gleichsam wider zum Leben / und vorigen Kräfften gelanget.

5. Ein Blut-arme Tröpfin hatte schon lang und inständig die Mutter der Barmhertzigkeit angeruffen / damit sie ihrer Hauß-Nothdurfft / nemlich der äusseristen Armuth zu Hilf käme. Die allgütige Gnaden-Mutter nimbt auf die Bitt diser Höchst-bedürfftigen. Einstens gienge dise im Wald herum / entweders schlechtes Holtzwerck / oder Baum-Reiß zusamblen / oder etwas zur Nahrung zu erhaschen / da sie unversehens in einem außgehöhltē Baum-Stock dreyßig Gulden Gelt fande. Wie aber niemand / deme diß Gelt zuständig / könte erfragt werden / hat die arme Haut recht geschlossen / das gefundene Guth wäre ein Marianisches Geschänck zu ihrer Nothdurfft. Hat also das vom Himmel bescherte Gelt danckbarlich behalten / und zu Nutzen gemacht.

6. Was ich jezt erzehlen will / zeiget / wie die höchste Boßheit gleichsam in die

Anno 1662. Wette gestritten mit der höchsten Gedult / und Barmhertzigkeit GOttes. Höret / und erstaunet. Es war einer / den der grimmige Zorn / ja Tobsucht so weit gebracht / daß er unter erschröcklichem Gottslästeren sein Gewehr ergriffen / Willens sein aignes Kind / Weib / und Mutter jezt gleich zu ermorden. Sein Mutter zwar hatte er schon zuvor mit Füssen getretten / durch welches grausames Stuck doch sein Grimmen noch nit gestillet war / ja noch mehr angehezet. Damit dann diser abentheurische Bößwicht seinem gottlosen Beginnen nach Genügen könte nachkommen / höret / was er ihm getrauet. Der verruchte Mann hat die Hexen / und Hexenmaister zu Rath gezogen / umb zu lehrnen / wie er nur rechtschaffen GOTT möchte schmähen / schänden / beleydigen / entunehren. Ja / damit er noch mehr in der Boßheit erlehrnete / hat er über das aufgetriben zauberische Bücher und Schrifften / mit dem Vorhaben / aus einem Lehrling ein Maister zuwerden in der verfluchten Zauber-Kunst. Also gehet man nemlich Staffelweis vom Laster zum Laster biß in Abgrund / und Verderben. Unterdessen hat es sich begeben /

geben / daß diser Abfaum der Boßheit Anno
in seinem Hauß-Weesen einigen / doch 662.
schlechten Schaden erlitte / da dann der Böswicht sein Lästermaul und Zung geleset / GOtt angefangen grausam zu lästeren / Jhn als ein ungütigen / ungerechten GOTT zuschälten. Wann auf diß der Himmel ein Donnerkeil geschickt / oder die Erd den Abgrund eröffnet hätte / disen Böswicht zustraffen / wäre es kein Wunder. Aber der erzörnete GOtt hat nach so vil Lästerungen die vermaledeyte Laster-Zung zwar bald / doch barmhertzig gestrafft / daß mehr Güte als Schärffe an der Straff zusehen. So wird dann dise Schmäch-Zung plözlich gebunden / und stazgent / daß es nur mit brummlen stamblende Wort / und dise gar hart könte heraus lallen. Zu disen aber ist kommen / als ein Zugab der Straff / daß der nunmehr lallende Tropff in die äusseriste Armuth gerathen. Wohl ein heylsames Mittel für disen und andere Sünder / wann sie nur wußten oder wolten die Straff GOttes ihnen zu nutzen machen. Aber die meiste haltens mit disem Sünder / bleiben verstockt und un-

Anno 1662. bußfertig. Dann sihe: diser erarmete Bößwicht an statt der Buß wird dises Schluß / daß er sich mit dem Strick oder Schwerdt wölle hinrichten / damit er wenigist Seinerseits disem Elend der harten Armuth abkommete. Aber (wie alles / wans aufs höchste kombt / wider abnimmet) bald darauf ist der verzweiflete Mann eines andern Schluß worden / weilen ja einem jeden von Natur das Leben lieb / der Todt bitter: er ist deß Willens nemlich / der sauren Armuth nit durch den Todt / sonder auf andere Weeg zu entgehen. Er wußte wohl / daß die Höll urbietig wäre / das Begehren der verzweifleten zu erhören. So schließt er dann / vom leidigen Teufel Gelt aufzutreiben / und damit solches nit ohne Widergelt geschehete / sein Seel dem Höllen-Feind zu verschreiben. Zu dem End laßt er ihm selbst Blut aus dem Finger / nimbt die Feder: die Seel wird dem Teufel verschriben / der Teufel selbst wird endlich beruffen. Aber O wunder-volle Barmhertzigkeit Gottes gegen solchem verlohrnen Bößwicht! der faule Teufel / so starck er angeruffen war / gibt kein Gehör wider sein Brauch: laßt sich nit sehen / stellt sich nit

nit dar nach allen Einladungen. Da Anno 1662.
hat dann der heyllose Bößwicht noch mehr angefangen wie ein Höll-Furi zu wüten / und zu toben / die Lastergoschen abermal wider GOtt außgelehrt / obwohlen dises lästerē mehr im verstockten Hertzen/ als mit der stamlenden/ und rasenden Zung hat können geschehen. Ja er hat den mit seinem Blut unterschribenen Zettel in die Lufft hinauf geworffen/ und so gar mit Zäher / welche die höllische Tobsucht außgetriben/den Teufel und die gantze Höll umb Hilf angeruffen. Und dannoch / O unglaubliche Gedult Gottes! als welcher nit zugegeben / daß der Seelen-Feind auch nach disem widerholten Lästeren / und verfluchten Begehren den Bößwicht erhörete / mit Erstaunung deß boßhafftigisten Menschen selbst / gleich als wäre er vom wilden Himmels-Feur getroffen / nachdem ihm sein Bitt so offt / und so lang vom Teufel abgeschlagen worden. Nun aber sehe nur einer / und verwundere sich über die gähliche Veränderung diser verzweiffleten Sach / dessen Außgang nit anderst zuhoffen / als von dem Abgrund der Göttlichen / und Marianischen Barmhertzigkeit. Dann unter-

Anno 1662. dessen / da diser verblendte Mensch gleichsamb in dück-finsterer Nacht sasse / ist sein verwürtes Gemüth in etwas bestrahlet / und erleuchtet worden / nemlich von der Mutter deß ewigen Liechts zu Alten-Oetting. Seitemahlen in diser erschröcklichen Gemüths-Zerstöhrung er gantz zitterend / sich angefangen zu erholen / und die lang-verlohrne Vernunfft einzuholen. Da ihm also disseits der erschröckliche Sünden-Last vor die Gemüths-Augen komen / anderseits aber die grundlose Barmhertzigkeit Gottes / und dessen Jungfräuliche Mutter betrachtete / sagt er bey sich selbsten: Ach! wann ich / O Maria / dein Hilf so offt hätte angeflehet / wurde gewiß mein erste Bitt bey dir Platz / und Nachtruck gefunden haben: hättest längst dein Mütterliche Hand nach mir Elenden außgestreckt. Nach disem nunmehr grösserem Vertrauen fahret er fort: Dir / O Jungfrau / wann du mir mein stammlende Zung heilest / und bevor mir Verzeyhung meiner vilen und groben Sünden erlangest /

so

so gelobe ich dir / daß ich wölle Anno
nach Alten-Oetting / zu deiner Ehr 1662.
geweyhten Capell gehen / als einem Welt-bekandten Zufluchts-Orth / und Schutz-Freyung der Sünder. Da er solche Gedancken ernstlich mit sich führet / sihe Wunder! da hat sich bald das ungestümme Wetter deß Gemüths gelegt / die stammlende Zung ist geleset worden: herentgegen ist diser Seel ein überaus hefftige Reu wegen begangnen Lasterleben ankommen. Machet sich also ohne Verweyl auf / sein gemachtes Versprechen zu entrichten / verdambt anbey / und verwürfft allen zauberischen Plunder / reiniget sein Gewissen von Grund aus zu Alten-Oetting / und bekennet zulezt / daß er ein solchen Trost in seinem Gewissen empfinde / dergleichen kaum ein menschliches Hertz fassen kan. Wo die Sünd überhand genommen / hat doch die Gnad noch vorgetrungen / gemäß der Göttlichen und Marianischen Barmhertzigkeit.

7. Eine nit ungleiche Wolthat ist / so abermahl die Fürbitt der milden /

Anno 1662. gütigen / und süssen Jungfrau Mariæ zum Heyl der Sünder an Tag gibt / wie folget. Es hatte ein Hauß Herr einen Dienst-Botten / der aus zauberischem Vorwitz allerhand Hexenmaister-Zettel / Figuren / und verborgne Zeichen mühesam / aber gottlos zusammen gebracht. Demnach hat er in diser Zauber-Kunst bey Zeiten also zugenommen / daß er nit unartig / doch gottlos / schon den Maister spillete. Inmassen er die Zauber-Stückel so behändt vollbrachte / daß seine Nachbaren ihn für einen verdeckten Teufel hielten / der unter Menschen-Gestalt seine Ränck vollbrächte. Gewißlich war er mit dem leidigen höllischen Feind also gemain / daß er disen nach jedem Augenwanck zum Dienst gewärtig hatte. Durch Teufels-Beyhilf hat er in kurtzer Zeit offt lange Raisen verrichtet. Vermerckte beynebens nit der blinde Mensch / daß er eben durch diß / gar grosse Tag-Raisen machte schnur-gerad in die Höll. Aber sey fern / daß wür mit zu frühe-zeitigem Urtheil dise arme Seel verdammen. Dann nimme wahr / diser / obwohl verteuflete Mensch wird mit den Gnaden-Augen von Maria angesehen: Es kombt ihn

die

die Reu an über seine Sünden: er sagt Anno
dem Teufel ab; verbrennt alles Zau- 1662.
ber-Werck mit sambt den Bücheren.
Doch hat er ihm vorbehalten ein Buch / welches eben genug / daß er sich nit gleich zur rechten Buß bequemet. Derowegen / obwohlen den Teufel verdrosse der erste Schad an verbrennten Zauber-weesen / hat diser doch den unbehutsamben Menschen offt auf ein neues angereizet zu vorigen Zauber-Stückeln. Jezt sezte er ihn zu Pferdt / und führte selben in die Lüfften fort auf der Höllen-Post: jezt anerbotte er sich zu anderen Diensten / wann er schon nit wolte. So vil ligt daran / daß einen der Seelen-Feind nur an einzigem Bändel einhalte / sonst gantz frey / biß ein solcher Gefangener gantz entlassen wird. Es hat entlich auch der Hauß-Herr gemerckt den elenden Stand seines Dienst-Bottens. Demnach aus Christlicher Lieb bewegt / sagt er: **komme her / lieber Mensch / richt dich auf die Raiß: gehe mir nach: laßt uns nacher Alten-Oetting Wallfahrten.** Der Hauß-Diener widersezt sich nit / macht sich fort mit seinem Herrn auf den Weeg / und zwar mit glück-

Anno 1662. glücklichem Außgang. Er hat sein Gewissen zu Oetting völlig gereiniget/ sein Zauber Handwerck fahren lassen. Hingegen ist er versehen worden wider die Höll mit St. Ignatij Bild / und Agnus Dei, und also frey von allen künfftigem Anlauff deß Teufels entlassen / hinfüro gelebt unter dem Schutz Mariä / der Mutter deß Allerhöchsten.

§. II.
Marianische Gäst / und Geschenck.

8. Auch dises Jahr ist Hochansehlich gewesen von Hohen Gästen/ welche mit ihrer andächtigen Gegenwarth die Marianische Capell gezieret. Der Erste auß disen ware Ihro Durchleucht ALBERTUS Herzog in Bayrn. Nach disem Ihro Durchleucht MARIA ANNA, verwittibte Chur-Fürstin in Bayren / mit ihrem Durchleuchtigen Prinzen MAXIMILIAN, allerseits zu einem schönen Beyspill der Marianischen Andacht.

9. Auf vorige Fürsten-Personen ist ankommen Ihro Durchleucht SIGISMUN-

MUNDUS ALBERTUS, Herzog in Bayrn / Bischoff zu Freysing / eben da Sie die Oettinger Probstey zu verwalten auf Sich genommen haben. Anno 1662.

10. Eben auß disem Durchleuchtigisten Hauß Bayrn hat sich zu lezt / und freygebig eingestellet Ihro Durchleucht MAXIMILIAN HENRICUS, Herzog in Bayrn / Chur-Fürst zu Cölln / damit es nit das Ansehen hätte / daß Er / weil Er weiter von dem Vatterland entlegen / die dem Hauß Bayrn angebohrne / und lang-hergebrachte Andacht gegen unser lieben Frauen unterwegen liesse. Diser Hohe Fürst hat nach verrichteten Gotts-Dienst sich andächtig / und freygebig eingestellet. Sein Schanckung ist ein von schönem Gold / und Kunst ansehliches Kleinod / an der Grösse fast ein Spann hoch. Es stellet aber vor die vier Evangelisten neben dem heiligisten Namen JESU / welchen Namen künstlich außzieren lauter Diemant-Stein.

11. Es ist deßgleichen in Hoher Person zum Marianischen Gnaden-Thron getretten Ihro Durchleucht CAROLUS

Anno 1662. LUS LEOPOLDUS, Herzog von Lothringen / welcher Ihm ein Gewissen gemacht hätte / wann Er vorbey gereiset wäre / ohne daß Er zu Oetting die Himmels-Königin andächtiglich gegrüsset hätte.

12. Eben disen Marianischen Andachts-Dienst hat abgestattet Ihro Eminenz der Hochwürdigiste Heil. Römischen Kirchen Cardinal GUIDOBALDUS, Graf von Thun / Ertz-Bischoff zu Saltzburg / deß Heil. Apostolischen Stuhls Abgesandter / da er zum Reichs-Tag nach Regenspurg abraisete.

13. Neben vorigen ist auch zugegen gewest der Hochwürdigiste / und Hochgebohrne Bischoff von Lavant aus Kärndten. Diser hat neben seiner Andacht in der Marianischen Capell den Faßnachts-Tag / da man das Hochwürdigiste Gut Abends in der Kirch S. Mariæ Magdalenæ bey denen Patribus der Societet JEsu nach Brauch herum truge / die Procession begleittet / und andächtiglich gezieret.

14.

14. Leztlich haben sich auch eingefun- Anno 1662.
den Hochansehliche Frembdling / nem-
lich der Hochwürdigiste / und Hochge-
bohrne Bischoff von Labach: Item der
Hochwürdigiste/ und Hochgebohrne Bi-
schoff von Regenspurg / als Er zuruck-
reisete auß dem Heyl-Baad zu Adel-
holzen: Entlich auch der Hochwürdi-
giste Herr Weyh-Bischoff zu Augspurg.

15. Aus andächtiger Freygebigkeit
deß Hochadelichen Geschlechts der Gra-
fen Schlabata, hat die Göttliche Mutter
zu Oetting verehret bekommen ein mit
vil Edelgestein besetztes Kleinod.

16. Der Hochgebohrne Herr Graf
von Schlick / Ihrer Kayserlichen Ma-
jestät gewester Geheimer Rath / hat ü-
berschickt den schönen Braut-Crantz /
gefasset mit Diemant / und grossen Per-
len.

17. In Marianischen Opffer-Stock
haben die freygebige Wallfahrter ein-
getragen fünff-tausend / sechs-hundert /
ein und zwanzig Gulden.

Anno 1662.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

18. GOttes-Dienst seynd in der H. Capell gehalten worden Neun-tausent / siben-hundert / zwey und zwänzig.

19. Ihr Gewissen haben durch das H. Sacrament der Beicht gereiniget / Hundert / und neun-tausent / sechs-hundert / und drey.

20. Ihr gantzes Leben haben mit der General-Beicht befridiget Tausend / ein hundert / und sibentzig.

21. Mit dem Hochwürdigen Gut seynd versehen worden / Ein und achtzig-tausend / drey-hundert.

22. Die verschidene Irrglauben abgelegt / zugleich recht Christ-Catholisch zu glauben / und zu leben unterricht worden / seynd an der Zahl vierzehen / welche offentliche Glaubens-Bekandtnuß gethan.

Drit-

Anno 1663.

Drittes Capitel
Von Wunderthaten/ und Geschenck ꝛc.
Auf das Jahr 1663.
Kurtzer Begriff.

1. 2. Maria erhalt beym Leben unter eingefallenem Gewölb zweymal ohne Schaden. 3. Ein vilfältig Verwundter wird wunderlich gesund. 4. Item ein Knäblein / so gleichsam todt-geschlagen. 5. Ein unfruchtbares Weib wird gesegnet: Anderthens die Geburts-Schmerzen geringert. 6. Hevenwerck wird aufgehebt. 7. Die Gefahr der Blindheit vergehet: Item die Gefahr in der Brunst. 8. Die Blindheit wird abermahl

Anno 1663. abgewendet. 9. Ein dem Ansehen nach verstorbnes Kind wird lebendig. 10. Ein unbekandte Kranckheit wird vertriben. 11. Einem bösen Gewissen sambt böser Hauß-Würthschafft wird geholffen. 12 Ein abtrinniger vom Catholischen Glauben kombt zuruck. 13. Ein vermainter Ehe-Mann wird gebessert. 14. Ankunfft Ihrer Durchleucht Chur-Fürstens in Bayrn Ferdinand Maria, mit Maria Anna verwittibten Chur-Fürstin / und Adelheid regierenden Chur-Fürstin. 15. Schanckung Mariæ Annæ der verwittibten Chur-Fürstin. 16. Schanckung deß Ertz-Herzog Leopoldi aus Oesterreich. 17. Ankunfft Sigismundi Alberti, Bischoffs zu Freysing: deß Marggrafen de Fuentes: deß Administrator zu Passau / Herrn

Schad: Ihro Excellenz Herr von Gerstorff / Sächsis. Abgesandten. 18. Ankunfft deß Abbts von Neumarck: und deß Probstens zu Garß. 19. Ankunfft der Fürstinen von Dietrichstein: von Aursperg: von Mansfeld. 20. Schanckung der Spürischen Familia. 21. Gelt im Opffer-Stock. 22. Gotts-Dienst in H. Capell. 23. Wie vil gemeine Beichten. 24. Wie vil General-Beichten. 25. Wie vil Communicanten. 26. Wie vil Ketzer bekehrt. Anno 1663.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

1.

DJe blinde Hayden haben zu Abwendung aller Ublen / so denen Menschen häuffig zustehen / verehret die Glücks-Göttin Fortunam, aus ein-

Anno 1663. eitlem Vertrauen / aber ohne Frucht. Die Christen seynd in dem Fahl weit fürsichtiger/und glückseeliger/als welche nit ein blinde erdichte Göttin/ sonder die Mutter deß wahren GOTT / dessen Groß-Macht alle Unglücks-Fähl kan abwenden / andächtig anflehen/ und niemahl vergebens. Wür schreitten zur Sach/ so unsere Wort bestättigen soll.

Man bauete in der Bischöfflichen Statt Freysing ein Kirchen denen Herren Franciscaneren. Unter den Arbeiteren ware auch Balthasar Streicher/ Burger alldort / und Wagner / da er gähling von einfallendem Gewölb underdruckt / lebendig vergraben wird. Der gute Mann hat sich selbst in solcher Gefahr nit verlassen. Eben den Augenblick deß einfallenden Gebäu fangt er an die Marianische Litaney zubetten/ nit ohne verhofften Frucht. Massen in gegenwärtiger Lebens-Gefahr sich ihme sichtbarlich vorgestellt die hiesige Gnaden-Mutter / von welcher er nit allein einen Trost / sonder auch sein allbereit vergrabnes Leben gantz frisch erhalten. Es hatte aber der fromme Balthasar nebenbey verlobt zwo H. Messen / und

drey

drey Kertzen. Jene hat er also lesen lassen / die Kertzen aber zum Angedencken aufgehängt. Anno 1663.

2. Ein dergleichen / ja noch greulichere Gefahr erzehlet Thomas Metz / ein Mann von 70. Jahren / welcher dermahlen das Ambt eines Capell-Musicanten / und zugleich die Stell eines Verpflegers versahe zu Alten-Oetting. Diser Alte bekräfftiget / daß ihm von glaubwürdigen Leuthen seye erzehlet worden / was da folgt. Vor etlich Wochen / sagte er / haben neun Tagwercker in einem Orth das Beschitt / oder Urbau von abgebrochenem Hauß zusamb gehäuffet / Willens selben außzuführen. Es ist aber ein trauriger Zufahl darzu kommen / da ober ihnen das neue Gewölb eingienge / und sie alle unter disen fallendem Last vergraben wurden. Nachdem man eylends abgeraumbt / seynd auß neun Männeren siben zertruckt / und Todt gefunden worden / zwey außgenommen. Einer aus disen ist Maria von Zell / wohin er sich verlobt / das Leben schuldig: Der ander / da eben das Gewölb im fallen war / ist mehrmalen in dise Wort außgebrochen: Ach mein GOTT! so

Anno 1663. so werde ich dann hinfüran nimmermehr heimsuchen mein allerliebste Mutter zu Alten-Oetting? Beyden haben in disen Aengsten geholffen ihre halb-todte / aber andächtige Seuffzer / indeme sie ohne grösseren Schaden außgegraben worden / und wider in das Tagliecht / ja Leben hervor kommen / durch die Mutter der Lebendigen. Diser ist genug auch nur ein andächtiger Seuffzer / daß sie ihren Pfleg-Kinderen guts wölle / und auch thue.

3. Ein sonders merckwürdige Gutthat ist / welche anrühmet Georgius Stubenbeck / Müller zu Wolffartshausen. Er hatte einstens eingekehrt bey seinem leiblichen Bruder / und in dessen Mühl übernachtet / da bey entler Nacht dorthin eingeschlichen ein anderer Müller / welcher mörderischer Weis mit ihm verfahren. Dann der grausame Mensch / so mit allerley Bauren-Waffen versehen / macht sich über den Georg unversehens / da er schlieffe / und ihm von keiner solchen Gefahr traumte. Anderthalb Stund hat der Böswicht den Georg theils mit krumen und spitzigen Eysen/

sen/ theils mit Hämmer/ und Bängel so grausamer Weis zerschlagen/ und verwundet/ daß der elende Mensch in seinem Blut da lage/ mehr gleich einem geschundtnen/ oder geschlachten Vich/ als einem noch lebenden Menschen. Aber dises Blut-Baad hat den Mörder noch nit vermögt abzustehen/ da er mit noch mehr dan 60. Wunden sein grausame Metzgerey am Georg fortsezte. So entblösset er dann den Georg/ legt ihm ein Strick umb den Hals/ schlept ihn auf dem Boden in der Müll auf und ab. Endlich da er scheinte sein Blut-Durst gelöschet/ und also durch so vil Marter-Zeig die Seel außgetriben zuhaben/ ist der Blut-durstige Mörder da/ hebt sein Mord-Hand auf deß Georg Brust/ umb zu erfahren auß der Puls-Ader/ ob er noch lebe/ oder nit. Da er also vermerckt/ es seye noch etwas vom Leben übrig/ verlaßt er indessen den elenden Mann in seinem Blut/ und laufft umb ein Spitz-Hamer/ Willens das noch zablende Hertz durchzuschlagen/ und also den garaus zumachen. Der halb-todte Georg hatte gleich Anfangs diser Schinderey/ und zwar mehrmalen angeruffen die Hilf Mariä/ als

Anno 1663.

Anno 1663. starcke Beschützerin zu Alten-Oetting / hat auch verlobt dahin zu Wallfahrten / wann er mit dem Leben wurde davon kommen. Und gewißlich hat die allzeit gütige Mutter Gottes disen gantz Verlaßnen in der Noth nit verlassen. Dann unterdessen / da diser Mörder oder Hencker den lezten Werckzeug seiner Grausambkeit einhollet / ist der Verwundte wider zu sich kommen / auf einmal neue Leibs-Kräfften vermerckt / klaubt seine zerschlagene Glider zusamb / stehet ohne andere Beyhilf vom Boden auf / flücht aus der Mühl in nächst-gelegnen Roß-Stall / endlich gar in seines Bruders Behausung. Da ist er dann / wie ein Geschundtner / voll der Wunden und Blut / daß es ein Grauß war anzusehen. Man legt ihn zu Beth / und eylet mit denen lezten Heil. Sacramenten / mit denen er auch versehen worden. Und dises zwar gantz recht / und fürsichtig auf gut Catholische Weis. Aber die lang zuvor angeflehete wunderthätige Gnaden-Mutter hat wohl mehr geleistet / als die Hauß-Verwandte hoffeten. Nit allein hat Maria mildreich zugeben / daß der Verwundte die Gnad der H.H. Sacramenten empfienge / sonder auch die voll-

vollständige Leibs-Gesundheit. Massen nit lang darnach der so übel zugerichtete / und schon verlohren gegebne Georg von so vil tödtlichen Wunden / durchaus geheilet / und gantz gesund worden / mit aller Erstaunung ob solchem ungewohnlichen Miracul / welches niemand / als Mariä der himmlischen Samaritanin zuzuschreiben. Anno 1663.

4. Herr Mathias Seiberstorff / Probstey-Richter Ihro Hochfürstlichen Gnaden zu Passau / hatte ein drey-jähriges Söhnlein / welches unschuldiger Weis / doch schwärlich verlezt / für todt da lage / wie man glaubte : und aber von der Oettinger Schutz-Patronin wider zum Leben / und Stand gebracht worden. Dises Kind spilete mit seinem Brüderlein fast gleichen Alters / und hatte ein kindischen Stritt mit selben / da sich der traurige Zufahl eraignet. Dann der drey-jährige Knab von seinem kleinen Bruder unbehutsamb mit einem Stecklein getroffen worden / daß er unversehens zu Boden fiel / und kein Lebens-Zeichen mehr gabe / also für todt von allen beweinet wurde. Was grosses Leydwesen / was jammer ware nit

Anno 1663. bey den Elteren in disem zwar unschuldigen / doch höchst-traurigen Zufahl? Aber die liebe Gnaden-Mutter zu Alten-Oetting hat ihnen die Zäher abgewischet / das Leyd in Freud verwendet / mittelst einer verlobten Meß / welche sambt einer wächsenen Bildnuß für das Kind versprochen worden. Dann sihe / das Söhnlein ist wider lebendig / stehet ohne andere Mittel frisch und gesund auf.

5. Martinus Krammer / Burger zu Landsperg / hat acht Jahr mit seiner Hauß-Frau doch ohne Kind gehauset. Damit sie dann einen Erben vom Himmel erhielten / haben sie ein wächsenes Opffer nach Alten-Oetting versprochen. Das nächste Jahr darauf war ihnen ein Kind gebohren / und gantz frisch / welches desto grössere Freud nach langer Unfruchtbarkeit verursachet. Zu disen erfreudten Ehe-Leuthen setze ich zwey Kindbetherin / welche in Kinds-Nöthen gelegen. Die erste ware die Frau Maria Francisca Widerspacherin / gebohrne Gözengrienin. Dise lage zu Grabstatt ein gantzen Tag / und zwo Nächt lang in gefährlichen Geburts-Schmertzen /

tzen / und könte nit entbunden werden / Anno
biß sie ein Zentner Opffer-Wachs sambt 1663.
einem Lob-Ambt der Jungfräulichen Mutter hieher versprochen. Und sihe die Krafft ihres Gelübds; von Stund an gebähret sie glücklich ein gantz gesundes Töchterlein. Die andere / so gleiche Noth litte / ist gewesen Maria Anna Wagenhueberin / welche deßgleichen aus der Geburts-Gefahr von der reinisten Jungfrau Maria erlediget worden. Zum billichen Danck umb solche Gutthat hat sie die verlobte Wallfahrt verrichtet / und ein H. Meß lesen lassen.

6. Eben an ihren feyrlichen Hochzeit-Tag ist zu München urplötzlich erstarret / und erkrummet Maria Höckin / daß sie weder stehen / noch gehen konte / und also müste nacher Hauß getragen werden. Der Bräutigamb / wie leicht zu erachten / hat sich mit seinen Hochzeit-Gästen über dise Sach billich bestürzet / doch leicht gemuthmasset / woher dises gähling Unglück seiner Braut herrühre / nemlich von einer Zauberin. Daß er nit unrecht geargwohnet habe / hat der Außgang gezeigt. Derohalben er dises unzeitige Zauberweesen zu vertrei-

Anno 1663. treiben umb himmlische Hilf geseufftzet/ und auch von unser lieben Frauen allhier erhalten/ nachdem er dem Marianischen Beystand seine Gespons anbefohlen. Es ware der Hochzeitliche Tag noch nit am Endt/ als die Braut von aller Zauberey entbunden/ wider auf die Füß kommen/ und zu vorigem Gebrauch aller Glider. Beyde Ehe-Leuth demnach haben sich danckbar eingestellt bey der Jungfräulichen Nothhelfferin/ und ihr Gelübd abgelegt.

7. Die Frau Gündtnerin von Müll-dorff/ so Gelübd-halber hieher geraiset/ hat ein H. Meß angeschafft/ beynebens zwo Wolthaten von Maria erzehlet. Ihr Söhnlein hatte mit einem Messer das Aug unbehutsamb verletzet/ daß man ein augenscheinliche Gefahr zu erblinden beförchtete. Aber nach gemachten Gelübd zu der H. Capell/ ist das Aug ohne Schad fürohin befunden worden. Die andere Marianische Gutthat ist in Feuers-Noth/ so eben diser Frau zugestanden. Es ware in der Nachbarschafft gähling ein grosse Brunst entstanden/ so weit herumb übel hausete. Ja es hatte schon angesteckt einen

nen Creutz-Stock deß Fensters in diser Frauen Hauß/ mit desto grösserer Gefahr/ weilen die Funcken/ und feurige Kohlen herabfielen in eine Krötzen voller Woll. So ware dann ihr gäntzliche Maynung/ und Forcht/ daß auch ihr Hauß würde in die Aschen sincken. Der grosse Schröcken ab der Gefahr/ weil sonst kein anderes Hilf-Mittel beyfiele/ ist endlich außgebrochen auf ein Gelübd. Es verspricht für ein Unterpfand die fromme Hauß-Frau unser Jungfräulichen Mutter allhier einen goldenen Ring/ und zwar den schönsten aus allen/ so sie hätte/ legt noch darzu ein Gold-Gulden. Daß dises Unterpfand der Jungfrauen aller Jungfrauen angenehm gewesen/ zeiget Augenscheinlich der Außgang der Brunst/ so gleich vom Hauß abgewendet worden. Anno 1663.

8. Es ware zu München ein Student/ deme ein so grosser Holtz-Schifer in das Aug geworffen worden/ daß nach Aussag der Oculisten oder Aug-Artzten kein Hoffnung mehr gewesen das Aug zu erhalten. Es hats aber erhalten die Mutter deß ewigen Liechts/ welche/ so bald das Gelübd geschehen/ das schadhaffte Aug zurecht gebracht.

9.

Anno 1663.

9. Johannes Caspar Geitinger / ein Kind von fünf Wochen / ist nach aller so wohl geistlicher / als weltlicher Maynung gestorben. Aber dieselbe Stund war noch nit verflossen / als das Kind wider Lebens-Zeichen von sich gegeben / mit Verwunderung aller Gegenwärtigen. Nemlich die versprochene Wallfahrt hieher hat dises Kind / so gestorben / oder einem Verstorbnen gantz ähnlich ware / wider zur Lebens-Frist gebracht.

10. Adam Waltz / ein Westphalier / lage zwey Jahr kranck an einem unbekandten Ubel / zu welchem nebenzu kommen grosse Fuß-Schmertzen / und zwar acht gantze / und noch mehr Wochen lang. Nachdem er vergebens Arzney-Mittel angewendet / hat er seine Gedancken sambt einer Verlobnuß nach unserem Gnaden-Orth gemacht / umb seine Gesundheit zusuchen. Was er gesuchet / hat er gefunden.

11. Was ein frommes Christliches Leben mache zu Aufnamb eines guten Haußwesens / soll uns Zeug seyn ein Hauß-Vatter / dessen Haußhaltung gantz

gantz zu Boden lage / aber durch Bes- Anno
serung deß Lebens widerumb übersich 1663.
gekommen. Er ist zu Alten-Oettingen angelangt / und da der allgütigen Mutter sein Hauß-Nothdurfft inmüthig geklagt / auch nit umbsonst. Dann eben durch Anlaitung der heiligisten Jungfrauen / wegen welcher er hinkommen / hat er gelehrnet / das Hauß-Wesen einzurichten / aber anzufangen von sich selbsten. So hat er demnach ein rechtgeschaffne General-Beicht gethan / und also die erste Hindernuß seiner üblen Haußhaltung aufgehebt. Nach seiner Bekehrung hat er auch seine Hauß-Leuth angehalten zu grösserer Gotts-Forcht / umb welche er biß daher schlechthin Sorg getragen. Auf dises hat bald das Glück und Seegen in seinem Hauß eingekehkehret / daß es allen ein Lust und ein Freud ware. Bey uns stehet es also / daß unsere Sachen übel oder gut stehen / was dergleichen Hauß-Wesen anbelanget.

12. Es hatte einen der Fleisch-Teufel so weit gebracht / daß er von seinem Heil. Stand zum Lueder-Leben / vom Closter-Leben mit der Flucht durchgienge /

Anno 1663. ge / und Gotts-schänderischem Leben nachhängte. Inmassen diser Gott- und Gelübd-vergeßne / abtrinnige Mensch / damit er nur sicherer seinen blinden Gelüsten könnte nachkommen / sich nit gescheuhet / im Angesicht der Kirchen und ehrlichen Welt / seinen Schleppsack / als ein Ehe-Weib anzunemmen / und etlich Jahr derselben beyzuwohnen / als ein vermaynter Ehe-Mann. Es hat doch der liebe GOtt und sein Jungfräuliche Mutter zugeben / daß der schandlose Schleppsack fortgeschafft wurde / er aber / als Antheil dises Spottlebens wider dahin zuruck kehrete / woraus er meineydig entgangen.

13. Von keiner besseren Farb / und Leben ware ein anderer / welcher vier Jahr ein Schand-Metze herum geführt / gleich als wäre er dessen rechter Ehe-Mann. Die Marianische Gütigkeit ist abermal in das Mittel kommen / daß der gerechte GOtt nit darein schluge / und der Sünder in disem unflätigen Leben zu Grund gienge. Durch die Jungfräuliche Gebährerin Gottes hat er sich auß dem Koth heraus geschwungen in die Sicherheit / mit so vil anderen / so

da wurden zu Grund gangen seyn/ wann die Mutter der Barmhertzigkeit nit auf ihrer Seiten gestanden wäre. Anno 1663.

§. II.
Marianische Gäst / und Verehrungen.

14. Durchleuchtigiste Gäst seynd diß Jahr ankommen der Chur-Fürst aus Bayrn FERDINAND MARIA, und dessen Frau Mutter / die verwittibte Chur Fürstin / MARIA ANNA aus Oesterreich / sambt deß Chur-Fürsten FERDINAND Durchleuchtigisten Ehe-Gemahl ADELHAID Herzogin auß Savoyen / welche hohe Fürsten-Persohnen wohl ein rares und schönes Beyspill geben ihren Underthanen. Massen dise nichts mehrer antreibt zur Christlichen Andacht / als der vorhergehende Eyfer ihrer regierenden Lands-Fürsten: desto ansehlicher und kräfftiger / ie höher sie in ihrer Würde / nemlich / gleich der Durchleuchtigen Sonnen / strahlen sie hervor mit ihrem Andachts-Liecht / und Hitz / die Undergebene zuerleuchten / und zur Nachfolg anzuflammen.

Anno 1663. 15. Neben Dero hohen Gegenwart/ wie wür erst vermeldet / hat Ihro Durchleucht MARIA ANNA Ihr absonderliche Andacht an Tag geben mit einer kostbaren Schanckung. Die goldfromme Fürstin hat Mariä geopffert ein Goldenes Creutz / so geziert war mit außerlesenen sechs Sapphir-Stein/ auch fünff und fünffzig Diemanten.

16. Ein gleiche Verehrung ist gewesen deß Durchleuchtigsten Ertz-Herzog LEOPOLD, welcher auch ein Goldenes Creutz / so von zwanzig Diemant/ und Rubin schimerte / der schönen Gnaden-Mutter zu Oetting hinterlassen.

17. Der vorigen Durchleuchtigisten Andacht seynd nachgefolgt Ihro Durchleucht SIGISMUNDUS ALBERTUS, Bischoff zu Freysing / Probst zu Alten-Oetting : Der Hochgebohrne Marggraf de Fuentes, Spanischer Abgesandter zum König in Franckreich : Der Hochwürdigiste und Hochgebohrne Herr Schad Bischöfflicher Verwalter zu Passau : Ihro Excellenz Herr von Gerstorff / Abgesandter deß Chur-Fürstens auß Sachsen bey denē Reichs-Geschäfften zu Regenspurg.

18.

18. Die heilige Capell haben über Anno
das mit ihrer Gegenwart gezieret an- 1663.
dere hohe Gäst / als Ihro Hochwür-
den und Gnaden HH. Abbt zu Neu-
marck bey St. Veit: Der Hochwür-
digiste HH Probst zu Closter Gars: Item Ihro Hochwürden Magnificenz Herr Rector der Universitet zu Saltzburg.

19. Auß Oesterreich seynd zur Göttlichen Mutter Wallfahrten kommen drey Durchleuchtigiste Fürstinen / die Fürstin von Dietrichstein: Fürstin von Aursperg: Fürstin von Mannsfeld / welche überaus disem Heil. Orth zugethan. Eben daher zu disem Gnaden-Orth / als einen sicheren Freyungs-Platz seynd diß Jahr gar vil aus Oesterreich herauf geflohen / aus Forcht deß Türckischen Einfalls.

20. Neben obgemelten Geschenck ist von der Hochadelichen Famili von Spiring der Göttlichen Gnaden-Mutter verehrt worden ein schönes Kleinod / so mit vierzehen Diemanten fein außgemacht.

Anno 1663. 21. Was von andächtigen Wallfahrteren in den Marianischen Opffer-Stock diß Jahr eingetragen worden / machet fünff-tausend / acht-hundert / siben-vierzig Gulden.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

22. GOtts-Dienst in der Heil. Capell seynd gehalten worden Neun-tausend / sechs-hundert / und fünff.

23. Reumüthige Beichten seynd abgelegt worden Hundert und eilff-tausend / vier-hundert / sechs und sechzig.

24. Von gantzem Leben her haben sich anklagt im Beicht-Stuel Tausend / vier-hundert / sechs und zwanzig.

25. Comunicanten waren Siben-und sibenzig-tausend / acht-hundert / und vier.

26. Zu der wahren Römisch-Catholischen Kirchen / nach abgelegter Ketzerey / seynd übergangen Neun.

Vier-

Anno 1664.

Viertes Capitel

Von Wunderthaten / und Schanckungen ꝛc.

Auf das Jahr 1664.

Kurtzer Begriff.

1. Die mildreiche Mutter Gottes kombt zu Hilf einer stummen Persohn / und erhalt selbe im Fahl. 2. Ein Kind in Wassers-Noth. 3. Heilet ein Zerquetschte. 4. Einen Glidersüchtigen. 5. Erhalt beym Leben / so vom schwären Balcken getroffen. 6. Einen anderen / so in Brunn gefallen. 7. Ein Närrin wird wider gescheid. 8. Ein Hinfallender wird gesund 9. Item ein hinfallende Closter-Frau. 10. Heilet einen Fuß / so abgenommen solte werden. 11. Leibs-

Anno 1664. Schaden wird vertriben. 12. Item ein Leibs-Schaden. 13. Ein Gefangener vom Türcken wird erlediget. 14. Geschidne Ehe wird ergänzet. 15. Ein schönes Exempel der Ehelichen Treu 16. Bekehrung eines Adelichen Jüngling auß Dennemarck. 17. Ankunfft deß Chur-Fürsten in Bayrn Ferdinand Maria: Der verwittibten Chur-Fürstin Maria Anna sambt dero Geschenck: Deß Herzog Maximilian Printzens Ferdinandi. 18. Ankunfft / und Geschenck der Chur-Fürstin Adelhaid 19 Ankunfft / und Geschenck Ihro Durchleucht Maximilian Henrici Herzogs in Bayrn / Chur-Fürst von Cölln: Ankunfft Ihro Durchleucht Alberti Sigismundi Bischoffs zu Freysing / Probst zu Alten-Oetting: Ihro Durchleucht von Neuburg

Her-

Herzog Philippi Wilhelmi sambt Anno 1664.
dessen Durchleuchtiger Gemahlin Elisabetha Amalia, und der åltist-gebohrnen Princesin Eleonora. 20. Ankunfft/ und Glaubens-Eyfer deß Fürsten von Durlach Friderici deß Viertẽ/ General-Wachtmaisters. 21. Ankunfft der Fürstin von Aursperg: Deß Graf Fugger Commendantẽ zu Ingolstatt/ Obrist Feld Zeug- und Wachtmaisters: Deß Graf von Preysing. 22. Andacht deß Grafen von Wartenberg Ferdinandi Laurentii, Hof-Raths-Præsidentẽ zu München: dessen Gefangenschafft / und wunderliche Erledigung. 23. Geschenck deß Grafen von Pappenheim. 24. Gföhl in Opffer-Stock. 25. Wie vil GOtts-diensten. 26. Wie vil gemaine Beichten. 27. Wie vil General-Beichten. 28. Wie vil Commu-

Anno 1664. municanten.. 29. Wie vil Bekehrte zum rechten Glauben.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

1.

DAs Marianische Lob spricht vor allen anderē diß Jahr ein Jungfrau von Wien / und zwar Redlos / mehr als immer ein Wohlredner köndte sprechen. Dann nit allein auf Christum / sonder auch auf dessen Mutter ist außzudeuten / was der Prophet Isaias vorgesagt : Aperta erit lingua mutorum, *Isa. c 35. v. 5.* Die Zung der Stummen wird aufgelöset werden. Welches zwar der liebe Heyland auf Erden dem Buchstab nach einstens wahr gemacht; daß er doch dise Wunderthat laßt fortsetzen von seiner Jungfräulichen Mutter im Himmel / durch mitgetheilte Vollmacht. Lasset uns hören ein Zeugen diser Marianischen Wolthat / welche kürtzlich stumm gewesen / nunmehr aber beredsamb. Dise aber ist kein andere / als Eva Catharina Staudingerin /

rin / eines Zinngüssers Tochter / dessen Zung durch Zauberey also gebunden ware / daß sie kein Wort köndte reden. Nunmehr schon fünff Jahr müste sie schweigen / da nach so traurigem Stillschweigen ein erbärmlicher Fahl darzu kommen. Dann dise Stumme vom dritten Gaden deß Trandboden biß auf den unteristen herab gefallen / mit augenscheinlicher Lebens-Gefahr. Gewißlich hat kein Mensch gezweifflet / daß sie nit von Fuß auf gantz zerquetschet. Doch aber hat die wunderbarliche Mutter dise Jungfrau im Fahlen nit verlassen. Massen unter währendem Fahl Maria ihr erschinen / und dahin vermögt / daß sie alsobald verlobte vierzehen Gulden zu opfferen neben mehr H. Messen / und eine Wallfahrt nach der Heil Capell. Es hat sich die Krafft deß Gelübds von Stund an gezeigt / indeme Catharina in disem schwären Fahl nit allein nichts verlezt da gestanden / sonder auch gleich deß anderen Tags nach verrichten H. Messen die lang-erstummte Jungfrau recht verständig geredt / bevorab das Marianische Lob.

Anno 1664.

2. Catharina Ederin ware in ein reis-

Anno 1664. sendes Wasser gefallen zu Neu-Oetting ohne Hoffnung ihres Lebens. Dann ehe die Elteren ihres drey-jährigen Töchterleins Gefahr wahrgenommen / ist das Kind hundert und vierzig Schritt weit fortgerissen worden unter dem Wasser. Entlich / aber zu spat / haben sie ihr abwesendes Kind gemanglet: sie lauffen zue / und erhalten zwar das Kind auß dem Wasser / aber allbereit schon ersäuffet / weilen selbes kein Lebens-Zeichen mehr gabe. In disem elenden Stand ist den betrübten Elteren nichts rathsamers eingefallen / als daß sie sich für ihr Töchterlein verlobten der nächstgelegenen Gnaden-Mutter zu Alten-Oetting. Hat auch sie ihre Hoffnung nit betrogen: das Kind gibt Lebens-Zeichen / kombt wider zu sich / ja wird gleich gesund mit höchster Freud der Elteren / welche ein wächsene Abbildung ihres Kinds geopffert zum Angedencken der erhaltenen Gnad.

3. Es ware ein alt-verlegene Laimgruben / welche der Anna Maria Sterin schier zu einem Grab worden. Das Graß und Gestreiß / so darüber und herum gewachsen / hatte dise Gruben verdeckt /

deckt / daß es leicht auch einen Men- Anno
schen / will nit sagen ein Thier hätte kön- 1664.
nen zum Fahl bringen. Nun dann da-
her gienge die unbehutsame Anna / und
laider! im Augenblick ist sie gefallen /
und also sich in die Tieffe verlohren.
Diser grobe Fahl hat ihren Leib so übel
hergenommen / daß die verenckte und
zerschmetterte Bainer mit sambt dem
March durch die Haut hervor gangen.
Weilen also die Elterē kein andere Hoff-
nung an der Hand hatten / versprechen
sie ein Wallfahrt nach Alten-Oetting
umb das Heyl ihrer zerquetschten Toch-
ter zuerlangē. Dises andächtige Vertrauē
ist gewesen über alle Wund-Arzt / und
über all ihr Hoffnung. Inmassen die
Tochter so glücklich geheilet worden /
doch innerhalb fünff und zwänzig Wo-
chen / daß sie selbst ihr Gelübd allhier
abgelegt / und das Marianische Wun-
derwerck danckbarlich angegeben.

4. Bartholomæus Gerzer / auß Ty-
rol gebürtig / lage ohne Gebrauch sei-
ner Glider gantz elend / und lahm: hat-
te auch durch drey gantze Jahr kein an-
deres Mittel / als die Gedult in seinem
glidersüchtigen Leben. Damit er ein
End

Anno 1664. End machte seiner traurigen Einsame / verspricht er / nach Alten-Oettingen zu gehen. Und sihe / er kombt alsbald auf seine Füß / und vorigen Gebrauch der Glider / gehet so fort / sein Versprechen zu halten. Er ist auch gesund an- und zuruck kommen.

5. Dem Thomas Brandstätter / da er in einem zwölff-klaffter-tieffen Brunnen arbeitete / ist ein schwärer hinabfallender Balck / oder Traum auf den Kopf gefallen / welcher zwar die Hirnschall nit zertrümmert / aber ihn doch also getroffen / daß er krafftlos hinfiele im Grund deß Brunnen ohne Red / und andere Lebens-Zeichen. Bey diser Ohnmacht gedunckt es ihm / er sehe unser liebe Frau von Alten-Oetting. Ab disem Gesicht wird er erquickt / erholet sich / macht ein Gelübd / heimzusuchen die H. Capell sambt einer Votiv-Meß / und wächsenem Opffer. Die Erfolg ware sein gefristes Leben / welches von so grossem Straich nichts erlitte / weil es vom Marianischen Schutz-Schild beschirmet war.

6. Ein schier gleiche Gutthat / wie dem

dem vorigen / ist zugestanden auch in ei- Anno
nem Brunnen dem Sebastian Dallbaur. 1664.
Auch er ist durch Unvorsichtigkeit in einen Brunnen gefallen. Und ja freylich wurde er da sein Grab ohne Beystand himmlischer Gnad gefunden haben. Aber mitten im Fahl gedenckt er an Maria zu Alten-Oetting / rufft sie an umb Hilf. Es hat ihm auch nit Fähl geschlagen; dann obwohlen er in die Tieffe gangen / ist er doch nit zu Grund gangen. Ja so gar ist er gantz unverlezt aus dem Brunnen heraus kommen / und so dann sein Gelübd geleistet.

7. Sabina Malzingerin ist völlig vom Verstand kommen / ware auch kein Hoffnung / daß sie einstens solte zurecht gebracht werden. Weilen dann all Menschliches umbsonst darwider angewendet worden / aber nichts verfangen wollen / ist endlich der Sitz der Weißheit Maria in das Mittel getretten. Von diser also hat man das verlohrne Liecht deß Verstands für die verruckte Sabina begehret / und auch erhalten / indeme bald darauf dise arme Närrin wider gescheid worden.

Anno 1664. 8. Ursula Sterin lage Todt-kranck acht Tag und Nacht am hinfallenden Ubel / daß es schon das Ansehen hatte zum sterben. Maria aber / das Heyl der Krancken / ist disem tobenden Zustand begegnet / so bald sie andächtig angeruffen worden. Sie hat das Hinfallen eingestellet / und die Presthaffte gesund gemacht.

9. Eben dise hinfallende Sucht hat Tag und Nacht durch gantze drey Jahr geplagt ein Closter-Frau / Maria Amanda genandt / Dominicaner-Ordens. Das Anspannen der Nerven / das Grimmen / und anderes / so bey disem Ubel / waren so gewaltsam / und ungemein / daß alle Glidmassen schändlich verruckt worden / und sie kaum einem Menschen mehr gleichete: unterdessen aber vom Verstand / und allen Sinnen weichete. Demnach erwarteten alle Gegenwärtige täglich die lezte Stund / und das End diser langwürigen Schwachheit. Zu lezt hat der gute Engel denen Mit-Schwesteren eingeben / daß sie zu Hilf ihrer Mit-Schwester Amandæ an Alten-Oetting gedachten. So dann mit allgemeinem Gebett deß Convent wird die be-

trangte Closter-Frau der wunderthäti- Anno
gen Mutter bestermassen anbefohlen. 1664.
Und wahrhafftig hat sich bald gezeiget/ was ein gesambtes Gebett vermöge. Von der Zeit an hat sich die Krancke was bessers befunden/ und täglich mehr/ ja in kurtzem ist sie zu erwünschter Gesundheit gelanget. Bey welchem doch zumercken/ daß die Kranckheit nit ehender/ noch völlig die Amanda verlassen/ biß das Gelübd erfüllet worden. Ja da dises in etwas aufgeschoben wurde/ hat sich der Uberrest der Kranckheit gleich wider gezeiget/ und die Sach etlichmal schlimmer worden. Will sich demnach nit gebühren/ daß wür minder hurtig sollen seyn/ GOtt zu dancken/ als da behendt ist der liebe Himmel uns zu erhören/ und gutes zuleisten.

10. Rupertus Mayr/ von Englsperg litte lang Schmertzen an einem schlimmen Fuß/ und scheinte kein Mittel mehr übrig zuseyn/ als den Fuß gar lassen abnemmen. Disem schmertzlichen Vorschlag vorzukommen/ verlobt er sich zu der milden und süssen Mutter nach Alten-Oetting. Hat auch ihn sein Hoffnung nit betrogen. Seitemahlen er ohne

Anno 1664. ne grausamen Schneid-Eysen in Kürtze an seinem Fuß genesen. Demnach gantz gesund macht er sich auf die Füß / und eylet Alten-Oetting zu / seiner Göttlichen Nothhelfferin mit abgelegtem Gelübd schuldigen Danck abzustatten.

11. Eva Neumannin / eines Mühlers Ehe-Gattin zu Regenspurg / ware schon entschlossen / ihr zwey-jähriges Söhnlein / so ein Bruch hatte / dem Wund-Arzten solches zu schneiden / zu übergeben. So ware dann mit disem schon gedingt auf Morgen / daß sie (geliebts GOtt!) zum Schnitt solten bereit seyn. Die nächste Nacht aber hat ihnen die mildreiche Mutter Gottes ein weit sicheren / und gütigeren Rath und Mittel eingeben. Die Elteren machen sammentlich ein Gelübd / welches sowohl außgeschlagen / daß der Leibs-Schaden für sich selbst über Nacht verschwunden.

12. Erst-ermeltem zwey-jährigẽ Kind setzen wür hinzu ein drey-jähriges / welches eben von dergleichen Leibs-Schaden geheilet worden. Bartholomæus Stämbl von Rueranhausen ware der Vatter dises Söhnleins / welches sehr

groß-

grosse Schmertzen litte an seinem Bruch/ absonderlich wann sich das Wetter änderte. Die Maynung ware also / er werde seine Schmertzen bey Zeiten mit dem Todt endigen. Weilen unterdessen die Arzney-Mittel nichts verfangen / hat man sich umb die Marianische Hilf beworben / welche auch die barmherzige Mutter nit lang verschoben. Sie hat erstlich die Schmertzen benommen / nach disem auch den Schaden / als dem Ursprung der Schmertzen. Anno 1664.

13. Caspar Lacher / ein Soldat in dem Schneidauischen Regiment/ ist vom Türcken gefangen worden / und so gar in die Tartarey weit fortgeschleppet / hundert und sibenzig teutscher Meilen von dannen. Und zwar ware menschlicher Weis gar kein Hoffnung einer Erledigung. So hat dann der gantz verlassene Mensch sein Hoffnung in den Himmel gesezt / und deß Göttlichen Erlösers Mutter zu Alten-Oetting eyfrig angeflehet / umb sich aus diser Barbarischen Dienstbarkeit heraus zuwinden. Zum Pfand der verhofften Freyheit verspricht er eine Wallfahrt dahin / anzufangen vom äusseristen Winckel der Tür-

Anno 1664. cken biß zu der H. Capell. Und sihe! es ware noch kein Jahr vorbey / da sich wunderlich ein Gelegenheit geben zu entfliehen. Bedienet sich also der Flucht auß dem Blutdürstigen Land / und stellet sich glücklich bey seinem ehemaligen Regiment ein. Von dannen ist er weiter fortgeraist / sein Gelübd danckbarlich abzustatten bey seiner Erlöserin zu Alten-Oetting. Wahrlich ein rechter Marianischer Gefreyter.

14. Eben dise Göttliche Hilf-Mutter hat auch andere mehr zum Stand gebracht / welche auf weit-gefährlichere Weis abseits gangen / und sich verlohren. Dann gleich wie Maria ist ein Mutter der schönen Lieb / also hat sie diß Jahr mehrmal den Friden / und gebührende Lieb gestüfftet zwischen manchen Ehe-Leuthen / welche nit zusamb sahen / oder gar von einander geschiden waren. Unter disen ist ein Ehe-Frau gewesen / welche der Teufel der Uneinigkeit so weit vermögt / daß sie von ihrem Ehe-Herrn weit entflohen. Dise Trennung hat vil Jahr gewähret / biß endlich Maria die liebliche Mutter in das Mittel kommen / und die Flüchtige ein-

eingeholet / daß sie zur ehelichen Gebühr / Lieb / und Treu wider getretten / und durch Marianische Anstaltung auch zu vorigen Gnaden nach so langer Flucht aufgenommen worden. Anno 1664.

15. Es ware hingegen ein andere denckwürdige Ehe-Gattin / welche ein rares Exempel der ehelichen Treu abgegeben. Dise ist von einem Unverschamten offt und sehr versucht worden / daß sie nit vergebens förchtete / endlich einen Nothzwang zuleiden. Höret da / O ihr reine / und ehrliebende Hertzen! wie man ohne Blut-Vergiessung soll streitten umb die Lilgen-reine Ehr: Wahrhafftig ein starcker / und desto hårterer / je zårterer Streitt umb die schneeweisse Tugend / wo man sich doch deß Sigs gewiß vertrösten kan / wann es dem Streittenden nur Ernst ist. Dise keusche / recht Marianische Matron / damit sie die Gefahr ihrer Ehr entweders überwündete / oder aber sonst zernichtete / thut ein Gelübd zur Jungfräulichen Mutter / auß Lieb und Begierd nur ihr Ehr zu behaubten. Ist auch gar wohl geschehen / daß sie ihr geforchten hat / und destwegen sich Mariæ verlobet.

Anno 1664. Nimb wahr! da ist zugegen der geile Gesell: macht ihm selbst vil Mucken in seinem unverschämbten Beginnen / geschicht doch unterdessen nichts. Wilst die Ursach wissen? Maria hat disen wilden Feind den Schild vorgehebt / welcher umbgeben mit lauter schneeweissen Lilgen / dessen Geruch die stinckende Böck nit können erdulten. Diser hat ingehalten / ja gar abgehalten / was der schand-vergessene Mensch im Sinn hatte. Massen er durch heimlichen Gewalt deß Himels gantz verwürret / sich flüchtig auß dem Staub gemacht / das Ehren-Cräntzlein aber der züchtigen Matron hinterlassen. Maria nemlich hat disen schändlichen Ehren-Feind verjagt / als welche da ist erschröcklich / wie ein Schlacht-Ordnung in allen unseren Streitt / absonderlich wo angefochten wird die Hertzens-Reinigkeit.

16. Es ist zu Alten-Oetting ungefehr / doch gantz glückhafft angelangt ein Adelicher / aber Ketzerischer Jüngling aus Dennemarck gebürtig / deß Königlichen Cantzlers Sohn. Diser besichtigte fürwitzig die Wunderthaten der H. Capell / wel-

welche von innen / und aussenher in auf- Anno
gehängten Votiv-Taflen auf vil und un- 1664.
terschidliche Weis vorgestellet seyn. Er verwunderte sich über alles / über die Menge der Wunderwerck / über so mancherley Gattung derselben / welches alles ihm zu Hertzen redete. Und fürwahr ist durch diß ein Göttlicher Gnaden-Strahl in sein Hertz eingeschlichen / welcher ihm gezeigt seinen Glaubens-Irrthumb / in dem er gebohren / und erzogen worden. Kurtz : Maria hat ihm das Hertz abgewunnen : er erkennt die augenscheinliche Wahrheit / als Uberwundtner von so vil Beweg-Ursachen / als vil Opffer-Taflen vor seinen Augen stunden / nicht allein von Gemähl / sonder auch von Gold / Silber / und rarer Arbeit.

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

17. UNter verschidnē Gästen dises Jahr seynd vor allen zu melden auß dem Hauß Bayrn Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht FERDINAND MARIA,

Anno 1664. RIA, dessen Frau Mutter die verwittibte Chur-Fürstin MARIA ANNA Ertz-Herzogin auß Oesterreich/ mit Ihren anderten Prinzen Herzog MAXIMILIAN, welche die Mutter Gottes nach alten Gebrauch andächtiglich besucht. Und zwar MARIA ANNA ist nach Gewohnheit abermahl freygebig gewest gegen der Heil. Capell. Dise fromme Fürstin hat verehret zwey Cräntz/ gemacht schier aus lauter Perlein/ künstlich untermengt mit zwey und sibenzig Diemant.

18. Auß gleicher Andacht ist auch heur daher Wallfahrtend kommen Ihro Chur-Fürstl. Durchleucht ADELHAID, HENRIETTA, eine Princessin deß Herzogs in Savoyen VICTORIS AMADÆI, dazumal regierende Fürstin in Bayrn. Nachdem sie mehr H. Messen zu lesen verschaffet/ bey welchen Sie mit ihren Hof-Fräulein zugegen ware/ hat Ihr beliebt/ für ein Marianisches Præsent allda zu lassen ein grosses Goldenes Creutz/ welches mit sechs grossen Schmaragden/ auch fünff und sibenzig Diemant herzlich außgeschmuckt ist.

19. Eben auß disem Durchleuchtigi- Anno
sten Hauß Bayrn hat sich auch reichlich 1664.
eingestellt MAXIMILIAN HENRICUS, Chur-Fürst zu Cölln / als welcher der H. Capell verehret ein silberne Tafel / allwo Mariæ Heimsuchung zu St. Elisabeth vorgestellet wird. Zu disen Durchleuchtigen Gästen ist zu zehlen auch Ihro Durchleucht ALBERTUS SIGISMUNDUS, Bischoff zu Freysing / und Probst deß Collegiat-Stüffts zu Alten-Oetting: Item Ihro Durchleucht Herzog von Neuburg PHILIPPUS WILHELMUS mit seiner Durchleuchtigisten Gemahlin ELISABETHA AMALIA, und ältisten Princesin ELEONORA.

20. Disen Bayrischen / und Neuburgischen Fürsten ist beyzusetzen der Fürst von Durlach FRIDERICUS der Vierte / so Catholisch / und General-Wachtmaister. Diser / als er vom Türcken-Krieg zuruck reisete / hätt es ihm gleichsamb für ein Sünd außgerechnet / wann er nit das Gnaden-Orth zu Alten-Oetting abermahl besuchte. Mit diser Gelegenheit hat er offentlich bekennt / daß er vor vier Jahren von innerlichem An-

Anno 1664. trib / und Gewalt seye eben allda auf-
gehalten worden / und bey der H. Meß
gleichwohl außgedauret / obwohlen Er
der Zeit noch ein Ketzer ware: es habe
ihm auch kein Orth in der Welt andäch-
tiger gedunckt / wo ein grössere Forcht
GOttes / und Glaubens-Trost gespüh-
ret wird: man mercke an disem Orth
einẽ verborgnen / und absonderlichẽ Bey-
stand und Gegenwarth GOttes / so die
Hertzen einnimmet. Eben der Ursachen
halber (sezte er hinzu) habe er mit sich
hieher geführt drey Ketzerische Printzen /
auf daß sie einen Andachts-Funcken fas-
seten / sich eines besseren Glaubens / uud
Lebens zu bewerben. Es ware ja frey-
lich disen mehr als Soldatischen Eyfer
glück zu wünschen / aber auch mit disen
ein Mitleiden zu tragen / weilen in Be-
kehrung diser Printzen Ihm sein Gott-
seliger Wunsch fählgeschlagen. Aber
obwohlen sein guter Anschlag nit angan-
gen / hat Er doch sein Lohn bey GOtt
nit verlohren / welchen ihm der Himmel
wird bezahlt haben / als einen Soldati-
schen Apostel.

21. Disen erst-gemelten Fürsten soll
beygezehlet werden die Fürstin von Aur-
sperg /

sperg/ und andere hohe vom Adel/ wel- Anno
che Andachts halber zu der mächtigen 1664.
Vorsprecherin hieher gereiset. Unter
disen Herren ist der Hochgebohrne/ e-
wiger Gedächtnuß-würdige Held Fran-
ciscus Fugger/ Commendant zu Ingol-
statt/ General-Zeug- und Wachtmaister
im Türcken-Krieg. Zu denen obigen
kombt der Hochgebohrne Herr Joannes
Maximilian Graf von Preysing/ Vice-
dom zu Burghausen/ welcher gar offt
die Göttliche Mutter allhier heimge-
sucht/ und verehrt.

22. Ein absonderliches Angedencken verdienet diß Orths der Hochgebohrne Herr Ferdinandus Laurentius Graf von Wartenberg/ Churfürstlicher Hof-Raths-Præsident. Neben der außbündigen Andacht gegen der Jungfräulichen Mutter zu Alten-Oetting / dessen Wolthat diser gantzen hohen Famili widerfahren / und soll untenher erzehlet werden: Neben disen / sage ich / war Herr Graf Ferdinand mit absonderlicher Andacht zugethan der H. Maria Magdalena / Schutz-Patronin der Societet JEsu Kirchen in Oetting. Der Ursprung diser Andacht / so etlichermassen

Anno 1664. zur Oettinger History gehörig / befindet sich folgender Gestalten. Herr Graf Ferdinand commandierte Anno 1662. ein Regiment zu Pferdt in Westphalien / und hatte zu dessen Sold / und Unterhalt die Grafschafft Bertheim. Einstens ist er abgeraiset nach Schidorff / einer Statt gemelter Grafschafft / damit er nemlich Gelt einbrächte für seine Soldaten. Das Gelt ware allbereit zum stand gebracht / und begunte der Herr Graf die Ruck-Raiß anzutretten / da Morgens frühe bey Eröffnung der Statt-Thor unversehens ein starcke feindliche Trouppen zu Pferdt und Fuß einen Einfall gewagt / und nach nidergemachter Schild-Wacht unsern Herrn Obristen Grafen Ferdinand gefangen aufgehebt. Man sezt disen Herrn auf ein schindhäriges Roß / und führet ihn nach Vesalia / umb selben zu Franckfurt dem König aus Schweden zu stellen. Diser Edle Gefangene ware schon fünff Täg auf der Reiß / da er beynebens ihme selbst weder zu rathen / noch zu helffen wuste. Weil also kein menschliche Hilf zugegen / wendete er sich zum himlischen Beystand. Es ware eben am Fest-Tag der H. Maria Magdalena / die

die er also anruffte: O seelige Maria Magdalena! ich verspriche dir sicherlich/ daß/ wann du mich innerhalb deiner Octav auß den feindlichen Handen wirst erledigen/ ich verschaffen wolle/ daß in deiner Kirch zu Alten-Oetting jährlich ein GOtts-Dienst solle gehalten werden. Diß war die Bitt/ welcher auch die angeruffene Heil. Magdalena so gleich zugesagt. Angesehen sie bald veranstaltet/ daß dises hohe gefangene Pfleg-Kind auß feindlichem Gewalt gerissen worden/ vermittelst eines dapfferen Hauptmann in dem Schloß Tresperg/ Trierischen Gebiets/ wodurch eben der Gefangne solte abgeführt werden. Ja so gar/ was noch wunderlicher/ eben jener Feind/ und Hößische Obrist/ der zuvor den Herrn Grafen Ferdinand gefangen genommen/ ist von disen hingegen gefangen worden/ gantz und gar erstaunend/ da diser Höß seinen erst-gefangnen frey/ sich aber in aigenen Banden gefäßlet sahe. Die Sach aber hat sich also zugetragen: Der junge Herr Graf Ferdinand/ nachdem er ge-

Anno 1664.

Anno 1664. gesagter massen dem Feind entrissen war / hat nach der Gefangenschafft ohne Verzug in Westphalien zu den Seinigen geeylet / und nichts ehender vor die Hand genommen / als daß er geschwind eine Mannschafft Soldaten zusamb brächte / deß Vorhabens / damit er eben disen Hößischen Obristen / von dem er gefangen ware / belägerte in einem sehr vesten Schloß / welches diser Höß mit starcker Guarnison besezt inhatte. Und fürwahr die H. Magdalena / welche er unlängst bittlich ersucht umb die Freyheit / hat ihrem Pflegkind dem Graf Ferdinand noch ferners Glück und Seegen gebracht in diser Belägerung. Massen er disen seinen Ertz-Feind erstlich gezwungen sich zu ergeben / alsdann selben in die Eysen geschlagen / eben zu derselben Zeit / da der Höß geglaubt hatte / daß Herr Graf von Wartenberg in Begleittung zwey-hundert Reutheren ohne Anstand nach Vesalia / und Franckfurt abgeführet / und Gustavo dem Schwedischen König eingeliferet wurde / als ein ungemeiner Kriegs-Gefangener. Diß war ja ein artliches Wechsel-G'spill nit deß blinden Glücks / sonder der Göttlichen Fürsichtigkeit / wel-

welche in Ansehung der Verdiensten der Anno
H. Magdalena dem Ketzerischen Feind 1664.
disen Possen gespilet. Nachdem also Herr Graf Ferdinand dise Gefahren glorreich überstanden / ist er / so bald möglich / auß Westphalien nach Oetting abgereiset / und allda sein wunderbarliche Erretterin mit der Himmels-Königin mit möglichster Andacht / und Abstattung deß Gelübds verehret. Und zwar diß Gelübd deß Herrn Grafen Ferdinand / welches so glücklich außgeschlagen / wird annoch jährlich entrichtet von der Hochgebohrnen Wartenbergischen Nachkommenschafft. Welches alles / da es diß Orths gemeldet worden / thut hoffentlich kein Eintrag der Ehr unser Göttlichen Mutter / welche von disem hohen Stammen-Hauß jeder Zeit inniglich geliebt worden / und nit ohne Frucht. Angesehen man der gewisen Maynung ist/daß von der Jungfräulichen Mutter zu Alten-Oetting disem Wartenbergischen Hauß ein gewünschte Wolthat zugestanden / nemlich die erfreuliche Fruchtbarkeit der heutigen hochgeprisenen Frau Gräfin / Gebohrne Fürstin von Risburg / welches demnach gedeuen solle zu Fort-Pflanzung

Anno 1664. zung deß Hohen Wartenbergischen Stammens und Namens.

23. Neben anderen ist auch hie zu melden die Hochgebohrne Frau Gräfin von Pappenheim / welche zwar persöhnlich in der H. Capell nit da gewesen / doch ihren Marianischen Andachts-Eyfer genugsamb an Tag geben durch ein köstliches Geschenck. Sie hat überschicket ein goldene Ketten / sechzig Cronen schwer / gewiß ein herrliche Schanckung zu Außzierung deß Marianischen Gnaden-Bild.

24. Was sonst in den Opffer-Kasten der H. Capell von freygebiger Hand der Wallfahrter gefallen / macht auß für diß Jahr Fünff-tausend / sechs-hundert / neun und viertzig Gulden.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

25. GOtts-Dienst in der H. Capell / theils feyrliche / theils gemaine seynd

seynd gehalten worden Neun-tausend/ drey-hundert/ acht und fünffzig. Anno 1664.

26. Reumüthige Seelen haben sich im Beichtstuel angeklagt Hundert und zwölff-tausend/ siben-hundert/ vier und sibenzig.

27. Vom gantzen Leben haben ihr Gewissen gereiniget durch Priesterliche Loßsprechung Tausend/ drey-hundert/ neun und sechzig.

28. Mit der Engel-Speiß seynd verpfleget worden/ als Communicanten-Gäst Neun und sibenzig-tausend/ vier-hundert/ und sechzig.

29. Zu der Schoß der Römisch-Catholischen Kirchen seynd eingebracht worden Ein und zwanzig bekehrte Irrglaubige.

Fünff-

Anno 1665.

Fünfftes Capitel
Von Wunderthaten/ und Geschenck 2c.
Auf das Jahr 1665.
Kurtzer Begriff.

1. Maria hilfft in Wassers-Gefahr. 2. Widerum in Wassers-Gefahr. 3. Heylet einen / so vom Baum herab gefallen. 4. Einen anderen Todt-krancken. 5. Heilet von der Wassersucht/ und Blut-Fuß. 6. Vom Hinfallet. 7. Hilfft in Feurs-Brunst. 8. Item in Feuers-Noth. 9. Bringet zuruck ein verlohrnes Kind. 10. Ein schier verdorbner Hauß-Vatter kombt wider in guten Stand. 11. Ein Todt-krancke wird gesund. 12. Ein

Preß-

Presthaffte / endlich gar erkrum- Anno
te wird geheilt. 13. Einem ehe- 1665.
brecherischen Sünder erscheinet
Maria/ und bekehret selben. 14.
Item erscheinet sie / und bekehrt
einen Verzweifleten. 15 Be-
kehrung eines Ketzers. 16. J-
tem einer geilen Persohn / so der
Teufel holen wollen. 17. Schif-
Bruch auf dem Ynn-Fluß. 18.
Maria erscheint und bringt zur
Buß ein unreine / übelgeschäm-
mige Seel. 19. Wegen Zauber-
Buch kan der Teufel zu / der a-
ber durch Büß zu Oetting ver-
jagt worden. 20. Ankunfft Kay-
sers Leopoldi, und dessen Schan-
ckung. 21. Ankunfft deß Chur-
Fürsten in Bayrn Ferdinand
Maria: Der verwittibten Chur-
Fürstin Maria Anna, und der
Chur-Fürstin Adelhaid. 22. An-
kunfft und Geschenck deß Herrn
Grafen von Wartenberg. 23.

Anno 1665.

Geschenck deß Herrn Grafen Paris de Lodron, und der Frau Gräfin von Harrach. 24. Was in Opffer-Stock gefallen. 25. Wie vil Gottsdienst. 26. Wie vil gemeine Beichten. 27. Wie vil General-Beichten. 28. Wie vil Catholisch worden.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

1.

WIr arme Kinder Evæ giengen auf vil Weeg / ja tausendmal zu Grund / wann nit hingegen auf eben so vil / ja tausenderley Weis Maria uns beystunde wider den Untergang. Ist sich dessen nit zu verwunderen. Eva ist ein Mutter der sterblichen Menschen / Maria ein Mutter der Lebenden dem Leib und Seel nach. Von jener kommet also / daß wür vil leyden / von diser / daß wür vom Leyden überhebt werden / als Kinder der Gnad / auß Kinderen deß Zorns. Ich stelle widerum

rum zeigen auf dises Jahr / welche mir Anno
nit leicht einer verwerffen wird / als gäh- 1665.
ling ein Stieff-Kind der Mutter Eva / verstehe / ein ketzerischer Kopff / dergleichen allzeit das Maul böhren wider das Lob Mariæ / welches Lob doch ihrem Göttlichen Sohn gemein ist.

Nun dann die erste Wolthat von Maria hat diß Jahr erhalten / und zwar in Wassers-Noth Elisabetha Lanzin / Würthin zu Tegernsee. Dise fahrete mit den ihrigen auf einem Wagen nach Rosenheimb. Unterwegs kamen sie zu einer schmalen und hohen Bruggen / über welche sie nit ohne Leib- und Lebens-Gefahr gesetzet. Dann ihr das Unglück widerfahren / daß sie mit Gutschen und Pferdt in das tieffe Wasser gestürzet wurde. Eines zwar auß den eingespanten Rossen ist gleich ersoffen: Elisabetha aber mit den übrigen steckte tieff in dem Wasser / und zwar so lang / daß man glauben kunte / sie seye nit allein vom gähen Fahl gantz zerstossen / sonder auch in der Wasser-Gumpen allbereit ersäuffet. Seitemahlen die zimlich spat zu Hilf kommen / haben zwar die Elisabeth aus dem Wasser an das Gestatt ge-

Anno 1665. bracht / doch aller Maynung nach schon todt. Aber dise wusten nit / was währendem Fahl entzwischen kommen / nemlich / daß Elisabetha sich und die ihrige mitten unter der Herabstürzung der Oettinger Gnaden-Mutter anbefohlen. In Mariæ Schoß seynd dise Wasser-Betrangte empfangen worden / daß sie sambt übrigen Pferdten mit dem Leben davon kommen / auch die Gutschen nit hinten bliben. Gewißlich wenig Täg darnach / da doch erst mit ihrem Leben verzweiffelt war / seynd alle gesund befunden worden.

2. Ein gantz gleiche Gutthat in gleicher Wassers-Gefahr haben von der Oettinger Jungfrau erhalten / neun und vierzig Personen / welche auf dem Ynnfluß schiffeten. Drey aus disen werden benambset Sebastian Prieller / Joannes Seidenbart / Georgius Baur. Dise Willens nach Passau abzuraisen mit ihren Gespanen / haben sich auf den Ynn gesezt / einem reissenden und schrofächtigen Fluß. Sie waren schon gefahren biß gegen dem Gestatt bey Neu-Oetting / als das Schif an der Brugg angestossen / und zu Drümmeren gangen /

gen / die Schiffende aber seynd mitten Anno
in das Wasser gerathen / mit gegenwär- 1665.
tiger Gefahr deß Untergangs / wann nit
Alten-Oetting dem Neu-Oettingen wä-
re beygesprungen. Massen nach Anruf-
fung der nächst-gelegnen Schutz-Patro-
nin alle glücklich an das Gestatt gelan-
get / keinen außgenommen. Zur Zeug-
nuß diser Gutthat haben die Schif-brü-
chige ein gemahlte Tafel aufgehängt /
beynebens ihr Wallfahrt / und Gelübd
abgelegt.

3. Nit im Wasser / sonder auf harter
Erden hätte bald sein Leben eingebüsset
Georgius Wancker von Hochrein. Di-
ser Knab ist auf einen Kerschbaum gesti-
gen / fast fünff und dreyßig Schuh hoch:
aber er ist oben mit dem Fuß geschlipf-
fert / und plötzlich auf den stainächtigen
Boden gäh herab gefallen / hiemit sein
unschuldige Schleckerey nur gar zu theur
hat zahlen müssen. Gestalten er mit sol-
chem Gewalt vom höchsten Güpfel deß
Baums herunter gestürzet / daß er gantz
zerquetschet / und lahm nach Hauß ge-
tragen wurde / fast einem Todten gleich.
Die bestürzte Elteren haben ihr Zuflucht
gewendet zu der Mutter der Lebenden

Anno 1665. bey Alten-Oetting. Versprechen also ein H. Meß lesen zu lassen auf dem Marianischen Altar: und sihe Wunder/was Heyl-Mittel alsogleich vom Himmel geflossen: von Stund an ist es mit dem Knaben besser worden. Hat erstlich sein verlohrne Sprach wider erhalten/ dann auch sein Gehör/ endlich am dritten Tag die völlige Gesundheit.

4. Stephanus Baur/ von Asperg in Ober-Oesterreich am Fluß Ennß lage in äusseristen Gefahr deß Lebens. Inmassen ihn ein gählicher Zustand so weit gebracht/ daß er weder Augen/ weder Ohren/ noch andere Glidmassen brauchen kunte. Weil dann alles anderes verzweiflet war/ hat er seinen Trost nit mehr von heimsuchenden/ sonder gleichsam schon sterbend bey Maria der sterbenden Patronin gesucht. Verlobet beynebens wais nit was für ein Geschenck der H. Capell zu überbringen. Und sihe Wunder! eben am selben Tag/ da er sich verlobt/ ist er von allen vorigen Ublen befreyet/ stehet auf/ gehet seine Weeg/ und Steeg gantz gesund und starck/ als ein augenscheinlicher Zeug der Marianischen Groß-Macht.

5.

5. Catharina Immersin / Canzley-Böttin zu Burghausen / bekennet/ daß sie folgende Gnad von unser lieben Frauē erlangt. Sie lage schwärlich kranck ein gantzes Jahr an der Wassersucht / und rother Ruhr / und hatte kein Besserung zuhoffen. Doch aber die Anruffung der GOttes-Gebährerin sambt einer Verlobnuß hat den Wasser-und Blut-Fluß gestellet der nunmehr gesunden Catharinæ. Anno 1665.

6. An der hinfallenden Kranckheit leidete lang / und schmertzlich Martinus Krammer von Rastheim / und halffen biß daher alle Mittel fein sauber nichts wider disen Anfahl deß verderbten Geblüts. Wendet sich endlich zur Hilf der liebreichen Mutter Gottes / verspricht ein H. Meß / welche er zahlen wolte mit erbettletem Allmosen-Gelt. Was brauchet es vill? er hat an der Stell die Hilf erhalten. Dann eben zur selben Stund ist das Hinfallen außgebliben / und nit mehr widerkommen.

7. Wolfgangus Flötz von Elingen / war in nächster Gefahr / daß ihm nit sein Hauß verbrunne. Dann das wil-

Anno 1665. de Feur währendem Wetter in den Hey-Stadl eingeschlagen / und ein grosse Brunst erwecket / daß die Feur-Funcken allerseits außschlugen. Der Hauß-Herr hat alsobald / und vor allen dise Feurs-Gefahr der Oettinger Jungfrau Schutz-Mantel anbefohlen / und damit er menschlicher Weis auch beyhulffe/hat er drey Weydling Milch in das wilde Feur geschüttet / mit so glückhafften und geschwinden Nachdruck / daß die Brunst mit disem wenigen außgelöschet / ohne fernere Gefahr und Schaden in die Lüfften außrauchete. Wolfgangus demnach danckbar umb erhaltenes Hauß hat seinem Gelübd zu Oetting ein Genügen geleistet.

8. Ein gleiches Glück ist zugestanden von der barmhertzigen Mutter / der Maria Sindlion von Teuschbach. Dise hat ihr Hauß / und alles das ihrige durch Zuflucht gegen Alten-Oetting in der Feurs-Noth erhalten / weilen die Brunst in der Nähe herum übel hausete. Nach Oetting derowegen verlobte sie zu Wallfahrten/ verspricht etliche H. Meß-Opffer an disem Orth zu veranstalten. Unterdessen seynd alle Häuser her-

herum biß auf den Boden abgebrunnen/ Anno
und in die Aschen gesuncken: das Hauß 1665.
allein diser Bittenden ist unverlezt stehen gebliben.

9. Ein andere Hauß-Mutter Maria Kazin von Fiechbach / hatte ihr fünffjähriges Töchterlein unversehens verlohren. Vierzehen Tag seynd allbereit verflossen / unter welcher Zeit das Kind allenthalben gesucht / aber nirgents gefunden worden. So verlobt dann die bekümmerte Mutter in die Oettinger Capell so vil Wachs / als schwär das Kind / wanns der gute Engel wurde heimbringen. Und fürwahr nach gesagten vierzehen Tägen hat Selber das Töchterlein zuruck gebracht / und zwar auß dem Wald / wohin sie geflohen war. Das unschuldig Kind gabe vor / es seye innerlich angetriben worden / daß/ wolte sie / oder nit / sich in den Wald verfügete / und alldorten unter einem Aichbaum sich niderliesse / dem Gebett abzuwarten ohne Schlaff / ohne Speiß/ und Tranck / welches auch in der Sach selbsten geschehen durch vierzehen Täg und Nächt.

Anno 1665. 10. Nicolaus Marl / gebürtig aus dem Schwartz-Wald / führete ein elendes Haußwesen / und wäre schier gar auf die Gandt kommen. Neben deme steckte er dergestalten in Schulden / daß er ihm in disem harten Hauß-Creutz menschlicher Weis nit zu rathen wuste. Damit er also diser äusseristen Hauß-Nothdurfft begegnete / und seiner aigenen Schand / das ist / der Vergandtung vorkäme / meldet er sich bittlich an bey der wunderthätigen Schatzmaisterin zu Alten-Oetting. Ist ihm auch die Bitt nit abgeschlagen worden / obwohlen er nur zeitliches Glück im Haußhalten verlangte / uns zur Lehr / daß Maria auf alle Weis pflege gütig und freygebig zu seyn denen / so sie in was immer vor einer Noth anruffen. Massen Nicolaus in seinem Hausen also wohl zugenommen / daß er alle seine Schulden bey einem Pfenning abzahlete / und ihm neben Erhaltung seiner / und deß gantzen Hauß noch überblibe. Aber (wie man im Wohlergehen bald vergessen ist) hat Nicolaus sein Gelübd ein geraume Zeit zuzahlen unterlassen / beynebens schier abermahlige Schulden machen müssen / zu billicher Straff / weil er so lau / und nach-

nachläßig sein Schuldigkeit vergessen. Anno
So seynd dann Hauffenweis Unglücks- 1665.
Fähl ihm widerfahren / welche genug waren / ihn zu erinneren der empfangenen Gutthaten. Verdambt also sein Vergessenheit / oder Nachläßigkeit / und widerholet sein voriges Versprechen : halt abermahl an bey der Gnaden-Mutter : Zum Pfandt verlobt er ein Gelt-Opffer in die H. Capell. Und aber auch Nicolaus hat künfftig besser zugehalten mit seinem Versprechen. Deme sodann / wie er mit Schaden witzig worden / sein Haußwürthschafft forthin sowohl gelungen / daß er Nothdurfft halber nichts mehr zuklagen hatte. Also werden wür endlich witzig und gescheid zu unserem Nutzen / aber meistens in der Creutz-Schuel.

11. Deß Michael Pfleghart / Pappyerers zu Salzburg Hauß-Frau ist von Medicis oder Leib-Arzten schon verlassen gewesen / da sie nach so vil vergebens angewendten Mittlen durch das lezte Mittel / nemlich durch Vertrauen auf die allerseeligiste Jungfrau wider übersich kommen. Zu dessen Ehren hat sie zulesen verschafft drey H. Messen / deren

Frucht

Anno 1665. Frucht die Krancke empfunden / ehe das Gelübd vollzogen wurde. Innerhalb drey Täg hat die Todts-Kranckheit nachgelessen / und ist der schier erstorbnen Hauß-Frauen die Gesundheit erfolget.

12. Frau Anna Hobenstreitin / Ehe-Gemahl deß Herrn Richters zu Au / ware an unterschidlichen Kranckheiten gantz armseelig / und wolte kein Arzney darwider helffen / so vil immer und offt angewendet worden. Zu lezt ist es zu einem Gelübd kommen / durch welches die Krancke sich Mariæ dem Heyl der Krancken inbrünstig befohlen / und ein Wallfahrt hieher versprochen. Sie ist erhört worden / da sie ohne fernere Arzney sich gesund befunden. Aber sehet / wie GOtt die Ehr seiner Mutter handhabe. Weil die Anna die empfangene Gutthat verschwigen / welche sie zu Ehr der wunderthätigen Jungfrauen Maria hätte sollen offenbaren / und danckbarlich angeben / hat die vergessene Frau ihr Stillschweigen theur genug büssen müssen. Sie ist an allen Glideren also erlahmet / daß sie zwainzig Wochen lang weder gehen / noch stehen kundte: zum

handgreifflichem Anzeigen / woher doch kâme dise gâhlinge Glidersucht/ nemlich auß liederlicher Vergessenheit / oder Verschwigenheit der geleisten Gnad. So schöpffet sie dann Reu über ihre Sorglosigkeit / und verdopplet das Gelübd. Neben einem Wächsenen Opffer verspricht sie ein H. Meß in der Marianischen Capell / mit dem Vorsatz / sie wolle beyde Wolthaten Mariæ aufzeichnen lassen / und zu Oettingen angeben / wann sie nur dißmahl ihr Heyl wider erlangete. Dise ernsthaffte Bußfertigkeit hat ihren verhofften Zweck erraichet. Angesehen ohne fernere Hilf-Mittel die Krancke sich also erholet / daß sie ohne Stelzen und Krucken (mit deren Beyhilf sie vormahls daher rutschete) nach Alten-Oetting gelanget/ und beyde Gelübd vollzohen / auch beyde Wunderwerck fleißig angeben.

Anno 1665.

13. Wie hoch die Mutter der schönen Liebe schätze das Heyl auch deß geringsten Menschen / hat sie an Tag geben bey einem schandlosen Baursmann. Diser veraltete Bößwicht / tribe wider alle Eheliche Treu schlimme Händl mit einer anderen. Ware auch kein Hoffnung

Anno 1665. mung der Besserung / wann nit die liebliche Mutter / mit Trohung bewaffnet / dise böse Schlaffsucht vertriben hätte / damit der geile und blinde Mensch sehete / wie es um sein Heyl zuthun wäre. Nimme wahr! die reineste Jungfrau ist zugegen / erscheinend disem unflätigen Menschen in dem Schlaf / zu dem Sie mit zornigem Angesicht also spricht : **Wann wirst du dann / O Ehrloser / und Eheschänderischer Mensch ein End machen deiner abscheulichen Gewohnheit ? wann wirst wohl Gedancken schöpffen eines besseren Lebens ? So wirst du dann fortsetzen dein fleischliches Lueder-Leben ?** So vil Donner-Straich und Keyl seynd diß gewesen / als vil Wort / aber nit zum Verderben / sonder zum Leben der Seelen. So hat er dann endlich die Augen eröffnet zu disem himmlischen Plitz / damit er sehete sein Schand-Leben / und bitterlich beweinete. An der Stell schlüest er / die eheliche Reinigkeit heiliger zuhalten / und der Trohung der Jungfräulichen Mutter ernstlich nachzugeben. O wohl

ein

ein glückseelige Wahrnung und Verän- Anno
derung / durch welche diser ein gantz an- 1665.
der Mensch worden. Massen er nach gethaner Beicht zu Alten-Oetting/ und auch hernach betheuret nit ohne grossen Trost / wie daß es allbereit ein Jahr sey / seithero ihm kein Gedancken mehr/ oder Lust zum vorigen Laster-Leben kommen / außgenommen solches je mehr und mehr zu bereuen / ja er wolte lieber in das Feur gehen / als nur ein Augenblick sich belustigen in Einbildung solchen Lasters. Diß ist das End / und Frucht der Marianischen Antrohung / und scharffer Ermahnung / welche da straffet die Laster der Menschen / daß sie von disen ihnen zum guten entbunden werden.

14. Es ware einer / der das beissen und nagen seines bösen Gewissens nit mehr konte erdulden. Damit er diser Gewissens-Folter abkommete / hat er gottlos geschlossen / sich zu erträncken. Weilen aber allzeit gute Leuth entzwischen kommen / hat er sein böses Vorhaben nit können bewerckstelligen. Doch endlich ist ihm die lang-erwünschte Gelegenheit zugestanden / die er mit allem

Fleiß

Anno 1665. Fleiß so offt / aber vergebens gesucht. Er fallt unversehens / da er solches für dißmahl nit im Sinn hatte / in einen Fluß / zu welchem Fahl (O blinde Boßheit!) er ihm selbst Glück gewünschet / daß er dermahl einstens Gelegenheit habe zu Grund zugehen. Und aber / wie er vermercket / daß er durch den Wasser-Würbel in die Tieffe fortgerissen wurde / ist er an seiner Lebens-Gefahr erschrocken / und mit lezten Seuffzeren angeruffen die Göttliche Mutter / welche er sonst beständig verehret / auch währenden seinem Laster-Leben. Er verspricht / er wolle sein gottloß Leben ablegen / wann er nur aus dem Rachen deß Todts / und der Höll von Maria der Nothhelfferin heraus gerissen wurde. Disen Gedancken hat er kaum gefasset / sihe / da stellet sich sichtbarlich dar die Mutter der Barmhertzigkeit / gibt ihm einen mütterlichen Verweiß / und sezt hinzu / diß seye die lezte Hilf-Leistung von ihr / nach welcher künfftighin er keine mehr zuhoffen. Da Maria dises außgeredt / erhaltet sie den Menschẽ so lang Schadloß in dem Fluß / biß man ihm Strick zugeworffen / und Stangen dargereicht / also daß er an

das

das Gestatt gebracht worden. Ein schö- Anno
ne zweyfache Gutthat / gemäß der Ma- 1665.
rianischen Gütigkeit / welche aus zwey-
fachen Untergang Leibs und der Seelen
disen Sünder errettet. Auf das aber
diser die grosse Wolthat Lebens-lang
nit vergessete / hat er sich auf ewig zum
Dienst seiner Nothhelfferin/als ein Leib-
aigner verpflichtet / und solches desto
würdiger in das Werck zustellen / unter
häuffigen Zäher seine Sünden zu Oet-
ting reumüthig in der Beicht abgelegt.
Inmassen man GOtt / und der Göttli-
chen Mutter nach ihrem Gefallen nit
kan dienen / als mit gereinigtem Her-
tzen.

15. Gleichwie jener / der über Meer reiset / den Lufft zwar / und Landschafft verändert / aber nit sich selbst / das ist / den Stand seines aigensinnigen Kopffs und Gemüths / also ist ein ketzerischer Mensch / wohin er sich immer lencket / und wendet / ja hundertmal das Land und Wohnung verändert / ihme selbst beständig gleich in der Unbeständigkeit / weilen es ihm ermanglet an dem vesten Grund-Satz der Wahrheit. Ein dergleichen irrglaubiger Wetter-Hann wa-

Anno 1665. re einer in Ungerland / allwo er sich unter die Arianische Schwärmer gemischet. Von dannen ist er verreiset nach Ambsterdam / Willens sich von Juden beschneiden zulassen / und mithin sein geschwüriges und verwürthes Gewissen zuheilen in dem Jüdischen Glauben. Disen Anschlag hat doch umgekehrt ein bessere Erleuchtung vom Himmel / daß er nemlich auf eine leichtere Weis vil mehr umb die Wunden der Seel / als leibliche Beschneidung solte Sorg haben. So hat er dann die Jüdische Synagog fahren lassen / die Ruckreiß angetretten in das Bayrland zu der Heil. Oettinger Capell / zweiffels ohne durch keines anderen Anführung / als deß Marianischen Schutz-Engels. Da hat er widerruffen all Ketzerische Irrthum / und übles Leben / hiemit die verborgne Wunden seiner zweiffelhafftigen Seel ohne Beschneidung glücklicher zugeheilet / nunmehr auf dem Felsen Petri nit mehr wanckelbarer Catholischer Christ.

16. Wer möcht es glauben / daß so gar der Ertz-Feind der Seelen der Teufel zuweilen was gutes schaffe / obwolen sein Maynung darwider / wann er nem-

nemlich durch höheren Gewalt deß Him- Anno
mels einen Werck-Zeug abgeben muß/ 1665.
daß die Sünder Buß würcken? Ein
solche Gutthat ist widerfahren durch
Zuthun deß Höllen-Feinds einer Weibs-
Persohn/ so ein schändliches Laster auf
ihrem Gewissen hatte. Dise war durch
ein ungewohnliche Kranckheit in das
Beth geworffen/ da aus der Höllen ein
erschröckliches Gespenst herein tritt/ so
gleich auf dem ersten Anblick die Kran-
cke töödtlich erschröckt. Gestalten das
höllische Abentheur sich zum Beth von
Fuß zu Fuß genähert/ und der Kranck-
ligenden begunte auf den Hals zukom-
men/ selbe unglückseelig zu erwürgen.
Sie erschracke ab der grösten Gefahr/
schreyet überlaut sehr häfftig und er-
bärmlich. Was aber zur Sach eigent-
lich ware/ ruffet sie zu Hilf JESU
und Maria. Sezt neben vilen anderen/
was ihr der Schröcken eylends einge-
ben/ auch hinzu/ sie wolle ein aufrichti-
ge Beicht ablegen. Dises ware der-
mahlen genug das Gespenst zu vertrei-
ben/ und sich zu erholen nach so unge-
heurem Strudl mit der Höllen. Aber
weilen sie ihr Versprechen verabsaumte/
ist sie vom Anlauff deß Teufels aber-

Anno 1665. mahl geplagt worden. Damit sie also dise Uberlästigkeit nicht länger ob dem Hals hätte / hat sie die Freyung zu Alten-Oetting gesucht. Ist demnach daher mit gutem Vertrauen abgereiset / und hat ihr Gewissen mit haissen Zäheren beichtend und büssend abgewaschen. Da kundt einer zweiflen / ob deß Teufels Gewalt und Trohung mehr zum Verderben / oder die Buß-Zäher zum Heyl der Seelen beygetragen. Glückseelig ist die Trübsal / wo es immer herrühret / wann nur dem Seelen-Heyl dardurch geholffen wird.

17. Es fahreten auf dem Ynn-Fluß nach Passau zimblich vil / welche Schiffart doch verunglücket worden. Wie sie dahin zur Bruggen annäherten / haben sie laider! im Angesicht der Stadt einen erbärmlichen Schif-Bruch gelittē. Daß sie sich aber heraus schwingeten / hat die liebe Gnaden-Mutter zu Oettingen ihr Hand dargebotten / als dero Hilf allein nach GOtt dise Schif-Brüchige ihr Leben zugeschriben. Dises haben sie wahrgemacht mit ihrer Gegenwart / bey welcher gar recht geschehen / daß alle ihr Gewissen gereiniget zu Oetting /

ting / und tausend Danck abgestattet. Anno
O glückseelige Noth / so uns nach der 1665.
Gefahr zum besseren Leben antreibet.

18. Es ist ein Weibs-Bild gewesen / welche vil Jahr ein schwäres Gewissen gehabt / und dessentwegen nie kein Ruhe. Ist dessen auch kein Wunder; dann gleichwie ein verräncktes Gebain / so aus ihrem Glaich gangen / bitter wehe thut / biß es widerumb an sein Orth / und Stell eingerichtet ist: Also ist die sündige Seel / wann sie von GOtt / und dessen Gnad abgetrennet / in ewigen Schmertzen / biß sie widerum Bußfärtig zuruck gehet zu GOtt / als ihrem Zweck / Zihl / und End. Dises hat erfahren die elende Seel / von der wür jezt reden. Das sie nit ehender an die Wurzel gesezt / ihr Ubel außzureitten / stunde im Weeg die schädliche Geschämigkeit. Nemlich diser bedienet sich der betrügliche Höllen-Feind / dardurch er die Wunden und Geschwär der Seel nit heilen lasset / sonder selben nur zärtlet / biß das Heyl der Seel zur Verzweifflung gebracht wird. Aber dem äusseristen Ubel ist vorkommen die Güte Gottes / welcher scheinet / daß er dise

Anno 1665. Seel seiner Jungfräulichen Mutter geschenckt habe. Inmassen dise Sünderin mit heller Stimm vom Himmel ermahnet worden zur Besserung ihres Lebens ein Wallfahrt nach Alten-Oetting zuthun. Sie hat gefolgt/ und sich selbst sambt ihrer schlimmen Geschämmigkeit überwunden. Demnach ist ein recht aufrichtige Beicht erfolget / und die gewünschte Ruhe deß Hertzens / zu einem Sig-Zeichen der Uberwündung seiner selbst / und verderblichen Geschämmigkeit in dem Sacrament der H. Beicht.

19. Es wurde einer vom Seelen-Feind offt und starck geplagt / und von allerley Gespenstern also erschröckt / daß er überlaut umb Hilf schrye. Gute Freund haben ihn gut- und offenhertzig auß dem Traum geholffen / und den Aug aufgethan. Sie ratheten ihme / er solte sein zauberisches / und abergläubisch Buch hinweg werffen / und also dem Teufel den Weeg zu fernerem Anlauff abschneiden: darauf zu Alten-Oetting ein rechtgeschaffne Beicht ablegen / und sich in den Schutz Mariæ begeben wider alle Plag- und Polder-Geister der Höllen. Er folgt disem guten Rath ohne

Ver-

Verzug / reiniget sein Gewissen / verwürfft das Zauber-Buch: bewaffnet sich herentgegen mit geweyhten Sachen/ nunmehr Obsiger seiner selbst / und der Höllen unter dem Marianischen Streit-Fahnen. Anno 1665.

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

20. EInen großmächtigisten Gast hat Oetting diß Jahr nach Vermögen empfangen / nemlich den Kayser LEOPOLD den Ersten diß Namens / welcher sein hohe Gegenwart auß angebohrner besonderer Andacht der H. Capell dargestellet / und diß H. Orth mit seiner Kayserlichen Majestät scheinbar gemacht. Diser grosse Monarch / welchen die gantze Christliche Welt schon längst gerühmet/ und bewunderet wegen außbündiger Gottsförchtigkeit in allen Geistlichen Sachen / bevor wegen grosser Andacht gegen der Himmels-Königin: Diser so fromme Monarch / sage ich / hat nit allein seinem Brauch nach dem Hoch-Ambt in der H. Capell inbrünstig und andächtig beygewohnet /

Anno 1665. sonder ist auch beständig und Gottsförchtig zugegen gewesen bey allen Heil. Meß-Opfferen / so nach einander in der Marianischen Capell gelesen worden. Damit er aber nit lähr erscheinete vor dem HErrn aller Herren / und dessen würdigisten Mutter / als Königin Himmels und der Erden / hat Er neben schönsten Beyspill seiner Andacht für ein Geschenck hinterlassen ein guldenes Creutz / so da glantzet mit fünff und viertzig Diemant / wahrhafftig ein frommer Kayser LEOPOLDUS.

21. Es ist auch zugegen gewesen Ihro Durchleucht der Chur-Fürst in Bayren FERDINANDUS MARIA, welcher nach alt-hergekommener Andacht seines Chur-Hauses seinen jährlichen Eyfer gegen der Oettinger Gnaden-Mutter wider gezeiget eben am Fest deß H. Ignatij. Ein gleiche Gewogenheit gegen Maria haben an Tag gegebē Ihro Durchleucht MARIA ANNA auß Oesterreich verwittibte Chur-Fürstin / und Ihro Durchleucht ADELHAID regierende Chur-Fürstin.

22. Zu disen ist kommen der Hochge-

geborne Herr Graf von Wartenberg / Anno
Ferdinandus Laurentius, Hof-Raths- 1665.
Præsident zu München / von welchem wir vergangnes Jahrs Wunderding erzehlet. Im Namen der gesambten Wartenbergischen Familij hat Er geopfferet ein silbernes und vergoltes Ciborium, das ist / einen grossen Kelch / darinnen man das Hochwürdig-Gut aufbehaltet für die Communicanten / welcher glanzet von fünff und zwanzig guldenen Rosen / und von eben so vil Diemanten.

23. Ihro Excellenz Herr Graf Paris von Lodron hat verehrt zwey Röcklein von silbernen und guldenen Saum/ oder Fransen / den Göttlichen Sohn / und dessen Mutter zubekleiden. Eben dergleichen Röcklein hat auch beygebracht die Hochgeborne Frau Gräfin von Harrach.

24. Was die freygebige Hand der Marianischen Pfleg-Kinder in Opffer-Kasten gelegt / macht heur was mehrers aus / nemlich Siben-tausend / vier-hundert / zwey und zwainzig Gulden.

Anno 1665.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

25. HEilige GOtts-Dienst / so gebräuchig / und ausser-ordentlich von fromen Wallfahrtern seynd angeschafft worden / waren Neun-tausend / vierhundert / neun und sibenzig.

26. Gemeine Beichten seynd abgelegt worden Hundert und neunzehen tausend / sechs-hundert / drey und dreyßig.

27. Ihr gantzes Leben haben durch ein General-Beicht gereiniget Tausend / sechs-hundert / und fünffzehen.

28. Zu dem Engel-Tisch seynd hinzu gangen Comunicanten-Gäst Zwey und achtzig-tausend / hundert / siben und dreyssig.

29. Zum wahren Glauben / nach Meynung und Form deß Trientischen Kirchen-Raths seynd getretten Zehen bekehrte Seelen.

Sech-

Anno 1666.

Sechstes Capitel
Von Wunderthaten / und Geschenck rc.
Auf das Jahr 1666.

Kurtzer Begriff.

1. Ein Flucher kombt unter einen Wagen / wird aber von Maria beym Leben erhalten. 2. Abermahl unter dem Wagen wird einer errettet. 3 Einer vom Pferdt abgeworffener / und geschlagner Knab bleibt beym Leben. 4. Einer stürzt vom Berg mit Roß und Wagen / aber unverlezt. 5. Ein Kind wird vom Ersäuffen erhalten. 6. Einer schier Todtgeschlagner wird gesund. 7. Einer vom Schleif-Rad zerquetschter erhalt das Le-

Anno 1666.

Leben. 8. Podagra wird geheilet. 9. Ein Knab grob verlezt von zersprungener Pistol wird gesund. 10. Die Frau Gräfin von Wahl wird von gählichem Zustand erlediget. 11. Hinfallende Sucht vertreibet Maria. 12 Item ein hinfallende Kranckheit. 13. Ein Kind erstickt fast/ wird doch bald erlediget. 14. Die Geilheit wird gestrafft / und verbessert. 15. Ein flüchtiger Ehe-Mann wird zum Stand und ehelicher Pflicht gebracht. 16. Ein Mutter richt hin ihren ungerathnen Sohn / und auch sich selbst mit Gifft: die Tochter spieglet sich daran bußfertig. 17. Zwey Kinder werden in mitten der Brunst erhalten. 18 Der Teufel in Weibs-Gestalt erscheinet dem Liebhaber / wird aber vertriben. 19. Ein grober Sünder kombt zur Buß durch drey

Vat-

Vatter Unser / und Ave Maria. Anno 1666.
20. Ein Ketzerischer Soldat wird endlich bekehrt. 21. Der Fleisch-Fraß am Fast-Tag wird gestrafft / und gebessert. 22. Einer suchte ohne Beicht Nachlassung der Sünden / wird aber gebessert. 23. Der Todt / und lezstes gar kostbares Geschenck Ihro Durchleucht Maria Anna der verwittibten Chur-Fürstin. 24. Ankunfft / und Geschenck Sigismundi, Herzogs aus Bayrn / und Bischoff zu Freysing. 25. Geschenck deß Herrn Grafen von Mansfeld. 26. Schanckung der Frau Gräfin von Guetenstein. 27. Geschenck deß gnädigē Herrn Deysinger. 28. Geschenck der Lobl. Statt Landshuet. 29. Gefähl im Opffer-Stock. 30. Wie vil GOttes-Dienst. 31. Wie vil Beichten. 32. Wie vil General-Beichten. 33. Wie

Anno 1666. vil Communicanten. 34. Wie vil Bekehrte zum Glauben.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

I.

NIemahl seufftzet man mehr und eyfriger umb den sicheren Meer-Port / als wann ein Wetter ober dem Kopff : niemahl geschwinder greifft man zur Buß / als wann Creutz / und Widerwärtigkeit zustehet. Wie vil wären in beständigem Glücks Stand und Wohlergehen zu Grund gangen / welche doch durch härtere Trübseeligkeit seynd in sich gangen / zur Christlichen Gebühr geschritten / und ein besseres Leben angetretten. Die Trübsalen seynd jener / und fast einiger Werck-Zeug bey vilen / durch welchen sie ehender auf den Weeg der Seeligkeit gebracht werden / da sie weit vom Himmel / und ihrem Heyl abgewichen. Der Creutz-Weeg ist der Weeg zum Himmel.

Durch disen Creutz-Weeg ist Andreas Stromayr / ein Baursmann von Ai-

derhofen/ wider auf den Weeg deß Heyls kommen. Er führte ein beladnen Holtz-Wagen/ neben welchen er daher gienge. Da geschahe es/ daß der Wagen wolte umbfallen. Dem Fahl vorzubiegen hebet er an dem Wagen/ und aber weil er den fallenden Last nit erhalten kunte/ ist er von umgefallenem Fueder-Holtz übermannet worden/ und untertrucket. Sein Brust wurde so starck gepresset/ daß er kaum mehr schnauffen kondte/ und schier in Zügen lage. Da er also in der Preß ligt zwischen Todt/ und zweiffelhafftigem Leben/ kombt ihm zu Gemüth/ woher/ und was Ursach er in dise Tods-Aengsten gerathen/ daß er kaum lehetzen/ und athmen vermöge/ all Augenblick deß Todts gewärtig. Da er also zweifflend sich selbst befragt/ gab ihm sein böses Gewissen zur Antwort/ daß nemlich kein andere Ursach seye dises Unglücks/ als sein alt- und lang-gewohnter Brauch zu schelten/ zu fluchen/ zu schwören über seine Zug-Pferdt. So reuet es ihn dann/ und seufftzet umb Hilff bey der Nothhelfferin zu Alten-Oetting. Er verspricht selbe andächtig heimzusuchen/ alle Freytag ihr zu Ehren zu fasten/ sein Lebenlang nit mehr zu fluchen/ Anno 1666.

noch

Anno 1666. noch sein Zung in lästeren zu mißbrauchen. Dises alles wird er in seinen Aengsten geschwinder gedacht haben/ als mein Feder erzehlet. Die bußfertige Bitt hat Gehör gefunden bey der allgütigen Mutter/ die disen schon in Zügen ligenden/ unter dem Holz-Wagen gepreßten Mann so vil Lebens-Frist vergunnet/ biß die Leuth zugeloffen/ durch deren Hilf er dem Todt entrunnen. Zur Bezeugnuß der Gutthat hat er anhero gebracht eine Tafel/ wo dise Todts-Gefahr angedeutet / hat auch Krafft seines Gelübds mehr H. Messen lesen lassen. Also nemlich werden wir gescheid/ wann wir gezüchtiget werden: einem solchen Läster-Maul gebühret ein socher Kappenzaum/ damit er künfftighin nit mehr lästerte.

2. Ein gleiches Unglück hatte Joannes Psalner/ Sailer zu Maßing. Diser hielte auch am Wagen an/ damit er nit umbfiele/aber weilen dreyzehen Centner Hanff darauf gewesen/ und auch er am Anheben geschlipffert/ ist der völlige Last deß umbgeworffenen Karren über ihn gefallen. Diser Umbwurff hat den Mann greulich zertrucket/ daß er ohne

Hilf

Hilf Mariæ nit wäre davon kommen. Anno
Dann nachdem er ein Gelübd zur Sel- 1666.
ben gethan / ist er von disem Last-Wagen heraus gezogen worden / und bald seine Kräfften erholet/ obwohlen es mit ihm schon gethan zuseyn scheinete.

3. Stephanus Perser / ein Knab von drey Jahren wäre von einem muthigen Pferdt also geschlagen / daß er gleich hinfiele als Todt / und wie ein Leich nach Hauß getragen wurde. Aber die Anruffung Mariæ ist diser zarten Unschuld für das Leben gut gewesen. Sie hat Mütterlich angenommen / was versprochen war zu Erhaltung deß Kinds/ welches sodann wider zu sich kommen / und zu voriger Gesundheit.

4. In weit erschröcklicherer Gefahr ist gewesen Josephus Godefridus Baumann / von Ranzhoven / wie er nemlich mit einem geladenen Wagen vom Berg herabgefahren. Massen / da ers nit entraute / ist der Wagen in der gähe hinab lauffend worden / den Fuhrmann / und Zug-Pferdt mit sich gerissen / dergestalt / daß man nit zweiflen kundte/ es wurde alles unter- und übersich gehen.

Anno 1666. Derohalben schreyet er auf in mitten der Gefahr: Springe bey O Mutter von Alten-Oetting! hilf! Sie ist beygesprungen bey Zeiten / Sie hat geholffen. Der Wagen zwar ist in völligem Lauf von Maria nit gestellet / aber dessen gewaltsames Herabrennen also geschlichtet worden / daß weder dem Fuhrmann / weder den Pferdten / weder dem Roß-Geschirr oder Wagen der geringste Schaden widerfahren.

5. Das noch nit drey-jährige Töchterlein deß Joannes Denck von Helfenbronn / ist durch kindische Unachtsamkeit in einen Wasser-Zuber gefallen. Darinn ist sie lang unterdaucht gelegen / biß man darzu kommen / und das Kind auß dem Wasser gezogen / aber schon verschiden / wie man für gewiß hielte. Der Vatter Joannes allein hatte noch nit alle Hoffnung verlohren. Er befilcht sein Kind der gütigen Mutter zu Oetting mit Versprechen eines Vierlings Wachs. Ein Wunder-Ding / das Töchterlein gibt nach disem gleich Lebens-Zeichen / ja ist im Augenblick frisch und gesund.

6.

6. Daß es ein rares Ding sey umb Anno
die Einigkeit auch unter leiblichen Brü- 1666.
deren / hat mit seinem Schaden erfahren Franciscus Scheibl / zu Andlau im Elsaß gebürtig. Zwey Brüder haben disen ihrem dritten Bruder so unbarmherzig hergenommen / theils mit Fußstossen / theils mit vilfältigen schlägen / daß er fünff Maß Blut vom Mund geben / als einer / der schon deß Todts aigen. In disem armseeligen Stand geduncket es ihm / er seye in der Marianischen Capell zu Alten-Oetting / welche er doch biß auf selben Tag noch niemal besucht / villeicht auch niemal was von Selber wird gehört haben. So macht er dann ein Gelübd / er wolle dorthin Wallfahrten / umb sein Gesundheit zu erlangen. Darauf wird es mit dem Verwundten täglich besser / und ist die verhoffte Genesung ohne alle Arzney erfolget. Sehe man / wie gütig und mildreich die Oettinger Gnaden-Mutter sey / daß sie so gar Pfleg-Kinder suchet / selben sich freyer Stucken anerbiethet guts zuthun / auch als unbekandten. Wohl ein lauer / und liederlicher Christ muß seyn / welcher sich nit begibet unter den Schutz und Schirm Mariæ.

Anno 1666. 7. Paulus Reisenblick / von Lambach / ist bey einem Schleiffer unter das Schleiff-Rad gerathen / und armselig eingeflochten worden. Es ware entsetzlich anzusehen / wie er in dem Rad eingetragen da hangete / und alle Glider schmertzlich hervor streckte / ja eben durch seinen gefolterten Leib den Lauff deß Schleiff-Rads hemmete. Mit seinem Leben war es gethan / wann nit das Vertrauen auf unser liebe Frau zu Oetting / welche treulich / und mächtig beyspringet / disen hilflosen Menschen erhalten hätte. Diser neue / armselig eingeflochtene / und wahrhaffter Ixion ist zwar von dem Schleiff-Rad außgelöset worden / aber hat kaum ein Zeichen deß Lebens mehr von sich geben. Unser Wunderwürckerin Maria zu Oetting fristete das Leben / ertheilte die Gesundheit / da diser mehr als halb-todte zum Gebrauch aller seiner Glider in kurzer Zeit gelanget.

8. Ein seltsame / und nit offt erhörte Gnad ist durch Maria zugestanden dem Herrn Leopold Neühauser / Gerichts-Schreiber zu Ried. Er hatte das Podagra im höchsten Grad / und auf ungemeine Weis / seines erachtens. Was

er

er immer anwendete / wenigist zur Lin- Anno
derung der Schmertzen / ware alles ver- 1666.
gebens. Es brennete / und tobete das Ubel nichts destominder / und müßte der Patient herhalten in seinem Ruhe-Bethlein ohne Ruhe / gleichsam auf ein feurigen und glüenden Roost/auf was Seiten er sich immer lenckete. Der grausame Schmertz hat endlich den Leydenden dahin gebracht / daß er in Himmel schrye umb Hilf / benanntlich zu der milden Mutter in Oetting / daß gleichwol eine Linderung seines Ubels geschehe. Und fürwahr die versprochne Wallfahrt nach Alten-Oetting hat das Feld erhalten / und das häßliche Podagra überwunden. Dann die bittere Schmerzen sich gelinderet/die hitzige Geschwulst sich gelegt / daß endlich Herr Leopoldus ins künfftig nichts mehr vom Podagra erlitten / nachdem er sein Gelübd heilig entrichtet.

9. Es fahrete auf dem Rennschlitten ein Herren-Diener. Disem lauffte nach Wolfgangus Ecker / ein Jüngling von Kamb gebürtig. Der Herren-Diener (wais nit ob es gähling / oder mit Fleiß geschehen) hat währendem Fahren ein

Anno 1666. Feur-Rohr loßgebrennt / so er bey sich an der Seiten hielte / zu seinem und deß Wolfgangs Nachtheil. Das Feuer-Rohr ist zersprungen / und damit es sich gleichsam rächete / ist ein Drumm deß zerschnölten Geschoß an den Herren-Diener / ein anderes Drumm an den Wolfgang abgangen. Der Wolfgang zwar hat ein Finger-grosses Stuck empfangen an dem Kopff mit solchem Gewalt / daß es durch die Hirnschal eingetrungen / mit entsetzlichen Schmertzen. Dise hat doch gemilderet die süsse Mutter von Oetting / so bald sie angeflehet worden / hat auch das Blut gestellet bey solcher Wunden / welche gewißlich am Kopff tödtlich ware. Er wird nacher Hauß getragen / und der eysene Stumpf vom Wund-Arzt heraus gezogen / aber mit solcher darauf-folgenden Verblütung / daß der Jüngling zugleich alle Lebens-Hoffnung verlohren. Der Wolfgang / ingedenck seines Gelübds erneueret solches mit grossem Vertrauen. Und sihe / wider alles verhoffen stehet alsogleich das Blut / die Wunden am Kopff laßt sich leuchtlich heilen / der Wolfgang wird gesund.

10. Die Hochgebohrne Frau Maria Sabina/ Gräfin von Wahl/ Gebohrne von Schad/ hat nach eingenommenem Mittag-Mahl ein unversehene/ und unbekandte Unbäßlichkeit angegriffen/ so starck/ daß ihr das Hertz schlotterte/ und der gantze Leib erzitterte. Die Hauß-Bediente mit sambt der Herrschafft glaubten nit anderst/ als Ihrer Gnädigen Frau lezte Stund seye schon ankommen: haben sich also insgesambt mit Mund und Hertz verlobt zu der Nothhelfferin in der Oettinger-Capell für das Heyl der Frau Gräfin. Das Gelübd binden sie mit einem versprochenen guldenen Hertz/ welches unter den angeschafften H. Messen alldort solte geopffert werden. Wunderliche Krafft dises Gelübds! denselbigen Augenblick hat das ungewonliche Zitteren ein End gemacht/ und die Frau Gräfin ohne anderes Hilf-Mittel wider zu dem vorigen Stand/ und Gesundheit gelanget/ mit Verwunderung/ und grosser Freud der gantzen Hoch-Gräflichen Famili. Anno 1666.

11. Ein noch grösseres/ und langwürigeres Ubel betrangte die Walburga Reylingerin von Freyhausen. Siben

Anno 1666. gantzer Jahr war dise geplagt mit der hinfallenden Kranckheit / und hat manchen erbärmlichen Fahl erlitten. Nach der Zeit hat das Ubel nit ab- sonder mehr und mehr zugenommen. Währenden disem Zustand unterliesse die Krancke nit geistliche und leibliche Hilf-Mittel / versprache auch allerley Wallfahrten / aber ohne erfolgte Hilf-Laistung. Zu lezt ist ihr der Gedancken kommen von Alten-Oetting / allwo sie die so offt und lang gesuchte Gesundheit gefunden. Diß allein / was sie verlobt / nemlich nach Alten-Oetting zu Wallfahrten / ware der freygebigen Mutter zu Oetting genug / daß dises eraltete Ubel abwiche / und nit mehr zuruck kehrete. Der liebe vorsichtige GOtt hat nemlich solche Wolthat und Gnad vorbehalten disem hiesigen Gnaden-Orth / vor vil anderen Orthen / damit er anzeigete / daß ihm der Marianische Wohn-Sitz zu Alten-Oetting vor mehr anderen Hertz-Lieb seye / allda seine Gnaden durch Maria aus- und mitzutheilen.

12. Eben dise hinfallende Sucht hatte zum achtenmal geworffen die Anna Dunckin / noch ein kleines Kind / also / daß

daß der kalte Todt-Schwaiß auf ihr lage / sie gantz erstarret / kein Hoffnung mehr einer Besserung gabe. Der Herr Vatter Joannes Dunck / Gegenschreiber zu Zwißlen / mit der Mutter hat sein Kind in die Armb der Mutter Gottes übergeben / damit es nimmer fiele. Kaum haben sie das Gelübd gemacht / hat die laydige Sucht ihr Töchterlein verlassen / und ist forthin außgebliben. Anno 1666.

13. Anna Wincklerin / gebohren zu Jagenbach / war kaum ein Jahr alt / da sie unfürsichtiger Weis einen Groschen auf dem Tisch ergriffen / und darmit in das Maul nach Brauch der Kinder gefahren. Aber weil das Kind die Müntz weder hinab schlucken / noch heraus werffen kunte / ist gleich ein gefährliches Leydwesen daraus entstanden. Erstlich hat die Gurgel anfangen aufzugeschwöllen / hernach das gantze Angesicht Bleyschwartz zu werden / da beynebens aller Fleiß und angewendte Mittel nichts zur Hilf verfangeten. So hat dann das Kind in die Zügē gegriffen / und jederman daran verzweiflet / biß man Maria das Heyl der Nothleydenden andächtig an-

Anno 1666. geruffen/ welche so dann ihr heylbringende Hand angelegt. Ohne Anstand ist der geschluckte Groschen von sich selbst auß dem Mund deß Kinds kommen/ und hiemit das Töchterlein ausser Gefahr gestellet.

14. Ehender / und leichter wird man schon vier Täg vergrabene von Todten auferwecken / als ein übelgewähntes Venus-Kind zur Buß und Besserung bringen. Wer immer dises sagt / hat recht gesagt. Es braucht in dem Fahl ein Mirackel aus den ersten und vornehmsten / welches Wunderwerck GOtt allein / und seiner großmögenden Mutter zustehet. Lasset uns sehen ein zweyfaches Exempel von dergleichen grossen Wunderwercken! Es befande sich ein Weibsbild/ so der Unlauterkeit fast täglich ergeben / und nunmehr die finstere Nacht widerum mißbrauchte / als sich ein erschröckliches Getöß erhebt / dardurch das gantze Laster-Zimmer erschittet wurde. Das Getöß machte noch schröckbarer ein ungeheures Gespenst / so mit seinem herum Floderen so vil krachen / und knallen verursachet / daß auch ein Unschuldiger vor Schröcken hätte mö-

mögen Todts verfahren. Dise unflätige Seel ist höchstens erschrocken / und hatte noch so vil guts in dem Gemüth / daß sie ein aufrichtige / ernsthaffte / baldige Beicht gelobete bey unser lieben Frauen zu Alten-Oetting. Und zwar nit umbsonst. Aller Tumult der Höllen-Gespenster ist verschwunden / und darmit auch die Forcht der unverschamten Seel. Daß es bey ihr nur ein fürübergehende Forcht gewesen ohne rechten Ernst / wie ein Blitz-Strahl / zeiget die Unbeständigkeit in ihrem Vorsatz. Inmassen / da sie ihr Gelübd aufschübet / ist selbe wie ein Schwein wider in die alte Kothlacken gefallen. Aber auch das vorige Getümel-Wetter/und nächtliche Unruhe ist nit lang außgebliben. Auf ein neues gehet an ein erschröckliches Getöß / daß gantze Lueder-Orth wird von Grund aus geschottlet. Die unflätige Metz erschröckt ja freylich widerum / daß sie biß in Todt erdatteret / endlich ein wahrhaffte Besserung versprochen / und den dritten Anlauff von der Höllen nit erfahren wolte. So bald es Tag worden / laufft sie eylends nach Alten-Oetting / weilen die heylsame Forcht ihr Flügl an die Füß gehäfftet.

Anno 1666.

Da

Anno 1666. Da würffet sie sich nider vor der reinisten Jungfrauen / schand und schröcken voll ab ihren Lasterthaten. Sie erzehlet eben das entsetzliche Höllen-Getümmel der Länge und Breite nach / auch all ihr schändliches Lasterleben / und wird vom Priesterlichen Gewalt ledig gesprochen. Das ist zwar geschehen mit absonderlicher Reu und Leyd / bey welchen allen doch mehr zu loben und zu preisen GOttes Barmhertzigkeit in Ansehung seiner Jungfräulichen Mutter.

15. Es war einer / der wider alle Treu und Gesatz der Heil. Ehe vil Jahr einen liederlichen Land-Fahrer abgeben / durch unterschidliche Stätt im Teutschland / aber er tragte auch mit sich einen schwären Rantzen / will sagen / sein gottloses Gewissen. Doch ist diser gott- und gewissenlose Land-Schliffel bey der Mutter der Barmhertzigkeit zu Gnaden aufgenommen worden / und in die Freyung zu Alten-Oettigen. Die Sach hat sich also zugetragen. Es ist dem Eheweib dises Lueders bey eytler Nacht / da sie wachete / ihr Mann erschinen in erschröcklicher Gestalt / als welcher mit glüenden Ketten gefäßlet / und mit Feur-

flam-

flammen umbgeben war. Sie hat sich/ wie billich / darob entsetzet / und ihr nichts gewiseres eingebildet / als daß es ihres ewig-verdambten Ehe-Manns Seel seye. Nun dann von solcher Erscheinung angetriben / eylet sie nach Oettingen / erzehlet / fragt umb Rath / wie ihm zuthun. Vil Jahr / sagte sie / seynd schon verflossen / seithero mein Mann mich verlassen / und weit entflohen. Unterdessen ist mir kein Kundschafft zukommen / wo diser Flüchtling sich etwan aufhalte : ob er unter die Todte oder Lebende zu zehlen. Was soll ich machen / O mein Pater, in disem traurigen Handel? Der Beicht-Vatter / deme sie die gantze Sach vertrauet / tröstet die Betrübte / mahnet zugleich / sie solte durch Land-Botten / und auch durch sich selbst genaue Nachfrag halten / wo etwann ihr Ehemann zu erfragen seye. Sie kombt disem Rath nach / und mit langem Außspehen ist sie endlich kommen auf den Schlufwinckel / wo er sich aufhielte. Schreibt ihm demnach zu / mit Bitt / er solle wider nacher Hauß / sie

Anno 1666.

Anno 1666. sie habe gar ein wichtige Sach mit ihm abzureden / welche sie niemand / als ihm allein in Gegenwart köndte anvertrauē. Der flüchtige Mann laßt sich überreden durch Brief / und Bitt seines Weibs / kehret zuruck in das Vatterland. Da hat er verstanden von seinem Eheweib / was Gesicht und Gespenster sie bey der Nacht von ihm gehabt / auß welchen er recht geschlossen / daß es eine Trohung und Wahrnung vom lieben GOtt seye / welcher rächen und straffen wolle ohne Verweyl seine Lasterthaten / wann er nit Buß würckte. Nun dann dem gerechten Zorn Gottes vorzukommen / ist er in Eyl nach Oetting abgereiset. Da fangt er an vor Schröcken zitterend / erzehlet außführlich die Ursach seines Ankommens / leget ab all seine Sünden in der Beicht mit überflüßigen Zäheren / verspricht inskünfftig zuleben / wie es einem Christlichen Ehemann zustehet. Da wird wahr / was St. Paulus zu den Corinthiern geschriben / *1. Cor. 7. v. 14.* **Der untreue Ehe-Mann ist bekehret / und geheiliget worden durch sein getreue Ehe-Gattin.**

16. Es ware ein Mutter / welche von

ih-

ihren ungerathnen Sohn (obwohlen sie selber nichts nutz) einen Schandfleck beförchtete in ihrer Famili. Ist demnach ihr gottloser Anschlag so weit kommen/ daß sie ihren übel erzogenen Sohn mit Gifft hinrichtete. Gleichsam köndte man ein Laster mit noch grösserem Laster aufheben/ oder verbesseren/ das ist/ Teufel mit Teufel vertreiben. Die Tochter hat umb disen Bruder-Mord wohl gewußt / ja darein verwilliget / als welche umb kein Haar besser gewesen / als ihr Mutter / und Bruder. Es ist nach disem Kinder-Mord kaum ein Jahr verstrichen / als die Mutter / ein sechzig-jährige Wittib / neue Hochzeit gemacht / welches zwar in so weit nit zu tadlen/ als villeicht in Ansehung eines mehr ehrlichen Nachklangs / wann nur nit andere Umbständ wären mit unter geloffen. Massen der alt-neue Heurath kaum geschehen / so ist zwischen disen Ehe-Leuthen Uneinigkeit entstanden. Eben aus disen Ursprung seynd geflossen die ungerechte Verfolgungen / auß Haß wider die Tochter. Dann gott-vergessenen Menschen gantz leucht ist / ein Ursach deß Haß unter der Banck hervor zu klaubē/ seye sie wahr / oder nit. Endlich ist es Anno 1666.

so

Anno 1666. so weit kommen / daß die gottlose Mutter ihren verwürrten Gemüths-Stand nit mehr erdultete / sonder ihr selbst zum Hencker worden/wie zuvor ihrem Sohn. Es ist ihr nemlich mit lebendigen Farben vorkommen die Gedächtnuß ihres ermordeten Sohns / welcher Gedancken sie mit Höll-Furien angefüllet / und auch zu Hinrichtung ihrer selbst Anlaß gegeben. Demnach ohne Verweyl ergreifft die verfluchte Mutter disen Rath / als ein Stuck der höchsten Boßheit / und Unsinnigkeit / daß sie ihr selbst ein Gifft-Tränckel zurichtete/ und außtruncke/ als ein freywilliges Schlacht - Opffer der Höllen. Von dem erbärmlichen Todt deß Bruders / und der Mutter lehrnete besser zuleben die noch übrige Tochter. Dise nemlich von der That der verruchten Mutter / gleich als mit einem Donner-Keil getroffen / hat handgreifflich gemerckt die straffende Hand GOttes wegen verübten Bruder-Mord / dessen sie theilhafftig wäre. Damit sie derohalben der Rach - Gottes vorkäme / ist sie bittlich einkommen bey der barmherzigen Mutter zu Oetting/ nunmehr gantz zerknirscht / und reumüthig über ihre Sünden. Sie hat alldorten neben dem

unglückseeligen Todt ihrer Mutter/ und Bruder angegeben ihre aigene Sünden in dem Beichtstuel/ hiemit auch ihr Seelen-Heyl in sicherheit gestellet/ nachdem sie an frembden Schaden/ und zweyfachen Untergang der Mutter/ und Bruder gewitziget/ ein gleiches zuförchten angefangen. Anno 1666.

17. Nit weit von der Statt Strauhing ist bey eitler Nacht ein Brunst entstanden/ durch welche etliche Bauren-Häuser eingeäscheret worden. In einem aus disen Häuseren wohnete eine arme Wittib mit zweyen Kinderen. Dise wird durch das Krachen/ und Braschlen deß Feurs aufgeweckt/ springt aus dem Beth/ und macht sich geschwind auß dem Hauß. Wie sie gesehen/ daß ihr Hauß allenthalben in Flammen stunde/ gedenckte sie erst an die zwey Kinder/ die sie mitten in der Brunst verlassen. Und was die Gefahr vergrössert/ ware die Hauß-Thür selbst/ als welche würcklich schon branne/ also daß sie nit köndte zukommen/ ihre Kinder zu erretten. Die gute Mutter nit so sorgfältig umb ihr Häußlein/ als für ihre liebe Kinder/ hat beym Himmel Hilf gesucht. Sie

 fal-

Anno 1666. fallet auf ihre Knye nider/ verspricht/ wann unser liebe Frau die Kinder unversehrt erhielte/ wolle sie ein Danck- und Gedenck-Tafel in der Oettinger-Capell aufhäncken/ und ein andächtige Beicht verrichten. Gewiß ein löbliches Versprechen/ auf welches kein ungleicher Außgang erfolget. Unterdessen nach abgebrennter/ und zusamb-gefallener Thür stehet zwar das Hauß offen/ aber weil von innen die völlige Feuers-Brunst fortfahrete/ liesse sich kein Hoffnung blicken/ eine Hilf beyzubringen/ wann nit einer auf sein eigene Gefahr sich wolte wagen. So werden dann die verlassene Kinder längst zu Pulver und Aschē verbrennt seyn worden/ wann man bedencken will die lange Hilffs-Verweilung/ so ihm ein jeder leicht hat können einbilden. Aber disen zwey unschuldigen Kinderē ist die Jungfräuliche Mutter recht wunderthätig beygestanden/ sie wider die Hitz in mitten der Flammen mit ihrem Schutz-Mantel bedeckt/ und erhalten. Wahrlich ein gantz troßreiche Begebenheit. Sihe Wunder! die zwey Söhnlein lauffen von völliger Brunst heraus in die Schoß ihrer Mutter/ und zwar gantz unverlezt/ villeicht

nit

nit mit weniger Freud/ als einstens die drey Knaben auß dem Babylonischen Feur-Ofen. Es hat sich das ander Monat darauf die Mutter danckbarlich eingestellet/ umb sothane Gutthat GOtt und der Gottes-Gebährerin schuldiges Lob gesprochen. Anno 1666.

18. Es ware einer unsinnig verliebt in ein Weibs-Bild/ dessen Gestalt der laidige Teufel an sich genommen/ und sich dargestellet zu diensten. Da stunde dann die Keuschheit auf dem Spitz/ und nächst bey dem Fahl. Daß der Fahl nit erfolgte/ hat ohne Zweifel ein mehr als menschlicher Gewalt verursachet. Wer hätt es geglaubt? bey unverhofften Anblick/ und Anlockung der schönen aber frechen Gestalt erschröckt der Bueler/ und durch innerlichen Antrib verflucht er die Schandthat/ welche er zu seinem Verderben so offt vormahlen verlangte außzuüben. Ja er wird von dem ungewöhnlichen Gesicht angetriben/ eine rechte Beicht zu Alten-Oetting abzulegen. Diß ware nemlich der Haubt-Straich wider die unreine Höllen-Larven/ welche demnach die angenommene Schönheit gleich abgelegt/

Anno 1666. und im Rauch verschwunden / nach Brauch deß betrüglichen Höllen-Geist. Da hat Platz gefunden jenes Sprichwort: **Sihe/ daß dich nit übersihest.**

19. Es lebte ein anderer vil Jahr in lauter Sünd und Laster / daß auß der Boßheit eine Gewohnheit worden. Diser gabe vor / wie daß er im Schlaff seye ermahnet worden / daß er sich um den Schutz Mariæ / als Patronin der Sünder / bewerbete / durch kein anderes Mittel / als mit drey **Vatter Unser / und Ave Maria** / welche er täglich betten solte. Er hat den guten Rath angenommen / und nachdem er etliche Jahr diß wenige Gebett beständig verrichtet / hat sich der Frucht deß guten Raths gezeiget. Ja freylich ist der Marianische Engel gewesen / der disen Sünder zu der H. Capell geleitet / allwo er allen Sünden-Wust abgelegt / und gleichsam ein anderer Mensch worden / gemäß seinen Traum / welcher einmahl wahr worden. So vil gilt bey der freygebigen Mutter Gottes auch ein geringes Werck / wann nur die Beständigkeit dabey ist.

20. Ein Ketzerischer Soldat hatte gehöret von einem grossen Wunder-werck / wie nemlich ein verschraiter Mörder unlängst seye auf das Rad geflochten worden / und aber durch Anruffung der Marianischẽ Hilf dem Todt entgangen / welche Wunder-Geschicht ihm einigẽ Lust gemacht zu dem Catholischen Glauben. Aber den guten Gedancken hat er dermahlen fahren lassen / da er indessen mit seiner Compagni in Welschland verraiset / und hiemit die Veränderung deß Glaubens ausser acht kommen / oder in Vergessenheit. Doch ist nit fruchtlos gewesen diser klein-winzige Saamen von Catholischer Wahrheit. Als er einstens ruhete / hat ihm getraumet / als wañ er zu Alten-Oetting seine schwäre Sünden beichtete. Er hat den Traum nit in den Wind geschlagen / als ein läre Einbildung im Schlaff / sonder selbe außgerechnet für ein Ermahnung Gottes / daß er endlich bewerckstelligte / was er schon ehedessen im Sinn gehabt. Derohalben ohne Verweylung gibt er dem Krieg Urlaub / laßt sich abdancken / Willens zum Christ-Catholischen Fahnen zuschwören. Demnach verlasset er Welschland / nimbt die Raiß nacher Alten- Anno 1666.

Anno 1666. ten-Oetting / allwo er im Römisch-Catholischen Glauben unterrichtet / sein sündiges Soldaten-Leben sambt der Ketzerey abgelegt / nunmehr ein neu-recrutierter Soldat der Römischen Kirchen.

21. Ein ärgerliches Beyspil gabe einstens ein Welt-Priester wider das Gesatz der Catholischen Fasten. Er hat sich nit gescheuet offentlich im Würths-Hauß / und zwar in einem Catholischen Orth Fleisch zu essen / wider alles Abmahnen / und Widersetzen der anderen. Ein so ärgerliches Stuck und Frevel verdiente ja freylich grössere Straff / mit welcher dises Fraß-Maul die Zech bezahlte. Gewißlich ist ihm dise Aergernuß theur genug gekommen. Es überfallet den Frevler gähling ein so schmertzliches Hertzen-Wehe / daß es scheinte / er wurde gleich an der Stell sterben / köndte also beygezehlt werden jenen / von denen redet der Psalm 77. v. 30. **Es waren die Speisen noch im Mund / und der Zorn Gottes ist über sie kommen.** Der armselige Tropff merckte wohl die Hand Gottes / so ihn getroffen: lehrnete also solche zuförchten / und mit reumüthigem Kuß zu verehr-

ehren. Thut hiemit ein Gelübd / und schlüßt bey sich / ein Beicht abzulegen von Kindlichem Alter her zu Alten-Oetting / wann nur sein Frevel im Fastenbrechen ihm nit zum Verderben gedeuete. Gantz recht geschlossen : die Buß und Schmertz deß reumüthigen Hertzen hat also aufgehebt die Schmertzen deß Leibs. Der Herr wird gesund / legt dem Versprechẽ nach ein General-Beicht ab in der H. Capell / nunmehr ein Beyspil der Buß / wie zuvor der Sünd. Anno 1666.

22. Einer suchte auf alle Weis sein begangnes Laster außzulöschen / aber ohne H. Sacrament der Beicht. Er vollbrachte manche gute Werck / er gab öffters Allmosen / er fastete mehrmalen / er war embsig in denen Kirchen bey vilen Gotts-Diensten : allein beichten wolte er nit. Hat aber durch so vil gesuchte Weeg und Mittel die verlangte Hertzens-Ruhe nit erhalten. Nemlich dises ware so vil / als den geschwirrigen Schaden nur obenhin schmirben / welchen man vilmehr hätte sollen mit Gewalt aufbrechen / damit das Ayter / als ein Ursprung deß Ubels außrunne. Aber da sein sträffliche Einfalt so ersprießliches

Anno 1666. liches Mittel nicht brauchte / ist der Schmertz / und Verwürrung deß Gewissens je länger je mehr angewachsen. Nichts wäre erfolget als villeicht die Verzweiflung / wann nit die Mutter der Barmhertzigkeit die Sorg auf sich genommen hätte. Dise hat sich deß Menschen erbarmet / ist ihm in dem Schlaff erschinen / ermahnet ihn / sein verborgenes Geschwär deß verletzten Gewissen zu öffnen / und allen Sünden-Wust hiemit abzuwaschen. Die Mütterliche Ermahnung überwande endlich die verderbliche Geschämigkeit. Die gantze übrige Nacht ist ohne Schlaff unter häuffigen Zäheren verflossen / Morgens frühe aber der Sünder dem Marianischen Zusprechen nachkommen / und ein offenhertzige Beicht abgelegt. Auf dise Weis ist das Geschwär aufgebrochen / die Gesundheit der Seel mit der gewünschten Gewissens-Ruhe erfolget.

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

23. DIses Jahr war das lezte Jahr auf

Erden Ihro Durchleucht der verwittib- Anno
ten Chur-Fürstin MARIA ANNA, 1666.
welche sich gegen der Oettinger Capell allzeit andächtig und freygebig erwisen biß in den Todt. Vor ihrem Gottseeligisten Ableiben hat sie im Testament vermacht ein guldenes Creutz von geschmölzter Arbeit/ theils schwartz/ theils weisser Farb. Den Werth diser Schanckung vergrösseren drey ungemeine Diemant mit sechs und dreyßig kleineren. Die der Sachen kündig seynd/ schätzen das Geschenck auf zwölff tausend Gulden.

24. Ihro Durchleucht SIGISMUNDUS, Herzog aus Bayrn/ Bischoff zu Freysing/ und Regenspurg/ Probst zu Alten-Oetting hat zu Zierd der Marianischen Bildnuß zwey Röcklein von Goldstuck verehret.

25. Ein ansehliche Schanckung ist jene deß Hochgebohrnen Herrn Christophorus Hermannus/ Graf von Mannsfeld/ nemlich ein gantz guldener Kelch zum Gebrauch deß Marianischen Altars.

Anno 1666. 26. Nit weniger freygebig ist gewesen die Hochgebohrne Gräfin von Guettenstein / welche auf dem Altar der H. Capell geopffert zwey silberne Mayen-Krüg/die Blumen-Busch darinnen außzusetzen. Uber das verehrete sie alles Meß-Geräth für den Priester aus schöner Leinwath / und Spitzen / nemlich wie es die Kirchen nennet / die Alb, Humeral &c.

27. Der Gnädige Herr Deysinger / deß Churfürsten aus Bayrn Geheimer Rath hat zu einer Schanckung hergebracht die Bildnuß Christi / so auf einer silbernen Kugel stehet. Uber das ein silbernes Creutz / in welchem eingetragen ist ein zimblicher Particul vom H. Creutz deß Heylands.

28. Die löbliche Statt Landshuet / Haubt-Statt in Unteren-Bayrn / verehret nach jährlichem Gebrauch ein schöne silberne Tafel von geschlagner Arbeit / welche vorstellet die Sendung deß Heil. Geist. Bey Opffernng diser Votiv-Tafel ist ein grosse Anzahl Leuth von Landshuet Wallfahrtend da gewesen.

29. Der Marianische Gelt-Kasten hat auch heur was mehrers ertragen / nemlich Siben-tausend / drey-hundert / fünff und dreyßig Gulden. Anno 1666.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

30. GOtts-Dienst seynd verrichtet worden Neun-tausend / neun-hundert / und sechs.

31. In der Beicht seynd ledig gesprochen worden Hundert / zwey und dreyssig tausend / zwey-hundert / und neunzehen.

32. Ihr gantzes Leben habē im Beicht-stuel gereiniget Tausend/ neun-hundert/ zwey und dreyßig.

33. Mit der Himmel-Speiß seynd auf dem Marianischen Tisch abgespeiset worden Neun und sibenzig tausend / dreyhundert / und neunzig.

34.

Anno 1667. 34. Recht Glauben haben gelehrnet nach Weis der Römischen Kirchen vierzehen Seelen / welche offentlich die Catholische Glaubens-Bekandtnuß gethan in Gestalt / wie das Concilium zu Trient vorgeschriben.

Sibentes Capitel
Von Wunderthaten / und Schanckungen &c.
Auf das Jahr 1667.
Kurtzer Begriff.

1. Keuschheit einer Bayrischen Susanna biß auf das Blut und Todt verfochten. 2. Abfahl von Baum. 3. Hitzige Kranckheit. 4. Glidersucht. 5. Hitzige Kranckheit. 6. Hinfallende Sucht. 7. Geschwollner Fuß. 8. Einer vom Pferdt abgeworffener / und dessen Weib in Kinds-

Nö-

Nöthen. 9. Grausamer Fahl ohne Schad. 10. Ein gantz Vergrabner vom eingefallenen Berg. 11. Hauß-Nothdurfft wird getröstet. 12. Vich-Fahl abgewendet. 13 Unzucht hat Gefahr vom teuflischẽ Gespenst. 14. Ein Unzüchtiger wird in Brunn geworffen. 15. Gottsschänderische Beicht. 16. Die Kunst sich gefroren zumachen / wird gestrafft. 17. Eine vom Teufels-Dienst abgehalten. 18. Ehe-Schaidung. 19. Unverschambte Buelerin bekommet Straich von Maria. 20. Schanckung deß Grafen von Scherfenberg. 21. Schanckung vom Grafẽ von Sprinzenstein. 22. Geschenck der Frauen von Schurff / und Dann. 23. Geschenck deß Marggrafen von Baden. 24. Geschenck deß Herrn Probsten zu Spittal aus Kärnten.

Anno 1667.

Anno 1667. ten. 25. Schanckung von dem Fürstenbergischen Hauß. 26. Verehrung Ihro Hochwürden Herrn Albert Harter / Chor-Herr zu Oetting. 27. Verehrung deß Grafen von Wahl. 28. Verehrung deß Herrn Baron von Mahlknecht. 29. Opffer-Gelt. 30. Gotts-Dienst. 31. Die Zahl der gemeinen Beichten. 32. Der General-Beichten. 33. Der Communicanten. 34. Der Bekehrten zum wahren Glauben.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

I.

EIn andere keusche Susanna dem Namen und That nach hat auch zu unseren Zeiten gegeben dises 1667. Jahr / und gleichsamb auf die Schau-Bühne gestellet / schön anzusehen vor den Augen der Englen/ und Engel-

gel-reinen Hertzen. Ein solche Amazon aber oder keusche Heldin/ von der wir anfangen zu reden/ ware Susanna Harmspergerin/ gebohren zu Braunau/ würdig/ daß die Nach-Welt von ihr wisse. Nun dann dise unsere Susanna hielte sich einstens in dem Wald auf/ da sie ein geiler Baurn-Kerl antrifft/ und zur Unzucht anreizet. Die keusche Seel hat kaum den Laster-Namen gehöret/ ist sie gleich erschrocken/ und schamroth worden/ mit dem Vorsatz/ lieber zu sterben/ als einzuwilligen. Der geile Bock ergrimmet darüber/ verändert die unzimbliche Lieb in eine Tobsucht/ fanget an dem keuschen Hertzen zu trohen/ ja das Messer zum tödtlichen Stich vorzuzeigen/ aber mit disem allen richtet er nichts aus. Also dann weilen ihm sein schandloses Begehren versagt/ ist er seiner nit mehr mächtig vor Zorn/ vollziehet/ was er angetrohet. Er stosset der unschuldigen Susanna das Mord-Messer tieff in die Gurgel/ und mit disen noch nit zufriden/ verwundet er auch die Hand. Zu lezt/ weil er die Unschuld nit kondte benemmen/ will er gar das Leben nemmen/ und seine Mörderey ersättigen mit ste-

Anno 1667.

Anno 1667. chen und schneiden in dem Jungfräulichen Leib unserer Susanna. So nimbt dann diser Blutgierige geile Gesell sein Messer / so schon zuvor Blut-trieffend war: stoßt / und sticht eines stechens auf das keusche Hertz Susannæ / umb sie gar zu ermorden. Aber der Marianische Schild hat die gewaltthätige Stich aufgefangen / und vernichtet. Sihe Wunder! so vil immer Mord-Stich gewesen / gienge doch keiner ein / wie doch der grausame Mensch angetragen / und auch glaubte geschehen zuseyn. Nach disem verlaßt er die arme Susanna / in ihrem Blut ligend / als wann sie schon todt / oder bald sterben wurde: er aber macht sich flüchtig. Ja freylich hätte Susanna unter diser Mezgerey hundertmahl sollen sterben / aber sie lebet annoch durch Beystand der Jungfräulichē Mutter zu Oetting / welche dise keusche Unschuld in der Gefahr nit verlassen. Massen / (daß ich die Sach kurtz mache) Maria die Mutter der schönen Lieb nit allein den Jungfräulichen Schatz unser Susanna / welcher ihr lieber ware / als das Leben / unbefleckt in solchem Streitt erhalten / sonder auch zu Heylung der tödtlichen Wunden ihren Seegen gegeben

biß

biß zu völliger Gesundheit / die gewiß Anno
sehr zu verwunderen. 1667.

2. Paulus Wagner von Rißbach / ist von einem hohen Aich-Baum herab gefallen / und den Ruckgrad an mehr Orthen zerbrochen nit ohne unbeschreiblichen Schmertzen. Dreyzehen gantzer Wochen ist er gelegen ohne Kräfften / ja gantz zerschlagen. Und durch neun Wochen zwar / weil er kein Glid brauchen kunte / haben frembde Händ ihn regen / bewegen / und speisen müssen/ wie ein kleines Kind. Unter diser Zeit fallet ihm ein die mildreiche Mutter zu Oettingen / dise verspricht er heimzusuchen / und etwas nach seinem wenigen Vermögen in den Marianischen Opffer-Stock zu legen. Die demüthige Jungfrau hat dises geringe Geschenck nicht verachtet / sonder liebreich verschafft / daß der übel-zugerichte Leib bald / und glücklich außgeheylet wurde.

3. Susanna Altenbäurin/ von Taufkirch / lage vier Wochen am hitzigen Fieber kranck/ welches man sonst die Ungarische Kranckheit nennet. Dise gifftige Hitz tobete vilmahlen so hefftig / daß sie

Anno 1667. unsinnig wütete / und kaum von sechs starcken Männeren köndte gehalten/und gebändiget werden Es hat ihr doch der gütige GOtt zuweilen so vil Liecht und Verstand verlyhen / daß sie nach Alten-Oetting seufftzete. Derowegen machet sie ein Gelübd / die Marianisch Hilf zu erwerben : und kaum ist es geschehen / hat die Hitz und Tobsucht nachgelassen/ und die Gesundheit darauf erfolget.

4. An der Glidersucht erkranckte nit auf gemeine Weis die Edel-Gebohrne Jungfrau Anna Rennerin/ von Allmanting / zu Wechling nahe bey Dillingen in Schwaben. Drey gantze Jahr lang ist sie kranck gelegen / an allen Glidmassen unduchtig/ daß sie sich weder zu regen/ noch zu bewegen vermöchte. Anderthalb Jahr hat sie kein andere Speiß genossen / als etwas wenigs von kalter Milch/ welche sie sürflete durch einen Strohalm. Unterdessen kunte man ihr Ruhe-Beth niemal erfrischen / und in gute Ordnung bringen/ wann nit die Hauß-Bediente der schmertzhafften Fräule noch bitterern Schmertzen verursachen woltẽ / auch mit der mindisten Bewegung. So ist dann das Beth sambt der Bethstatt gäntzlich ver-

verfaulet / da unterdessen die Krancke Anno
nit so vil im Beth/ als in ihrer verfaul- 1667.
ten Todten-Baar lage. Es fiele ein das Fest Mariæ Heimsuchung / da diser Edlen Jungfrau ein innerlicher und starcker Antrib zugestanden / daß sie umb Hilf nach Alten-Oetting sich wenden solte zu der Gnaden-Mutter. Diser also klaget sie ihr Noth / und bittet eines bittens: Sie verspricht / die H. Capell zu besuchen / allda H. Messen anzufrimmen/ drey Pfund weisses Wachs sambt einem Gelt-Opffer darzubringen. Das Gebett / und Versprechen ware nit vergebens. Eben zur selben Stund hat sich an Tag geben der Frucht deß Gelübds/ also zwar / daß gar bald darauf mit aller Verwunderung die so lang anhaltende Glidersucht verschwunden / die Adeliche Jungfrau zum vorigen Stand der Gesundheit gelanget.

5. Fast ein gleiche Gutthat ist von der Göttlichen Mutter widerfahren der Wohl-Edlen Frauen Anna Barbara à Leuprechting, Gebohrner Scharfsederin. Ein gantzes Jahr lage sie kranck an hitzigem Fieber / daß man offt vermaynet / es seye schon aus mit ihr / ab-

Anno 1667. sonderlich wann sie nach Abwechslung der Hitz vor Frost gantz erstarrete. Bey disen Umbständen kame der Krancken immer zu Gemüth die H. Capell zu Alten-Oetting. Dahin trachtete sie von gantzem Hertzen / Willens dorthin zu Wallfahrten / wann die Gesundheit solches zuliesse. Sie ist erhört worden / und hat sich aus dem Todt-Beth heraus geschwungen. Aber was alles verderbet an dem Gelübd / ware diß / daß selben etwas abgangen: Sie hat zwar schuldigen Danck zu Oetting abgestattet / aber von der empfangenen Gnad kein Meldung gethan. Und sihe die Straff darauf wegen dises Stillschweigens. Nach verrichter Wallfahrt fallet sie in die alte Kranckheit zur Straff ihrer Fahrläßigkeit. So widerholet sie dann das Gelübd / und wird abermal gesund: lehrnet beynebens mit ihrem Schaden zugleich / und Nutzen / daß GOtt / und dessen Jungfräuliche Mutter nichts mehrers verlange / als die Danckbarkeit umb die empfangene Gutthat / welches hiemit die Frau Barbara nach Genügen geleistet.

6. Petrus Albrecht von Vichheim / gibt

gibt aus von seinem Sohn Joannes / Anno
daß er vier und dreyßig Wochen von 1667.
hinfallender Kranckheit gar starck seye
geplagt worden / fast alle acht Tag ist
er zwey biß dreymal gefallen. Hat sich
also der Vatter endlich erbarmet über
sein Kind / und solches der liebwerthen
Mutter hieher anbefohlen / mit Versprechen / daß er ein Pfund weiß Wachs
in die H. Capell wolle opfferen. Hat
nit mehr gebraucht ; der hinfallende Joannes ist an seinen Glideren gesteiffet
worden / als wann er niemahl gefallen
wäre.

7. Es litte am rechten Fuß ein grosse Geschwulst und langwürigen Schmerzen Matthæus Waldner / von Gegenberg aus Kärnten gebürtig / da beynebens kein Mittel helffen wolte. Endlich fasset er ein Vertrauen auf ein frisches Blat von Linden-Baum / so zu Alten-Oetting stunde / im Willens selbes dem Fuß aufzulegen. Massen das gemeine fromme Volck dise Linden den Mariæ-Baum nennete / und auch nach ihrer Andacht erfahrete. Nun dann ein solches Linden-Blat schlaget Matthæus mit Vertrauen über den geschwollenen

Anno 1667. Fuß/ und nit umbsonst. Gleich den anderen Tag ist alle Geschwulst sambt dem Schmerzen vergangen.

8. Das Leben selbst ist Mariæ schuldig Joannes Weiß / von Hof-Kirchen am Fluß Ennß gebohren. Er ist vom Pferdt abgeworffen worden so gewaltsamb / daß er einem Todten gleich da lage / ohne Red/ ohne Bewegung. Einer aus seinen Mit-Gespannen hat sich erbarmet/ mit Anruffung der Nothhelferin zu Oetting / fur das Heyl dises fast gestorbenen Mann. Er hats auch erhalten. Nach zwey Stund ist Joannes wider zu sich kommen/ und bald darnach zu völliger Gesundheit. Dise Gutthat ist begegnet dem Joannes als Ehe-Mann / die andere gehet an sein Eheweib/ wie folgt. Sie ware gar hart betrangt in Kinds-Nöthen / hätte auch die Gefahr nit überstanden / wann nit die Jungfräuliche Mutter / die sie angeruffen / ihren Beystand geleistet. So ist sie also mit dem Kind genesen / und hat allhier schuldigen Danck abgestattet.

9. Theophilus Schreiner / Burger und Weisgärber zu Scheyren / nahe am Ennß-

Enns-Fluß / ist gähling kranck worden / Anno
und gar vom Verstand kommen. Von 1667.
seiner Unsinnigkeit angetriben / ist er vom Fenster / zehen Klaffter hoch / herab gesprungen auf die harte Erden. Und was noch wunderlicher gewesen / hat diser Tobsucht / und gefährlichem Sprung Anlaß gegeben ein eingebildete Andacht. Massen er mit diser Furi nichts anders gesucht / als nacher Alten-Oetting zu Wallfahrten / und dort das schon vorgemachte Gelübd abzulegen. Und wahrhafftig / was er gut gemaynt / aber mit wüten angriffen / hat er heilig / und sittsamb vollbracht. Ein Wunder-Ding / würdig der Marianischen Gütigkeit. Angesehen unser Gnaden-Mutter disen Menschen in seinem Herabfallen so Mütterlich empfangen / so sanfft auf die Erden nidergelassen / weilen er ihrentwegen disen gefährlichen Sprung gewagt / daß Theophilus gantz unverlezt vom Boden aufgestanden / und die vorgenommene Wallfahrt antratte / nunmehr im Ernst / und mit völligem Verstand / und Gesundheit. Diß soll uns seyn ein klares Anzeigen / wie daß GOtt / und dessen liebste Mutter allein ansehe das inneriste des Gemüths / auch in der Tob-

 sucht /

Anno 1667. sucht/wider die Meynung der Menschen/ die in dergleichen Begebenheiten reden/ wie der Blinde von der Farb.

10. Es förchtete einer billich/ daß er mit sambt seinem Hauß/ und Haußgenossenen von einem Sand-Berg überschüttet/ und lebendig vergraben wurde/ wie seinen Nachbauren widerfahren. Bittete also von unser Wunder-Mutter gleichsamb eine Hilf-Stitzen/ oder Abwendung dises Unglücks von dem einfallenden Berg. Es ist ein gewises Dorff/ Altsteig genannt/im Mündelheimer Gericht/ von welchem ein schrofächtiger Sand-Berg nit weiter/ als achtzig Werck-Schuch entlegen/ und beständig trohet denen herunten und nächst-anligenden Bauren-Häuseren. Dise hangende Anhöhe deß Bergs/weis nit aus natürlicher Schwäre/ oder anderer Verhängnuß/ da er längst zum Fahl geneigt schine/ ist endlich unversehens gesuncken/ und hat ein unten-stehentes Hauß mit ihrem einfallenden Last vergraben. Keiner kunte bey disem Untergang zu Hilf kommen/ keiner denen Vergrabenen beyspringen/ weilen dises über alle Menschliche Kräfften ware.

Joannes Cambeis der Orthen ein Ey- Anno
senschmid hat angefangen zuförchten ein 1667.
gleiches Grab für sich / und sein gantzes Hauß. Derentwegen der bevorstehenden Gefahr / ja dem Untergang selbst vorzukommen/ verspricht er drey Pfund Wachs nach Oetting zubringen / und der Mächtigisten Jungfrauen zu opfferen. Dise hat den trohenden Berg-Last gleichsamb geheftet / und gestellet gantz unbeweglich / daß weder Joannes / noch sein Behausung vom geforchtenen Einfahl deß Bergs schaden gelitten. So gar / wann durch die Macht GOttes die Felsen wie Wachs zerflüssen/ *Judith. c. 16. v. 18.* wird durch Schutz und Schirm Maria das Wachs erharten / wie ein Felsen / wo es die Noth ihrer Pfleg-Kinder erforderen wird.

11. Michael Wenceßlaus Ramotski/ ein Soldat / hatte sein Quartier nicht weit von Ingolstatt / und brachte sich hart fort mit Weib und Kinder / wegen deß schlechten Solds / so einem gemainen Soldaten gebühret. Damit er dann zu besseren Mittlen kommete / hat er die Göttliche Ausspenderin zu Alten-Oetting mit einem Gelübd angesprochen /

Anno 1667. und nit gemacht wie andere Soldaten / die ihnen Gelt oder Gelts-Werth auf weit andere unzuläßige Grifflen zuwegen bringen. Es hat unsere Jungfräuliche Mutter / so gegen allen gnädig / dises zwar Soldatischen / doch guten Gemüths-Begehren erhöret / und den guten Michael also beglücket / daß er innerhalb drey Wochen (wie er selbst frey bekennet) ohne sein Zuthun / und Sorg einen Gewinn von drey-hundert Gulden gemacht. Solche zulängliche Hauß-Steur hat er nach GOtt allein der Mutter Gottes zu Oetting mit Danck zugeschriben : An statt seiner seine Ehegattin nach Oetting abgeschickt / das gethane Gelübd abzulegen : er aber indessen / gemäß seiner Kriegs-Pflicht nach Candia abgereiset.

12. Ein anderer hat ebenfahls sein bekümmertes Haußwesen durch Marianischen Beystand wider in Stand gebracht / obwohlen er schon zuvor alles doch vergebens angewendet zu dem End / theils geistliche / theils leibliche Mittel. Petrus Heggenauer / von Schmiern bey dem Lech-Fluß / welcher Bayrn von Schwaben scheidet / hat am Vich-Fahl ein

ein grossen Schaden erlitten. Uber das Anno
ist bey erhaltenem Rest seines Vichs an- 1667.
derthalb Jahr kein Butter zugewinnen gewesen/ was Fleiß immer angewendet wurde. Nachdem also kein andere Hoffnung mehr übrig/ ist seine Bitt kommen auf die Hilf Mariæ. Er verspricht ein Wallfahrt nach Oetting/ durch welche endlich seiner Hauß-Würthschafft nach Wunsch geholffen worden.

13. Es lage einer mehr Jahr in der wüsten Kothlacken der Unlauterkeit/ aus welchen Unflat er sich durch kein andere/ als Jungfräuliche Hand Mariæ heraus geschwungen. Es ware eine schröckbare/ und zugleich liebreiche Begebenheit/ dessen End weit freudiger/ als der Anfang. Bey tieffer Nacht ist in das Schlaff-Zimmer diser Sünders biß zum Beth hereingeschlichen ein erschröckliche Schlang/ welche da feurig glanzete/ und trohete mit Umbwündung ihres Schwaiffs/ und grausamẽ Schüppen. Dise als der Armselige erblicket/ daß sie ihm schon zunahete/ ist er ab so ungeheurem Gespenst schier von Sinnen kommen. Beynebens merckte er auch/ daß die liebe Mutter von Oetting

zuge-

Anno 1667. zugegen wäre. Verlobt also ein wächsene Schlang/ wann er aus diser augenscheinlichen Gefahr erlediget wurde. Kaum hat er den Gedancken geschöpfft zu disem Gelübd/ ist gleich die höllische Schlang zuruck aus dem Zimmer gewichen/ voll Zorn und Grimmen/ daß die ihr vermeynte Seel aus dem Rachen gerissen worden. Dises alles ist in dem Traum geschehen. Nachdem der unflätige Mensch erwachet/ erzitteret er an allen Glideren/ machet sich bald reisfertig nach Alten-Oetting. Da hängt er auf die versprochne Schlang von Wachs/ reiniget sein schändliches Gewissen/ und widerkehret mit Freuden/ gantz frey von dem höllischen Anlauff.

14. Es ist abermahl einer gewesen/ welcher gegen der Nacht außgangen/ seine Schand-That zu vollziehen/ aber die Gütigkeit Gottes ist ihm vor dem Fahl gewesen auf eine gewaltsame Weis. Er ist gefallen/ damit er nit fiele. Dann als er dem Hauß seiner Liebsten zunahete/ wird er gähling in die Lüfften erhebt/ und in einen tieffen Brunnen hinab geworffen. Da hat er mit Händ und Füssen herauf getrachtet/ sich hin nnd

her

her geschwungen / die Brunn-Stein hie Anno
und dort ergriffen / endlich mit allen an- 1667.
gespanten Kräfften übersich wollen / doch vergebens. Dreymahl hatte er die oberste Brunn-Gschwöll schon erraicht/ dreymal aber ist er mit eben vorigen Gewalt wider in die Tieffe getriben worden. Nach so vil Straich ist er endlich witzig worden / daß er die straffende Hand/ und Zorn Gottes mit Händen greiffete. Von heylsamer Forcht-Gottes also angetriben / befilcht er sich der allgütigen Mutter Gottes. Er verspricht der reinisten Jungfrauen / die Schand-Thaten seines Gewissens mit Beicht- und Buß-Zäheren abzuwaschen/ so fern er durch Hilf Mariæ sein Leben/ und guten Namen erhielte. Beydes hat er erhalten. Dann durch Beystand unser lieben Frauen ist er vom tieffen Brunn / und von noch tiefferem Unrath seiner Seel erlediget worden/ dermahl gantz rein / als zweyfach an Leib und Seel gewaschen.

15. Einem seynd zwey gantze Jahr im Ehebrecherischen Leben vil mehr zu Grund- als vorüber gangen / da er doch sein schand-volle Laster in dem Sacrament

Anno 1667. ment der H. Beicht / so er öffters miß-
brauchte / aus böser Geschämigkeit
Gottsschänderisch zuverschweigen pfleg-
te. Disen ist in dem Schlaff erschinen
die Göttliche Mutter mit gantz zorni-
gem Angesicht / und Gebärden. Be-
filcht ihm / er solle alsogleich nach Alten-
Oetting gehen / alldort seine Sünden
offenhertziger beichten / und hinfüran sei-
nen Ehestand heiliger in acht nemmen.
Die Jungfräuliche Ermahnung hat ein
Nachdruck gehabt zum Schröcken deß
lasterhafften Menschen. So wacht er
dann auf vom tieffen Schlaff deß Leibs
und der Seel. Alsbald laufft er zum
anerbottnen Gnaden-Port nach Alten-
Oetting/seiner Seelen-Heyl/ gemäß der
Ermahnung/ durch Maria zubeförderē/
und zubestättigen. Er eröffnet allda
gantz aufrichtig seine zuvor verschwigne
Schandthaten mit so bitteren / und ü-
berflüßigen Zäheren / daß man nit zwei-
flen kunte / er seye bey GOtt / und Ma-
ria wider zu Gnaden kommen / wahr-
hafftig ein merckwürdiges Exempel der
Marianischen Barmhertzigkeit.

16. Ein unbehutsamber Jüngling hat
von einem zauberischen Soldaten die

Weis

Weis gelehrnet / wie er ihm das gute Glück könte schnizlen / und sich vest machen wider alle Verwundung/und Tods-Gefahren. Hingegen begehret der Zauberer / er solle GOtt / und allen heiligen Sachen absagen : dem Dienst und Verehrung deß Teufels sich ergeben. Wohl ein grosser Wortsprecher / und böser Maulmacher zum endlichen Verderben. Was anbelangt die Zauber-Kunst zulehrnen ist der Jüngling dem Hexenmaister zwar willig/und gehorsam gewesen / aber daß er GOtt / und die Heilige abschwure / hat er sich nit eingelassen. Nichts desto weniger / was er schlimes erlehrnet / wolte er fürwitzig zur Prob ziehen. So gehet dann der unbehutsame Lehrling auf den Freythof / legt sich dort in eine Todten-Baar/ fangt an mit seinen verdambten Sprüchen die Höll zubeschwören / hat auch nit lange Weil gebraucht / so ist der böse Geist unter menschlicher Gestalt zugegen. Man kunte ihn für ein Soldaten ansehen / wann nit die auf dem Kopf stehende Hörner den höllischen Bock verrathen hätten. So bald der Jüngling dessen gewahr worden / ist er dermassen erdatteret / daß er ihm so gar das Maul

Anno 1667.

Anno 1667. zu rühren nit getrauete / vil weniger sein Sach anzubringen bey disem Teufels-Gespenst / so er beruffen hatte. Nun dann unverrichter Sachen ist der verdambte Geist widerumb verschwunden / aber nit ungerochen. Diser hat hernach den Jüngling also verwürret in dem Gemüth / daß er sich mehrmalen selbst suchte zu entleiben. Das ist nemblich der Frucht von der unbehutsam ergriffenen Zauber-Kunst. Und fürwahr wurde diser Mensch sich endlich hingerichtet haben / wann ihm GOtt nit vorgesehen hätte liebe und gute Mit-Gespann / die seines Heyls sorgfältige Beyhelffer abgebeten. Dise seynd auf das Gespuhr kommen seines elenden Stands / haben nit außgesezt / biß sie auf die Sach selber / nemlich auf den Ursprung seiner traur-vollen Verwürrung gelanget. Durch ihren Rath und Anführung ist er nach Oetting gebracht worden / zu Maria einer Gebieterin über die Höllen: hat sich auch der Jüngling dessen nit gewaigert. So bald er alldort seine begangene Sünden mit heissen Thränen erkläret / sihe / da ist sein verduncketes Gemüth gantz erhaitert worden / und das Hertz in Ruhe gestellt. Nach

dem

dem also diser büssende seine Teufels-Schuel verdammet / ist er Freuden-voll entlassen worden / als ein von Maria neu-bekehrtes Pfleg-Kind. Anno 1667.

17. Ein andere Begebenheit mit dem laidigen Seelen-Feind ist auch gewesen die jene / welche nit minder gereichet zu Lob der Barmhertzigkeit Mariæ / obwohlen es geschehen mit einer unschuldigen Persohn / wie folgt. Es ware ein arme Wittib / die lange und getreue Dienst geleistet einem Hauß-Vatter. Diser aber als ein karger Mañ spricht ihr ab den schuldigē Lohn wider alles Recht / und schickt die arme Tröpfin fort. Das betrübte Weib / theils ein Trost einzuholen / theils ihr längst-gemachtes Gelübd abzulegen / ist nach Alten-Oetting gangen / als einem Zuflucht aller Verlassenen. Der arge Höllen-Feind erhaschete da die Gelegenheit im trüben Wasser zufischen / oder im finsteren Gestreiß zu jagen / umb etwas provit zumachen. Derowegen in dem Gebüsch / wo die Wittib müste vorbey gehen / begegnet ihr der arglistige Seelen-Rauber / gantz gleich am Gesicht und Klaydung einem gewissen Burger. In disen Umbständen als

Anno 1667. der verdeckte Feind die Ursach heraus gelocket ihrer ungewohnlichen Traurigkeit / nemlich wegen versagten billichen Lidlohn / spricht der verstelte Teufel sie an / in seine Dienst zugehen. Das gute Weib hat auch solches nit abgeschlagen / sagt zu einzustehen / alsbald sie die Oettinger-Wallfahrt / so sie versprochen / wurde verrichtet haben. Aber der verschlagene Seelen-Jäger setzet nit aus / begehrt von ihr / sie solle ihr unterdessen aus dem Finger ein Tröpfflein Blut lassen heraus nemmen zum Unterpfand deß künfftigẽ schon aufgedingtẽ Diensts. Ab diser unverhofften Bedingnuß ist das fromme Weib gleichsam erstaunet / sihet umb / und erblickt eben drey andere Wallfahrter / obwohl unbekandte herbey nahen. Da sie sich disen eylends zugesellet verschwandte das Teufels-Gespenst. Sagt demnach GOtt danck / der sie beschützet / und so fürsichtiglich den verfluchten Anschlag deß verstellten Teufels vernichtet / zugleich von höllischer Dienstbarkeit behütet. Eylet derohalben desto eyfriger / und hurtiger an Seel und Leib nacher Oetting : eröffnet allda die ungemeine Gutthat der grossen Gottes-Mutter / und kombt zu-

ruck

ruck mit unbeschreiblichem Hertzens-Trost. Hieraus haben wir zulehrnen/ daß der Ertz-Feind der Seelen weit wachtbarer seye zu unserem Verderben/ als die Kinder Evæ zu ihrem Heyl. Wann uns gebrächliche Menschen nit ein höherer Gewalt vom Himmel hielte/ deß Teufels Anschläg vernichtete/ wurden wir hundertmal eingeführet/ und zu Grund gericht. Anno 1667.

18. Es lebte einer gantz unfridlich mit seinem Ehe-Weib unter ewigem Zanck und Haader/ so ihn höchst-verdrossen machte. Beschließt also/ dises Zanck-Eysen zuverlassen/ in frembde Land zuziehen/ und seiner Freyheit ausser dem Vatterland den Zigel zulassen. Was er beschlossen/ hat er vollzohen/ wie ihm der unruhige Geist der Uneinigkeit eingeben. Er gehet auf und darvon/ und kombt zwar ab von dem zänckerischen Weib/ seinem Hauß-Creutz/ aber wo er immer in der Frembde Frid und Ruhe gehoffet/ konte er solche nirgends finden. So gar betrüget uns unsere Passion/ oder unordentliches Gemüth/ wann wir unserem Kopff und aigensinniger Meynung folgen/ und nachgeben

Anno 1667. wider die Regel eines gedultigen und Christlichen Leben. Unserem Landläuffer lage ewig im Sinn und Gemüth ein ermahnende Stimm: er solte nach Alten-Oetting gehen/alldort seine Sünd beichten/ und sodann zu seiner Ehegattin widerkehren. Disen Antrib hat er drey gantzer Jahr in Wind geschlagen/ biß er schwärlich erkrancket/ zu einer heylsamen Buß/ welche er auch gewürcket/ und sein Haußhalten gescheider angestellet. Kein besseres Arzney-Mittel ist denen Verstockten/ als die Widerwärtigkeit.

19. Hingegen ist kein grössere Straff denen Lasterhafften/ als nit gestrafft werden auf diser Welt/ weil in jener Welt ein ärgere Straff zubefahren. Anderst ist es ergangen einem überaus geilen Mägdlein/ welche/ weil sie von ihrer unzüchtigen Tobsucht nit abstunde/ zu einer Gnad die Straff erfahren. Es stellet sich diser vor bey der Nacht die Jungfräuliche Mutter selbst/ den unverschämbten Schleppsack abzustraffen. Nun dann mit zornigem Angesicht/ und Gebärden nahet sie hinzu/ und messet ihr in das schandlose Gesicht nit wenig

nig/ noch geringe Maultaschen/ mit Betrohung/ wann sie nit noch ärgere Straff wolte verdienen/ solte sie sich gleich besseren/ und ihrer Geilheit ein End machen. Die biß daher Unverschämbte hat sich nach so vil Backenstraich geschämet/ und nunmehr züchtiger/ gehorchet der Jungfräulichen Ermahnung/ nit Willens die andere Straff-Wahrnung zu erfahren. Und eben diß ist wahrhafftig ein außbündige Gnad/ auch wann die Jungfräuliche Hand Mariæ züchtiget/ welche Züchtigung ich wünsche allen unzüchtigen Welt-Kinderen/ aber zu ihrem Heyl. Anno 1667.

§. II.

Marianische Gäst/ und Geschenck.

20. DIe Hochgebohrne jüngere Frau Gräfin von Scherfenberg/ umb die Lieb und Gunst der Jungfräulichen Mutter zugewinnen/ hat verehret einen guldenen Ring/ so mit einem grossen Diemant/ und zehen kleineren gefasset.

Anno 1667. 21. Die Hochgebohrne Gräfliche Famili von Sprinzenstein hat das Braut-Kleyd / so von Kunst und Materi kostbar / sambt vilen Spitzen und Fransen geschenckt zu Zierd und Nothdurfft der H. Capell.

22. Die Gnädige Frau von Schurff / und Dann / einen blau-geschmölzten Ring / welchen außziehren zwänzig Diemant / fast auf die Weis wie ein Wappen-Schild.

23. Leopoldus Wilhelmus Marggraf von Baaden / Ihro Kayserlichen Majestät Marschall in Ungerland / beschencket den Marianischen Altar mit einer silbernen Ampel / sambt einer silbernen Cron.

24. Der Hochwürdigiste Herr Georgius Conradus Probst zu Spittal in Kärnten / verehret ein gantz silbernes Crucifix / dessen Fuß-Gestell gleichfals vom silber.

25. Das Hohe Fürstenbergis. Hauß gibt zu einer Schanckung ein schwartze Tafel ehlen-hoch / so mit Samet überzogen / und vorstellet unser liebe Frau

von

von Oetting mit dem Göttlichen Kind auf dem Armb. Anno 1667.

26. Ein gleiche Tafel ist von Ihro Hochwürden Herrn Alberto Harter / Chor-Herrẽ deß Stüffts zu Alten-Oetting / und Custos. Auf der Tafel ist St. Joseph mit dem JEsus-Kind / in der Schooß deß jungfräulichen Nähr-Vatters.

27. Das Gräfliche Hauß von Wahl hat aufgehengt ein guldenes Hertz von geschmölzter Arbeit.

28. Der Hoch-Wolgebohrne Herr Baron von Mahlknecht hat beygebracht ein silberne Tafel/ sambt Priesterlicher Alb mit silber eingetragen.

29. Der Schatz-Kasten der H. Capell hat eingetragen über Siben-tausend/ neun-hundert / und sibenzig Gulden.

Anno 1667.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

30. UNterschidliche Gotts-Dienst hat die H. Capell vollbracht Eylff-tausend / drey-hundert / zwey und fünffzig.

31. Büssende Seelen habē ihre Beicht abgelegt Hundert / drey und viertzig-tausend / sechs-hundert / drey und zwanzig.

32. Ein General-Beicht haben gethan Zwey-tausend / vier-hundert / ein und sibenzig.

33. Communicanten bey dem Engel-Tisch seynd abgespeiset worden Neun- und neunzig-tausend / drey-hundert / fünff und sechzig.

34. Fünffzehen Bekehrte seynd zu der allgemeinen Römischen Kirchen übergangen.

Anno 1668.

Achtes Capitel

Von Wunderthaten / und Schanckungen ꝛc.

Auf das Jahr 1668.

Kurtzer Begriff.

1. Maria ist gnädig in Wasser-Gefahr. 2. Abermal Gefahr im Wasser. 3. Gefährliche Verblütung im Schlaff. 4. Ein groß Ubel wird abgenommen. 5. Todts-Kranckheit. 6. Verzweiflete Versuchung biß auf tödtliche Wunden. 7. Hinfallende Sucht. 8. Dreyzehenjährige Kranckheit. 9. Ein Leibs-Schaden. 10. Geschwulst an Händen. 11. Zweyerley Brunst. 12. Wasser-Gefahr. 13. Andere Lebens-Gefahr. 14. Buß eines Verzweifleten. 15. Beschüz-

Anno 1668. schüzte Keuschheit in Manns-Kleideren. 16. Ein Neu-bekehrte/ wird wider Teufels-Gespenst beschüzt. 17. Zwey Kezerische Ehe-Leuth komen wunderlich zum wahren Glauben. 18. Der unreine Fleisch-Teufel mißbraucht einen/ der aber zur Buß gelanget. 19. Ankunfft Ihro Durchleucht deß Hochwürdigisten Fürstens Alberti Sigismundi, Bischoff zu Freysing: Item deß Fürstens von Eggenberg mit seiner Gemahlin: Item deß Herzogs Maximiliani, mit Mauritia Febronia. 20. Geschenck deß Herzog von Neuburg Philippi Wilhelmi. 21. Geschenck deß Fürstens von Eggenberg: Item deß Grafens von Harrach. 22. Opffer der Grafen von Sprinzenstein. 23. Der Frau Maria Stöcklin. 24. Opffer der Frau Elisabeth Ebershar-

hardin. 25. Item der Wohl- Anno
Edlen Jungfrau von Ruepp. 1668.
26. Stock-Gelt. 27. GOtts-Dienst. 28. Gemeine Beichten. 29. General-Beichten. 30. Communicanten. 31. Zum Glauben bekehrte.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

1.

ICh hab durchtrungen die Tieffe deß Abgrunds / und bin gangen ober den Meer-Wellen: spricht von sich die Mutter Gottes aus dem Mund Ecclesiastici c. 24. Dessen Spruchs-Wahrheit / wann ich recht daran bin / sich nirgends mehr / und augenscheinlicher gezeigt / als in Wasser-Gefahren / aus welchen die Mutter deß Allerhöchsten so offt ihre Pfleg-Kinder errettet.

Der Erste / so dise Gnad auf diß Jahr im tieffen Wasser erhalten / ist Joannes Ober/

Anno 1668. Ober / ein Fuhrmann; er fuhre über den gefrohrnen Chiemsee mit einem geladenen Holtz-Schlitten. Ware auch nit mehr weit vom Gestatt / als das Eyß unter dem Last gebrochen / und alles zugleich in die Tieffe gesuncken. Thurn-hoch ist er unter das Wasser kommen / wie ihm gedunckte. Er hat sich zwar äusserist bemühet / und öffters sich herauf zuschwingen gesucht biß zum See-Eyß / aber ist zu jenem Orth / wo das Eyß gebrochen / und er gesuncken / niemal gelanget. So hat dann der unglückseelige Wassermann sein Leben schon verlohren geachtet / und ist vor Mattigkeit zu Boden gangen. Doch weil er wohl bey ihm selbsten war / beynebens sahe / daß alle andere Lebens-Hoffnung ertruncken / hat er das Heyl Leibs und der Seel leztlich der Oettinger Gnaden-Mutter anbefohlē / als welche ein Beherscherin deß Meers / und alles Gewässers. Alsbald er sein Gelübd vollendet / so bald hat er Hilf erfahren. Er schwünget sich auf ein neues in die Höhe / und gelanget gar leicht zu dem eröffneten Eyß-Bruch. Dises Aufsteigen vom unteristen Grund deß See ist ihm nit anderst vorkommen / als gleichsam steigete

er

er durch Stieg-Stäffel herauf. Maria nemlich/ so da ist die Stiegen oder Laitter deß Himmels/ hat disen schwimmenden ein vesten Fuß-Tritt verschafft/ und selben unverlezt in die Sicherheit übersezt. Er hat es wohl erkennt/ und deßtwegen gebührenden Danck abgestattet bey seiner mächtigen Erretterin.

Anno 1668.

2. Ein nit ungleiche Gefahr hat außgestanden im Wasser Regina Kirchmayrin/ von Wasserburg/ welche unversehens in den reissenden Ynn-Fluß gefallen. Fünff-hundert Schritt-weit ist sie allbereit hinab geschwummen / da man nichts mehr von ihr gesehen / als ein wenig von ihrem Kleyd. Die Reißgefährtin höchst-bestürzt ab der äussersten Gefahr der Regina / weil sonst kein Mittel an der Hand/ verlobt die Schwimmende nach Alten-Oetting zu Maria / aller Schif-brüchigen Zuflucht. Sihe! gantz unverhofft laßt sich sehen ein Fischer/ den man zuvor nit gesehen / welcher in dem Ynn heraufwärts ein Schifflein treibete. Diser erraichet mit einem Schif-Haggen die schwimmende Regina / ziehets heraus in sein Fischer-Zillen/ aber längst schon ertruncken / wann man an-

Anno 1668. sehen will die lange Weil der Hilfleistung. Massen sie auch kein Lebens-Zeichen geben ein zimblich lange Zeit. Doch ehe der Fischer angeländet / hat sich was gezeigt von dem Leben. Ja Regina hat sich nit allein gantz erholet / und in Kürtze gesund worden / sonder auch nunmehr bey Kräfften selbst das Gelübd / so an statt ihrer gemacht worden / zu Oetting bewerckstelliget.

3. Franciscus Braunschreiber / gebohren zu Landshut / aber der Zeit Schreiber bey Herrn Hörwarth zu München / ist gähling in ein schwäre Kranckheit gefallen. Da er einstens schlieffe / hat er währendem Schlaff also starck angefangen zu blüten / daß man glaubte / er wurde im Schlaffen also dahin sterben. Bey sothaner grosser Gefahr ist sogleich veranstaltet worden / daß er mit den HH. Sacramenten / deren er in selbem Stand fähig / als Sterbender versehen wurde. Unterdessen hat das Blüten nit aufgehört / was Fleiß und Hilf-Mittel immer angewendet wurde. Endlich lauffet man umb Hilf zu der Wunderwürckenden Jungfrau in Oetting / man verspricht ein Wallfahrt / und / O Wunder! fast

fast selben Augenblick hat sich das Ubel gebesseret / auch nit lang darauf ist der Todt-Krancke genesen. Anno 1668.

4. Joannes Buecher / aus der Pfarr Haberkirch / hat mit danckbarem Mund und Hertzen außgesagt / wie daß er durch Marianische Hilf / auf welche er alles Vertrauen gesezt / von einem schwären Ubel seye erlediget worden.

5. Michael Müller / ein Färbers-Sohn zu Riedling in Schwaben / hatte wegen Todts-Kranckheit sich deß Lebens schon verzihen / also zwar / daß man ihm nach Christlichem Gebrauch die Sterb-Kertzen schon angezündet. Doch wird er von seinen Mit-Gespannen widerholter massen ermahnet / er soll sein Zuflucht nemmen zu unser lieben Fraue͂ nach Oetting. Der Todt-Krancke sagt zu / und mithin hat die Kranckheit täglich abgenommen / die verzweiflete Gesundheit widerkehret.

6. Ein über die massen beschwärliche Versuchung deß bösen Feinds belästigte lang die Rosina Fimblerin / von Hochbonung / nemlich daß sie ihr selbst solte

Ge-

Anno 1668. Gewalt anthun / und hinrichten. Und zwar plagte der Ertz-Feind dise verwürrte Seel so ungemein / so unaufhörlich / daß er sie endlich in die Verzweifflung brächte. So dann / was der Versucher / der Teufel lang her eingeben / hat er auch erhalten. Rosina / ihrer selbst nit mehr mächtig / von dicker / schwartzer / verwürrter Melancholey / faßt endlich den verfluchten Schluß / daß sie ihr selbst Hand anlegte / und mit zwey tödtlichen Wunden die Gurgel durchstache. Sie fallt hin an der Stell / und wird / wie ein Todten-Cörper von den Hauß-Leuthen hin- und her bewegt ohn fernere Lebens-Anzeigen. So werffen sie sich demnach ins gesambt nider auf die Knye / bitten einhellig die barmhertzige Mutter zu Oetting / daß sie für dise Elende nur so vil Gnad hätte / und dessen Leben wenigist so weit fristete / biß die verwürrte Seel mit den lezten HH. Sacramenten versehen wäre. Das Gebett ist erhöret worden / nachdem es mit einem Gelübd bestättiget ware. Rosina erholet sich entweders vom Todt / oder von tödtlicher Ohnmacht / eröffnet ihre Augen / gleich als erwachete sie vom Schlaff / wird

mit

mit allen Heil. Sacramenten der Ster- Anno
benden zur Ewigkeit gewidmet. Acht 1668.
Tag stunden an / so ist sie Gottseeliglich im HErrn entschlaffen. Wie Wunderbarlich seynd die Weeg / durch welche GOtt und Maria uns barmhertzig in Himmel leitet.

7. Sabina Ismarin schmerzte sehr ihr Töchterlein / welches durch vier Jahr der hinfallenden Kranckheit unterworffen war. Demnach disem Elend abzukomen / sucht sie Hilf bey der Göttlichen Mutter / mit Versprechen / so vil Wachs der H. Capell zu opfferen / als schwär das krancke Kind. Ohne Verzug hat das Ubel nachgelassen / biß es in Kürze gantz und gar verschwunden.

8. Dreyzehen gantzer Jahr ist Bethligerig gewesen Catharina Krauthoferin / Ehe-Frau deß Churfürstl. Ober-Mautner in Grüenwald. In der Wahrheit wohl ein langwürige Gedult / welche verdienet / mit einer besonderer Gnad belohnet zuwerden. Währender diser langen Zeit fahreten fort und fort so grosse / und gefährliche Schmertzen / daß niemand mehr hoffte von einer künfftigẽ

Anno 1668. Ergänzung der Gesundheit. Zu disem längst verzweifleten Handel ist endlich/ obwohlen spat / ein heylsamer Rath / und Einschlag komen. Die gute Freund/ und Bekandte rathen der Krancken/ sie solle ihr Elend klagen / und anbefehlen der liebreichen Mutter zu Oetting. Sie folgt dem Rath / und verspricht hiemit umb ihrer Gesundheit willen nach Alten-Oetting zu Wallfahrten / anbey einen dreyßig Gulden gewichtigen Gold-Gulden / oder Ducaten zu verehren / endlich ein feyrliches Lob- und Danck-Ambt in der H. Capell halten zulassen. Dises Versprechen ist so glücklich / und fruchtbar gewesen / daß nit allein die Krancke von lang-jährigen Todts-Schwachheiten gesund und starck worden für sich / sonder auch für ihre Leibs-Frucht / mit welcher nach so langer Unfruchtbarkeit dise nunmehr gesunde Mutter geseegnet worden. Nemlich **bey GOTT ist nichts unmöglich** / Luc. 1. v. 37. absonderlich wann Maria als ein Fürsprecherin den Vortrag machet.

9. Dem Sebastian Baur / von Allerfalterbach ware siben gantzer Jahr beschwärlich nnd schmertzlich bey Tag und Nacht

Nacht ein Leibs-Schaden. Folglich Anno
weil er seiner Hand-Arbeit nit könte 1668.
nach Noth abwarten / ernährete er sich kümmerlich. Dise Hauß-Nothdürfft hat den Mann in die Gedächtnuß geführet seiner unterlassenen Gewohnheit/ beynebens angetriben / daß er öffter nach Altē-Oetting / wohin er sonst Andachtshalber vilfältig zu gehen pflegte / hinfüran Wallfahrtete. So strafft er also selbst sein Nachläßig- und Lauigkeit/ gelobet / seinen vorigen Eyfer zu erneueren. Dises wie es geschehen / hat sich nit allein der Schmertz / sonder auch die Bruch-Geschwulst gesezt / also zwar / daß der Sebastian von acht Jahr her kein Ungelegenheit mehr vom vorigem Schaden erlitten. Die Beständigkeit bündt das Werck in allen Sachen / absonderlich so man will vom Hiñel Gnaden erwerben.

10. Joannes Taschenkramer von Pfaffenhoven/ hatte beyde Händ so entsezlich geschwollen / daß er nit ohne Ursach ein grössere Gefahr beförchtete. Derohalben künfftigem Ubel vorzubiegen / erhebt er seine schwär aufgelossene Händ/umb Hilf von der Oettinger Gna-

Anno 1668. den-Mutter zu erlangen / welcher er zum Opffer wächsene Händ verlobet. Und sihe! die ungemeine Geschwulst hat sich gesezt / und die Händ tüchtig zu vorigen Gebrauch hinterlassen.

11. Im Vochburger-Gericht ist ein grosse Brunst außkommen / und verbranne allbereit die gantze Nachbarschafft der Anna Heiderin. Damit sie ihr Hauß in mitten deß umbfressenden Feuers ausser Gefahr sezte / hat sie brinn-eyfrig ihr Zuflucht nach Oetting genommen. Ist auch weiter nit mehr zu Abhaltung der Brunst vonnöthen gewesen / als ein versprochene Wallfahrt / welche sodann der Annæ Hauß wundersam von Feurs-Noth behütet / und erhalten. Eben in gleicher Feurs-Brunst hat sein Behausung beschüzet Ludovicus Haider / von Vöring / obwohlen vil Hey und Stroh unter dem Dach lage / ja die Feurfuncken schon hinein fielen. Beyde haben gebührenden Danck umb die wundervolle Errettung der Göttlichen Nothhelfferin abgestattet.

12. Es ware ein unglückhaffte Mutter / in dero Abwesenheit ihr zwey-jähriges

riges Söhnlein in ein Wasser-Geschirr gefallen/ und ertrunckē. Angesehen selbiges/ wie es heraus gezogen worden/ lang darnach gar kein Zeichē deß Lebens spühren lassen. Doch das Vertrauen der Mutter hat dise vermaynte Leich nicht verlassen/ sonder Mariæ der Mutter der Lebendigen nichts destominder anbefohlen. Und wahrhafftig hat das Mütterliche Gebett einen Nachdruck gehabt/ welches von so starckem Vertrauen herrührte. Das Kind kombt wider zu sich/ und zu voriger Gesundheit. Anno 1668.

13. Es haben sich allda eingefunden zwey Persohnen/ welche Lob und Danck bey unser lieben Frauen abgelegt wegen empfangener Gutthat; was für eine dise gewesen/ haben sie nit angeben. Die Persohnen aber waren benanntlich Joannes Krueg bey St. Wolfgang gebürtig/ und Elisabetha von Stahrenberg. Beyde seynd errettet worden aus augenscheinlicher Todts-Gefahr/ nachdem ein H. Meß/ und Geschenck der Gottes Mutter versprochen worden.

14. Einer hat durch seine entsetzliche Laster den erzörneten GOtt dahin ver-

 mögt/

Anno 1668. mögt / daß / wann er auch auf alle Weis wolte / in kein Kirchen mehr gehen kunte. Inmassen allenthalben im Weeg stunden abscheuliche Gespenster / mit Betrohung ihm zu schaden / wo er immer suchte in ein GOtts-Hauß einzutringen: war ihm also aller Paß abgeschnitten. Weil er dann erachtete / es seye nunmehr umb sein Heyl gethan / hat er seinem üblen Stand abzukommen kein übriges Mittel mehr ersehen / als den freywilligẽ Todt. Er sezte die Mord-Hand schon an die Gurgel / Willens sich zu entleiben / da ihm der gute Engel eingeben / er solle es zuvor auch bey der H. Capell zu Alten-Oetting probieren / nachdem er so offt von anderen Kirchen außgeschlossen worden. Und wie nemlich die Göttliche Gnad nachdrucklich ist: verspricht also gleich der Sünder / er wölle dahin abreisen / und so fern unser liebe Frau ihm den Eingang zur H. Capell vergonnete / und folglich den Zutritt zur Buß / wolte er drey Heil. Messen lesen lassen. Die mildreiche Mutter / so gegen allen Sünderen barmhertzig ist / hat das Gebett erhöret. Er ist ankomen / und sihe! ohn Hindernuß näherte er sich zur H. Capell / gehet ohne Aufstoß hinein / gibt sich

sich schuldig deß Gelübds / und seiner Anno
Sünden/wahrhafftig ein rechter Fremd- 1668.
ling/ als welcher zehen gantzer Jahr von allen Gott-gewenhten Oertheren gewaltsamb außgeschlossen gewesen. Aber dise so lange Abtrennung von GOttes-Diensten hat ersezet ein unglaublicher Trost deß Hertzen / dergleichen vor Zeiten wird gewesen seyn der büssenden Mariæ aus Aegypten / welche auch vom Eingang der Kirchen abgehalten / und aber hernach auf Versprechung der Buß zugelassen worden.

15. Die Lieb ist sinnreich / und arglistig / da sie ihren Zweck / Zihl und End außsihet / sey es hernach was gutes/ oder böses. Auf dises Jahr verdienet in disem Verstand gesezt zu werden ein Jungfräuliche That / über welche sich Oetting verwundert / und auch solche die Jungfrau aller Jungfrauen wird gutgeheissen habẽ. Es ware ein Jungfrau von fernen Landen / welche gleich wie sie in allen gar auferbäulich/ und Gottsförchtig / also auch der Andacht gegen der Alten-Oettinger Jungfrau überaus zugethan. Dise Willens nacher Oetting Andachts-halber zu reisen / und aber sich

Anno 1668. wider Lebens-Gefahr/ bevor ihre Jungfräuliche Reinigkeit zu beschützen wider allen Anlauf auf dem Weeg/ legte Manns-Kleider an / damit sie auf ein heilige Weis die Augen der Leuthen betrugete. In disen Aufzug ist sie fortgereiset/ und bey der H. Capell glücklich ankommen / als ein neuer Apollinaris. Und gewißlich hat sie die unschuldige Verstellung Mannlich vertretten/ vor GOtt / und dessen Jungfräulichen Mutter. Nachdem sie ihrer Andacht satsamb gepfleget / und mit besonderem Trost ihren unverlezten Schatz der Jungfräulichen Reinigkeit noch reiner nacher Hauß getragen / ist sie ihr selbst ein Conduct, oder zugegebner Schutz der geliebten Jungfrauschafft worden.

16. Ein Weibs-Bild hatte ihr Kezerey abgeschworen / welches den Teufel greulich muß verdrossen haben. Dann wie starck dise Bekehrung ihme zuwider/ hat der Seelen-Feind bey Tag und Nacht mercken lassen. Er hat nit außgesezt die zum wahren Glauben übergangene Seel zu plagen / damit er eintweders sie wider zum vorigen Irrthum brächte / oder aber verzweiflen machte.

Die

die Mutter der Barmhertzigkeit hat deß Teufels-Betrug zuschanden gemacht. So ist dann dise Magd aus Steurmarck biß hieher kommen / und die gesuchte Freyung zu Oetting gefunden wider allen Anlauff deß bösen Geist. Mariæ ist sie schuldig ihr Freyheit / welche nemlich alle Ketzerthumb / und dessen Urheber den Teufel mit Füssen trittet / und zu schanden richtet / als ein mächtigiste Jungfrau. Anno 1668.

17. Was ich jezt erzehlen will / zeiget Handgreifflich den Unterschid zwischen einem wahren Hirten / und einem Miedling / der umb das Gelt dienet. Es waren zwey Ketzerische Ehe-Leuth / denen ihr geitziger Prædicant den Weeg gebannet zum Heyl der Seelen. Es hat dise Ehe-Leuth auf das höchste verdrossen / daß der Worts-Diener sie nit wolte von Sünden loßsprechen / als umb Spendierung dreyer Gold-Gulden oder Ducaten. Dises Begehren hat ihnen demnach verschmacht / sie haben den ungeweyhten / und gelt-begirigen Worts-Knecht verflucht / und ihr Reiß weiter genommen. Und / O glückseelige Abreisung! der Marianische Schutz-En-

Anno 1668. gel hat sie nach Alten-Oetting geführet zu der mildreichen Mutter / von der sie überflüßig erhalten / was sie gesucht. Massen sie in wahrē Catholischen Glauben unterricht / die Ledig-Sprechung von den Sünden ohne Entgelt umbsonst empfangen / mit der Zugab einer nie erfahrnen Freud und Trosts / welche nirgents zusuchen und zufinden als in der Römischen Catholischen Kirchen.

18. Noch ein anderes Wunderwerck der Marianischen Barmhertzigkeit / und so groß / als je eines / ist folgendes. Der abscheuliche Höllen-Feind hatte einen so weit gebracht in der geilen Unsinnigkeit / daß er ihn als einen armseeligen Leibaignen dreyzehen gantzer Jahr zu eingebildten Wollüsten nach seinem Belieben mißbrauchte. Inmassen sich der unreine Höllen-Geist in weibliche Gestalt verstellet / und zu allerhand Schandthaten angeführt / wie ein unvernünfftiges Vich. Jenes doch hat der böse Feind von disen Menschen nit können erhalten / daß er sich auf ewig der Höllen verschribe / obwohlen er ohne das armseelig genug. Diß war noch etwas guts unter so vilen anderen Ublen / und hat villeicht

zu-

zuwegen gebracht / daß er erleucht wur- Anno
de / und an Maria / eine Zuflucht der 1668.
Sünder zu Oetting gedachte / welcher barmhertzigen Gnaden-Mutter sich der elende Mensch verlobet / und ist auch zu Gnaden komen. So wird dann die alte Bekandtschafft / und Gewohnheit mit dem Teufel aufgehebt / ja in ein ewigen Haß alle höllische Freimdschafft verändert; alle Schandthaten seynd abgelegt: ein Christlicher Lebens-Wandel wird ernstlich angefangen / fern von deß Teufels Tyranney / welche zuvor so blind / und schändlich geliebt / und lieben selbe leider! noch heut zu Tag nur gar zu vil blinde Welt-Kinder.

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

19. Aus denen / so dises Jahr zu Oetting als Gäst angelanget / ist vor allen zu melden der Hochwürdigiste / und Durchleuchtigiste Reichs-Fürst ALBERTUS SIGISMUNDUS, Herzog aus Bayrn / Bischoff zu Freysing / und Probst zu Alten-Oetting.

Ne-

Anno 1668. Neben disem ist ankommen Ihro Durchleucht JOANNES CHRISTIANUS von Eggenberg / deß Heil. Röm. Reichs Fürst / sambt seiner Durchleuchtigen Gemahlin MARIA ERNESTINA von Schwartzenberg.

Wider hat sich zu Oetting eingefunden Ihro Durchleucht Herzog auß Bayrn PHILIPPUS HIERONYMUS MAXIMILIANUS mit seiner Durchleuchtigen Gemahlin MAURITIA FEBRONIA. Und dise hohe Fürsten-Persohnen / theils Geistliche / theils Weltliche / haben nit allein für sich ihre Marianische Pflicht und Andacht allda geleistet / sonder seynd auch zu einem überaus schönen Beyspil / und Antrib worden allen Christglaubigen Seelen zu gleichen Andachts-Eyfer in der H. Capell zu Alten-Oettingen.

20. Der Durchleuchtigiste Herzog von Neuburg PHILIPPUS WILHELMUS, gemäß seiner alt-gewohnten Andacht / hat abermal Oettingen Gottseelig heimgesucht / mehr H. Messen zu lesen angeschafft zu Verehrung der Göttlichen Mutter. Darzu ist kommen ein herrliches Geschenck / nemlich ein sibernes

nes Antependium für den Marianischen Anno
Altar. In mitten dises Silber-Blats 1668.
ist mit getribner Arbeit entworffen die Abbildung Ihro Durchleucht selbsten. Man schätzt die Schanckung auf fünff-hundert Gulden.

21. Vom Durchleuchtigen Fürsten von Eggenberg ist verehret worden ein gar schöne silberne Bildnuß der Oettinger Gnaden-Mutter. Eben ein dergleichen Abbildung Mariæ hat hinterlassen Ihro Excellenz Herr Graf von Harrach / Obrist-Jägermaister in Böheim.

22. Die Hochgebohrne Famili der Grafen von Sprinzenstein hat ein silbernes / schwär-gewichtiges Fätschen-Kind / an zwey Kettlein angemacht / in der H. Capell aufgehengt / glaublich zur Zeugnuß / und Danck eines erhaltenen Stammen-Erben.

23. Die Frau Maria Stöcklin / gebohrne Planckin / schencket in die H. Capell ein grosse schwäre / guldene / und mit Lilgen getribene Ketten / gewiß ein fast herrliche Schanckung. Sie legt darzu einen

Anno 1668. einen fürnehmen Rock aus Damasc-Zeug / und Scharlach-Farb / dessen Saum mit silbernen Spitzē außgemacht.

24. Von der Frau Elisabetha Eberhardin / Rentmaisterin zu Amberg / ist verehret ein guldene Ketten.

25. Die Wohl-Edle Jungfrau Maria Theresia von Ruepp hat geschenckt ein guldene Rosen / so da schimeret von drey und dreyßig Diemantstein.

26. Der Opffer-Kasten hat von unterschidlichen Wallfahrteren gesamblet Siben-tausend / zwey-hundert / siben und neunzig Gulden.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

27. MAriánische Gotts-Dienst seynd gehalten worden Eilff-tausend / sechs-hundert / und fünffzig.

28. Ledig-gesprochene Seelen in dem Sa-

Sacrament der H. Beicht seynd Hun= Anno
dert / zwey und vierzig=tausend / acht= 1668.
hundert / ein und neunzig.

29. Ihr gantzes Leben haben durch Buß gereiniget Tausend/ drey=hundert/ und drey.

30. Zum Tisch deß HErrn seynd gangen Hundert und ein tausend/ neun=hundert/ neun und neunzig.

31. In die Schooß der Römischen Kirchen seynd aufgenommen worden Neun/ welche nach Weis deß Trientischen Concilii Glaubens=Bekandtnuß abgelegt.

Neun=

Anno 1669.

Neuntes Capitel

Von Wunderthaten/ und Geschenck rc.

Auf das Jahr 1669.

Kurtzer Begriff.

1. Maria heilet einen Krumen an Händ und Füssen. 2. Einen Gehörlosen. 3. Ein Glidersüchtige. 4. Einen vom wütigen Hund gebißnen. 5. Schwäre Kranckheit. 6. Wasser-Gefahr. 7. Gefahr der Blindheit. 8. Augen-Wehe. 9. Leibs-Schaden. 10. Verrenckte Glider. 11. Ein unbekandte Kranckheit. 12. Absonderliche Andacht zu Oetting. 13. Frembdes Gut wird heimgestellet. 14. Der verbottene Fleisch-Fraß wird gebes-

besseret. 15. Buß nach der Was- Anno
ser-Gefahr. 16. Straff der 1669.
verlobten / aber versaumbten
Wallfahrt. 17. Ein immer-
schwäzende Närrin wird ge-
scheid: Item ein Brunst abge-
wendet. 18. Ankunfft Ihro
Durchleucht von Neuburg Phi-
lippi Wilhelmi sambt seiner Ge-
mahlin Elisabetha Amalia mit
acht Prinzen. 19 Ankunfft Ih-
ro Durchl. Alberti Sigismundi,
Bischoff zu Freysing. 20. Ge-
schenck Ihro Chur-Fürstlichen
Durchleucht Ferdinand Maria,
wegen Gefahr deß Untergang im
Wasser mit gantzem Hauß Bay-
ren. 21. Geschenck Ihro Durch-
leucht von Neuburg Philippi
Wilhelmi. 22. Schanckung
Ihro Durchleucht Mauritia Fe-
bronia. 23. Schanckung deß
Herrn Grafen von Preysing.
24. Item von Herrn Grafen

Anno 1669. von Harrach. 25. Verehrung der Frau Anna Maria Cammerlohrin. 26. Verehrung einer anderen Frauen. 27. Geschenck deß Herrn Grafen von Trautmannstorff. 28. Deß Abbten von Münster. 29. Der Löbl. Statt Landshuet. 30. Opffer-Gelt im Stock. 31. Gottesdienst. 32. Gemeine Beichten. 33. General-Beichten. 34. Communicanten. 35. Bekehrte zum Glauben.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

I.

Ich bin dem Blinden ein Aug gewesen / und dem Hinckenden ein Fuß / sagt Job von sich selbst / nit aus Proglerey / sonder aus Lieb der Wahrheit / umb sein Unschuld zu beschützen: welches aber mit grösseren

Cap. 29. v. 15.

ren Fug die gutthätige Wunder-Mutter zu Alten-Oetting von sich selbst könte sprechen / wann nit die demüthige Magd deß HErrn an ihren aignen Lob beschämet wurde. Sie ist gewiß den Blinden ein Aug / den Krumen ein Fuß gewesen / nit nur einem / sonder mehreren / welches sich wahr machen solle / und offenbar / durch Zeugnuß der Pfleg-Kinderen zu Ehren Mariæ.

Anno 1669.

Und erstens zwar spricht in disem Fahl Mariæ Lob mit Händ und Füssen (also zu reden) Joannes Georgius Blöckler / ein abgedanckter Soldat. Diser wurde durch schlime Leuth verzaubert / und hatte allē Gebrauch der Händ und Füß verlohren / daß er sein Brod nit mehr gewinnen kunte. Er hat zwar nit unterlassen / anderer guten Leuth Rath / Anschläg / und Mittel zubrauchen / war aber zur Gesundheit nichts verhülfflich. So faßt er dann endlich Hoffnung / und Vertrauen auf die Hilf unser lieben Frauen zu Oetting. Dahin verspricht er ein Wallfahrt / die er mit kriechen auf Händ und Füssen wolte verrichten / so vil die Kräfften zulassen wurden. Sobald er die Verlobnuß vollendet / hat er sich gleich besser befunden / also / daß

Anno 1669. er nunmehr schon frischer/doch mit Krucken gesteuret/ die Wallfahrt antrettete. Er war schon ein halbe Stund weit kommen / ohne daß er müed worden / vermerckend / daß ihm seine Füß erstarcket / dahero leget er die Krucken abseits / als nunmehr ein Hinternuß / und sezt sein Wallfahrt fort. Er hat Oetting erraicht gesund an Händ und Füssen / und der wunderthätigen Jungfrauen gebührenden Danck abgelegt umb die Ergäntzung seiner Glider.

2. Maria Brunnerin von Brixen gebürtig / da sie noch ledigen Stands ware / ist gähling von einem Hauß-Kasten herab gefallen / und nit allein das Gehör verlohren / sonder auch die Gesundheit deß gantzen Leibs übel zugerichtet. Sie hatte ihr Zuflucht zu unser lieben Frauen / welche sie allhie zu grüssen versprochen. Und fürwahr / da sie als noch sehr schwach die Wallfahrt anfangete / gedunckte es sie / als käme ihr das Gehör auf dem Weeg / und die vorige Gesundheit. Nun dann nach völlig erholten Kräfften hat sie für beyde Guttha ten sich danckbar zu Oetting erwisen.

3. Rosina Albrechtin / gebohren zu München / ist von gählicher Glidersucht ergriffen worden / und hat anderthalb Jahr so schmertzlich daran gelitten / daß sie gantz krafftlos am Leib / und gebrochen / weder stehen / noch gehen könte. Es war nunmehr alle Hoffnung verlohren / da die Krancke ihr lezte Hilf bey Maria zu Oetting gesucht. Dise rufft sie an von gantzem Hertzen / und erhalt ihr Begehren. Innerhalb vierzehen Tägen ist sie mit aller Verwunderung gesund aufgestanden / und ihrer himmlischen Nothhelfferin hie in Person schuldigen Danck abgeleget. Anno 1669.

4. Catharina Hochengrueberin / von Regenspurg hatte einē Sohn / den ein wütiger Hund gebissen / und ihm hiemit die hinfallende Kranckheit durch den gifftigen Biß angehengt. Er hatte darauf unaufhörliche Kopff-Schmertzen / und fiele täglich ohnmächtig dahin. Unterdessen seynd die Kräfften deß Leibs zimblich verschwunden / weilen das Ubel zu vertreiben nichts erkleckete. Die bestürzte Mutter verlobet den Sohn nach Alten-Oetting / mit Versprechen / dorthin zu Wallfahrten. Von der Zeit an

Anno 1669. hat der Kopff-Schmerzen aufgehöret / und das öfftere Fallen: ja der Sohn ist gantz zu recht kommen / und selbst sein Gelübd zu Oetting danckbarlich verrichtet.

5. Anna Sigmillerin / aus Wallkircher Pfarr / bedaurte ihr sechs-jähriges Söhnlein / welches drey Jahr kranck da lage. Gewißlich war das Kind so elend an allen fünff Sinnen / daß es mehr einem Todten als Lebendigen gleichete. Nach Anruffung der Marianischen Hilf hat gleich deß anderen Tag die Schwachheit abgenomen / ja bald gar verschwunden.

6. Sebastianus Goph reisete einstens zu Pferdt in der Gegend zwischen München und Erding. Unterwegs begegnete ihm ein angeloffenes Wasser / so ihm einen schlimmen / ja gefährlichen Ritt verursachte. Weilen er also langen Umweeg flohe / und geschwind fort-eylete / hat er sich mit dem Pferdt in das Wasser hinein gewagt. Aber wie leicht der Eingang in die aufgeschwollene Lacken / oder Wasser-Graben / so hart ist ihm bekommen der Außgang. Er schwamme

me mit seinem Gaul hin und her / konte Anno
doch auf kein Grund kommen / vil we- 1669.
niger an das Gestatt. Es schauderte ihm allgemach ab der Gefahr / aus welcher er sich zu erschwingen kein Weis / noch Weeg sahe. Wendet sich also in disem trüben und kothigen Pful zu der Wunder-Mutter in Oetting / bittet umb Hilf / verheisset ihr zu Ehren ein Wallfahrt sambt Lesung einer Heil. Meß. Nach vollendter Verlobnuß ist er vom Steigbigl / und Sattel / ja gar vom Pferdt kommen / welches eben ein Glück war für den schwimmenden Sebastian. Massen er vom Gewalt deß Wassers glücklich an truckenes Land fortgetriben worden : das Pferdt aber ist seinem Reuther strachs nachgeschwummen / und gleichfals vesten Boden erraicht. Dise zweyfache Gutthat hat Sebastian dem Marianischen Gunst mit Danck zugeschriben / und das Gelübd abgezahlet.

7. Christina Röttin / von Spittal in Kärnten gebürtig / hat für das Heyl ihrer blinden Tochter Helena ein Gelübd gethan / nemlich selbe jährlich zuführen nach Alten-Oetting in die H. Capell. Und es ware nunmehr schon das achte-

Anno 1669. mal / daß sie ihre Helena daher mit beständigem Vertrauen geführt / als sie endlich erhört worden. Die blinde Tochter ist recht / und völlig sehend worden / mit billicher Verwunderung der Mutter / und Tochter / welche demnach mit Freuden in ihr Vatterland widerkehret. Wohl eine würdige Belohnung einer acht-jährigen Beständigkeit / und Vertrauen / welches eben die Mutter deß ewigen Liechts wird angesehen haben.

8. Gleichfals an den Augen leidete sehr starck Joannes Baurnschmid. Er verheisset ein Wallfahrt nacher Oetting / und in Marianischen Opffer-Stock sechs Kreutzer zulegen / umb bessere Augen zu erhalten. Und fürwahr / dise gute Einfalt / und Armuth deß übelsehenden Joannes hat von der Gnaden-Mutter / so unpartheyisch gegen allen Pfleg-Kinderen freygebig ist / mit seinem wenigen Geschenck erhalten / was er gewunschen. So ist dann alles Augen-Wehe vergangen / die trieffende Augen seynd frisch worden / welches Joannes so vil Jahr verlanget.

9. Urbanus Wurmb / Burger zu Bam-

Bamburg / seines Handwercks ein Wa- Anno
gner / hatte durch vil Jahr grosse Bruch- 1669.
Schmertzen. Er rufft zu Hilf die wunder-volle Jungfrau zu Oetting / welche auch die Bitt nit abgeschlagen. Das Jahr war noch nit vollendet / sihe / die Schmertzē seynd sambt dem Leibs-Schaden / ohne fernere Unkosten auf die Arzney-Mittel / hinweg gewichen.

10. An Händ und Füssen / daß es ein Schröcken war nur anzusehen / ist unversehens erkrummet Susanna Dunckanbergerin / von Amatlhofen. Sie hat sich legen müssen Zeit vierzig-tägiger Fasten / und hat dises gedauret biß auf Pfingsten / da sie unterdessen gantz Lahm an Glidern lange Weil traurig zubrachte. So bald sie aber die Wallfahrt nach Oetting versprochen / und gleichwol neun Pfenning zu opfferen verlobet/sambt einer H. Meß/ für dero Bezahlung sie das Gelt erbettlen wolte: ist von Tag und Stund Susanna in besseren Stand kommen / endlich gar genesen.

11. Ein unbekandte Kranckheit hat lang angesezt bey Maria Leyrin / vom

Anno 1669. H. Berg / und da kein Mittel verfangen wolte / verspricht sie ein H. Meß nach Alten-Oetting. Nit lang darnach ist sie gesund ankommen / und ihr Gelübd abgestattet.

12. Es ist da nit zuverschweigen für dises 1669. Jahr / daß sich die Andacht gegen der Oettinger-Capell fast täglich weiter außgebreittet / und grössere Anzahl der Wallfahrter / auch von gar weiten Orthen hieher gezogen. Auß diser Menge ist kaum einer Fußfällig worden bey der Himmels-Königin / der nit Hilf an Leib / oder Seel davon getragen. In und zu diser Zahl seynd zurechnen gar vil / welche mit Freuden bezeuget / sie haben nirgends / als zu Oetting für ihr geschwüriges Gewissen Heyl-Mittel gefunden / und zur erwünschten Seelen-Ruhe gelanget.

13. Es ist einer gewest eines großmüthigen Hertzens / der nit / wie andere zuthun pflegen / das ungerechte Gut höher geschäzt / als seiner Seelen-Heyl. Derohalben sein unruhiges Gewissen zu stillen hat er etlich hundert Thaler nit geachtet / daß er selbe nit also gleich / als fremb-

frembdes Gut zuruck stellete. Es hat auch dises ehrliche Hertz sich nit bestürtzt/ sonder mit gleichständigem Willen solchen mercklichen Schaden deß Haußwesen übertragen. Er verstunde nemlich gar wohl / daß dises zu Nutzen seiner Seel gedeye ; wahrhafftig ein nach GOttes-Willen verständiger Hauß-Vatter. Angesehen die Redlichkeit und der Fleiß reich machet : gestohlnes Gut aber thut nit gut. Anno 1669.

14. Es ware einer der die vorgeschribene Fasten-Zeit vil Jahr nichts geachtet. Und aber zu Alten-Oetting hat ihm endlich wider den Fraß ein Biß eingelegt / und fasten lehrnen die mildiste Jungfrau/ welche alle Sünder zur Buß anführet / wann sie sich anderst laiten lassen / und nit widerspännig erzeigen. Zweinzig gantzer Jahr hat diser Mensch alle Freytäg Fleisch zu essen sich nit gescheuhet / da doch das Gesatz der Catholischē Kirchē zu Gedächtnuß und Ehren deß leidenden Heylands solches verbietet/ welches er aber verachtet. Solchen groben / und halsstärrigen Fleisch-Teufel wider das Fasten-Gesatz hat außgetriben / und ein besseres gelehret

Ma-

Anno 1669. Maria ein Sitz der Weisheit / dergestalten / daß dises Fraß-Maul endlich zur Mäßigkeit sich bequemete / und zu Haltung der Fasten heiliglich schwure.

15. Von Alten-Oetting reisete einer zu Wasser nacher Hauß mit vier und zweinzig Gesellen. Aber laider! das Schif verunglücket / wird umbgeworffen / daß alle als Todts-aigen schwimmeten. Die vier und zweinzig Gesellen waren schon ertruncken / als disem / von dem wir reden / sichtbarlich die Mutter Gottes erschinen / und in mitten der Wasser-Gefahr ihn ermahnet / daß er zuruck in die H. Capell gehen solle / und dorten seine Sünden beichten / welches er ein wenig zuvor vernachläßiget. Diser himlischen Ermahnung in der Tods-Gefahr hat er gar gern zugesagt / ja alles umb sein Heyl willen versprochen; und / O wunder! das umgekehrte Schif kombt ihm unversehens in die Hand / da hebt er sich an beyden Schif-Boden / und entrinnet der Tods-Gefahr.

16. Wie hoch geachtet sey bey GOtt / und dessen Jungfräulichen Mutter die Vollziehung / oder Verabsaumung eines

nes auch geringen Gelübds / gibt Zeu- Anno
gnuß so gar ein Verstorbene. Es war 1669.
ein Mutter / welche nach dem Todt ihrer Tochter in dem Schlaff erschinen / und hoch betheuret / so lang werde sie nit seelig seyn in dem Himmel / biß das Gelübd / so sie einstens gemacht / von einer aus ihren Töchteren wurde erfüllet seyn. Die Mutter aber hatte versprochen / nach Alten-Oetting zu Wallfahrten von fünff-zehen teutschen Meilen her / welches sie aus Vergessenheit / oder Fahrlässigkeit unterlassen. Diß ware die Schuld / und so klein sie immer scheinet / doch nit ungestrafft. Die frome Tochter / gleich der frommen Mutter / hat gern gethan / dessen sie ersucht worden / auch aus angebohrner kindlicher Lieb von sich selbsten. Sie ist demnach abgereiset nach Oetting / hat das Mütterliche Gelübd erfüllet / und fünff Vatter Unser / und Ave Maria gebettet ; dann eben so vil die verstorbne Mutter neben der Wallfahrt angeschaffet hatte.

17. Es befande sich ein Weibs-Person / die gähling närrisch worden / und drey Täg nacheinander angefangen zuschwätzen eines schwätzens ohne Unterlaß.

Anno 1669. laß. Einer hat sich über dise Tröpfin erbarmet / und drey H. Messen nach Alten-Oetting verlobet. Durch diß hat er das Stillschweigen disem Schnader-Maul erhalten / welches Schweigen überlaut anrühmet das Lob Mariæ. Eben diser wahrhafftig gutherzige Mann / allein angetriben von der Lieb deß Nächsten / als er abermal ein Gelübd für andere gemacht / erhielte / daß ein Feurs-Brunst in einem Closter bey Zeiten gelöschet wurde / und nit weiter greiffete / nemlich durch Marianische Beyhilf erstöcket.

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

18. EIne absonderlichen Andachts-Eyfer hat diß Jahr spühren lassen das Durchleuchtigiste Hauß Pfaltz. Massen Ihro Durchleucht Herzog von Neuburg PHILIPPUS WILHELMUS mit seiner Durchleuchtigen Gemahlin ELISABETHA AMALIA, alle seine Prinzen in die Schooß Mariæ geliffert / Selbe in der H. Capell der

der Lieb / und dem Dienst der Jungfräu- Anno
lichen Mutter aufgeopffert mit acht sil- 1669.
bernen Bildnussen / von welchen gleich hernach soll Meldung geschehen.

19. Aber auch Ihro Durchleucht der Hochwürdigiste Bischoff zu Freysing / ALBERTUS SIGISMUNDUS, Herzog aus Bayrn / und Probst zu Oetting ist abermahl nach Brauch in hoher Persohn zugegen gewesen / und seiner außbündigen Andacht gepfleget.

20. Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht FERDINANDUS FRANCISCUS MARIA, Herr im Land Bayrn / hat die H. Capell Königlich beschenckt mit drey ansehlichen Stucken. Das erste aus disen war ein Altar-Himmel / oder Paldachin, kostbahr aus Gold von getribner Arbeit gemacht: Das andere / Umbhäng oder Tapezerey für die gantze H. Capell: Das dritte und vornembste ein silberne Galee / oder Meer-Schif / mit mehr Fähnlein und Ruederen versehen. Dise dreyfache Gaab wurde von verständigen am Werth geschätzt auf drey-tausend Gulden. Aber es ist der Mühe werth / und aigentlich

diß

Anno 1669. diß Orths / daß die Nach-Welt wisse / aus was Gelegenheit obgemeltes silberne Schif seye geopffert worden / nemlich wegen grosser Wassers-Gefahr / welche zwar zuerzehlen leicht / aber auszustehen gar schwär fallete.

Unweit von der Chur-Fürstlichen Residenz-Statt München gegen Mittag ist ein überaus annehmliche Land-Gegend / und in diser der weit hinaus-lauffende Würm- oder Starnberger-See / welchen man billich wegen allzeit klaren hellen Wasser ein silbernen oder crystallinen See nennen kondte. Inmassen diser sein Wasser nit bekommet von trüben Bächen / angeloffenen Gräben / oder kothigen Flüssen / sonder träncket sich an mit lauter hellen Brunnquelen / so auf denen Seiten allenthalb entspringen. Ja was disen Orth noch schöner macht / wird gemelter See auf beyden Seiten mit Wald- und graßächtiger Berg-Anhöhe umbgeben / welche doch nit gar zu gäh / sich leicht besteigen lassen : und daraus haben obgesagte Wasser-Quell ihren Ursprung Nun dann daher hat einstens Lust halber den gantzen Bayrischen Hof geladen / und gezogen zum theil die Lieblichkeit dises Orths / theils auch

auch das windstille Wetter neben klaren Anno
Sonnenschein am gantz heiteren Him- 1669.
mel. Man ware allbereit gelanget zum
Starenberger Schloß / welches aigen ist
den Herzogen aus Bayrn / als ein Lust-
Orth auf dem Land / und ligt eben am
End deß Würm-See / wo diser sänfftig-
lich ausfliesset. Da dann ist das gantze
versamblete Chur-Hauß Bayrn mit ei-
nem Theil deß Bayrischen Hof in die
schöne Fürstliche Galee: die Hof-
Dienerschafft in kleinere Schif einge-
stigen / und an beyden Seiten der gros-
sen Fürstlichen Galee nachgefolgt. Al-
les gienge lustig her bey diser Schiffart/
zu Leibs- und Gemüths unschuldiger Er-
quickung / unter freudigem Trompeten
und Paucken-Schall / da beynebens
durch die umbligende Waldungen / und
Berg der holdselige Widerhall aller-
seits erschallend / die Freud verdopplete.
Nach der Zeit beliebte in etwas mit der
Schiffart still zu halten / und denen Ru-
derern Weil zugeben an dem Gestatt zu
verschnauffen. So hat man also auf
Gnädigisten Befelch die Fürstliche Ga-
lee sambt anderen Schiffen angeländet
bey schön-grünnen und gebüschigem Ge-
statt. Allda / als man ein Zeitlang ver-

Anno 1669. weilet / und die Gemüther sich außlüfferten / auch keinem Menschen was einfiele von einer Gefahr / sihe / da erhebt sich gähling ein unversehener Sturm-Wind / reisset mit Gewalt die Galee vom Gestatt hinweg / weilē das Sail / an welches selbe gebundē war / weis nit durch Nachläßigkeit / oder durch jemands vorsäzliche Boßheit / vom Pfal abgeleset worden. Wahrlich ein grausame Veränderung fast in einem Augenblick aus erst gröster Freud in höchstes Leyd. Es ist in dem Fürstlichen Schif befindlich / und gleichsam eingeschlossen gewesen das gantze Durchleuchtigiste Hauß Bayrn / welches auf einmahl durch dise unglückhaffte Verhängnuß auf Spitz und Knopf stunde nächst bey dem Untergang. Angesehen das Haubt-Schif in mitte der Wasser-Wellen daher schwumme ohne Schif-Patron / ohne richtige Ruederung / folglich denen Sturm-Winden / und Wellen gleichsamb preyß gelassen zu einem Zäher-würdigen Spil / daß es von weiten erschröcklich / und erbärmlich anzusehen. Es schrye alles zusammen / niemand könte helffen / massen die Hoffnung menschlicher Hilf schon zu Wasser worden. Auß wäre es gewesen

mit allen / wann nit Maria von Alten-Oetting / als ein Meer-Stern geleuchtet / das Schif regieret / und zum Gestatt geführt hätte / nachdem Selbe von denẽ Gefahr-leidendẽ angeruffen wurde. Anno 1669.
Maria hat demnach den Port geben an nächst-hinüber deß Sees gelegenen Gestatts / wohin das Fürstliche Schif getriben / endlich gestanden. Da steiget man aus nunmehr in die Sicherheit nach der Gefahr. Man sahe die Fürsten-Persohnen aus Forcht deß Schif-Bruchs schier halb-todt / alle erbleichet wie eine Leich / als wann sie eben vom Grab wären heraus gestigen. Dise so hohe Durchleuchtigiste Gäst hat in der Noth empfangen ein Fischer-Hauß / so nächst am See-Gestatt stunde / und heut zu Tag noch stehet. Dort / (damit ich dises besonders hinzusetze) dort ist in denen Armben eines Fischers / so kürtzlich gestorben / in das Gestatt außgesezet worden unser Durchleuchtigiste Lands-Fürst MAXIMILIANUS EMMANUEL, ein annoch kleiner Printz zu selben Zeiten. Daß also der gantze Hof aus der Wasser-Gefahr glücklich errettet worden / ware nach GOtt dessen wunderthätigen Mutter zugeschri-

Anno 1669. ben / und mit oben-gemelten silbernen Galee danckbarlich und köstlich bezeiget vom Durchleuchtigisten Hauß Bayrn auf ewiges Angedencken.

21. Ihro Durchleucht Herzog von Neuburg PHILIPPUS WILHELMUS mit seiner Durchleuchtigen Gemahlin ELISABETHA AMALIA hat nit allein gegenwärtig mit seinen acht Prinzen besuchen wollen die H. Capell / sonder auch die Himmels-Königin beschencken mit eben gemelten acht Prinzen in silber gefaßt entworffen. Deren Bildnussen seynd Ehlen hoch / und haltet ein jeder Printz in einer Hand einen silbernen Leichter mit brinnender Kerzen / in der anderen ein guldenes Hertz / mit Rubin besezt: knyet beynebens ein jeder Fußfällig auf einem Kiß. Nemlich zu dem Ende / daß dise Fürstliche Seelen ein guldenes und ewiges Andachts-Feur mit ihren Durchleuchtigen Exempel allen Marianischen Liebhaberen solten vortragen zur Nachfolg / und Verehrung der liebreichen Mutter Gottes. Man schätzet dises Geschenck auf Zwey-tausend / fünff-hundert Gulden.

22. MAURITIA FEBRONIA Durchleuchtige Herzogin auß Bayrn ist auch besonders gegen der Oettinger Gnaden-Mutter freygebig gewesen / da sie für die Marianische Capell einen kostbahren Ornat aus Seydenem Silber-Stuck verfertigen lassen. Anno 1669.

23. Von denen Hochgebohrnen Grafen von Preysing ist verehrt worden ein guldenes Kleinod: Item ein kleiner guldener Hirsch / schimmerend mit vilen Edelgesteinen.

24. Die Hochgebohrne Gräfin von Harrach / gebohrne Jörgerin / als Wittib hat gar ein köstliche Lilgen Mariæ / so unter Lilgen ihr Freud und Erquickung hat / zum Geschenck hinterlassen. Dise Lilgen ist von lauter Gold / zu welcher sie beygelegt guldene Rosen; über das fünff sehr grosse Smaragd-Stein / hundert und dreyßig Diemant. Wohl ein rare Schanckung / so drey-tausend Gulden-Werth geschäzt worden.

25. Die Frau Anna Maria Camerlohrin hat der Mutter Gottes zu Oetting vermacht ein Crantz / der hundert Gulden Werth ist.

Anno 1669. 26. Ein andere Frau verehrte der H. Capell ein grosse dopplete Cron / welche aus lauter guten Perlen gemacht.

27. Der Hochgebohrne Graf von Trautmanstorff opfferet zwey zimblich grosse Amplen / von Silber-Arbeit zierlich geschlagen.

28. Der Hochwürdigiste H. H. Benedictus Abbt zu Münster hat Mariæ übermachet einen Gold-Gulden / oder Ducaten / so zehen kleineren gleich wäget.

29. Die Löbliche Statt Landshuet / Haubt-Statt in Unter-Bayrn / nach ihrem Gottseeligen Brauch für alle drey Jahr ist abermahl hieher Wallfahrten gangen / und ein grosse achteckige Tafel aus silber mit sich gebracht / welche die Himmelfahrt Mariæ vorstellet.

30. Der Marianische Opffer-Stock hat außtragen Acht-tausend / fünff-hundert / zwey und neunzig Gulden.

§. III.

§. III.

Anno 1669.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

31. GOttsdienst seynd gehalten worden Eilff-tausend / drey-hundert / zwey und fünffzig.

32. Gemeine Beichten zehlet dises Jahr Hundert und fünffzig-tausend / acht-hundert / drey und vierzig.

33. General-Beichten seynd Tausend / acht-hundert / fünffzehen.

34. Mit der Himmel-Speiß seynd versehen worden Hundert und sechs-tausend / hundert / acht und sibenzig.

35. Offentliche Glaubens-Bekandtnuß haben gethan achte.

Anno 1670.

Zehentes Capitel
Von Wunderthaten/ und Geschenck 2c.
Auf das Jahr 1670.

Kurtzer Begriff.

1. Maria erhalt von tödtlicher Wunden / und von Wasser-Gefahr. 2. Gutthat Mariä in Kopf-Schmerzen deß Hochgebohrnen Herrn Grafen von Oetting / und dessen Geschenck. 3. Glückliche Gebährung 4. Heylmachung eines Pferdt. 5. Leib-Schaden sambt Kranckheit. 6. Ein schädlicher Schertz mit Gefahr deß Todts. 7. Ein Närrischer wird gescheid. 8. Töddliche Verblüetung. 9. Wasser-Gefahr eines Kinds. 10. Gefahr

fahr eines Knabens unter dem Wagen. 11. Feurs-Gefahr. 12. Einer vom Holtz-Fueder unterdruckt. 13. Beschützte Keuschheit. 14. Bekehrung durch Gespenster. 15. Bekehrung aus Vorstellung deß Göttlichen Gericht. 16. Widerbrachte Einigkeit der Ehe-Leuth. 17. Verachtung der Beichten zu Oetting wird gestrafft. 18. Erbliche Kranckheit durch ein ganze Hauß-Familia. 19. Ein dem Teufel verschribene. 20. Ein Gefrorner durch Teufels Krafft. 21. Ankunfft Ihro Durchleucht deß Chur-Fürstens aus Bayrn Ferdinand Maria: Der Chur-Fürstin Adelhaid mit Maximiliano Erstgebohrnen Prinzen. Item Ihro Churfürstl. Durchleucht von Cölln Maximiliani Henrici, und dessen Bruder Ihro Durchleucht Alberti Sigismun-

Anno 1670.

Anno 1670. mundi, Bischoffens zu Freysing und Regenspurg. Item Ankunfft deß Ertz-Bischoffens von Salzburg Maximiliani Gandolphi aus denen Grafen von Künburg: Wie auch dessen Weyh-Bischoff 22. Geschenck deß Chur-Fürsten Ferdinand Maria. 23. Geschenck Ihro Durchleucht deß Bischoffens zu Freysing Alberti Sigismundi. 24. Geschenck Ihro Durchleucht der jüngeren Princesin aus dem Hauß Bayren Maria Anna Christina. 25. Schanckung deß Herrn Baron von Neuhauß. 26. Schanckung deß Grafen von Oetting. 27. Schanckung deß Gräflichen Hauß von Sprinzenstein. 28. Beschenck Ihro Hochwürden und Gnaden Prælaten von Tegernsee. 29. Opffer-Stock der H. Capell. 30. GOtts-Dienst. 31 Gemeine Beichten. 32. General-

neral-Beichten. 33. Communicanten-Zahl. 34. Bekehrte Ketzer. Anno 1670.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

I.

GLeichwie es ein sehr anständige/ und einem ehrlichen Menschen gezimende / überaus schöne Sach ist/die empfangene Gutthat danckbar erkennen: also ist hingegen ein über die massen schändliche That die erhaltene Gnad vergessen; welches so gar bey manchen wilden Thier nit geschicht / da es aus Eingebung der Natur angetriben / ihre Gutthäter nach ihrer Weis erkennet / und ehret. Ein unerträgliche Sach ist es wahrhafftig umb einen undanckbahren Menschen gegen seinem Neben-Menschen / will nit sagen / gegen GOtt / und dessen Mutter / wann wir auch nur menschlicher Weis ein so unbilliche Schandthat der Undanckbarkeit abmessen. Sollen uns demnach nit verwunderen / wann GOTT / und seine

Jung-

Anno 1670. Jungfräuliche / sonst mildeste Mutter solche Undanckbarkeit nit ungestrafft lasset vorbey-und hingehen. Maria straffet solche / damit sie heyle / als ein liebliche Mutter auch in der Abstraffung / auf daß sie niemahlen von ihrer Mütterlichen Güte abweiche.

Dessen alles solle Zeug seyn Georgius Ambacher / Jäger zu Wolfartshausen. Diser ist auf der lincken Brust / wo das Hertz / unser Lebens-Sitz / sich befindet / mit einem Wand-Messer von seinem Feind so schwerlich verwundet worden / daß er mit allen H.H. Sacramenten der Sterbenden versehen / alle Stund auf den Todt wartete. Doch unter disen Todts-Schmertzen kombt ihm zu Gemüth unser liebe Frau von Alten-Oetting / und zugleich ein Lust dahin zu Wallfahrten. Dises verspricht er also mit einem Gelübd / und nit ohne verhoffte Hilf. Die Schmertzen haben sohin täglich abgenommen / die Wunden ist zugangen / endlich die erwünschte Gesundheit erfolget. Aber der vergessene Mensch / nachdem er ausser Gefahr gesezt / hatte kein Sorg mehr wegen deß gemachten Gelübd nach Alten-Oettingen. So hat dann ein andere eben

ben so grosse Lebens-Gefahr dem Sorg- Anno
losen das Hertz rühren/ und seiner schul- 1670.
digen Pflicht ermahnen müssen. Vier Jahr waren allbereit verflossen/ seithero er durch Marianische Gutthat von tödtlicher Wunden geheilet worden/ da er unterdessen kein Bedencken machte/ noch Scrupel/wegen verabsaumter Verrichtung deß schuldigen Gelübds. Einstens fahrete er in dem Isar-Fluß auf einem Floß herab/ mit disem Unglück/ daß der gegen der guethätigen Mutter Gottes undanckbare Mensch in den Fluß hinaus stürzte. Ein Viertl-stund lang befande er sich unter dem Wasser/ und wurde von dem Gewalt deß Fluß fortgerissen. Massen er deß Schwümmens ungewohnt/ nunmehr nit so vil mit dem Wasser ringete/ als mit dem Todt/ welchen er starck hinein trancke. Aber aus Gütigkeit der Mutter Gottes/ welche auch die Undanckbare nit gar verlaßt/ fallet eben bey solcher Gefahr dem elenden Menschen ein seine Nachläßigkeit in längst-gemachten Gelübd. Dises erneuret er/ ja verdopplets gantz reumüthig/ wann er nur gegenwärtig-andere Gefahr überstunde. Ja er hats überstanden auf sein bittliches Anflehen. Der

Floß

Anno 1670. Floß ware indessen weiter fort gerunnen / biß auf eine Sand-Banck / so selben ein Zeitlang zu allem Glück aufgehalten. Dann durch dise Verweilung geschehen / daß der Versunckene aus dem Wasser hat können gezogen werden. Man hat ihn bey dem Haar erwischt / und also errettet / daß er künfftig danckbarer gegen Maria lebete. So hat er dann endlich die dopplete Wolthat zu Oetting angeben / welche er aus zweymahliger Todts-Gefahr schätzen gelehrnet.

2. Die Hoch-Gräfliche Famili von Oetting / welche jeder Zeit in Flor gestanden / und noch stehet biß auf heutigen Tag / gleichwie sie gleichen Namens ist mit Alten-Oetting / also hat selbe auch ein absonderliche Andacht / und Freygebigkeit gegen der Jungfräulichen Mutter allzeit an Tag geben : wie dann der Verlauff gegenwärtiger Begebenheit in mehr Orthen angezeiget. Dessen Zeug aber für dises Jahr ist aus gemelter hohen Famili Herr Graf Ignatius / Oettinger Namens / und Stammens in Wallerstein. Diser leidete lang entsetzlichen Haubt-Schmerzen / und obwohlen

len man keine Unkosten spahrete in kost- Anno
baren Arzney-Mittlen/ wolte doch nichts 1670.
verfangen zu einer Linderung. Ja das Ubel wurde nur schlimmer mit täglicher Vermehrung der Schmerzen. Derowegen dann nach seinem Gottseeligen Brauch wendet er seine Gedancken und Bitt zu der Oettinger Gnaden-Mutter/ welche damit er ihm desto mehr verpflichte/ überschickt er umb Erhaltung seiner Gesundheit ein guldenes Hals-Band oder Ketten/ welche von Manns-Länge / am Gewicht wägte drey-hundert / und achtzig Cronen. Das Ihr die mildreiche Jungfrau habe gefallen lassen solche Schanckung/ hat nach Genügen gezeiget die bald erfolgte Genesung dises Hochgebohrnen Pfleg-Kinds.

3. Es ware ein Wohl-Edle Frau zu Augspurg in Rieß / welche zwölff Wochen lang an dem Blut-Fluß schwärlich kranck lage / obwohlen sie eben zu der Zeit gesegneten Leibs gewesen. Und weilen sie vom Leib-Arzten schon für verlohren außgeben worden / mithin von menschlichen Hilf-Mittlen nichts mehr übrig/ ist sie bittlich einkommen bey Maria als dem Heyl der Krancken. Unter-

des-

Anno 1670. dessen leidete sie tägliche Ohnmachten/ und wurde mit allen HH. Sacramenten der Sterbenden zu glücklichem Abtruck versehen. Nichts destominder (so grosses Vertrauen hatte sie auf die Mutter Gottes) verlobet dise Frau in ihrer tödtlichen Schwachheit/ sie wolle zu Fuß Wallfahrten gehen nach Alten-Oetting/ und ein Votiv-Schanckung mitbringen: wahrhafftig ein weite Reiß/ leicht vier Tag lang. Nit lang darnach gebähret die Frau mit aller Verwunderung ein Söhnlein von zwey und zweinzig Wochen her. Nachdem das Kind getaufft/ und bald darauf gestorben/ ist die Mutter selbst völlig gesund worden/ und so starck/ daß sie Kräfften genug bekommen/nacher Alten-Oetting zu gehen/und ihr Gelübd zu bewerckstelligē. Hat auch ihr Versprechen nit umbgeschoben/ sonder sich der lieblichen/ und wunderlichen Gnaden-Mutter gestellet/ danckgesagt sambt beygelegten Geschenck/ für die absonderliche Gnad/ so ihr/ und ihrem Kind widerfahren. Wahrlich ein glückhaffte Mutter/ die erhalten ihr aignes Leben/ und ihres Kinds/ so sie der Erden/ und dem Himmel gebohren. Folglich ein dreyfache Schuldnerin worden

für

für drey Gutthaten von der Mutter Gottes zu Oetting. Anno 1670.

4. Einer hatte aus gähem Zorn sein aigenes Pferdt also grob tractiert/ daß dises arme Thier schier auf der Stell todt hingefallen. Nachdem der gifftige Zorn sich gesezt / ist den Menschen erst ein spate Reu ankommen in Erwegung deß bevorstehenden Schaden/ mit welchen er ihm selbst mehr/ als seinem Pferdt geschadet zuhaben erkennete. Disem Ubel vorzukommen hat er Hilf gesucht zu Oetting / mit Versprechen / sechs Kreutzer in Marianischen Opffer-Stock zu legen/ und zu Ehren der Mutter Gottes ein Rosenkrantz zubetten / und zwar kriechend auf den Knyen umb die H. Capell herumb. Der gütigen Mutter hat gefallen die Einfalt dises armen Supplicanten. Das so übel zugerichte Roß ist glücklich geheilet worden / und dessen Herr also schadlos durchgekommen.

5. Benedictus Tratziecher von Veichten bey Dölz gebürtig / ist mehr als vier Monat kranck gelegen / beynebens auch mit einem Leibs-Schaden beläſtiget. Das Vertrauen zu hiesiger H. Capell

Anno 1670. hat ihn erlediget vom Bruch / und übrigen Leibs-Schwachheiten / wie er selbst bezeiget / da er unser lieben Frauen in der Capell gebührenden Danck abstattete.

6. Das acht-jährige Söhnlein deß Matthias Schenckard / Wagners zu Erding / hat übel büssen müssen die schlime Gesellschafft / obwohlen es gantz unschuldig. Es ware ein böser Mit-Gesell / welcher zu einer abgeschmachen / und verwegner Kurtzweil (wie zu glauben) wais nit was für ein schädliches Pulver in die Taback-Pfeiffen geschoben. Dise Pfeiffen dann gibt er dem Knaben zum suzlen / oder zu trincken / welcher unbehutsamer Weis selbe versuchet / und seinen Kopff also taub gemacht / ja auch die Zung / den Gaum / den Hals also verderbt / daß er vom Gebrauch aller Sinnen kommen / und die Elteren nichts gewisers / als den Todt ihres Kinds besorgeten. Wohl ein grobes Possenwerck / welches wann die Elteren nit mit Göttlicher Hilf verbessert hätten / ihrem Söhnlein das Leben wurde gekostet haben. So ist derowegen der Knab / weil sonst alle Hilf verzweiflet war / der all-

ge-

gemeinen Nothhelfferin Mariæ verlobt Anno
worden/ nit ohne augenblicklichē Frucht. 1670.
Massen mit Verwunderung der Leib- und Wund-Arztten der Knab wider zu vorigen Kräfften/ und Gesundheit gelanget.

7. Ein gantzes Jahr hatte seinen Verstand verlohren Georgius Apfl/ Wagner zu Mündlheim. Nachdem selber zu disem Gnaden-Orth verlobt worden/ ist die Unsinnigkeit vergangen/ und aber Georgius selbst hat Mariæ dem Sitz der Weisheit schuldigen Danck abgelegt/ und sein Gelübd gehalten.

8. Der Hochwürdige Herr Joannes Georgius Händl/ in Domb-Stüfft zu Aichstätt Chori-Vicarius, hatte so starck angefangen zublüten/daß die aus den inwendig gesprungnen Adern herrührende Blütung auf kein Weis könte gestellet werden. So bald aber zu unser Oettinger-Patronin ein Gelübd gemacht worden/ alsobald hat das Blüten aufgehöret. Demnach nach erholten Kräfften ist Herr Georgius in Person allda gewesen/ die Gutthat angeben/ und seiner mächtigen Erlöserin höchst gedancket.

Anno 1670. 9. Einem zwey-jährigē Knäblein / fast wie einen kleinen Moyses die Königliche Tochter Pharaonis / ist auch Maria ein Tochter deß Allerhöchsten zu Hilf kommen / in dem sie gleichfals disem Kind das Leben in dem Fluß erhalten. Es schwumme schon lang fort in dem Wasser / und ware allbereit durch zwey Pruggen durchgetriben / daß ja kein Hoffnung mehr deß Lebens vorhanden. Der Vatter doch wider alle menschliche Hoffnung befilcht eyfrig sein Kind im Wasser der mildreichen Mutter. Und sihe / mit starcken Lauffen ist er nit allein zum schwimmenden Kind gelanget / daß er selbes im Fluß auffangete / sonder hat solches auch frisch und gesund nacher Hauß gebracht.

10. Joannes Wagner / Bier-Präu zu Landshuet hatte ein sechs-jähriges Söhnlein / welchen sein Knecht auf ein eingespantes Pferdt gesezt / damit er dem Kind einen Lust und Freud mit Reuthen machete. Aber das Widerspil ist geschehen. Dann der Knab von dem Sattel herunter gefallen / unter die gespante Pferdt / und hintere Räder deß Wagens gerathen / also / daß die

Achs über die Füßlein gangen. Bey disen unversehenen Zufahl wird ein Geschray der Zusehenden/ und zugleich ein Gelübd nach Alten-Oetting. Die Schuz-Patronin Maria hat gleich also den guten Wunsch erhöret/ daß der Knab unverlezt/ von der Erden aufstunde. Anno 1670.

11. Joannes Georgius Müller hat durch Schutz Mariæ ein weit umbfressende Brunst von seinem Hauß abgewendet. Vierzehen Häuser/ und dreyzehen Städl umb deß Georgii Behausung herumb brannen würcklich/ und sancken schon in die Aschen/ da er Beystand gesucht bey der Oettinger Schuz-Patronin/ sein Haab und Guth Ihr mit seinen Haußgenossenen anbefohlen. Darauf sich das tobende Feur gewendet/ und deß Georgii Hauß schadenloß hinterlassen.

12. Joannes Kaltengrueber fahrete von Traunstein nach Hauß mit einem Fueder Holtz/ da dises aber umbgefallen/ ist er nit ohne grosse Gefahr auch mitgefallen. Indeme er vom Holz-Last undertruckt/ kaum mehr schnauffete/ von

Anno 1670. aller menschlicher Hilf verlassen / wünschet er ihm die hilfliche Hand Mariæ mit einem Gelübd / daß er von dem obligenden Untergang errettet wurde / so auch nach seinem Wunsch geschehen. Gantz unversehens lauffen zue etliche Bauren / wais nit woher / und helffen dem Undertruckten von Holz-Fueder heraus / daß er wider aller Hoffnung gesund und unverlezt da stunde / aus Anordnung der grossen Wunder-Frau zu Alten-Oettingen.

13. Es hat Alten-Oetting dises Jahr mit Verwunderung gesehen / wie das unter dem Anlauff der frommen Wallfahrteren auch adeliche Matronen / und zarte Jungfrauen von etlich Meilweegs her mit blossen Füssen offtermahl ankommen / zu grüssen die übergebenedeyte Jungfrau. Disen kan billich beygezehlet werden vor allen anderen / welche aus Lieb der Reinigkeit zu Maria der Jungfrauen ein Gelübd gethan / und durch Hilf dessen von den Nachstellungen deß Buelers sich erlediget befunden. Damit sie sich aber ihrer Schuz-Patronin danckbar einstellete / ist dise keusche Heldin von vierzig teutscher Meilweegs her

her außgangen / und zu Oetting ihr er- Anno
wünschtes Zihl gantz gesund erraichet / 1670.
beynebens ihre Jungfräuliche Sigs-Zeichen auf den Marianischen Altar danckbarlich abgelegt / und geopfferet. So weit her / so mühesamb ist einzuholen / und zu erhalten auf Erden diser schneeweisse Schatz der Reinigkeit / biß er einstens unbefleckt in Himmel übersezt werde.

14. Es seynd auch andere gewesen / welche dißfahls die Mutter der Barmhertzigkeit / weil sie mit Liebs-Stricken solche nit könte zur Gebühr ziehen / durch entsetzliche Ermahnungen / und ungewohnte Weis zur Buß und besseren Leben gebracht. Unter disen waren zwey / nit schlecht von Persohn / noch all-tägliche gemaine Sünder / welche sich schuldig geben mit solchem Anzeigen deß reumüthigen Hertzens / daß man gewiß / und keck glauben kunte / was sie außgaben. Sie betheureten / daß sie durch Gespenster Tag und Nacht endlich seynd vermögt worden / die Zuflucht zu nemmen in der Oettinger Capell nach so vilen gottlosen Verweilungen / und schädlicher Widerspännigkeit. Und fürwahr

Anno 1670. sie haben da die Freyung gefunden sambt ihren Heyl / und Friden deß Hertzen bey der Mutter alles Heyls.

15. Ein andere Erscheinungs-Gattung ware / und zwar wahrhafftig / obwohlen es im Traum geschehen. Es ist einer Weibs-Persohn im Schlaff ein erschröckliche Vorstellung vorkommen deß absonderlichen Gerichts Gottes / so gleich nach dem Todt deß Menschen gehalten wird. In diser Erscheinung als sie sahe / daß wegen ihren begangenen Missethaten das End-Urtheil der Verdamnuß gesprochen / wie sie traumend recht und nutzlich glaubte / ist sie überlaut in grosses Geschray außgebrochen. Demnach macht sie so gar im Schlaff ein Gelübd / in frühe Morgens nach Alten-Oettingen zu eylen / wo sie wolte allen Sünden-Last ablegen / wann nur die angetrohete Straff aufgeschoben wurde. Dises so gar im Schlaff gemachte Gelübd ware nit vergebens; dann das gantze schröckbare Gesicht ist alsbald verschwunden / statt dessen sich ein freudigere Vorstellung sehen lassen. Durch dise gantz aufgemundert ist sie vom Schlaff erwachet / und machte sich

noch

noch bey selber Nacht auf den Weeg / Anno
desto hurtiger / weil die Forcht deß 1670.
Göttlichen Gerichts sie ansporete. Kaum ist sie zu Oetting angelangt/wirfft sie sich Bußfertig nider / bekennt ihre Missethaten mit solchem Leydweesen deß Hertzens / daß dise Büsserin sicher Verzeyhung der vergangenen Sünden / und Vermeidung der künfftigen hoffen kunte. Ein seltsame Gnad / so gar durch Traumen zum Heyl der Seelen gescheid und witzig werden. Ein dergleichen Traum wäre zu wünschen allen übel eingeschläfferten Sünderen / damit sie zu gleicher Buß aufwacheten.

16. Einen / da er am wenigisten daran gedachte / hat ein gählicher Schröcken nach Oetting getriben / als ein gemeiner Zufluchts-Orth. Er zanckete mit seinem bösen Weib / und wie es der Geist der Uneinigkeit pflegt in derglei-Hader-Stritt zumachen / geschahe dises mit scheltẽ/ fluchẽ/ schwörẽ/ und vilfältigen Schmäch-Worten. Da diser Hauß-Krieg in gröster Hitz / und mit völligen Rachen dise Ehe-Leuth Gifft und Gall einander nach Genügen einschenckten / beynebens nicht so vil sich selbst / als

Anno 1670. GOtt beleydigten / sihe / da hat ein übel-außgedeute Begebenheit diser Zänckerey glücklich ein End gemacht. Bey geschlossenem Zimmer / da es gar nit an der Zeit ware / laßt sich sehen ein häßliche Fledermaus / welche angefangē ober den Köpffen an denen zanckenden Eheleutē herum zu fladeren. Der Ehemann Willens disen verhaßten Vogl zu vertreiben / wendet sich ab von sein Weib / und da er der flüegenden Fledermauß nachtrachtet / hat er solche gähling aus den Augen verlohren. Dise Sach hat man für ein Bedeutung aufgenommen. Dann nachdem man alle Winckel deß Orths außgesucht / hat sich kein Fledermaus mehr finden lassen. So ist demnach aus disen unglückhafften Zufahl ein heylsame Forcht entstanden. Man argwohnete nit unweißlich / ob nit diser wüste Nacht-Vogl villeicht auß der Höllen hergeflogen / und einen Unterhändler habe wollen abgeben zwischen dem zanckenden Mann und Weib / aber mit beyder leydigen Untergang. Derowegen damit nichts ärgers daraus entstunde / hat der Ehemann noch selben Tag mit seiner Ehegattin Frid gemacht / welchen friden er auch her-

nach

nach mit GOtt durch Fürbitt Mariä Anno
durch die Heil. Beicht zu Oettingen be- 1670.
stättiget.

17. Die Heil. vilfältige Beichten/ so zu Alten-Oetting geschehen/ hat ein ver-wegnes Maul spöttischer Weis in das Gespräch gebracht/ als eine Sach/ auf welches fein sauber nichts zuhalten. Er hat aber bald darauf die Rach-Straff wegen seiner Laster-Zung empfunden/ angefrimbet von der reinisten Jungfrau. Er wird mit entsetzlichen Schmertzen überfallen/ daß er mit halben Leib ein-gebogen zur Erden mehr kriechen als ge-hen müste. So schöpffet er derowegen Reue über sein Laster-Maul/ und ge-langet erst innerhalb zwey Tag auf Oet-ting/ da er doch nur ein Tag-Reiß sonst entlegen war. Nach abgelegten Sün-den in der H. Capell ist er an Leib und Seel auffrecht gestanden/ und hat ge-lehrnet ein Tag-Reiß nach Hauß zu-machen/ wo er zuvor zwey gebraucht/ und hinfüran sein Gottslästerliche Zung schweigen zu lassen/ nachdem er ein bil-liche Schlappen auf das Maul bekom-men. Diser hat ihm können zu Gemüth führen/ was der geplagte Job gespro-chen: Was zuvor mein Seel nit

wol-

Anno 1670. wolte anrühren / ist jezt vor Angst mein Speiß / nemlich zum Heyl Leibs und der Seel. Dann disen dem Leib / und Seel nach ist das krume gerad / und das rauhe zu glatem Weeg worden.

18. Es ware ein Adeliche Famili in einen weit von hier entlegenen Land / welche mit einer tödtlichen Sucht gefährlich angesteckt. Massen ein Person nach der andern aus denen Haußgenossenen mit diser gleichsam pestilenzischen Sucht ergriffen wurde nit ohne Lebens-Gefahr. Kein bequemeres Hilf-Mittel ist beygefallen / als ein Gelübd nach Oettingē zu Maria / dem Heyl der Krancken / dessen Beystand ein jeder aus denen Presthafften angeflehet / und ist durchaus der gantzen Famili alsobald die vorige Gesundheit widerkehret.

19. Weit verwunderlicher ist allzeit die widerbrachte Gesundheit der Seel / dessen Beyspil uns gibet ein gewisses Weibsbild. Dise hatte sich längst und freywillig zu einem Sclaven / oder Leibeignen deß Teufels gemacht / nunmehr ohne

ohne Sorg ihres Heyls / und der ewi- Anno
gen Verdamnuß versichert. Aber die 1670.
gütige Mutter deß Heyls wolte dise arme Seel nit lassen zu grund gehen. Sie hat dise verzweiflete zu der Buß nach Oetting gelocket / und auch dahin gebracht. Allwo Maria durch ihr mächtige Fürbitt das harte Hertz erweichet / den Verstand also erleuchtet / daß die Sünderin ihren nächsten Untergang ersehete : ja die mildreiche Mutter hat der verlohrnen Seel Gnad von ihrem Sohn / den sie auf dem Armb träget / erhalten / und selbe aus dem Rachen der Höllen in die Christliche Freyheit übersetzet : Ein grosse Gutthat in kurtzen Begriff / dergleichen einstens das Buch deß Lebens mehr / und weitläuffiger wird aufweisen / als welches der Marianischen Güte / und Ehr zugeschriben wird.

20 Noch ein anderer ist gewesen / der durch Zauberwerck zweinzig gantze Jahr sich fest gemacht / wider alle Verwundungen / und Beschädigung deß Leibs. Die tödliche Wunden der Seel allein erhielte er im Busen / und schmerzete den elenden Menschen nit. Endlich mit einem mächtigeren Gewalt von

Ma-

Anno 1670. Marianischer Gnad getroffen/ und heylsamb verwundet/ hat er sich zur Buß bequemet/ den Teufels-Pact mit der Höllen aufgehebt/ den verfluchtē Werck-Zeig seiner Gefröhrung/ oder Festmachung/ so in der Höll geschmidet/ fern von sich geworffen/ und gelehrnet nach besänfftigten GOtt auf dessen mächtige Mutter allein zu bauen/ und zu trauē.

§. II.

Marianische Gäst/ und Geschenck.

21. DIses Jahr ware ein grosse Anzahl der grossen Gästen. Erstlich Ihro Durchleucht Chur-Fürst aus Bayrn FERDINAND MARIA. Damit diser zu erkennen gebete/ daß sein untergebenes Land/ und dessen Regierung ihren Bestand habe von der grossen Himmels-Frau zu Oettingen/ ist er widerumb andächtiglich da angelanget/ und der Himmels-Königin seine Durchleuchtigiste Dienst abgestattet. Eben ein gleiches hat geleistet Ihro Durchleucht Chur-Fürstin ADELHAID mit ih-

ihrem erstgebohrnen Prinzen MAXI- Anno
MILIAN EMMANUEL, deme sie 1670.
schon von Kindheit auf die Marianische Lieb eingeflösset.

Ist auch nit zu umbgehen Ihro Durchleucht Chur-Fürst von Cölln MAXIMILIAN HENRICUS, Herzog aus Bayrn/ der in Verehrung der Göttlichen Mutter gleichfals/ und so vilmal an Tag geben jene kindliche Zunaigung gegen Maria/ die er von seinen Vor-Eltern ererbet/ und mit der Mutter-Milch gesogen.

Mit gleicher Andacht hat sich gezeigt dessen Durchleuchtiger Herr Bruder/ Bischoff zu Freysing und Regenspurg ALBERTUS SIGISMUNDUS, Probst zu Oetting.

Nicht weniger hat sein hohe Andacht gegen der Oettinger Gnaden-Mutter spühren lassen der Hochwürdigste Ertz-Bischoff zu Saltzburg Maximilianus Gandolphus Graf von Künburg/ so lang ihme Weil gelassen die Mänge der Geschäfften.

Dessen Hochwürdigister Weyh-Bischoff/ auch Bischoff zu Chiemsee hat dißmahl/ und auch sonsten die Mutter Gottes heimgesuchet/ und würdig zu verehren sich beflissen.

Anno 1670.

22. Allen anderen freygebigẽ Pfleg-Kinderen Mariæ ist vorgangen mit seinen Beyspil FERDINAND MARIA, Churfürst in Bayrn/ welcher der Oettinger Jungfräulichẽ Mutter ein silbernes Fätschen-Kind geopffert/ an der Schwäre Zehen Pfund. Dises silberne Kind aber hat bedeutet den Anderen Prinzen aus Bayrn / CLEMENS, hernach Chur-Fürst zu Cölln.

23. Ihro Durchleucht SIGISMUND, Bischoff zu Freysing und Regenspurg/ Probst zu Oettingen hat ein guldene Monstranz, mit vilen Diemant und Perlein besezt/ Mariæ zur Schanckung hinterlassen.

24. Ihro Durchleucht jüngere Bayrische Princesin MARIA ANNA CHRISTINA hat auf den Marianischen Altar verehrt ein guldenes Hertz/ mit Buchstaben bezeichnet.

25. Von der Hochgebohrnen Famili von Neuhauß ist zur Schanckung kommen ein silberne Ampel / welche fünffzehen Marck schwer. Das Liecht aber in derselben zu erhalten / hat hernach ge-

gestifftet eben aus disen Hoch-Adelichen Geschlecht der Hoch- Wohl- Edel- Gebohrne Herr Baron von Neuhauß / Ihro Durchleucht Chur-Fürstens aus Bayrn Abgesandter zu Regenspurg. Anno 1670.

26. Das Geschenck deß Hochgebohrnen Grafen von Oetting / so geopffert worden zu Erlangung der Gesundheit / wie auch erlanget worden / ist der Mühe werth / daß es da in der Ordnung der Geschencke gesezt werde / obwohlen schon obe davon Meldung geschehen. Es ware ein grosse guldene Ketten / so verehrt worden zu danckbaren Angedencken gegen der gutthätigen Mutter zu Alten-Oetting.

27. Die Freygebigkeit deß hohen Hauß der Grafe von Sprinzenstein hat sich dises Jahr widerumb sehen lassen. Dise Famili überschickte zum Geschenck unserer wunderthätigen Jungfrauen einen vergüldten / und schön außgezierten Kelch mit Beck / und Opffer-Kändlein / zum Dienst deß H. Meß-Opffers.

28. Von Ihro Hochwürden und Gnaden Herren Prælaten von Tegernsee ist für eine Schanckung gegeben worden

Anno 1670. ein grosser Ring aus Gold / und schim-
merend von Diemant.

29. Der Marianische Opffer-Kasten hat dises Jahr gezehlt Siben-tausend / sechs-hundert / zwey und fünffzig Gulden.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

30. GOttsdienst in der H. Capell seynd gewesen Eilff-tausend / drey-hundert / und vierzig.

31. Gemaine Beichten haben abgelegt Hundert siben und vierzig tausend / hundert und sibenzig.

32. Von gantzem Leben her haben ein General-Beicht verrichtet Tausend / sechs-hundert / und siben.

33. Zu dem Tisch der Englen seynd gangen Hundert / funffzehen-tausend / acht-hundert / zwey und fünffzig.

34.

34. Von unterschidlichen Glaubens-Irrthumen seynd zum rechten Weeg der Catholischen Kirchen überführt worden neun Seelen. Anno 1671.

Eilfftes Capitel

Von Wunderthaten / und Schanckungen rc.

Auf das Jahr 1671.

Kurtzer Begriff.

1. Maria vertreibt hitzige Kranckheit und Anlauff deß Teufels: dise verschwigne Gutthat wird aber gestrafft. 2. Ein Verwirrter vom Gespenst. 3. Hauß-Frid wird gestifft / Tobsucht deß Weibs vertriben. 4. Hinfallende Sucht: straff wegen vernachläßigten Gelübd. 5. Hitzige Kranckheit. 6. Ungerische Kranckheit. 7. Schwäre Kranck-

Anno 1671. heit. 8. Andere Kranckheit. 9. Blut-Außwurff. 10. Hinfalle. 11. Vertrunckenes Kind. 12. Bekehrung eines Ketzers / so wegen Hauß-Nothdurfft verzweifflen wolte. 13. Bekehrung eines Verzweiffleten. 14. Gespenst treibt zur Buß. 15. Ungiltige Beicht und Geilheit. 16 Merckliche Bekehrung eines vornehmen Ketzers. 17. Geschenck Ihro Durchleucht der Chur-Fürstin in Bayrn Adelhaid. 18. Geschenck der Fürstin von Portia. 19. Geschenck deß Grafen von Pappenheim. 20. Geschenck deß Grafen von Sprinzenstein. 21. Schanckung deß Grafen Kurz. 22. Der Grafen von Salaburg. 23. Deß Herrn Baron von Stauffenberg. 24. Geschenck abermahl von Herrn Grafen Sprinzenstein. 25. Deß Herrn Baron von Aheim.

heim. 26. Der Frau Baronessin von Schad. 27. Der Fräulen von Ruepp. 28. Der Frau Mayrin. 29. Opffer-Stock. 30. Gottesdienst. 31. Gemeine Beichten. 32. General-Beichten. 33. Communicanten. 34. Zum Glauben bekehrte. Anno 1671.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

I.

DEr geschworne Menschen-Feind der Teufel gehet herum wie ein brüllender Löw / und sucht / den er verschlünge / nach Zeugnuß deß Fürstens der Apostlen. 1. Petr. 5. Aber nur Wohlgemuth Marianische Pfleg-Kinder! disen Höllen-Hund bindet Maria / als ein Beherscherin der Höll / und treibt ihn weit hindan. Vernemmet dessen Exempel / eines aus tausend.

Es lage lang kranck am hitzigen Fieber Margaretha Streicherin / von Ut-

Anno 1671. tingen / Weilhammer-Gerichts / als zu Nacht der Geist der Finsternuß unversehens die Krancke bey der Gurgel ergriffen / willens sie zu erstöcken. So bald der Ehemann dise ungewohnliche Sach vermerckt : schreyt er überlaut : JEsus / Maria / Joseph! Kaum hatte er die heilige Nämen außgesprochen / so wird das gantze Zimmer erleuchtet / und stellet sichtbarlich vor in der Oettinger Bildnuß die Göttliche Mutter in Geleitschafft der H. Margaretha / da man beyneben dise außtruckliche / und trostreiche Wort vernommen : **Förchte dir nit! du bist mein.** Auf dise Wort Mariæ fahret fort die H. Margaretha trohend : **Pack dich fort du Höllen-Geist in die Höll / damit hinfüran keinem mehr schadest.** Margaretha vom himmlischen Schutz beschirmet / hat sich auß der Forcht erholet / und ist nit lang darnach gesund ihrem gemachten Gelübd nachkommen. Aber weilen sie dise himmlische Erscheinung nit angeben weder mündlich / noch schrifftlich / aus Vergessenheit / oder Fahrlosigkeit / hat selbe disen Fähler theuer bezahlen müssen / obwohlen sie

sonst

sonst ein fromme Seel ware. Inmas- Anno
sen damit unser sonst liebreiche Noth- 1671.
helfferin ihr Ehr rächete / hat sie die Margaretha nach der Zuruckkunfft zu Hauß in die alte Kranckheit fallen lassen / und von Liechtmeß an biß auf Pfingsten am hitzigen Fieber aufgehalten. Sihe / wie scharff GOtt straffe die Seelen / so er liebet / auch wegen schlechten Fähler vilmehr / als einiger Schuld / nach unser Maynung und Rechnung. Angesehen nach so liebreicher Erscheinung Mariæ gefolget ein vier-Monat langes Fieber / in dessen Hitz die Margaretha ihr Stillschweigen abbüssen müßte. So hat sie dann ihren Fähler mit schaden erkennen gelehrnet / und ein neues Gelübd aufgesezt / nemlich mit blossen Füssen nacher Alten-Oettingen zu widerkehren / fast drey Tag-Reiß her / und in der H. Capell ein H. Meß lesen zulassen. Dises Versprechen hat diser Büsserin abermahlige Gesundheit zugebracht. So ist sie demnach mit drey Zeugen angelangt / und die dopplete Gutthat mit danckbarem Mund und Hertz außgesagt / hiemit auch ihrem Gelübd ein Genügen geleistet.

Anno 1671. 2. Ein andere / aber traurigere Gattung eines Gesichts / oder vilmehr eines Gespenst ist gewesen / welches den Philippus Maishueber / Tuchmacher-Gesell über die Massen erschröckt. Er hat einmahl auf dem Pfarrkircher Freythof ersehen wais nit was für einen Geist / und schröckbare Larven / darob ihm also geschauderet / und er im Gemüth so gar verwürret worden / daß er einem tobenden Beseßnen nit ungleich / gäntzlich glaubete / man halte ihn an fünff Ketten gefäßlet. Disem eingebildten Gefangnen sprechen gute Freund zu / und rathen ihm / er solle sich der Oettinger-Gnaden-Mutter anbefehlen / und ihr heiliges Scapulier verehren / mit guter Hoffnung die Marianische Hilf zu erlangen. Disen so anständigen Rath folget Philippus / verlobet seinen betrübten Stand der Oettinger Jungfräulichen Nothhelfferin / und wird bald widerum in seinem Verstand eingerichtet.

3. Noch ein grössere Tobsucht pflegte zu plagen die Anna Beyrin / von Pfaffenhofen / durch welche sie nit allein vom Verstand / sonder auch von allen Sinnen offt / und auf längere Zeit kommen.

Man

Man hatte disem Ubel abzuhelffen theils geistliche / theils leibliche Mittel angewendet / welche aber zur Gesundheit nichts beytragten. Endlich hat Anna Gedancken bekommen von Oetting/ und ist zu guten Vertrauen auf ein neues angetriben worden. Verspricht also / dorthin zu Wallfahrten / und zweinzig Kreuzer in den Marianischen Opffer-Kasten zu legen. Aber ihr Ehemañ/weil schon öffters dergleichen Unkösten ohne Frucht anderstwohin gemacht worden / hatte seines Ehe-Weibs Versprechen gar nit gutgeheissen. Diser Widerstand deß Manns brachte sein Weib auf ein neues in den Harnisch / welcher / wann er je den Hauß-Friden verlangte zubehaubten/ so müßte er nachgeben / und zusagen. So machen sich dann beyde Ehe-Leuth auf den Weeg / uud wider vorigen Brauch seynd sie ohne Zanck gantz fridlich zu Oettingen angelanget. Da haben beyde gebeichtet / und communiciert / mit solchem Frucht / daß die Tobsucht deß Weibs/ wie sonst mit abwechslenden Stunden eben zu solcher Zeit pflegete zugeschehen / sich nit gezeiget / und auch nimmer widerkehret. Derohalben der so lang erwünschte Hauß-Friden Anno 1671.

Anno 1671. unter disen Eheleuten endlich bestättiget worden mit aller Verwunderung / und Freud / mit welchen sie unter Gottes und Mariæ-Lobsprechung nacher Hauß gezogen.

4. Die Tochter der Barbara Beyrin / in dem Weilhaimer Gericht hatte die hinfallende Sucht öffters geworffen. Und zwar ist sie nach gemachten Gelübd durch unsere gütige Mutter erlediget worden / aber weilen das Gelübd vernachlässiget / ist das Hinfallen widerkommen. Auf dise Straff wurde sie witziger. Es ist mit dem Ubel nit ehender besser worden / biß sie das Versprechen widerholet / und zu Oetting vollzohen.

5. Den Simon Perfall / von Eggenberg / hat das hitzige Fieber so hart hergenommen / daß er so gar vom Verstand kommen gantze vier Wochen. Es ware also mit ihme schon gethan nach aller Maynung / da sein Ehe-Weib ein grösseres Vertrauen zu Maria geschöpffet / und für die Gesundheit ihres Mañs ein Wallfahrt nach Oetting versprochen / mit glücklichen Außgang. Der krancke Mann

Mann ist nicht lang darnach zum Ver- Anno
stand / und Gesundheit kommen / und 1671.
gegenwärtig die Gutthat danckbarlich bezeiget.

6. Weit verlaßner ist gewesen eben in gemelter gefährlichē Kranckheit Franciscus Pfeiffer / von Leopoldstatt. Disen hatte in das Beth geworffen die Ungerisch Sucht / das ist / ein noch mehr vergifftes Fieber / als das erste gewesen. Ware auch nichts menschliches mehr übrig / woher ein Hilf und Linderung zuhoffen. Solchemnach hat er seine Gedancken von der Erden in den Himmel umb Beystand erhebt: verspricht neben der Wallfahrt zu Alten-Oetting ein H. Meß / und Votiv-Tafel. Ohne langen Anstand ist die Tods-Gefahr verschwunden / er aber genesen / sein schuldiges Versprechen der Oettinger Heylmacherin mit Danck geleistet.

7. Auch die Frau Maria Weigmannin / zu Landshuet / litte an einem schwären Ubel / wider welches nichts verfangen / was immer Mittel gebraucht ist worden. Endlich setzet sie ihr lezte Hoffnung auf die mildreiche Mutter zu Oettingen.

Anno 1671. tingen. Damit sie aber ihrem Vertrauen ein Nachtruck gebete / vermacht sie für ein Geschenck ihren Braut-Crantz / so mit Perlein hipsch gezieret. Mit diser Schanckung hat sie die Abnemmung ihres Ubels gewonnen.

8. Ein langwürige und gefährliche Kranckheit hielte an bey Joannes Koller / Burger zu Gmund in Ober-Oesterreich. Alle Arzney war vergebens / dergleichen er villerley angewendet. Solchemnach unterlasset er die Arzney-Mittel / verlobet hingegen eine Wallfahrt der Mutter Gottes sambt einem wächsenen Opffer / und ist hiemit bald gesund worden. Er hat sich gestellet mit seiner Hauß-Frau / und Sohn / in der Capell ein Gedenck-Tafel aufgehengt der empfangenen Gutthat halber.

9. Melchior Milbacher / Gartner zu Mansee / wurffe Blut aus durch drey Viertl-Jahr / mit grosser Gefahr / daß er nit etwan mit dem Blut auch das Lebē außgüssete. Aber wider dise Gefahr ist gestanden unser Göttliche Mutter. Diser hat er sich kaum verlobet / ist der blutige Außwurff ausgebliben / die völlige Gesundheit gefolget.

10. Christophorus Wolfgang / von Elingen / bekennet mit Danck / daß ihm der Kopff-Schmerzen / und hinfallende Sucht / von der er lang geplagt ware / seye hingenommen worden durch Hilf Mariæ / zu dero er seinem Gelübd gemäß hieher gereiset. Anno 1671.

11. Anna Gerblin / ein Kind / ist zu Straubing rückling in das Wasser gefallen / und stunde schon ein Viertlstund an / da Maria Seidlin darzu kommen / welche das Kind heraus gezogen / und solches gleichwol todt zu seinen Elteren nach Hauß getragen. Dise ab der unvermuthen Leich gantz erschrocken / schryē mit heulen / und weinen umb das Leben ihres Töchterlein: zu dem End verlobten sie sich nach Alten-Oetting Kirchfahrten zu gehen. Das Jammeren hat die allzeit barmherzige Mutter erhöret: das Kind fangt an Lebens-Zeichen zugeben / und mit aller Erstaunung wider gesund zuwerden.

12. Blasius Mayr / aus dem Busterthal in Tyrol / ist anderwärtig gut Lutherisch auferzogen worden. Nach der Zeit hat er sich vereheliget / aber unglück-

Anno 1671. glückhafft / wann man das Zeitliche will ansehen. Sein Haußwürthschafft hat so weit abgenommen / daß er auf die Gandt kommen / und nunmehr verzweiflete Gedancken schöpffte / nemlich auf und davon zugehen von Hauß und Hof / sodann sich selbst hinzurichten. Das hiesse / zweymal wollen zu Grund gehen / zeitlich / und ewig. Aber die Göttliche Fürsichtigkeit ware anderst entschlossen. Inmassen sich zugetragen / zweifels ohne aus Verhängnuß deß barmherzigen GOtt / daß disem Verzweiflenden gähling unter die Händ gerathen ein Büchlein / wo die Wunderthaten der liebreichen Mutter zu Alten-Oetting beschriben waren. Dises liset er / und im Lesen schöpffet er Hoffnung seines Heyls. Solchemnach verspricht auch er dorthin zu Wallfahrten / und das Lutherthumb abzuschwören / so fern Maria seinen Hauß-Nöthen Hilf leistete. Und fürwahr so freygebig Blasius gewesen im Versprechen / so bereit ware guts zuerweisen die angeruffene Jungfrau. So hat er demnach zu Oetting sein Ketzerey verdambt / die er von Kindheit auf eingesogen: Beynebens gantz tröstliche Hertzens-Ruhe nach

Hauß getragen / nicht zweiflend künff- Anno
tighin ein besseres Haußwesen zu erfah- 1671.
ren.

13. Es ware einer / welcher etlich zweinzig Meil-Weegs daher gereiset / umb sein verbittertes und lasterhafftes Gewissen einmal recht zu reinigen / alldieweilen er fünffzig gantzer Jahr niemal aufrichtig gebeichtet / als ein veralter Leibaigner deß stummen Teufel. Da hat sich also der Höllen-Feind umb sein Sach beworben/und gleich einem Löwen in Weeg gestanden zu Verhinderung der Buß. Solchemnach hätt diser elende Wallfahrter schier im Port seines Heyls gescheitteret. Dann es stunde ihm zu ein gähliche Reu deß bußfertigen Vorsatz / ja schier gar ein Verzweiflung / wolte also unverrichter Sach wider nach Hauß kehren. In Wahrheit litte da die Seel ein Haubt-Streitt / in welchem der Sig nit zuhoffen gewesen/wann nit die Marianische Gnad wäre zu Hilf kommen. Sihe / die Mutter aller Armseligen hat bey eben diser Zeit einen getreuen Diener verordnet / welcher von dem Reiß-Gefährten dises Sünders ermahnet / sich gleich eingefun-

Anno 1671. funden: diser sezt an mit gantz liebreichen Worten / zeiget dem Widerspenstigen die Gefahr deß Heyls: trohet / und thut alles / den elendẽ Menschen zur Buß zu bereden. Er bricht ihm endlich das harte Hertz / und obsiget durch gute Manier / daß diser Sünder nun freywillig die Bußfertigkeit ergriffen / seine von so vil Jahr her veraltete Missethaten ernstlich / und einmal aufrichtig in der H. Beicht eröffnet. Dises ist so glücklich abgeloffen / daß er nach abgelegten Sünden-Last freuden-voll nach Hauß gezogen / immer lobend und preysend den lieben GOtt in seiner wunderbarlichen Mutter Maria.

14. Einen anderen hat die Gütigkeit Gottes durch Schröcken / und Trohen zur Besserung gebracht. Diser ist durch nächtliche Erscheinung oder Gespenst dermassen erdatteret / daß er glaubte / sein Untergang sey vorhanden schnur-gerad der Höllen zu. Da er ihm nit zurathen / noch zuhelffen wuste / hat er sein lezte Zuflucht zu der Mutter der Barmhertzigkeit genommen / sein schwäres Gewissen zu Oetting abgeladen / und alle Forcht von Teufels-Blenderey / und schröckbaren Trohungen vertriben.

15. Zu den zwey vorigen kommet der dritte in gleicher Gefahr seines Heyls. Nachdem diser mehrmalen mit unrichtiger Buß das H. Sacrament der Beicht Gottsschänderischer Weis mißbraucht/ ist er in das fleischliche Luederleben so weit gerathen / daß er zu lezt auch den wüsten Fleisch-Teufel selbst in Gestalt einer Schwein vor sich bekommen/ so ihn zur Sünd anreizete. Der unglückselige Mensch ist erstens gantz erstaunend da gestanden in Ansehung dises höllischen Abentheurs: aber durch Eingebung deß guten Engel macht er das H. Creutz / und vertreibet also für dißmal die verstellte Besti / den bösen Feind. Weil er aber ihm billich förchtete / es möchte dise Teufels-Larven wider bey ihm ansetzen / hat er nach Alten-Oetting geeylet / zörnend über sich selbst / wie er sagte / und ihme selbst verhasset. Dort hat er seinen Gewissens-Buesen außgelehret/seine Schand-Laster verdammet/ dem unverschämten Teufel den Weeg abgeschnitten / nunmehr frey von so grausamen Nachstellungen. Anno 1671.

16. Ein vornehmer Herr von Geblüt/ und Wissenschafft aus ketzerischen Lan-

Anno 1671. den ist gar ein schönes Beyspil worden der Marianischen Gütigkeit. Diser ware schon bey Jahren / doch ledigen Stands / eines Uncatholischen Fürstens Hof-Rath schon vil Jahr. Uber das wurde er von seinen Glaubens-Genossnen wegen Geschicklichkeit / und Ansehen so hoch geschätzt / daß er als ein starcker Riß ihres Glaubens / gleichsam ein neuer Atlas abgesändet worden / welcher der irgendwo sinckenden Lutherischen Affter-Kirch solte steuren / und die Schultern unterlegen. Wie dise Gesandtschafft vorbey / hat es sich begeben / daß disem Herrn von einem Catholischen Fürsten verehret wurde das Büchlein P. Laurentij Foreri S. J. de Bello ubiquistico, oder von der allenthalbigen Gegenwart Christi / wie etlich Ketzer haben wollen behaubten. Nach Ablesung dises Büchlein fienge diser Herr nach längerer Zeit an zu Wancken in seinem Irrglauben / welchen er aus Unwissenheit vest hielte. Seinen ketzerischen Irrwohn also zu bestättigen / hat er sich gesezt / Willens dises Wercklein zu widerlegen. Da er aber vermerckte / daß er solchem Vorhaben nit gewachsen / übergabe er dises Wercklein zu wider-

legen denen Prædicanten / und neuen Anno
Glaubens-Schmid. Weilen er aber 1671.
gesehen / daß auch dise naßwitzige und
grosse Wortsprecher ein so harte Nuß
nit könten aufbeissen / und an statt der
wichtigen Beweißthum nichts als läre
Schmachreden auf die Pann brächten /
ist ihm je länger / je mehr Liecht von
Catholischer Wahrheit aufgangen / biß
er endlich erkennet / daß die Römische
Glaubens-Articul mit der H. Schrifft
übereinstimmeten. Zu diser Erkandt-
nuß / und endlicher Bekehrung der Seel
scheint nit wenig beygetragen zu haben
das Leben ledigen Stands / und / so vil
bekandt / nit Lasterhafft / obwohlen es
Glaubens-halber ketzerisch: der Eyfer
für sein Irrglauben ware ja freylich für
sich selbst unrecht / jedoch kame er mehr
von einer Unwissenheit / als bedachter
Boßheit / fast wie bey einen H. Pau-
lus / so unwissend wider die wahre Kir-
chen stritte. Endlich wahren noch mehr
Anzeigen in seinem Lebens-Wandel / die
ihn etwas näher / und gleicher denen
Catholischen macheten. Massen er von
Kindheit auf / aus ererbter Andacht
seiner Vor-Elteren im Brauch gehabt /
mit dem H. Creutz sich zu zaichnen / den

Anno 1671. Englischen Gruß zu Ehren Mariæ zu sprechen. Dise Sachen haben der Göttlichen Gnad leichteren Anlaß können geben / daß er in Begleitschafft grosser Herren nach Alten-Oetting zu der Gnaden-Mutter kommen / das Lutherthum verlassen / in der H. Capell nach verrichter Beicht die Römisch-Catholisch Glaubens-Bekandtnuß offentlich abgelegt. Und was zu unser History haubtsächlich gehöret / hat er frey offen bekennet / daß er sein Bekehrung vom Irrglauben niemand anderen nach GOtt zuschreibe / als der Wunderthätigen Jungfrau zu Alten-Oetting.

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

17. ALlen freygebigen Pfleg-Kinderen ist voran gangen Ihro Durchleucht Churfürstin aus Bayrn ADELHAID, welche einen von silber geschlagenen Manns-Kopff / so achtzig Cronen hoch zuschätzen / in der Marianischen Capell hat lassen aufhengen.

18.

18. ANNA HELENA Fürstin von Portia, hat für ein Geschenck gebracht ein Röcklein von Goldstuck sambt zwey kleine silberne Leichter. Anno 1671.

19. Der Hochgebohrne Herr Graf von Pappenheim hat hieher geschickt einen grossen silbernen und verguldten Kelch / mit einer guldenen Ketten oder Hals-Band / fünffzig Cronen werth / und einen guldenen Ring / der mit einem Diemant besezt.

20. Von der Hochgebohrnen Famili der Grafen von Sprinzenstein ist verehret worden ein schwäre silberne Ampel.

21. Von dem Hoch-Gräflichen Hauß Kurz ein gantz guldenes Creutz / mit Rubin besezt.

22. Die Hochgebohrne Grafen von Salaburg haben zu einer Schanckung hinterlassen zwey guldene Bräut-Ring.

23. Der Hoch-Wolgebohrne Herr Baron Schenck / von Stauffenberg / Marschall bey Aychstättischem Hof / hat

Anno 1671. hat auch einen Ring / mit einen spitzigen Diemant belegt / Mariæ der Mutter Gottes geopffert.

24. Die Hoch-Gräfliche Famili von Sprinzenstein erzeigte sich abermal freygebig mit vier silbernen Ehlen-hohen Leichteren.

25. Der Hoch-Wolgebohrne Herr Baron von Aheim hat ein Bildnuß deß H. Francisci / aus silber gemacht / unser lieben Frauen verehrt.

26. Die Hoch-Wolgebohrne Frey-Frau Schadin hat der Marianischen Bildnuß / zur grösserer Zierd ein guldene Ketten gegeben / welche auf dreyßig Cronen geschäzt wird.

27. Die Hochedle Fräule von Ruepp aber hat einen Crantz / von drey-hundert / drey und dreyßig Perlein verfasset / bey dem Marianischen Altar aufgehengt.

28. Die Frau Elisabetha Meyrin / von Salzburg brachte ein grossen guldenen Ring / welcher mit einen Diemant besezt; beynebens auch geopffert ein

ein schwär-gewichtigen Goldgulden / Anno
oder Ducaten/ so zehen anderen kleine- 1671.
ren Ducaten gleichet.

29. Der Marianische Opffer-Kasten hat eingetragen Siben-tausend / drey-hundert/ neun und fünffzig Gulden.

§. III.
Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten/ Bekehrte.

30. UNterschidliche GOttesdienst seynd gehalten worden Eilff-tausend/ siben-hundert / achtzig.

31. Das H. Sacrament der Buß ist verlyhen worden Hundert / neun und sechzig-tausend / fünff-hundert / und neunzig Beicht-Kinderen.

32. Den Stand ihres gantzen Leben haben bußfertig gereiniget Tausend / siben-hundert / und zehen.

33. Zu dem Tisch deß HErrn seynd getretten Hundert / ein und dreyßig-

Anno 1672. tausend / vier-hundert / sechs und sechzig.

34. Zu der Römischen Kirchen nach verworffnen Irr-Glauben seynd widerkehret zehen Seelen.

Zwölfftes Capitel
Von Wunderthaten / und Geschenck etc.
Auf das Jahr 1672.

Kurtzer Begriff.

1. Maria erhaltet in einem entsezlichen Fahl / und Stürtzung. 2. Schelliges Pferdt. 3. Stummer Krancke. 4. Ein verschlucktes Stainlein mit Gefahr. 5. Ein abgeworffner / und vertrettner vom Pferdt. 6. Erledigung von grossem Ubel. 7. Ein

Ein Brunst. 8. Ein zum Todt gesuchter wird errettet. 9. Ubel-beschädigtes Aug. 10. Augen-Wehe. 11. Grimmen. 12. Wasser-Noth. 13. Ein dopplete Kranckheit. 14. Tödliche Wunden. 15. Verstockter Haß deß Sohns wider die Mutter. 16. Der Teufel haßt die Wallfahrt. 17. Biß aufs Blut beschůzte Jungfrauschafft. 18. Buß vom ersten Anblick der H. Capell. 19. Eyfer der Oesterreichischen Wallfahrter. 20. Ankunfft Ihro Chur-Fürstlichen Durchleucht aus Bayrn Ferdinand Maria, mit Maximiliano Emmanuel erstgebohrnen Prinzen: Item Ihro Durchleucht Sigismundus Albertus Bischoffen zu Freysing / und Regenspurg. 21. Geschenck Ihro Kayserlichen Majestät Leopoldi deß Ersten. 22. Geschenck von Grafen

Anno 1672.

Anno 1672. fen Fugger. 23. Vom Grafen Königsegg. 24. Vom Grafen Salm. 25. Schanckung deß Herrn Baron von Seau. 26. Der Frey-Frau von Gumpenberg. 27. Deß Herrn Adam Manzo regulierten Chor-Herrn. 28. Opffer der Statt Landshut. 29. Opffer-Stock. 30. Gottsdienst. 31. Gemeine Beichten. 32. General-Beichten. 33. Communicanten. 34. Bekehrte Ketzer.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

1.

WIe schön wird Maria verglichen dem Stern Jacob / dessen Glantz die Welt wunderbarlich erleuchtet / durchtringet die Tieffe / und keinen übergehet / der sich bittlich wendet zu disen Strahlen. Ja Mariæ Freygebigkeit ist niemal grösser / als wo ein grössere Noth außkommet

in

in verzweifleten Gefahren. Dort schei- Anno
net Sie am hellisten/ wo alles im Schat- 1671.
ten deß Todts zu sincken begünnet. Las-
set uns dessen ein klaren Augenschein ein-
nemmen.

Ein dreymahl tödtlicher Fahl/ und Stürzung hätte sich ereignen können mit einem unschuldigen Jüngling/ wann nit Maria solchen unverlezt erhalten. Dises bezeuget danckbarlich Thomas Baumann/ gebohren zu Maurkirchen/ von seinem jungen Sohn. Er fahrete zu Mayrhofen mit einem Fueder Haaber neben einem Thal/ fast sechs Klaffter tieff/ da der Wagen plözlich umbgefallen/ und in die Tieffe hinab gestürzet/ also/ daß alles dreymal umb und umb gewaltthätig gewelzt wurde. Was kuntest du mit mir in disem Fahl anderst glauben/ als ein gewiß unfehlbares Todten-Grab im Thal für den Fuhrmann/ Rossen/ sambt zu Grundrichtung alles übrigen? Aber einen anderen Außgang diser traurigen Begebenheit gabe unser Wunderthätige Jungfrau. Der Jüngling/ so Fuhrmann ware/ ist in selbem Augenblick der Gefahr vom guten Engel ermahnet worden/ daß er umb die lezte Hilf/ nemlich

Ma-

Anno 1672. Mariæ seufftzete / so gut er vermöchte. Und fürwahr diser Seufftzer ware nit vergebens. Seitemahlen der fromme Jüngling mitten unter dem Herabstürzen sich von den fallenden Pferdten und Wagen durch glücklichen Sprung ohne allen Schaden heraus geschwungen. Ja so gar ist auch den fallenden Rossen biß in das Thal / und den Wagen kein Leyd widerfahren. Da hat Maria / der Stern Jacob gezeigt / daß sie nit seye unter den irrenden Planeten / sonder unter vestem Gestirn ein Stern. Den diser anscheinet / geniesset ein beständiges Liecht / damit er als ein Pfleg-Kind Mariæ auch aus verzweifleten Gefahren sich glücklich heraus winde.

2. Aus gleicher Lebens-Gefahr ist errettet worden Wolfgangus Mayr / von Allerspach / so zwar ein Bereutter war / doch hat ihm in disen Fahl sein Kunst / und Erfahrenheit nit vil geholffen. Er fahrete / ja vilmehr wurde er fortgerissen auf einem Rennschlitten von seinem tobenden Pferdt. War auch kein Weis mehr / der Gefahr zu entgehen. Rufft also an die himmlische Hilf der Oettinger Nothhelfferin Maria / mit

Ver-

Versprechung einer Wallfahrt. Und Anno
sihe / er kommet vom Schlitten und 1672.
Pferdt wunderbarlich ohne Verletzung. Es ist kein Thier so zam / und heimisch/ von welchen wir Adams-Kinder nit zuförchten haben / wegen einstens umbgestoßnen Gehorsamb.

3. Ein sechs-jähriges Töchterlein / dessen Mutter Anna Sigmüllerin von Rosenbach / ist gähling erkrancket / daß selbes acht Täg die Red verlohren/endlich zwey Täg kein Speiß mehr annahme. Man glaubte also / sie seye nächst beym sterben wegen erfolgter Schwachheit. So verlobet man dann das Kind durch eine Wallfahrt zu der Jungfräulichen Mutter nach Oetting / und gleich den anderen Tag ist die Red widerkommen / wie auch die Gesundheit.

4. Ein fünff-jähriges Stammen-Zweiglein der Hoch-Gräflichen Fuggerischen Famili von Schwindeck ware die Fräule Maria Catharina Cæcilia/ als sie kindischer Kurtzweil halber mit kleinen Steinlein zuschaffen hatte / welche sie bald in den Mund / bald in das Ohr hinein nahme. Indessen eraignet sich / daß

Anno 1672. daß ein solches Steinlein / gleich einer Haselnuß / irgends stecken blibe. Es bemühete sich zwar dises Kind (wie die Natur auch dem zarten Alter eingibt) mit denen Fingerlein das steckende Steinlein heraus zubringen / aber umbsonst: ja es ist nur weiter hinein getriben worden. So ist demnach gleich erfolgt ein Erhitzung deß Kopffs / Schmerzen / und Blütung. Es ist kein Mühe / noch Kunst von Wund-Arzten unterlassen worden / umb das so gefährlich hafftende Stainlein mit ihrem Werck-Zeig heraus zunemmen: allein ware alles ein vergebene Arbeit. Zu lezt / weilen all andere Hoffnung verlohren gangen / verspricht man ein Wallfahrt nach Oetting / welche vor aller / ja über alle Kunst gewesen. Es kombt die Fräule das Brechen an zum zweytenmal / und durch disen Gewalt hat sie ohne Schaden wider heraus geben das unbehutsam eingenommene Steinlein. Man hat dessentwegen der Jungfräulichen Mutter schuldigen Danck abgestattet / und das gemachte Gelübd nach Gebühr entrichtet.

5. Joannes Martinus Asner / ein zwölff-

zwölff-jähriger Knab / ist vom Pferdt abgeworffen / und so erbärmlich getretten worden / daß er aus Mund und Nasen häuffig blütete / und sein gantzes Angesicht abscheulich aufgeschwollen. Er ware einem Todten gleich / da einer aus seinen Befreundten mit der Mutter fünff-hundert Schritt her zugeloffen / und den Knaben vom Pferdt abgelöset / aber ohne alle Lebens-Zeichen. Die Mutter ab dem erbärmlichen Todt ihres Sohns (wie sie vermeynte) biß in Todt bestürzt / hat ihr Hertz gewendet nach Oetting umb die lezte Hilf von dem Himmel. Sie verspricht ein wächsenes Opffer / so schwär als ihr Sohn. Und sihe / die Lebens-Geister versamblen sich / die vorige Gesundheit ist nachgefolgt. Anno 1672.

6. Maria Benedicta Söllin / Ehe-Frau deß Herrn Beambten zu Grießbach / bekennet / daß sie von einem grossen Ubel seye befreyet worden. Zu dem End hatte sie verlobt von drey Stund her zu Wallfahrten / mit einem guldenen Ring / und drey Pfund Wachs / der Oettinger Gnaden-Mutter aufzuopfferen.

Anno 1672. 7. Den Elias Glasner / Burger und Beck zu Rohrbach / hatte die Rothe Ruhr bethligerig gemacht / als in der Nachbarschafft eine Brunst außkommen / welche nunmehr schon zwey und zweinzig Häuser in die Aschen geleget. Deß Elias Hauß ware nächst an der Gefahr. Diser zu begegnen als Krancker / befilcht er sein Hauß dem Schutz Mariæ zu Oetting / beschliest zu dem End Wallfahrten zu gehen in die H. Capell. Das Gelübd hat den Zweck erreichet: die tobende Flamm sich abgewendet mit sambt der Kranckheit.

8. Mathias Millos / ein Jäger in Hessen / hatte denen Soldaten etwas Vich weggetribẽ/und sich mit der Beuth hinter einem Gebüsch verborgen. Da konte einer zweiflen/ wer aus disen zwey Rauber-Partheyen / oder Vieh-Dieben besser oder gerechter gewesen (wann je einer gewesen) der Mathias oder die Soldaten? Mathias zwar vermaynte/ er stehe in der Sicherheit / ist aber von dem Rittmaister im Rauben beobachtet worden / daß er bald gesehen / wie diser mit siben Reutheren ihm auf den Fuß/

Hals/

Hals / und Todt nacheylete. Den lez- Anno
ten Rath / und Hilf / so noch übrig / er- 1672.
greifft er an der stell: er gelobet der
himmlischen Mittlerin zu Oetting / sich
allda mit einer Tafel einzufinden / wann
er der Gefahr entgienge. Wie dann ge-
schehen / welches den Jäger selbst Wun-
der genommen. Dann obwohlen die
Nachsteller gantz nach herumb-streiffe-
ten / und lausterten / wo Mathias mit
seinem Raub nächst daran inhielte / ist er
doch von keinem Feind ersehen worden.
Hingegen blickte er in geheimer Stille
hervor: beobachtete behutsamb / und
zitterend / wie die Verfolger hin und
her ritten eben umb deß Jägers hinter-
halt im Gebüsch: wie sie die Pistolen /
Degen / und anderes Gewehr rüsteten
zum richtigen Todt / welchen der Ma-
thias gegenwärtig vor Augen und Ge-
müth hatte. Aber die Gefahr ist
über den Todts-Schröcken nit weiter
kommen / also daß die Feind wegen unver-
richter Sach grißgramend abgezogen.
Solchemnach hat der Todts-aigne Jä-
ger alles Nachsuchen der Soldaten ver-
nichtet / nit durch sein Jäger-Griffel /
sonder von Marianischem Schild bede-
cket.

Anno 1672. 9. Laurentius Vogl von Landshuet/ ein Laden-Diener zu Lintz in Ober-Oesterreich hatte Dienst in Haltung deß H. Fronleichnams-Fest. Er stunde unter seinen Spieß-Gesellen bewaffnet in Gewehr/ und da es Zeit war freudiges Salve zu geben/ hat auch er sein Geschoß loßgebrennt/ aber mit grosser Verletzung deß lincken Augs. Dises ist also übel zugerichtet worden/ daß Laurentius neben grossen Schmertzen nicht umbsonst förchtete/ er möchte etwann gar umb das Aug kommen. Der grossen Gefahr hat er entgegen gesezt ein Gelübd/ nach Alten-Oetting zu Wallfahrten/ und ein Schanck-Opffer zu überbringen. Demnach ist dem Aug das vorige Liecht wider aufgangen/ aller Schmertz mit der Gefahr verschwundē.

10. Abermahl hatte bitteres Augen-Wehe erlitten vier gantzer Jahr Joannes Baur/ von Hochen-Dechtling/ aus der Herrschafft Falley. Aber wie er beschlossen/ die H. Oettinger Capell zu besuchen/ seynd die Schmertzen vergangen/ und das Gesicht mercklich gestärcket worden.

11.

11. Georgius Petrus Koller/ Verwalter der Herrschafft zu Waldheimb in der Oberen-Pfaltz/ ware von Grimmen schmertzlich gepeyniget / beynebens in dem Leib verstopffet. Hatte auch nach allen vergebens angewendten Mittlen schon das Ansehen / als solte der Krancke zerschnöllen. Da er in diser Noth lage/ kombt ihm gähling vor Augen eine Vorstellung unser lieben Fraue von Oetting/ in dessen Ansehung er überaus erquicket worden. So schöpfft er demnach ein groß Vertrauen / und sezt ihm vor/ nacher Oetting Gelübds halber zugehen. Gleich auf diß hat die Kranckheit starck nachgelassen/ daß Georgius nach bald erhaltener Gesundheit sein Gelübd selbst verrichtete. Anno 1672.

12. In der nächsten Gefahr zu ertruncken ware Mathias Kramer / von Neufraunhofen/ mit sambt Weib und Kinderen. Sie wurden auch aus der Gefahr nit entrunnen seyn / wann nit die milde Mutter zu Oetting ihnen heraus geholffen hätte. Vatter/ Mutter/ und Kinder seynd aus der Wassers-noth errettet worden / für dessen Gutthat Zeugnuß sie daher gebracht ein Votiv-

Anno 1672. Tafel / und der Jungfrau / so ein Beherscherin ist deß Lebens und Todts / zum Danck aufgehengt.

13. Georgius Würzer / ein Preuknecht zu Rundmansfeld in Unteren Bayren lage kranck an zweyerley Zuständ. Nachdem er all sein Vermögen an die Arzney verwendet / war nichts mehr übrig / was er auf Erden hoffete. So klagt er derowegen sein Noth der Göttlichen Mutter / befilcht ihr an sein Heyl / verspricht sie heimzusuchen mit einer Denck-Tafel. Und dises Vertrauen hat den Krancken zurecht gebracht / welcher hingegen mit Danck sein Gelübd abgelegt.

14. Anna Baumgartnerin / von Rermosen / da sie ein Hauß-Gezänck mit ihrem Ehe-Mann hatte / bekame sie am Hals ein grosse Wunden / daß man am Leben verzweiflet / und Anna mit allen H. Sterb-Sacramenten hat müssen versehen werden. Unterdessen ist sie innerlich angetriben worden / umb die Marianische Hilf sich zu bewerben. Sie folgt der guten Einsprechung / haltet bittlich an bey Maria umb die Gesundheit/

heit/ mit Versprechung einer Wallfahrt Anno
nach Oetting. Die Krafft deß Gelübd 1672.
hat sich gezeigt / da sie täglich besser /
endlichen gar gesund worden.

15. Recht hat gesagt / wer immer gesagt / daß selten auch unter Brüderen Einigkeit seye / ja zuweilen auch zwischen Elteren / und Kinderen. Aus diser Zahl ware ein ungerathner Sohn / welcher auf keine Weis konte beredet werden / daß er den gefaßten Zorn/ und Haß gegen seiner Mutter ablegete. Endlich wurde diser halsstärrige so weit überredet / daß er in der H. Oettinger Capell drey Vatter Unser / und Ave Maria bettete: und gewißlich nit umsonst. Massen die Mutter der schönen Lieb dises harte Hertz erweichet. Gehet solchemnach aus der H. Capell/ versöhnet sich von Hertzen mit seiner Mutter: und aber auch er ist durch die Buß bey GOtt zu Gnaden kommen.

16. Der leydige Höllen-Feind/ wohl wissend/ was Abtrag ihm zu Alten-Oettingen geschehe / bemühet sich mehrmalen auf alle Weis die Oettinger Wallfahrt zu hintertreiben. Das hat erfah-

Anno 1672. fahren ein zauberischer Mensch / welcher daher reisete / umb sich von diser Teufels-Kunst abzuthun. Diser aber / obwohlen sonst von guten Kräfften / ist gählig auf dem Weeg gantz ermattet / konte hart fortgehen / wolte auf alle Weis wider nacher Hauß umbkehren. Auch seine Raißgefährten konten mit Ermahnen / und Aufmunteren nichts außrichten / zweifels ohne / weil der verborgne Gewalt / und Betrug deß Teufels entzwischen stunde. Aber die Mutter der Barmhertzigkeit hat obgesiget / dessen Scapulier ihm an den Hals geworffen worden. Er kombt wider zu kräfften / daß er hat können biß nacher Oetting fortgehen / allwo er den Last seines Gewissens abgeladen / und der Teufels-Kunst urlaub gegeben.

17. Daher gehöret ein edle Jungfrau / welche ihr Vatterland / und vermögliches Erbtheil verlassen / anderwärtig Catholische Glaubens-Bekantnuß abgelegt / würdig / gesezt zu werden in die Oettinger Historn. Dise ware auf der Reiß durch einen Wald nacher Alten-Oetting / da ihr aufstossete ein muthwilliger Hauff von Soldaten / welche

che sie zur Ungebühr anreizeten. Sie hatte sich widersezt biß aufs Blut. Dann weil dise keusche Seel nit einwilligen wolte/ ist sie grausam verwundet worden von diser unsauberen Soldaten-Bursch/ welche noch ärger mit ihr wurden verfahren seyn / wann nit darzu kommen wär ein anderer bescheidener Soldat / welcher die keusche Jungfrau in höchster Gefahr ihrer Ehr aus den geilen Händen entrissen / und frey gestellet. Was noch mehr zuverwunderen / hat eben diser Soldat die halb-todte Jungfrau zum Wund-Arzt überbracht / ihrer Sorg-getragen/ wie ein anderer Evangelischer Samaritan / durch mehr Monath alle Unkösten für die Mühe und Arbeit sambt der Arzney freywillig bezahlet / daß man zweiflen möchte / ob diser Christlichen Heldin Keuschheit stärcker gewesen / oder freygebiger die Lieb dises guten Soldaten. Aber wem ist dises zuzuschreiben? Verehre / und lobe die grosse Frau zu Oetting / welche disen wahren / oder verstelten Samaritan wunderthätig zu Hilf geschickt. Anno 1672.

18. Zu dem Eyfer der Oettinger Wallfahrt dienet nicht weniger / was da fol-

Anno 1672. folget. Es ist einer in grosser Gefahr der ewigen Verdamnuß gewesen / deme doch gut bekommen / daß er die lange Weil zu vertreiben mit seinen Lands-leuthen nach Alten-Oetting gangen. Er ist kaum der H. Capell ansichtig worden / so hat er was Göttliches ab disen Orth empfunden / ein heiligen Schröcken eingenommen / und alles Mißtrauē abgelegt / umb Mittel gesehen / wie / und wem er seine Gewissens-Wunden zuheilen anvertraute. Demnach gehorsamet er der anreizenden Gnad Gottes / verdammet sein vergangnes Leben mit ernsthafften Seuffzeren / und tragt davon den Frucht seiner Wallfahrt / obwohl ihme anfangs nit Ernst war.

19. Daher gehöret auch die grosse Andacht gegen unser lieben Frauen von dem frommen Bauren-Volck bey dem Fluß Ennß in Ober-Oesterreich. Grosse Tag-Reisen machen sie hieher / damit sie auf den Vor-Abend Mariæ Geburt anlangen / und eintreffen. Den andern Tag ihrer Abreiß von Hauß / wie immer das Wetter ist / legen sie ein grossen Weeg zuruck biß in die tieffe Nacht hinein / alsdann übernachten sie unter freyem

freyem Himmel / fast ohne Speiß und Tranck für Mittag und Nachts. Ob die Beharrlichkeit dises andächtigen Volcks / oder dessen Lieb gegen der Oettinger Jungfräulichen Mutter stärcker gewesen seye / kunte einer billich zweiflen. Nachdem sie zu Alten-Oetting ankommen / verweilen sie zwey Täg / sagen ihrer mächtigisten Schutz-Patronin für jezt- und vorige Zeiten tausend Danck / und so dann nit ohne Vergiessung der Zäher nemmen sie Abschid. Anno 1672.

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

20. Dises Jahr haben abermahl ansehlich gemacht mit ihrer hohen Gegenwart Ihro Durchleucht Chur-Fürst aus Bayrn FERDINAND MARIA, und dessen erst-gebohrner Prinz MAXIMILIANUS EMMANUEL, welche nach ihren alten- und neuen Eyfer in Verehrung Mariæ / als einer Patronin deß gantzen Vatterlands daher gereiset / und ihrer Andacht gepfleget.

Anno 1672. Ein gleiches hat gethan Ihro Durchleucht SIGISMUNDUS ALBERTUS, Herzog aus Bayrn / Bischoff zu Freysing / und Regenspurg / Probst zu Alten-Oet-tingen.

21. Die erste herrliche Schanckung für diß Jahr ist gewesen von Ihro Kayserlichen Majestät LEOPOLDO dem Ersten. Diser hat von Wien aus überschickt / und opfferen lassen sein weiß-seidenes / von Silber-Stuck gemachtes Kleyd / zur Zierd der Marianischen Capell. Darzu seynd zum Geschenck kommen zwey silberne Wand-Leichter.

22. Von dem Hoch-Gräflichen Hauß der Herren Fugger ist geschenckt worden ein silberne Abbildung der Göttlichen Mutter sambt einem guldenē Ring / als ein Pfand der Danckbarkeit.

23. Ihro Excellenz Kayserlicher Abgesandter Herr Graf von Königsegg / von Wien hieher reisend / hat zu einem Denck-Zeichen seiner Andacht hinterlassen ein guldenen Ring / welcher von geschliffenen Rubin und zehen Diemanten glanzet.

25.

24. Die Hochgebohrne Frau Gräfin von Salm hat ihr kostbares Braut-Kleyd/ mit Silber-Faden geblumt der Jungfrau aller Jungfrauen aufgeopffert. Anno 1672.

25. Der Hoch-Wolgebohrne Herr Baron von Seau ein silberne Bildnuß neben zwey silbernen Hertz.

26. Die Hoch- und Wolgebohrne Frey-Frau Francisca von Gumppenberg schenckte einen von geschmölzter Arbeit schwarzen Rosenkrantz/ an welchem vil silberne/ und vergulte Ablaß-Pfenning hangen.

27. Ihro Hochwürden Herr Adamus Manzo/ regulierter Chor-Herr in Ober-Oesterreich brachte für ein Geschenck ein guldenes Hals-Geheng/ gleich den Banzer-Schüppen; unten hanget daran ein Ablaß-Pfenning.

28. Den vierzehenten Herbstmonat dises Jahrs ist die Löbl. Statt Landshuet mit grossem Gefolg und Andacht abermal kommen die H. Capell zu besuchen. Nach vollendtem Gottsdienst

Anno 1672. hat sie ein silberne Tafel / an der Zahl die fünff-zehende / und Vermög alten Gelübds die lezte aufgeopffert. Dise Tafel stellet vor die Crönung der Himmels-Königin Mariæ.

29. In Marianischen Opffer-Kasten seynd Siben-tausend / fünff-hundert / sechs und vierzig Gulden gefallen.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

30. GOtts-Dienst machen an der Zahl aus Eilff-tausend / drey-hundert / siben und achtzig.

31. Gemaine Beichten waren Hundert / zwey und fünffzig tausend / sechs-hundert / acht und fünffzig.

32. General-Beichten seynd verrichtet worden Tausend / zwey-hundert / ein und neunzig.

33.

33. Mit der Himmel-Speiß seynd versehen worden Hundert/ fünffzehentausend/ fünff-hundert/ acht und sechzig. Anno 1673.

34. Zum Römisch-Catholischē Glauben seynd übergangen vierzehen/ welche allerley Ketzerey abgeschworen.

Dreyzehentes Capitel Von Wunderthaten / und Schanckungen 2c.

Auf das Jahr 1673.

Kurtzer Begriff.

1. Maria erlediget einen vom Mühl-Rad. 2. Ein Kind aus dem Bruñen / und dessen Mutter aus unglücklicher Aderläß. 3. Hitziges Fieber. 4. Todt-Kranckheit. 5. Gefährliche Kranckheit. 6. Lange Blindheit. 7. Erkrümung / und verlez-

Anno 1673. leztes Aug. 8. Tobendes Pferdt. 9. Item wütendes Pferdt. 10. Item schölliges Pferdt. 11. Ein Verruckte / und gestürzte in den Brunnen. 12. Wassers Noth mit einen Kind. 13. Gefahr der Ersäuffung. 14. Ein gäher Trunck höchst-schädlich. 15. Grossen Ubel wird abgeholffen. 16. Der Teufel im Glas rächet sich. 17. Der Teufel stellet sich für einen Bräutigam einer aberglaubischen Person. 18. Lang aufgeschobne Beicht erhalt Maria durch Darstellung deß verwundten JEsulein. 19. Spate / aber wahre Buß. 20. Ankunfft Ihro Chur-Fürstlichen Durchleucht in Bayrn Ferdinand Maria mit der Churfürstin Adelhaid, und deren Prinzen: Item Ankunfft Ihro Durchleucht Sigismundi Alberti, Bischoffen zu Freysing / und Regen-

genspurg. 21. Geschenck deß Anno
Chur-Fürstens Ferdinand Maria. 1673.
22. Geschenck der Churfürstin Adelhaid. 23. Der Grafen von Mannsfeld. 24. Der Grafen von Wolckenstein. 25. Der Grafen von Preysing. 26. Deß Herrn Baron von Rhelingen. 27. Der Herren Baron Royer. 28. Schanckung der Frau Margaretha von Haizenberg. 29. Geschenck einer Frau von Welß aus Ober-Oesterreich. 30. Geschenck deß Fischmaister von Saltzburg. 31. Eines unbenambsten Schanckung. 32. Opfer-Stock. 33. Gottesdienst. 34. Ordinari-Beichten. 35. General-Beichten. 36. Communicantẽ. 37. Bekehrte zum Glauben. 38. Gelegter Grund zur Kirch über die H. Capell.

§. I.

Anno 1673.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

1.

Ein grosses Spittal / oder Kranken-Hauß ist dise irrdische Welt. Es gibt da unzahlbare Gepresten / und tödtliche Zufähl Leibs und der Seel. So vil Ublen abzuhelffen / erklecket nit ein gantze Menge der Medicorum, oder Leib-Artzten sambt allen Apotheckeren. Dahero sihet man tägliche / ja fast stündliche Todtfähl zu Wasser / und zu Land. Dise Todten-Schuld zu bezahlen / seynd wir elende Adams-Kinder auf tausenderley Weis verbunden. Das einige und meiste Heyl der presthafften Adams-Kinderen / der einige Trost in disem weitschichtigen Pest-Hauß der Welt ist nach GOTT Maria die milde / und gütige Mutter gegen uns Armseeligen / daß unser sterbliches Weesen nicht so offt / und so geschwind zusamb falle. Wir schreitten zu der Prob.

Das erste Lob hat dises Jahr Mariæ der übergebenedeyten Jungfrauen spre-

sprechen müssen/ hats auch gesprochen Anno
Joannes Dillinger/ Beck zu Zelt/ we- 1673.
gen seinem eilff-jährigen Sohn. Diser ist beym Schuß-Gatter einer Mühl in das Wasser gefallen/ und hinter das Mühl-Rad gerathen/ so erbärmlich anzusehen ware. Fast in einem Augenblick seynd ihm die Gelenck verrencket/ und also gerädert worden/ daß er schon Todt zuseyn geglaubt wurde. Und zwar dem ersten Ansehen nach/ da er aus dem Rad/ und Wasser außgeleset wurde/ ware nichts zusehen als ein zäherwürdige Leich. Vier Zähn seynd eingeschlagen/ der Kopff also zerquetschet gewesen/ daß kein Hoffnung mehr eines Lebens. Der höchst-betrübte Vatter ab disen Traur-Fahl hat zu der Mutter deß Lebens sein Vertrauen mit einem Gelübd gewendet/ und dessen mächtigen Hilffs-Armb seinen Sohn übergeben. Entzwischen kombt darzu der Herr Pfarrer mit einem Gefolg viler Personen/ und dises gar recht; massen in mehrer Gegenwart das Wunderwerck desto scheinbarer worden. Nimm wahr: der verrenckte und gantz zerquetschte Knab gibt unverhofft Zeichen deß Lebens/

Anno 1673. kombt zu sich / und nit lang darnach zur völligen Gesundheit.

2. Maria Catharina Treiberin / von Augenthal / ist von Hauß gangen / Gras einzuholen / laßt aber unterdessen ihr drey-jähriges Kind zu Hauß. Dises ist Zeit abwesender Mutter in Brunn gefallen / wo es ein gantze Stund vergraben gelegen. Die Mutter kombt zuruck / findt das Kind nit / biß endlich in dem Brunnen / schon erträncket. Sie ziechts heraus / dann knyet sie nider / schreyet umb Hilf der Göttlichen Mutter zu Oetting. Sie wird erhöret: das verblichne Kind kombt wider zum Leben / oder wenigist durch Bewegung gibt Anzeigen / daß in ihr noch ein Leben seye nach einer gantzen Stund im Wasser. Ist auch nit lang angestanden / als die Mutter ihr Töchterlein starck und frisch mit Verwunderung gesehen. Die wunderthätige Jungfrau verdopplete die Freud / und Wolthat / zuvor an dem Kind / jezt an der Mutter selbst. Angesehẽ dise eben so grosse Gefahr vom Blut / als ihr Kind von dem Wasser erfahren. Die Mutter hatte Adergelassen / aber die geschlagne Ader ist zum zweytenmal

auf-

aufgebrochen / und sie in Todts-Gefahr gesezt: wie aber nichts wider das Blüten verfangete / hat die Mutter abermal die hilfreiche Hand Mariæ angeflehet. Die allgütige Mutter Gottes ist nit weniger beygestanden der Mutter in disem Fahl / als zuvor dero Kind. Innerhalb drey Tägen ist sie gesund aufgestanden / ihr Gelübd abgelegt / die dopplete Marianische Gutthat an den Tag gegeben. Anno 1673.

3. Simon Turner / von Allerspach lage am hitzigen Fieber ein geraume Zeit kranck / und damit er endlich erlediget wurde / seynd ihm wais nit was für aberglaubische Mittel angetragen worden. Er aber hat dise so vernünfftig / als beständig außgeschlagen / und die teuflische Hilf verflucht. Herentgegen ist ihm für rathsam vorkommen / vilmehr von dem Heyl der Krancken von Maria die Gesundheit zu begehren. Er hats mit Vertrauen begehrt / und glücklich erhalten: ist frisch und gesund hieher gereiset.

4. Benedictus Gschwendtner / von Holzsteim / nachdem er alle Arzney-Mit-

Anno 1673. tel vergebens angewendet / hatte alle Hoffnung eines längeren Lebens verlohren / wann er nit sein Vertrauen auf die Oettinger Gnaden-Mutter gesezt hätte. Beschließt also / selbe bittlich heimzusuchen / zu dem auch ein Votiv-Meß halten zu lassen/und fünffzehen Kreutzer zu opfferen. Wie dises verlobet / sihe / da stellet sich unser liebe Frau von Oetting sichtbarlich vor Benedicti Augen / der solche bißhero noch niemahl gesehen. Und zwar hat dise Erscheinung neben himmlischem Trost dem Krancken alsobald die Gesundheit gebracht. Diser saumete sich nit in Vollziehung deß Gelübds / ist gleich da/ und befindet die uhralte Bildnuß Mariæ / welche er (wie gesagt) ehedessen niemal gesehen / gantz gleich und ähnlich zu seyn jener Gestalt/ in dero die Jungfrau Maria ihm zu erscheinen sich gewürdiget hatte.

5. Christophorus Weinberger / Hof-Musicant und Cancellist zu München/hat umb ein gleiche Gutthat der Mutter Gottes zu dancken. In seiner gefährlichen Kranckheit ist alles versucht worden / doch ohne Erfolg einer Besserung. Legt solchemnach die menschliche Mittel bey-

beyseits / bewerbet sich umb kräfftigeren Anno
Beystand Mariæ mit grossen Vertrauē. 1673.
Verspricht ein H. Meß-Opffer zu Oetting / und dahin eine Wallfahrt. Wenig Täg darauf seynd die Leibs-Kräfften widerkommen / daß er seinen Geschäfften könte abwarten / und die Oettinger Reiß antretten.

6. Ein gantzes Jahr ware blind das Töchterlein der Regina Bachin / von Murnau / einem Marckfleck in Ober-Bayrn. Die Mutter sorgfältig / wie ihrem Kind zuhelffen / kombt bittlich ein bey der Gnaden-Mutter zu Oetting. Sie hat kaum die Reiß hiehier angetretten / so ist dem Kind plötzlich das Augen-Liecht aufgangen.

7. Joannes Angerer / von Wollestatt / im Dietfurther-Gericht / ware an Händ und Füssen erkrumet. Zu disem Vätterlichen Elend ist kommen ein anderes Ubel über dessen zwey-jähriges Söhnlein / welches angerennet ist an einer Spindel / und hiemit den Aug-Apfel fast verlezet. Dises dopplete Hauß-Creutz vom Vatter / und Kind wurde angebracht bey unser liebwertisten Mut-

Anno 1673. ter / und nit vergebens. Beyderseits ist erfolget die Widerstellung der gesunden Glider.

8. Joannes Aigner von Erding / ist von zwey schelligen Pferdten fortgerissen worden unter einen Ahorn-Baum / und da er von Roßhueffen umb die Brust jämmerlich geschlagen wurde / hat er umb sein Leben zu erhalten nach Alten-Oetting geseufftzet / eine Wallfahrt dahin versprochen. Auf diß ist die Gefahr so gleich verschwunden / und Joannes wurde unverlezt errettet.

9. Eben so grosse Gefahr von außschlagenden Pferdten hat außgestanden Michael Griesser / von Gneuffting. Diser ist vom muthigen Pferdt so gewaltthätig abgeworffen worden / daß er mehr Todt / als Lebend da lage. Was er doch mit Gedancken allein vermögte / hat er alsogleich gethan: verlobt sich umb seines Heyls willen nach Alten-Oettingen zu gehen / und sihe Wunder / selben Augenblick / ist die Todts-Gefahr vorüber.

10. Ein gantz gleiches Unglück hat von

von seiner Tochter abgewendt Mathias Anno
Berndl / aus der Obinger Pfarr ein 1673.
Baur. Die Tochter ist in das Feld zum Ackeren oder Egen geschickt worden / da die Pferdt gähling erwildet / und sie mit sambt dem Pflueg oder Egen durch ebne und unebne erbärmlich fortgeschleppet wurde. Daß sie nit gar zerquetschet/ hat ihres Vatters Gelübd von der Göttlichen Heylmacherin zuwegen gebracht. Es ist dises Unglück ohne grösseren Schaden abgeloffen.

11. Jacobus Emtterer / Baursman aus der Englsperger Pfarr / hat ein fast betrübtes melancholisches Ehe-Weib / welche so gar von Sinnen und Verstand kame. Er hatte einstens dise verlohren / und einen gantzen Tag nit gefunden. Demnach suchte er solche bey Maria durch ein Gelübd / und dises gantz glückhafft. Es ist ungefehr geschehen/ daß die Stall-Magd gegen der Nacht zu dem Hauß Brunnen gangen. Dorten ersicht sie in dem Schöpff-Brunnen die verlohrne Bäurin / acht Klaffter tieff versenckt. Dise lebete noch / wie sie aus der Tieffe heraus gezogen worden / darein sie vor Traurigkeit mor-

Anno 1673. gens frühe gefallen / und den gantzen Tag hindurch im Wasser gelegen.

12. Es wäre schier im Wasser-Zuber ertruncken / wohin er gefallen / Ferdinandus ein drey-jähriges Söhnlein deß Herrn Trauner / zu Hermannstorff. Dises Unglück hat sich zu Straubing zugetragen / wo das Knäblein für Todt von allen beweinet wurde. Die Säugamm doch Anna Maria Schefferin war beherzter / verzweiflete noch nit an dem Leben deß Söhnlein / sonder besilcht die Sach fürsichtiglich / und bittlich der Jungfräulichen Mutter. Und nimme wahr den Frucht deß guten Vertrauens. Der Knab wird nit allein wider lebendig / sonder auch innerhalb acht Täg gantz gesund.

13. Der Herr Schifmaister selbst zu Burghausen Christophorus Sommerer schwume in weit grösserer Wasser-Gefahr. Er schiffete nit weit vom Closter Farnbach / da er mit seinen Rueder-Knechten in augenscheinliche Lebens-Gefahr gerathen / aus ungeschickt / oder ungefehren Zufahl. Der Untergang war unvermeidentlich / was immer Kunst

und Kräfften da gewesen / wann sie nit Anno
durch Maria Beystand errettet / dem 1673.
unfehlbaren Todt entgangen wären.

14. Der Hoch-Wolgebohrne Herr Wilhelmus / Frey-Herr von Leimberzhausen / Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden Bischoffen zu Aychstätt Camerer / und Pfleger zu Waydhofen in Oesterreich / so eyfrig er umb längeres Leben bey der Mutter deß Lebens angehalten / also glücklich hat er solches auch erhalten. Dises bezeiget er mit aigner Handschrifft / und Stammen-Petschier. Die Begebenheit erzehlet der Herr also. Im Jahr unseres Heylß 1641. ist zu Moßburg / einem Marckfleck in Bayrn / zu einer Adelichen Zusammenkunfft gerathen Wilhelmus Frey-Herr von Leimberzhausen. Und weilen diser gantz erhizt / und durstig war / hat er unbehutsam gar zu schnellen Trunck genommen / zum Nachtheil seiner Gesundheit. An der Stell vermerckte er im Leib seinen Fähler / welchen die Unbehutsambkeit allzu begierig zugelassen. Haben sich demnach mehr kränckliche Zufähl eraignet / überlästige Husten / starcker Außwurff / Seitenstechen / und derley mehr

Anno 1673. von diser Gattung. Man hat zwar geeylet mit Arzney-Mittlen / aber kein Linderung durch selbe verschaffet / daß vilmehr dise Gepresten stündlich zunemmeten / und absonderlich das Hertz / als Lebens-Sitz / mehr Aengstigkeiten leydete. Disem verzweiffleten Zustand ein Mittel aufzutreiben / hat der Krancke die wunderthätige Jungfrau zu Oetting bittlich angeflehet / welcher er zu einem Geschenck / und Angedencken der verhofften Wohlthat ein groß silbernes Hertz vermaynt und bestimmet. Von der Zeit an seynd alle Unbäßlichkeiten also verschwunden / daß er biß auf das Jahr 1669. ohne Ungemach der Gesundheit fortwirig lebete / das ist / gantzer acht- und zweinzig Jahr / nachdem durch Marianische Hilf die Gesundheit ergäntzet worden. Nach oben-vermelten Jahr aber 1669. hat das Blut-Außwerffen bey disem Herrn so starck angesezt / daß gantze Gläser-voll mehrmalen geflossen. Aber weilen er ihm selbst nit vil Hoffnung machete von längerem Leben / hat er kein Arzney mehr wollen zulassen. Unterdessen kombt ihm zu Gemüth sein einstens zu unser lieben Frauen gemachtes Gelübd / mit Verwunderung / wie

er

er doch/ freylich nit ohne Mirackel/ sein Leben in fast verfaultem Leib habe können so weit bringen. Derowegen dann er dises Jahr endlich nach vil Hinternussen das Gelübd danckbarlich abgelegt/ und die Gnad deß so lang hinaus gestreckten Leben mit Handschrifft und Sigill bestättiget. Anno 1673.

15. Catharina Bauhoferin/ von Ober Hinnig/ hatte vor vier Jahren der Marianischen Capell versprochen drey und sechzig Gulden zu opfferen/ neben Anschaffung eines feyrlichen gesungenen Ambts. Sie verlobet dises umb Abwendung/ oder Vermeidung eines mir unbekandten Ubels. Was sie bittlich gewunschen/ hat sie zur rechten Zeit nach Begehren erlanget/ wie auch gebührenden Danck sambt dem Gelübd abgestattet.

16. Es war ein Brunnenmacher/den der verschlagene Höllen-Feind verblendet. Der Teufel mißbrauchte den groben Unverstand/ und Einfalt dises Menschen/ daß er sich nit gescheuhet/ Gemainschafft zuhabē mit dem bösen Geist/ ja/selben in ein Gläßlein einzuschliessen/ und

Anno 1673. und in Kleyderen eingeneheter bey sich zutragen neun gantze Jahr. Disen schlimmen Gast hatte er einstens unbehutsam empfangen von einem Hexenmaister / dessen er einiger Weis Lehrling worden. Machte ihm auch wegen so sträfflicher / und Gottlosen Sach kein Gewissen/noch weiteres Bedencken / als das er sich nichts destoweniger unser lieben Frauen zubefehlen im Gebett nit unterliesse / und ihr zu Ehren ein H. Meß so offt lesen liesse / als offt er einen neuen Brunnen grabete. Dise Andacht gleichwol/ob zwar mit groben Fähler vermengt / hat dem einfältigen Mann einen Brunnquell seines Heyls eröffnet. Er ist von dem verfluchten Geist / welchen er bey sich im Glas truge / über die massen versucht wordẽ / absonderlich die lezte zwey Jahr / und noch ärger im lezten Halb-Jahr / daß er GOtt / und alles Göttliches solte verfluchen / und abtrinnig werden. Es sorgt nemlich der Höllen-Feind zu verliehren den einmal besessenen Raub / und damit er seinen Besitz desto mehr bestättige / treibt er die Seel nach und nach von einem Laster zum anderen / biß auf die Verlaugnung Gottes / umb desto freyer Tyrannisieren zu können biß

zum ewigen Untergang. Aber die Groß-macht der Marianischen Barmhertzig-keit erhielte das Feld. Der Brunnen-Graber hat sich durchaus / und beständiglich geweigeret / daß er von der Verehrung unser lieben Frauen nicht wolte abstehen / was imer der teuflische Grimmen darwider einwendete. So ist aber dise Beständigkeit in dem Marianischen Vorsatz disem Menschē dem Leib nach übel bekomen / doch gar gut / was seiner Seelen-Heyl belanget. Gestalten er von der Zeit an vom bösen Feind rach-begierige Verfolgungen erfahren / und hat bey disem Strauß wenig gefählet / daß er nit von dem eingeneheten Teufel erwürget / sein unglückseelige Seel unter entsetzlichen Schmertzen aufgebete. Den lezten Untergang wendete kein anderer ab / als die gütige Mutter der heiligen Hoffnung / welche die schlechte Schein-Andacht dises sonst Gottlosen Menschens wird angesehen haben. Unterdessen hat der böse Feind mit seiner Grausambkeit an Tag geben / was Zinß er zahle für die eingenommene Herberg. Dises ware der endliche Danck / daß er den Brunnen-Graber halb-todt hinterlassen / die Hosen / und Glas / worin er eingesperret

Anno 1673.

Anno 1673. ret gewesen / in vil Stuck zertrümmeret. Wohl ein schöner und sauberer Engel / einstens im Himmel ein Beysitz/ aber verstossen / nunmehr ein beliebiger Gast in einem eingeflüchten Glaß/ wann ihm nur die schändliche Herberg länger vergunt wäre gewesen. So nimmet er also von seiner alten Einkehr mit grimmigem Zorn Urlaub / flüget ab in Gestalt einer grossen Wepsen oder Fliegen/ der vormahl dem höchsten GOTT wolte gleichen. Der armselige Brunnenmacher hat sich unterdessen in etwas erholet / und endtlich gemerckt / mit was für einem Gesellen er Brunnen gegraben hätte. Schwingte sich doch zu Alten-Oetting glücklich heraus / wo er seinen Sünden-Pful abgegraben/ und außgelähret.

17. Fast mit gleichem Außgang hat endlich die Gewissens-Ruhe erhalten ein schon erwachsene Tochter. Dise wolte kurtz-umb einen Mann haben / welches so weit nit unrecht / wanns nur durch ehrliche / und zuläßige Weeg geschicht. Aber die blinde Geilheit / welche aller Verschub verdrüßt / nimmet kein Rath an / als von ihr selbsten. So treibet

dem-

demnach der Fürwitz dise Seel / aber- Anno
glaubische Künsten zugebrauchen / und 1673.
kombt Gottloser Weis so weit / daß sie ihr wünschete / und begehrte zu ihrem Gesponß jenen Jüngling / welcher ihr ausser deß Hauß zu erst wurde auf gut Glück begegnen. Sihe / es begegnet ein Jüngling / und zwar von schöner Gestalt / welcher aber der Teufel selbst ware / verstelter Weis aus der Höllen. Disem eröffnet sie ihre Hertzens-Gedancken / und / was ihr einiger Wunsch gewesen / überredet sie selben zu ihrem Gefallen. Die unglückseelige Wahrsagerin ware voller Freuden / wünschete ihr selbst Glück / daß ihr der erste aberglaubische Versuch so wohl gelungen. Aber disen so glücklichen Anfang / wie sie glaubete / hat gar bald ein trübes Wetter verderbt / so daraus erfolget. Es haben nit ermanglet traurige Kennzeichen dises elenden Stands / die auch in fremde Augen gefallen. Gewißlich man vermerckte / da einer dise Tröpfin betrachtete / daß sie eintweders vom bösen Feind besessen / allem Anzeigen nach / oder dessen Beystand hätte. Da sie dessen gewahrnet wurde / ist sie erschrocken ab so übel-deutenden Wohn / und von ihr selbst

die

Anno 1673. die Rechnung gemacht von dem künfftigen Ubel. Solchemnach hat sie ihr anfangen zuförchten bey diser fast verzweifleten Sach. Die heylsame Forcht zoge nach sich die Hoffnung eines besseren Stands / nemlich von der Mutter deß Heyls / welche dise zimblich verlohrne Seel unter ihren Schutz genommen / und in ihre Freyung geführt. Sie ist nach Oetting gelanget / allwo sie nach abgelegter General-Beicht mit Geistlich-geweyhten Sachen versehen worden / wormit sie allen teuflischen Anlauf zernichtet / daß die öfftere Nachstellungen bey Nachts nichts mehr vermöchten.

18. Es ware noch ein andere Weibs-Person / von lasterhafften Lebens-Wandel / welche für nichts geachtet / daß sie durch so vil Jahr kein Beicht mehr abgelegt. So gar sanfft kommet vor / auch unter Dörneren ligen / wann die böse Gewohnheit schier in eine angebohrne Natur veränderet wird. Sie ware zwar von Gewissens-Aengstigkeiten angetribē / aber ohne Frucht. Ist ihr derowegen nit abgangē die Gnad der Buß / aber sie der antreibendē Gnad Gottes widerstrebet. Diser Baum der Boßheit ist

durch so vil Jahr stärcker erwachsen / Anno
als daß er auf die erste Straich fallete. 1673.
Endlichen hat die lezte Hand angelegt
die Marianische Mildhertzigkeit. In
dem Schläff stellt sich vor die Göttliche Mutter mit dem kleinen JESU / welcher am gantzen Leib blutig / und übel zugerichtet ware. Die biß daher verstockte Seel erschrack ob diser Erscheinung / und durch heylsambe Forcht lenckt / und schickt sie sich zur Buß. Gelanget derowegen nach Oetting / und reisset von der Wurzel aus / was durch so lange Nachläßigkeit zu ihrem aignen Verderben übel aufgewachsen.

19. Einer ist gewesen / aus Meissen gebürtig / welcher währenden Vatterländischen Kriegs-Unruhe aus vil Lebens-Gefahren errettet / da ankommen / und endlich in sich selbsten gangen / wie ihme zu thun seye umb seiner Seelen-Heyl zu erlangen. Er hat erkennet / daß er von Gottes Gütigkeit seye erhalten worden / Zeit zu gewinnen / dermal eins rechte Buß zuwürcken. Durch viler Einrathen demnach bewöget / reiset er von frembden / weit-entlegenen Landen daher / und findet den gesuchten

Anno 1673. Frucht. Er hatte sein gantzen Lebens-Lauff bußfärtig durchsucht/ und im Angesicht der Göttlichen Gnaden-Mutter mit grossem Trost seines Hertzens gereiniget.

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

20. Unter denen Hohen Gästen bey unser wunderbarlichen Nothhelfferin ist abermahl der erste beyzubringen Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayrn FERDINAND MARIA, mit dero Durchleuchtigen Gemahlin ADELHAID, und Prinzen.

Mit gleicher Andacht ist gefolget Ihro Durchleucht ALBERTUS SIGISMUNDUS, Bischoff zu Freysing und Regenspurg / Probst dises uhralten Collegiat-Stüffts in Alten-Oettingen.

21. Nit weniger ist gewesen die Freygebigkeit / als die Andacht unsers gnädigisten Lands-Fürsten FERDINAND MARIA. Gestalten diser verehret zu Außzierung deß Marianischen Altars ein

ein grossen Vorrath von sechs dick-gestickten oder gewebten Goldstucken / neben villerley Gold- und Silber-Müntz für den Opffer-Kasten der Heil. Capell. Dise Königliche Geschenck haben beschlossen die Gottsdienst / welche Ihro Durchleucht angeschaffet / und nach Brauch dero Durchleuchtigen Vorfahreren selbst in hoher Persohn andächtiglich gezieret. Anno 1673.

22. Gleichfals freygebig erzeigte sich Ihro Churfürstl. Durchleucht ADELHAID, welche ein gantz guldene doplete Brunn-Ketten verehret. Darzu ist kommen ein guldenes Hertz mit 36. Rubin / und 44. Diemanten besezt/ andererseits geschmelzt / und darbey geschriben:

MARIÆ OETTINGANÆ
Thesauro suo cor suum
D. D. D.
H. M. ADELHAIS ELECTRIX
BAVARIÆ.

Den Werth belangend / ist dise Churfl. Schanckung geschäzt worden auf 600. Gulden.

Anno 1673. 23. Von dem Hoch-Gräflichen Hauß von Mannsfeld werden geschencket zweyerley Kleydungen / oder Röck / für die Jüngfräuliche Mutter / und Göttlichen Sohn. Der Zeug ist ein Gold-stuck.

24. Das Hoch-Gräfliche Hauß von Wolckenstein verehret ein gantzen Altar-Ornat, von Silber und Gold / auch grossen Perlen gestickt.

25. Der Hochgebohrne Graf von Preysing opfferet sein Stamen-Hauß / aus silber verfertiget / unter den Schutz Mariæ. Die Höhe dises Stucks machet ein Viertel-Ehlen aus.

26. Der Hoch-Wolgebohrne Herr Franciscus Frey-Herr von Rehlingen / Saltzburgischer Geheimer Rath opfferte drey Silber-Stuck von 30. Loth Silber.

27. Von dem Freyherrlichen Royerischen Hauß wurden geopffert zwey Braut-Ring.

28. Frau Margaretha von Heydenberg

berg opffert ein grossen silbernen durch- Anno
gebrochenen Rosenkrantz mit vergoldten 1673.
Untermärcklein.

29. Ein Frau von Welß auß Oesterreich verehret ein Cron/ von vilen und grossen Perlen verfertiget.

30. Herr Fischmaister von Saltzburg umb Abwendung eines grossen Unglücks/ und Gefahr seiner Fischen/ verlobt/ und opfferet allhero einen grossen silbernen Fisch.

31. Ein unbekandter Hochfürstlich-Neüburgischer Bedienter bringet ein silbernen Fuß drey Pfund schwär.

32. Der Opffer-Stock hat geben Siben-tausend/ und zweinzig Gulden.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst/ Beichten/ Communicanten/ Bekehrte.

33. GOtts-Dienst seynd gehalten wor-

Anno 1673. den Eilff-tausend / siben-hundert / neun und fünffzig.

34. Gemaine Beichten waren Hundert / ein und sechzig tausend / zwey-hundert / vier und sibenzig.

35. General-Beichten seynd verrichtet worden Tausend / drey-hundert / sibenzig.

36. Mit der Heil. Communion seynd versehen worden Hundert / zwey und zweinzig tausend / fünff-hundert / und neunzig.

37. Irr-Glaubige seynd bekehrt worden Eilff.

38. Dann seynd diß Jahr auf künfftigen Kirchen-Bau zum Fundament Materialien erkaufft worden von der Heil. Capell Mittlen umb Drey und zweinzig-tausend Guldē / fünff und fünffzig Kreutzer / sechs Häller.

Vier-

Anno 1674.

Vierzehentes Capitel

Von Wunderthaten / und Schanckungen ꝛc.

Auf das Jahr 1674.

Kurtzer Begriff.

1. Maria erlediget vom betrübten Stand. 2. Stehet abermal bey in der Noth. 3. Vertreibt hinfallende Sucht. 4. Wasser-Gefahr. 5. Ein Kind in dem Mühl-Rad. 6. Gefahr der Ertränckung. 7. Stein glücklich außgeschnitten. 8. Kräncklerischer Zustand. 9. Todts-Gefahr von abgeschossenem Feur-Rohr. 10. Unverlezter unter beladnen Wagen. 11. Erblindung von einem Gespenst. 12. Blindheit ab der Kranckheit. 13. Leibs-Schaden / und verlezte Augen.

Anno 1674.

14. Wunderliche Erledigung eines Gefangenen. 15. Buß einer verzweifleten Malefiz-Person. 16. Bekehrung etlicher Ketzer. 17. Item Bekehrung eines Weibs-Bild. 18 Hunds-Biß ist ein Gelegenheit einer bekehrten Lutheranerin. 19 Christus am Creutz erscheinend bekehrt einen Verstockten. 20. Straff und Besserung dessen/ so kein Feyrtag gehalten. 21. Wunderbarlich erhaltene Jungfrau von doppleten Fahl. 22. Ankunfft Ihro Durchleucht Alberti Sigismundi Bischoff zu Freysing/ und Regenspurg ꝛc. 23. Geschenck Ihro Churfürstlichen Durchleucht aus Bayrn Ferdinand Maria. 24. Geschenck Ihro Durchleucht Churfürstin in Bayrn Adelhaid. 25. Geschenck deß Fürstens von Eggenberg. 26. Deß Grafen von

Ta-

Taxis. 27. Der Grafen von Preysing. 28. Geschenck der Frey-Frau von Hundstein. 29. Schanckung deß Herrn Kriegs-Obristen Funck. 30. deß Herrn Martinus Baur. 31. Der Frau Weitzmannin. 32. Opffer-Gelt. 33. Gottesdienst. 34. Gemeine Beichten. 35. General-Beichten. 36. Communicanten. 37. Bekehrte zum Römischen Glauben. 38. Gelegter Grund zur neuen Kirchen.

Anno 1674.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

I.

ANdere Heilige haben die Gnad von GOTT nit / daß sie alle Kranckheiten heilen können / sonder einer dise / ein anderer jene Gepresten. Maria allein hat bevor / nit nur ein und anderem menschlichem Elend abzuhelffen/sonder ins gesambt allen und

Anno 1674. jeden Ublen. Gestalten gleich wie sie an Verdiensten allen Heiligen vorgehet/ als Königin Himmels und der Erden/ also übertrifft sie selbe in der Macht / und Menge wunderthätig gutes zu erweisen. Auf Maria allein kan man außdeuten / was *Genesis* am *1. c. v. 10.* geschriben stehet: **Congregationes aquarum appellavit Maria. Die Versamblungen aller Gewässer hat GOtt ein Meer benambset.** Von dem Marianischen Gnaden-Meer wird die gantze Welt / so groß als sie ist / befeuchtet / damit sie nit verwelcke / nit außdorre / nit gar verderbe.

Dessen erste Zeugen für diß Jahr ziehe ich an die Barbara Sorgmannin. Dise ware betrangt mit ungemeinem Creutz / welches sie zwar tragen müste/ aber uns nit bekennte / sonder GOTT und Mariæ allein klagte. So verspricht sie derohalben das Ubel zu linderen eine zwar schlechte Schanckung nach Alten-Oetting. Maria / die demüthige Magd deß HErrn / hat nit verschmächt die geringe Gaab diser guten Seel / weil sie mehr ansicht den Willen/als das Werck. Das Creutz ist der Barbara abgenommen

men worden / alsbald sie ihrem Gelübd ein Genügen geleistet. Anno 1674.

2. Eben dergleichen Gutthat ist widerfahren dem Mathias Kothmayr / bey Closter Scheyrn in Ober-Bayrn. Auch diser lebte in grosser Trangsal; welcher abzukommen kein besseres Mittel er gefunden / als die Güte der mildreichen Gottes Mutter. Zu diser ist er Wallfahrtend angelangt / und seines Hertzens Betrübnuß inniglich geklagt. Er legt darzu nach seinem wenigen Vermögen ein wächsenes Opffer / und etwas in den Opffer-Stock. Die gute Hoffnung hat den Mathias nit betrogen: massen ihm von seinem Ubel dergestalten abgeholffen worden / daß er mit Freuden nacher Hauß kehrete.

3. Simon Leonardi aus Böhmen / hat umbsonst alle Mittel von Arzten angewendet zum Heyl seines Sohns Bernardus / weilen die hinfallende Sucht disen erbärmlich alle Tag hergenommen. Ware auch kein menschliche Hilf mehr übrig. Man suchet also ein mächtigeren Beystand bey unser gütigen Patronin / welche von dem Vatter angeruffen / die

Anno 1674. die eyfrige Bitt nit abgeschlagen. Gestalten der Sohn aus diser Kranckheit/ so ihn mehr einen Todten als Lebenden vorstellte / nit allein zu sich nach dem Gelübd / sonder auch in Kürtze zur beständigen Gesundheit gekommen.

4. Christina Bethlin ist unter dem Wasserschöpffen in den Bach gestürzt / und 40. Klaffter abwerts gerunnen. In gegenwärtiger Todts-Gefahr aber/ aller menschlichen Hilf sonsten beraubt/ wendete sie sich zur allhiesigen Mutter der Barmhertzigkeit / eintweders ein glückseeliges Sterbstündlein / oder längere Lebens-Frist zu erhalten. In solchen Gedancken welzte sie sich gähling gantz umb / und ergriffe zwey Gärdten/ oder Aestlein / warmit sie an einen grossen Stock gerathen/ immittelst von zwey Bauren mit eisenen Hacken ans Gestatt gezogen / und mithin beym Leben erhalten worden.

5. Dergleichen Wunder-Hilf hat mit seinen fünff-jährigen Söhnlein Mathias Angerer von Schärdting erfahren. Diser bekennet/ daß selbiges in dem Rechen hin-

hinter das Mühl-Rad geschossen / und lang darunter gelegen sey / mit Besorgung / es wäre schon allbereit gantz zerstossen / und zerrissen. Nachdem aber der Vatter das Kind in Beysein deß Stephanus Dienstbaur / und Thomas Zauner hieher versprochen / wurde selbes zwar hart / jedoch endlich heraus gezogen. Ja das Söhnlein hat mit Verwunderung aller Anwesenden nach einer halben Stund Lebens-Zeichen von sich gegeben / und in kurtzer Zeit völlige Gesundheit erhalten. Anno 1674.

6. Gleiche Sorg / und darauf-folgenden Trost hat auch Georgius Widner / Burger zu Eyßlingen nächst Dillingen mit seinem drey-jährigen Kind Joseph empfunden. Dann als sich dises verlohren / und nach langem Umblauffen in einem grossen Wasser-Zuber gestürzt / wurde selbes von dem Vatter zaplend gefunden / und nach eylends geschehener Verlobung noch frisch und gesund heraus gezogen.

7. Mathias Reiser / und Paulus Ziegler / beyde Stein- und Bruchschneider / haben einen jungen Gesellen wegen

Anno 1674. einem todt-gefährlichen Schnitt hieher verlobt / weil ihm vier Stund nach dem Schnitt auf starcke Bewegung das Gedärm aus dem Leib gesprungen. Er wäre deß Todts aigen gewesen / wofern nit Maria auf obgedachtes Gelübd gnädiglich gesehen / und dem Jüngling aus der Gefahr geholffen hätte.

8. Ein fast gleiches weist zu sagen Caspar Kohlhaufft / von Zemmering ausser Dölz gebürtig / dessen neun-jährige Tochter Anna schon drey Jahr lang von allen umbligenden Baderen vergebentlich curiert/und nit geheilet worden. Entlich aber wurde sie vom Vatter mit drey H. Messen / und einer Wallfahrt zu disem Gnaden-Hauß versprochen. Darauf in kurtzer Zeit das Mägdlein gesund / und tauglich worden / ihre Nahrungs-Mittel selbst zu suchen.

9. Catharina Fridlerin / Glaßbrenners-Tochter zu München / siben Jahr alt / hat ungefehr ihr drey-jähriges Brüderlein mit einer Pistol / worin bey 30. Haasen-Schröt Ladung gewesen / oberhalb der Nasen zwischen den Augen hinein geschossen / also daß alle Schröt

sambt

sambt zwey Papier in den Kopff gan- Anno
gen/ und hierauf als von einer Pippen 1674.
das Blut häuffig heraus geschossen/ ja drey grosse Binckel wie ein Hennen-Ay aufgeloffen. Alle anwesende/ vorderist Ihro Hochwürden Herr Prælat von Benedict-Beuren warteten auf deß Kinds unausbleibliches Hinscheiden! Sein Vatter aber als Churfürstlicher Crystall- und Glaßhütten-Meister verlobte selbes in disem Schröcken zu der Mutter Gottes nach Alten-Oetting/ mit so glücklichem Außgang/ daß sich unverhofft der Knab gantz verändert/ still gehalten/ und die Schröt von Tag zu Tag nach einander sambt dem Papier heraus gefallen. Zu schuldigistem Danck ist der Vatter sambt seinen innerhalb fünff Wochen geheilten Söhnlein hieher kommen/ und hat der Wunder-Arztin Mariæ sein Gelübd entrichtet.

10. Einem anderen ist Maria zu einem Schild worden/ wie dem vorigen zu einem Pflaster/ nemblich dem Michael Wimern von Baubrugg. Als diser mit geladenem Holtz-Wagen nacher Hauß fahren wolte/ unterwegs aber von den

Anno 1674. Rossen gefallen/ so daß der vordere Theil deß Wagens schon über beyde Armb und Brust außgangen/ hat er sich treuhertzig mit einem Gelübd nach Alten-Oetting versprochen / und durch sonderbaren Beystand der Mutter Gottes alles Unglück / und Beschädigung von sich abgewendet.

11. Georgius Grießler/ Sailler aus Tyrol / gienge nächtlicher Weil nach Brixen ; da begegnete ihm unversehens ein grosses Liecht / darvor er still gestanden/ und an der Stell gleich erblindet. Dises betrogne Liecht kan andersther nit gewesen seyn / als von dem Fürsten der Finsternuß / welcher uns mehr als spinnen-feind/ schadet/ wo er immer kan/ und mag. Georgius ist gleichwol der Wunder-Hilf Mariæ noch ingedenck verbliben. Er verlobt sich hieher / und erlanget sein voriges Gesicht.

12. Was bey vorgemelten das Blend-Liecht / das hat bey dem folgenden die Kranckheit verursachet. Es bekennet Joannes Winckler von Vohburg / daß er seinen neun-jährigen Sohn / welcher aus schwärer Unbäßlichkeit deß Leibs

schon acht Tag erblindet war / nach Al- Anno
ten-Oetting mit einer Wallfahrt verlo- 1674.
bet habe. Solchemnach seye von Tag zu Tag solche Besserung erfolget / daß er bald darauf mit gutem Gesicht hieher hat kommen / und sein Schuldigkeit selbst erstatten mögen.

13. Sebastianus Schmid von Oberlauterbach / hat sein kleines Söhnlein umb Abwendung eines Leibs-schadens / sambt seinen zwey Töchteren wegen schmertzlichem Augen-Fluß / und Kopffwehe mit Wachs-Bilderen / und einem Opffer hieher verlobt / auch alle Besserung dardurch erhalten. Aber vor abgelegtem Gelübd / so er lang aufgeschoben / hat ihn GOtt seiner Nachläßigkeit erinneret. Er arbeitete beym Amboß / da ihm ein glüender Funcken vom spritzenden Eysen bey wehrender Arbeit in das rechte Aug gesprungen / mit Erfolgung häfftiger Schmertzen / und Benemmung fast alles Gesichts. Innerlich aber kam ihm so vil Liecht / daß er sein Saumseeligkeit erkennet / und sich von neuem allhero verlobet. Nit lang darauf hat sich gähling ein unbekandtes Weibsbild angemelt / und ihm den Ey-

Anno 1674. sen-Zundel sambt einen verbrennten Häutlein so glücklich aus dem Aug gelöst / daß er gleich sehend / und ohne Hindernuß mit seinen Kinderen der allhiesigen Gnaden-Mutter danck-schuldiges Lob hat ablegen können.

14. Adamus Wolfsfering aus Kärnten ist auß falscher Angab etlicher Gelt-Müntzer vier Wochen lang gefänglich angehalten worden / da er gantz Trostloß sich mehr seiner Kinder-halben / als wegen seiner selbst bekümmeret. In disem Stand erinnerte er sich der wunderbarlichen Gnaden-Bildnuß zu Oetting / mit getröster Hoffnung / weil er je von aller menschlichen Hilf verlassen / selbige bey Maria zufinden. Verlobt demnach eine Wallfahrt von 34. Meil-Weegs hieher zu verrichten: und sihe Wunder / noch selbe Nacht erscheinet in der Gefängnuß ein unbekandte Bildnuß / wie ein Schatten / ihme zuruffend: **Adam stehe auf / und gehe mir eylends nach.** Auf dises Zusprechen stunde er auf / folgete frey ledig von Eysen / und Band / und gienge fort bey der Nacht ein Meil Weegs. Alldorten aber ist er so lang schlaf-

schlaffen gelegen / biß ihme bey anbre- Anno
chenden Tag weiter zugehen der Geist 1674.
befohlen. Worauf er seiner Bekandtnuß nach auf Saltzburg kommen / und folgends allhier mit grosser Andacht sein verlobte Kirchfart werckstellig gemacht. Solt einer da nit sagen / daß in diser Begebenheit zu unseren Zeiten seye erneueret worden / was einstens dem H. Apostel Petrus auch im Kercker widerfahren / da er vom Engel Bandlos außgeführt / und erlediget worden.

15. Zu Neu-Oetting hat einer dises Jahr vom Scharffrichter sein Recht bekommen / welcher doch zuvor / aber mit harter Mühe / zum Todt bußfärtig auß absonderlicher Marianischen Gnad sich endlich bequemet. Dise Malefiz-Persohn ware also verstockt / daß gleichwie sie bißhero Gottlos gelebt / also jezt weder Buß würcken / noch Christlich sterben wolte / sonder freywillig verderben. Demnach ist alle übrige Hoffnung nit mehr fürs Leben / sonder für ein gutes End gestanden. Daß dise Hoffnung nit zu Wasser wurde / brachte zuwegen die Mutter der Barmhertzigkeit. Dise hat das harte

Anno 1674. Hertz deß Sünders also erweichet/ daß er nunmehr von Hertzen durch die Fürbitt Mariæ GOtt umb Verzeyhung offt/ und eyfrig anflehete. Solchem-nach auch nichts mehrers gesorget/ als durch widerholte Beichten sein Seel zu reinigen/ welche er also mit Christlicher Standhafftigkeit aufgegeben.

16. Es verdienen allda absonderlich vermeldet zu werden ihrer fünff/ welche durch Fürbitt Mariæ aus dem Ketzerthumb zu dem Weeg der Catholischen Wahrheit sein geführt worden. Einem aus disen wird zur Bekehrung geholffen haben/ daß er nit allerdings abhold der Verehrung der Göttlichen Mutter gewesen/ wie andere verstockte Ketzer pflegen. Massen er die Bildnuß Mariæ bey sich truge/ und selbe mit gewisen Gebett öffters verehrte/ welche wenige Andacht doch nit ohne Frucht abgangen. Die gütige Mutter hat dise Seel nach Oetting gezogen/ wo sie das Lutherthumb abgeschworen/ und gelehrnet hat/ die grosse Himmels-Königin nach GOtt heiliger und öffentlicher zu verehren. Ihm seynd nachgefolgt vier andere durch Anführung der

Oet-

Oettinger Gnaden-Mutter / theils Lu- Anno
theraner / theils Calvinisten / welche 1674.
in der H. Capell ihr Ketzerey abgelegt/
und zur Römisch-Catholischen Kirchen
geschworen / nach Weis/ wie das H.
Trientische Concilium vorschreibet.
Ob diser Sig der Catholischen Wahr-
heit erfreulicher dem Himmel gewesen
seye / oder trauriger der Höllen / laßt
sich hart schliessen.

17. Eben daher gehöret ein Weibs-
bild / abermahl ein Zeug der Mariani-
schen Gütigkeit. Fünff und zweinzig
Jahr lang hat dise ketzerische Persohn
immer in ihren Glauben gezweifflet /
endlich angefangen die Wahrheit der
Römischen Kirch zu lieben / und die lu-
genhaffte Lehr der Ketzer zu verfluchen.
Daß sie ihre Gedancken aber eröffnete /
kunte sie sich vor Geschämigkeit nit über-
wünden. Dises zwar irrige / doch nit
gar schlime Gemüth hat nichts desto-
weniger GOtt / und dessen mildreiche
Mutter angesehen / daß dise Seel über
ihre schädliche Geschämigkeit obsigete.
Was aber die erste Beschwärnuß in
der Bekehrung aufgehebt / ware ein Ge-
lübd / welches sie / annoch ein Ketzerin /

Anno 1674. zu der Oettinger Jungfrau gethan. Alsbald sie solches Gelübd in dem Hertzen vorgenommen / hat sie sich / und die schlimme Geschämmigkeit überwunden / offentlich für ein Christ-Catholische sich außgeben. Da ist demnach erfolgt der lang-gewünschte Frid und Ruhe deß Hertzens / den sie gewunnen durch Verdammung der Ketzerey / Ablegung ihrer Sünden in der H. Capell / allwo allein auf solche Manier die Gewissens Ruhe zuhoffen.

18. Ein andere Weibs-Persohn / auch Ketzerisch / ware zu Augspurg / welche ein Bluts-Befreundtin zu einem Prædicanten gewesen. Auch diser / nachdem sie ritterlich gestritten / und Catholisch worden / hat die Gnaden-Mutter zu Oetting den lezten Beystand geleistet / und die Sach außgemachet. Die Begebenheit ist dise. Dises Lutherische Weibsbild hielte sich auf zu Augspurg bey dem Catholischen Scharpffrichter / umb sich von einer Wunden heilen zulassen / welche Wund ein wütiger Hund verursachet. In disem Catholischen Hauß sahe sie allerley heilige Bilder / lase auch das Bett-Buch / wie wir Ca-

tholische pflegen zu brauchen / ab dessen Anno
Ablesung dise Seel gantz verändert / 1674.
angefangen hat ihr Ketzerthumb zu hassen. Ist auch die Sach so weit kommen / daß sie schon vor vier Jahren zu der Schoß der wahren Kirchen übergangen. Aber es hafftete noch im Gewissen ein harter Dorn oder Scrupel. Von disem also abzukommen / ist sie eylends nach Oetting gereiset / und hat durch Beystand der Göttlichen Mutter ihre Gewissens-Ruhe völlig nach Wunsch erhalten. Diß war der Lohn der unüberwündlichen Starckmüthig- und Beständigkeit / mit welcher dise Neu-bekehrte alle Hindernussen ihres Heyls über einen hauffen geworffen. Jener Bluts-Verwandte / der Prædicant nemlich / von dem oben gemeldet / ist ihrer Baaß im Weeg gestanden / wie ein Löw oder Wolff. Sie hatte einstens bey disem die Einkehr genommen / da dann er auf alle Weis sich bemühet / dise bekehrte Catholische Seel wider zu verkehren. Er sezte zu mit Schmaichlen / mit Trohen / ja auch mit Schlägen / als ein Seelen-Mörder / hat aber nichts außgerichtet bey diser Neu-Catholischen Baaß. Nachdem also die

Anno 1674. heroische Seel alle List / und Gewaltthätigkeiten hintertriben / ist sie freywillig vom Vatterland / und gantzer Bluts-Befreundschafft gewichen / damit sie anderwärtig ruhiger ihrer Seelen Heyl bey denen Catholischen könte obligen.

19. Es war einer / der voller Verwunderung über die Göttliche Gütigkeit / von Hertzen bezeuget / daß ihm Christus / hangend am Creutz vor dem Beth seye erschinen / ihme seine Lasterthaten aufs schärpfiste vorgeworffen habe / und wann er nit baldige Buß wurde würcken / solte er fürohin kein Gnad der Verzeyhung mehr hoffen: sein Untergang stehe vor der Thür. Von so vil und grossen Antrohungen gleichsam als von einem Donnerkeil getroffen / laufft er nach Alten-Oettingen / als in eine Freyung wider den Zorn Gottes. Welchem vorzukommen / er alldort reumüthig sich zur Buß bequemete / seine Sünden schmertzlich abgelegt / folglich den Zorn Gottes gestillet durch Zuthun der Marianischen Gnaden-Hilf.

20. Ein anderer ist gewesen / welcher auch

auch durch Widerwärtigkeit zur Buß Anno
gelanget. Diser heyllose Mensch mach- 1674.
te ihm die Sonn- und Feyertäg zu seinem Gewünn. Er sorgte / und achtete nit / ob es Wercktäg oder gebottne Feyrtäg wären: was er / als Christ-Catholischer / GOtt und seinen Heiligen schuldig wäre / betrachtete er nit / gantz ergeben dem zeitlichen Hauß-Gewinn / seiner Seel gantz vergessen. Dises ärgerliche Beyspil eines Christen hat nach sich gezogen die billiche Straff über disen sorglosen / und seines Heyls vergessenen Menschen. Obwohlen eben die Straff ein Gnad gewesen / durch welche der Sünder in sich selbst gienge / und zur Buß schreittete. Er hatte einstens einen Feyrtag abermal mißbraucht nach seinem üblen Brauch / da ihm die Straff Gottes über den Hals kommen. Seine Pferdt seynd ihm schellig worden / und haben ihn biß zum Todt geschlaipfft. In solcher äusseristen Gefahr eröffnete er die Augē / und liesse ihm einfallen / was GOtt und seinen Heiligen am Fest-Tägen gebühre / wie er längst hätte thun sollen. Ruffet also die Gnaden-Mutter zu Oetting umb Hilf an in solcher Gefahr: Verspricht ernstliche Besse-

Anno 1674. rung deß Lebens / und ein rechtgeschaffne Beicht. Dise ware endlich die Radspehre / und das Mittel / daß die tobende Pferdt von völligem Lauff inhielten / und nit weiter zur Straff fortfuhren. Nach sothaner Leib- und Lebens-Gefahr / so doch ohne grösseren Schaden Maria liesse ablauffen / hat der gezüchtigte Tropff gelehrnet Buß zu würcken / er ist ohne Verweil nacher Oettingen gangen / hat alldort GOtt und Mariæ umb den Leibs- und Seel Wohlfahrt Danck abgelegt. O wohl glücklicher Fahl dardurch man aufstehet zur Bußfertigkeit : ohne welchen mancher wurde offt zu Grund gehen / wann nit aus Anordnung der Rach Gottes sogar das Vich uns in die Schuel führete / und gut thun lehrete.

21. Einen doppleten gar schwären Fahl und Begebenheit hatte außgestanden eine Jungfrau / wohl würdig daher gesezt zu werden. Erstlich ist dise vom Hauß-Dach biß auf den gepflasterten Boden herab gefallen / doch ohne Schad / weil sie sich in die Marianische Armb mitten unter dem Herabstürtzen anbefohlen. Nun dann umb so-

thane

thane Gutthat deß erhaltenen Lebens Anno
danck zusagen / ist sie nach Alten-Oetting 1674.
abgereiset/ in welcher Reiß es wenig gefehlet von einem noch schwäreren Fahl. Massen dise keusche Seel in die Gefahr gerathen / ihren Jungfräulichen Schatz zu verliehren / welcher ihr kostbahrer war / als das Leben selbsten. Auß Gelegenheit diser Oettinger-Reiß ist ihr zugenahet ein unreiner Gesell / dessen Nachstellungen sie schon andermahlen und öffters glücklich entgangen. Diser also überfallet die keusche Seel / und zwar bewaffnet / da sie gantz allein/ und unbewaffnet sich befande. Eröffnet demnach sein schamloses Begehren / Willens ihr zunemmen die Lilien-reine Ehr/ oder das Leben mit entblösten Degen / wofern sie sich weigerte. Aber die Jungfräuliche Heldin ist vest gestanden unter dem Schutz Mariæ / hat Gwalt mit Gwalt ritterlich hintertriben/ ja ihres Feinds maister worden / selben zu Boden geworffen / und den Sig-Krantz nach Alten-Oetting überbracht. Wohl ein heicklicher und gefahr-voller Streit/ aber desto grössere Dapfferkeit / und rühmlicherer Sig / ab welchem sich auch die reine Engel/ so nichts vom Fleisch haben / können verwunderen. §. II.

Anno 1674.

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

22. Nach jährlicher Gewohnheit hat sich zu Verehrung der Göttlichen Mutter hieher verfüget Ihro Durchleucht SIGISMUNDUS ALBERTUS, Herzog aus Bayrn / Bischoff zu Freysing / und Regenspurg / Probst zu Oetting. Ja freylich wolte er durch seine hohe Gegenwart an Tag geben / wie lieb und werth ihme seye die Jungfräuliche Mutter zu Oetting / als welcher er als Probst absonderlich verpflicht wäre. Neben disen Durchleuchtigẽ Gast seynd auch mehr hohe Stands-Personen gewesen / welche theils heimgesucht / und verehret die Himmels-Königin / theils auch mit Geschenck aufgewartet haben / wie wir gleich hernach sehen werden.

23. Gleichwie in dem Andachts-Eyfer gegen Maria / also ist mit Freygebigkeit anderen vorgangen Ihro Durchleucht Chur-Fürst aus Bayrn FERDINANDUS MARIA. Die kostbare

re Schanckung dises fast frommen Für- Anno
stens ist ein von lauter Silber getribe- 1674.
nes Altar-Antependium, in welchen schön entworffen verschidene Sinnbilder der Jungfräulichen Mutter. Nach Schätzung der Verständigen belauffet sich der Werth diser Verehrung auf drey-tausend Gulden.

24. Von Ihro Durchleucht Chur-Fürstin aus Bayrn ADELHAID ist ein gleiche Andacht und Geschenck zu der Göttlichen Mutter überbracht worden/ nemlich zwey silberne Leuchter jeder ein Spann hoch.

25. Ihro Durchleucht Fürst von Eggenberg hat der H. Capell hinterlassen ein gantz guldenen Nodum Gordium, oder Zweiffels-Knopf/ besezt mit sechs und dreyßig Rubin. Zu dem auch einen guldenen Dreyer mit drey und dreyssig Rubin gezieret.

26. Der Hochgebohrne Herr Graf von Taxis verehrte ein Tafel mit zwey silbernen Frauen-Bilderen.

27. Von dem Hoch-Gräflichen Hauß

Anno 1674. Preysing wurde geopffert ein grosser silberner Manns-Kopff / darauf oben in der mitte ein bleyene Kugel / glaublich zum Anzeigen deß von einem Schuß erhaltenen Haubts.

28. Ihro Gnaden Frey-Frau Isabella von Hundstein verehrte ein guldene Rosen mit einem grossen / und acht kleinen Diemanten.

29. Herr Haubtmann Funck brachte für ein Opffer zwey silberne zierlich vergolte Opfferkäntlein / sambt gleichen Blätlein zum H. Meß-Opffer gewidmet.

30. Herr Martinus Baur / Cammerdiener zu Freysing schencket einen grossen mit vil Perlen/ und siben Goldschmid-Rosen besezten Krantz.

31. Dergleichen opfferte auch Frau Maria Weigmannin von Landshut/ mit zehen Goldschmid-Rosen / vilen grossen und kleinen Perlen versezten Krantz.

32. Stock-Gelt/ und anderes Opffer machen aus Siben-tausend / zweyhundert/ sibenzehen Gulden. §. III.

§. III.

Anno 1674.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten/ Bekehrte.

33. HEilige GOttesdienst seynd gehalten worden Eilff-tausend / acht-hundert / fünff und sibenzig.

34. Bußfertige Beichten seynd abgelegt worden Hundert / sechs und sechzig-tausend / sechs-hundert / ein und neunzig.

35. Vom gantzen Leben haben sich angeklagt Tausend / drey-hundert / acht und zweinzig.

36. Heilige Communionen seynd verrichtet worden / Hundert / fünff und zweinzig-tausend / neun-hundert / ein und sechzig.

37. Irrglaubige seynd bekehrt worden Sechse.

38. Dann seynd dises Jahr von der H. Capellen aignen Mittlen zu der Kir-

Anno 1675. chen und Häuser Grundlegung verbauet worden Zwölff-tausend/ sechs-hundert/ siben und achtzig Gulden/ fünff und dreyssig Kreutzer / vier Häller.

Fünffzehentes Capitel

Von Wunderthaten/ und Geschenck rc.

Auf das Jahr 1675.

Kurtzer Begriff.

1. Maria erlediget von Kranckheit / und Unsinnigkeit. 2. Vom Fieber/ Ruhr / und Wassersucht. 3. Von tödtlicher Kranckheit. 4. Straff deß veränderten Gelübds. 5. Hinfallet / Blindheit/ Gehörlosigkeit. 6. Genesung der Fräule Nothhafftin. 7. Untertruckte vom geladenen Wagen. 8. Item ein andere Unter-

tertruckte. 9. Item ein Unter- Anno
truckter vom Wagen. 10. Ein 1675.
Knab / so von Fahrenden nider-
geworffen. 11. Wasser Gefahr
auf dem Ynnfluß. 12. Gefahr
in der Donau. 13. Fahl in ein
tieffe Wasser Grub. 14. Tödt-
liche Wund. 15. Ein Apostem.
16. Ein Abgefallene vom Glau-
ben wird wider bekehret. 17.
Einen grossen Sünder bekehret
das erscheinende Todts-Gericht.
18. Ankunfft deß Chur-Fürstens
aus Bayrn Ferdinand Maria:
Dessen Chur-Prinzens Maximi-
lian Emmanuel: Deß General
von Montecuculi: Deß Cardi-
nal Alberici. 19. Geschenck Ih-
ro Chur-Fürstlichē Durchleucht
Ferdinand Maria. 20. Geschenck
Ihro Durchleucht der Chur-
Fürstin Adelhaid. 21. Deß
Herrn Grafen von Lodron. 22.
Deß Herrn Grafen von Taxis.

Anno 1675. 23. Deß Domb-Herrns von Stauding. 24. Deß Herrn Decani zu Alten-Oetting. 25. Deß Herrn von Hörwarth. 26. Deß Herrn Obristen Fridsche. 27. Der Frau Riederin. 28. Opffer-Gelt. 29. Gottesdienst. 30. Gemeine Beichten. 31. General-Beichten. 32. Zahl der Communicanten. 33. Zum Römischen Glauben bekehrte. 34. Bau-Unkosten / und für Ablösung der Capitalien.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

1.

WIe liebreich ist wohl die Göttliche Mutter / wie urbietig die Betrangte zu erhören! Sie wartet nit auf langes Anhalten / und inständiges Anruffen ihrer Pfleg-Kinder. Freywillig leistet sie solches / und beobachtet das gute Gemüth auch der

der Schlaffenden / zu geschweigen der Anno
Wachenden / damit sie Ursach habe gu- 1675.
tes zu thun. Dessen Beweiß gibe ich
in dem Caspar Eisler / Fleischhacker zu
Wembding. Sechs Monat lang ist er
Kranck gelegen / und endlich vom Ver-
stand und Sinnen kommen / ohne das
einiges Mittel helffen wolte. Hier-
zwischen / wiewohl unwissend / verlob-
te er sich klar / und überlaut mit einer
Wallfahrt nach Alten-Oettingen / sambt
einem Stöck-Opffer / und Heil. Meß.
Mittler Zeit / und nit lang darauf ka-
me er gäntzlich zu sich selbst / und wurde
seines Gelübds erinneret / welches er
nunmehr bewust erneueret / ja selbst in
disem Orth fleißig vollzogen hat.

2. Georgius Däger / Burger und
Mahler zu Grießbach nachdem er siben
Wochen am Fieber und Ruhr ligerhafft
gelegen / ist endlich auch von der Was-
sersucht ergriffen worden / so / daß er
an seinem Leben verzweiflend allein durch
Geistliche Mittel sein Heyl zu finden
hoffete. Versprache sich demnach in
gutem Vertrauen mit einer Wallfahrt
nach Alten-Oetting / selbige mit blossen
Füssen zu verrichten / und umb die H.

Anno 1675. Capell auf den Knyen zukriechen. Durch welche Andacht der Gottseelige Wallfahrter in kurtzer Zeit völlige Gesundheit erworben/und sich bey Maria danckbarlich eingestellet.

3. Gleiche Gnad schreibet Mariæ zu Frau Marquardin / weyland deß Wol-Edl-Gebohrnẽ Herrn Marquard Churfürstl. geheimen Raths / und Pflegern zu Dachau gewesene Ehe-Frau. Inmassen dise in einer Tods-gefährlichen Kranckheit gelegen / zu dessen Abwendung sie sich nach Alten-Oettingen mit einer Kirchfart versprochen / sambt einer Tafel / und gewisen Opffer in den Stock zu legen. Worauf gedachtes Anligen glücklich abgewichen / und das Gelübd Gottseelig entrichtet worden.

4. Die menschliche Witz / bevorab in Geistlichen Dingen / ist offt nur ein Aberwitz / welche vor GOtt und Maria so vil nit gelten mag / daß nit ein gutherziger Will / und einfältige Andacht weit mehr erhalten könne. Margaretha Steinbeisserin / von Morglhofen / hatte ihr zwey-jähriges Söhnlein wegen täglicher häfftigen Fraiß / mit einer

Ta-

Tafel hieher verlobt. Ihr Ehewürth Anno
aber/ so das Gelübd außrichten solte/ 1675.
legte an dero statt Gelt in Stock. Und hat also die Meynung seiner Haußfrau veränderet. Es gedachte der aberwitzige Mann/ wie das ohne dem vil Taflen allhier verhanden wären. Aber solche menschliche Klugheit hat Maria/ die weisiste Jungfrau nit gutgeheissen. Zur Straff dises Mißwechsels wurde ihr Kind nit ehender gesund / biß die Tafel selbst gebracht / und geopfferet worden.

5. Rosina Seyfridin / Meßners Tochter zu Anzing/ wurde von ihrem Vatter Andreas wegen starcker Fraiß/ und erfolgender Blindheit / darinn sie auch Red-und Gehörlos schon 18. Wochen lebte / mit einer Kirchfart hieher versprochen. Worauf tägliche Linderung erfolget/ daß die dreyfache Kranckheit in wenig Tägen gewichen/auch dreyfacher Danck der Mutter Gottes abgestattet wurde.

6. Ein Mitgenoß diser himmlischen Nothhelfferin ist auch gewesen Maria Barbara Nothhafftin von Weissen-

Anno 1675. stein / deß Käyserlichen Stüffts Ober-Münster in Regenspurg Chor- und Capitular-Fräule / welche in grosser Lebens-Gefahr nach allen angewendten leiblichen Mittlen sich befunden. Auf Verlobung aber einer Kirchfart / so zu Fuß solle verrichtet werden / sambt einer Tafel / und anderen Opffer / hat die Fräule kürtzlich vollständige Gesundheit erlanget / und selbst diß Orths ihrer gnädigisten Patronin den Danck abgeleget.

7. Conradus Wimmer / und Caspar Wagner vom Schwarzenthal beede Baurnknecht / haben sich in höchster Lebens-Gefahr unter lauffenden Rossen und geladenen Wagen ligend / hieher mit Hilfruffung verlobet / seynd auch gnädiglich erhört / und ob schon der schwäre Last deß Fueders über sie gangen / von allem Schaden frey erhalten worden.

8. Fast dergleichen Unglück hat auch getroffen jene Burgerin und Präuin zu Mühldorff / Agatha Wöstin genannt / die zwey Stund lang unter hochgeladnem Fueder Haaber ligend ein Fuß gebrochen. Wie sie aber ein Wallfahrt ver-

versprochen / ist sie deß truckenden Lasts Anno
befreyet / und besagter Bainbruch bald 1675.
und glücklich geheilet worden.

9. Ferners wurde auch Joannes Schwainthaler / ein junger Bauren-Sohn im Wald / vom schwär-beladnen Scheitter-Wagen / unter seinem Anheben / überfallen / und zu Boden getrucket. Der Vatter seines Sohns halber sorgfältig / hat sich mit weinenden Augen nach Alten-Oetting gewendet / und also aufgeruffen: **Heilige Maria verlasse uns nit.** Worauf der Sohn ohn einigen Schaden unter dem Scheitter-Wagen herfür gezogen / disem Gnaden-Hauß gleich und eylends zugeloffen.

10. Es hat bey Maria nit kleinere Gnad gefunden Maximilian Mayr / von Lauffen. Dann als er unversehens mit Roß und Kalesch einen acht-jährigen Knabē überfahrē / und selbiger schon drey Stund lang ohne Lebens-Zeichen da gelegen / ist auf eyfriges Anruffen der Umbstehenden / und Hilf-Schreyung nach Alten-Oettingen der Knab innerhalb vierzehen Täg gantz frisch und gesund worden.

Anno 1675. 11. Als eine Ehrsambe Pfarr von Obernberg von allhiesiger Wallfahrt zuruck nach Hauß schiffete / ist sie auf dem Ynn-Fluß zu Braunau überzwerch an die Brucken gefährlich angefahren / daß ihr Schif allbereit begunte zu sincken. Solchemnach hat sie sich in äusserster Gefahr eyfrigist hieher verlobt / und ist ohne Verlurst einiges Menschen glücklich außkommen. Solche grosse Gnad hat obgedachte Pfarr nachmals mit einer schönen groß-gemahlten Tafel sambt einer Wachs-kertzen allhier danckschuldigist bekennet / und sich zu ferneren Gnaden Mariæ Schutz befohlen.

12. In fast dergleiche Wasser-Gefahr ist Joannes Paulus Ginter / von Neuen Lengbach in Oesterreich / auf der Donau sambt vier Gesellen gerathen. Nach langer Bemühung kunten sie doch kein Gestatt erreichen / biß gleichwol die Verlobung mit einer Tafel allhero geschehen / und vermittelst diser Andacht unverhoffter Weis das Schif an das Gestatt hinaus geführt worden.

13. Höchst-gefährlich ist Joannes Baptista Mayr / Verwalter zu Tauffkir-

kirchen ins Wasser gefallen. Diser hat- Anno
te sich nächtlicher Weil anderwärts ver- 1675.
spätet/ und von seinem Hauß verirret/ so daß er sambt dem Pferdt in die Haar- oder Flachs-Gruben zwey Klaffter tieff gefallen/ und an aller menschlichen Hilf verzweiflend schon zwey Stund unter dem Wasser elendiglich gelegen. Er seufftzete gleichwol mit Hertz und Gemüth zu der Mutter Gottes umb Hilf/ und verlobte sambt einer H. Meß ein Wallfahrt hieher. Disem zu Folg wird er ungefehr von etlichen vorbey-gehenden Bauren wahrgenommen/ aus der Gruben gezogen/ und für Todts-verblichen nacher Hauß gebracht. Innerhalb einer Stund kame selbiger wider zu sich/ und mit der Zeit nach überstandtener langer gefährlichen Kranckheit/ zur völliger Gesundheit. Dise Gutthat hat er hernach mit einer Tafel danckbar bekennet/ und Mariæ sein Lob- und Verehrungs-Pflicht andächtig abgeleget.

14. Aus Schertz ist schon offt Ernst worden/ und hat die Kurtzweil mehrmal einen blutigen Außgang genommen. Dessen Zeugnuß geben uns Georgius Stocker von Armstorff/ und Adam

Anno 1675. Wimmer von Sommerkirchen / welche beede als wolbezechte Baurn-Knecht nächtlicher Weil nacher Hauß geloffen. Unterweegs fiengen sie an etlichmal mit einander zu ringen / endlich auch muthig umb ein Zech-Bier zu wetten / welche von dem Unterligenden müste bezahlet werden. Bey disem währenden Gespil erzürnete sich Adam Wimmer / und weil er unterlegen / stach er seinen Gegentheil mit seinem Sack-Messer in den Bauch / daß ihm plötzlich das Nezl fingerlang heraus geschossen / und der Verwundte krafftlos nidergesuncken. Sein Vatter bey solchem Unglück gedachte gleich an Alten-Oettingen / und ruffte zu Maria mit Verlobung einer Kirchfahrt / und H. Meß. Deß anderen Tags / weil von dem Bader das Nezl / unerachtet der Stich und die Oeffnung weiter gemacht worden / nit mehr kunte hinein gebracht werden / ist selbiges abgeschnitten worden. Fünff Wochen seynd angestanden / da der Patient wider alles verhoffen glücklich geheylet / übersich kommen. Dises Gnaden-Werck Mariæ zu schuldigister Ehr-Beweisung haben beede Ringer nach ihrem Vergleich allhier angeben / und geprisen.

15.

15. Herr Michael Grundler/ Ihro Hoch-Gräfl. Excellenz Herrn Obrist-Camerer von Seefeld Secretarius, hat aus Ursach eines Apostem oder Brust-Geschwär grosses Trucken und Stechen in dem Leib ein gantzes Jahr erlitten. Nach Versprechung aber einer Wallfahrt hieher ist er seines Schmerzens/ und gefährlichen Anligens gantz frey und ledig worden. Anno 1675.

16. Ein Edel-gebohrne Jungfrau/ und zwar von Catholischen Elteren/ ist zu Hof bey dem Frauen-Zimmer auferzogen/ und noch zimblich jung einem Ketzerischen Ehe-Herrn vermählet worden. Dise nächste und tägliche Gelegenheit ist ihr zum Fahl gereichet/ daß sie zwar Catholisch nach und nach das Ketzer-Gifft einsaugete/ welches aber bey der Abtrinnigen nit wohl außgeschlagen. Inmassen sie bey Tag und Nacht von Gespensteren geplagt/ und vom Gewissens-Wurm immer beängstiget wurde. Weil sie dises ewige Beissen und Nagen nit mehr erdulten kunte/ hat sie auf den alten/ aber verlassenen Glauben/ ihre Augen und Gemüth widerumb gewendet. Es kame sie einstens

Anno 1675. stens der Fürwitz an / zu sehen die Char-freytags-Proceßion / welche die Catholische Kirch zu Ehren deß leydenden Heylands pfleget anzustellen. Da sie würcklich dahin gienge / sihe / da begegnet ihr ein wais nit woher kommender grosser Hund / welcher sie weder für sich / noch lincks / noch rechts gehen liesse. Entlich voller Schröcken müste sie umbkehren / und fiele ihr beynebens ein / was in der Wahrheit ware / nemlich ihr Meinaydigkeit im Catholischen Glauben. Schlüßt solchemnach ohne Verzug (auch aus Einrathen ihres Ehe-Herrns) sich wider in die Schoß der Catholischen Kirchen zu begeben / aus welcher sie ehedessen so spöttlich entflohen. Dises aber ist geschehen zu Alten-Oetting bey der Seeligisten Jungfrau / zu zeigen / durch wessen Gutthat sie ihren Abfahl widerruffete. Greifft man da nit gleichsam mit Händen / wahr zu seyn / was GOtt durch den Psalmisten gewahrnet / Psal. 17. v. 27. **Mit den Außerwählten wirst du außerwählt seyn / mit den Verkehrten verkehrt /** nemlich mit fromen from / mit bösen böß.

17. Eben ein solche Bekehrungs-Gnad hat GOtt verlichen einer Manns-Persohn / welche zwar Hoch-Edel am Geschlecht / aber gar Unedl wegē Laster-leben war / schier biß zur Verzweiflung. Diser Herr / da er anderstwohin reisete / ist ungefehr hieher kommen / angereizet von dem grossen Ruff und Namen unser lieben Frauen von Alten-Oetting. Ist also mehr von Fürwitz / als einiger Andacht dahin getriben worden / vil weniger willens sich zu bessern. In der nächst-folgenden Nacht seiner Ankunfft sihet er im Traum / wie daß ein armer Sünder von einer Höhe / gleichsam auf einem Pranger dem Volck nach Brauch deß Blut-Urthels vorgestellet wurde / welcher auf den endlichen Sentenz, und Stab-Brechen zitterend wartete: Anbey ersihet er gähling / daß sich einer eintrünge / der dem armen Sünder Hand anlegt / das Urthel aufschübet / ja dem Richter und Hencker disen armen Sünder entreisset / und in die Sicherheit fortführet. Er wachet darob auf / und legt den gehabten Traum nit anderst aus / als daß es umb ihn selbst gemeynet seye / den GOtt und dessen Mutter durch disen

Anno 1675.

schröck-

Anno 1675. schröckbaren Traum ermahnete / seint verlohrnes Heyl in Alten-Oettingen zu suchen. So hat er demnach sein Gewissens-Anligen vom gantzen Leben her reumüthig eröffnet / und solche Gedancken geschöpffet / daß er nit zufriden mit gemeinen Buß-Leben / höhere Anschläg kochete von rechten Tugends-Wandel : endlich auch schlüssete / jene Lebens-weis künfftighin zu ergreiffen / welche ihm Maria der Sitz der Weißheit zu Alten-Oettingen vor ihrem Altar wurde eingeben / und rathen. Ist da nit wahr / was Paulus Rom. 5. v. 20. gesprochen: Ubi abundavit delictum, superabundavit gratia. **Wo die Sünd überflüßig war / ist die Gnad noch überflüßiger gewesen.**

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

18. DJe H. Capell zu Oettingen haben diß Jahr abermal mit ihrer hohen Gegenwart beseeliget erstlich Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht in Bayrn

Bayrn FERDINAND MARIA, ge- Anno
mäß seines unveränderlichen Andachts- 1675.
Eyfer gegen der Königin deß Himmels: Andertens / doch zu besonderer Zeit / Ihro Durchleucht der Chur-Printz MAXIMILIAN EMMANUEL, nach dem Exempel deß Durchleuchtigisten Herrn Vatters.

Es ist auch zugegen gewesen jener Welt-berühmte Käyserl. General RAYMUNDUS deß Heil. Röm. Reichs Fürst von Montecuculi, welcher die zugleich liebliche / und schröckbare Mutter Gottes verehret / als ein wohlgerüstetes Heer-Lager wider alle Feind Gottes. Dessen Ehren hiemit nach GOtt diser Held seine Martialische Kriegs-Geister aufgeopfferet zu guten deß allgemeinen Wollstands.

Es hat deßgleichen heimgesucht das Oettinger Gnaden-Hauß / da er von Wien aus nach Rom reisete / Ihro Eminenz der Heil. Röm. Kirchen Cardinal ALBERICI, umb von der Mutter Gottes den Seegen auf sein weite Reiß zu erhalten.

19.

Anno 1675. 19. Die erste Freygebigkeit hat abermal an Tag geben Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht FERDINAND MARIA, welcher bey dem Marianischen Altar aufhencken lassen zwey gantz guldene Augen / zu danckbarem Angedencken einer empfangenen Gutthat.

20. Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht ADELHAID opfferte ein groß silbernes Kind mit Flüglen auf einer schwarzen Tafel. Wann ich nit fähle/ so stellet dises Kind vor die Durchleuchtige Princesin VIOLANTA, welche nach der Zeit dem Toscanischen Fürsten vermählet worden.

21. Ihro Hoch-Gräfliche Gnaden von Lodron verehret ein lange Ketten aus grossen Zahl-Perlen von zwey-hundert siben-fünffzig Stuck.

22. Ihro Hoch-Gräfliche Gnaden von Taxis aber ein sehr grossen spitzigen Diemant-Ring.

23. Ihro Hochwürden und Gnaden Herr von Stauding / Thumb-Herr zu Freysing verehret ein silber-vergoltes

Trinck-Geschirr/ sechs Marck silber haltend. Anno 1675.

24. Ihro Hochwürden Herr Dechant zu Alten-Oettingen/ Herr Achatius Viertl opfferet von Silber den H. Ritter Martinus/ und den H. Tauffer Joannes/ einer halben Ehlen hoch/ auf einem schwartzen Fuß-Gestell.

25. Ihro Gnaden Herr von Hörwart hencket auf in der H. Capell ein groß silbernes Hertz/ sambt zwey paar Augen von Silber.

26. Herrn Obrists Fridsche Sohn vermacht zum neuen Gebäu fünff Ducaten.

27. Frau Maria Riederin von Augspurg opfferet ein anderthalb Ehlē-lang guldene Ketten/ sambt Hals-Kettlein von Zahl-Perlen.

28. Das Stock-Gelt/ und anderes Opffer hat eingetragen Sechs-tausend/ siben-hundert/ drey und dreyßig Gulden/ siben und viertzig Kreutzer.

Anno 1675.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

29. HEilige GOtts-Dienst seynd verrichtet worden Eilff-tausend / zwey-hundert / siben und neunzig.

30. Bußfertige Beichten werden gezehlet Hundert / zwey und sechzig tausend / und vier.

31. Vom gantzen Leben her haben ihr Gewissen gereiniget Tausend / ein-hundert / vier und dreyßig.

32. Mit dem Engel-Brod seynd abgespeiset worden Communicanten Hundert / fünffzehen-tausend / fünff und sibenzig.

33. Zu dem wahren Glauben seynd überbracht worden Eilff.

34. Zu Fortsetzung deß Gebäu / und Ablesung verschidener Capitalien seynd Sibenzehen-tausend / drey-hundert / acht

und sibenzig Gulden von der H. Capell außgeben worden. Anno 1676.

Sechzehentes Capitel

Von Wunderthaten / und Schanckungen 2c.

Auf das Jahr 1676.

Kurtzer Begriff.

1. Maria heilet ein unheilbahre Kranckheit. 2. Einen an Füssen erkrumbten. 3. Von hitziger Kranckheit durch ein Erscheinung. 4. Wasser-Noth. 5. Verschluckctes Eysen-Trum. 6. Maria haltet ein die feindliche Schweden. 7. Heilet einen gantz Verzauberten. 8. Ein verleztes Aug. 9. Ein übel zugerichtes Roß. 10. Ein tödtliche Wund. 11. Hitziges Fieber.

Anno 1676. ber. 12. Langwüriges Hinfal-fallen / und Blindheit. 13. Un-fruchtbarkeit wird mit einẽ Kind erfreuet: Lungensucht vertri-ben. 14. Bekehrung eines Gott-losen durch Anmahnen Mariä. 15. Straff deß Fluchens einer Mutter. 16. Merckliche Be-kehrung eines Soldaten. 17. Der Teufel wird beschworen umb Gelt zu empfangen. 18. Ankunfft Ihro Durchleucht Herzogs von Neuburg Philippi Wilhelmi, mit dero Durch-leuchtigen Gemahlin/ und Prin-cesin Eleonora: Item Ankunfft Ihro Chur-Fürstlichen Durch-leucht aus Bayrn Ferdinand Maria, mit seinen Durchleuch-tigen Prinzen Maximilian, und Clemens: Item Ankunfft Ih-ro Durchleucht Alberti Sigis-mundi Bischoff zu Freysing / und Regenspurg ꝛc. 19. Ge-

schenck

schenck der Kayserin Claudia im Testament vermacht. 20. Geschenck Ihro Durchleucht Churfürstin in Bayrn Adelhaid. 21. Schanckung deß Grafen von Wartenberg. 22. Deß Grafen Luigevill. 23. Deß Herrn Baron Pfetten. 24. Deß Gnädigen Herrn Marquard. 25. Opffer in Stock. 26. Gottsdienst. 27. Gemeine Beichten. 28. General-Beichten. 29. Communicanten. 30. Bekehrte zum Römischen Glauben. 31. Bau-Unkosten. Anno 1676.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

I.

ES fragt der Göttliche Gesponß in Hohen-Liederen c. 6. v. 9. Quæ est ista, quæ progreditur, quasi aurora consurgens,

Anno 1676. pulchra, ut Luna, electa, ut Sol, terribilis, ut castrorum acies ordinata. Wer ist dise / welche da hereintritt / wie ein aufgehende Morgen-Röthe / schön / wie der Mond / außerlesen / wie die Sonn / Schröckbar / wie ein wohlgerüstes Kriegs-Heer. Die Antwort auf dise Frag / scheinet / daß GOtt uns überlassen habe / daß wir ja nit fählen werden / wann wir sie also geben. Maria ist ein aufgehende Morgen-Röthe denen / so allbereit in den Schatten deß Todts sich wenden / und aber wider neue Lebens-Frist erhalten. Maria ist der vollständige Mond denen / welche da abnemmen / durch was immer übel Leibs und der Seel / und aber wider zum Stand gebracht werden. Maria ist die Sonn jenen / so in der Finstere deß Irr-Glaubens wandlen / und zum wahren Glaubens-Liecht geleitet werden. Maria ist ein erschröckliches Kriegs-Heer denen halsstärrigen / und verstockten Sünderen zur Buß / oder denen geschwornen Feinden der Catholischen Kirch zum Schröcken. Alle dise Ehren-

Titl Mariæ werden sich bewehren mit nachfolgenden Historien auf dises Jahr. Anno 1676.

Ein Morgen-Röthe ist Maria gewesen dem schon sterbenden Ehe-Mann der Maria Fürspergerin/ welche die grosse Macht/ und Krafft Mariæ vom Himmel auf Erden zum Heyl ihres Ehe-Gatten bittlich beruffen. Sie ware die Hauß-Frau deß Herrn Burgermaisters/ und Statt Richters zu Neuhausen/ umb dessen Genesung sie andächtig angehalten bey der Oettinger Gnaden-Mutter. Diser Ehe-Herr lage an einer unheilbaren Kranckheit/ ohne fernere Hoffnung deß Lebens nach aller Maynung/ aber sein Ehe-Gattin hatte noch nit gar verzweiflet. Sie verspricht für ihren krancken Ehe-Herrn ein Wallfahrt nacher Oettingen: Item ein H. Meß lesen zulassen/ und ein Danck- und Denck-Tafel aufzuhencken. Dise Verlobung hat Mariam die schöne Morgen-Röthe gezogen erstlich zur mercklicher Linderung deß Todtkrancken: hernach zur Abnemmung aller Schmertzen/ entlich zur gäntzlichen Gesundheit.

2. Drey gantzer Jahr köndte kein

Anno 1676. Schritt gehen Stephanus Wilhestetter / aus der obersten Pfarr in Tyrol / wie mans dort nennet. Die mächtige Jungfrau ist disem hinckenden zu einem Fuß worden / nachdem sie angeruffen / und der erlahmte auf vesten Fuß vor Ihr gebracht worden / daß er seine Weeg und Steeg ohne Beschwärnuß fortgehen kunte / und das Lob Mariæ der allgemeinen Nothhelfferin mit Danck herumb getragen.

3. Balthasar Strobl / von Mattsee / ledigen Stands ist vier Wochen am hitzigen Fieber gelegen: hat auch endlich seinen letsten Willen oder Testament gemacht / und sich nach Catholischen Kirchen Brauch versehen lassen. Es geschahe aber / daß er einsmahls seiner gantz unwissend lage / da kame ihm vor / als seye er mitten in allhiesiger H. Capell. Nachmalens kam er widerumb zu sich selbst / und verlobte mit höchstem Vertrauen persönlich eine Wallfahrt allhero zu verrichten. Maria der schöne Mond hat disen aus dem Schatten deß Todts nach Alten-Oettingen gantz gesund geführt.

4.

4. Barbara Redlin / sechs Jahr alt/ fiele zu Freysing ins Wasser / die Mosa genandt/ware auch allbereit so weit hinab gerunnen/ daß allem Vermuthen nach sie für Todt heraus gezogen / und nach Hauß getragen wurde. In solcher Betrübnuß begabe sich der Vatter auf den Hauß-Kasten / und versprach sich alldort eylends mit einer Wallfahrt/ und H. Meß / Fristung deß jungen Lebens von Maria zu erbitten. Und sihe/ gleich darauf gabe das Kind merckliche Lebens-Zeichen / und gelangte stündlich zur Besserung. Anno 1676.

5. Das siben-jährige Söhnlein deß Joannes Strobl/Baurē zu Altenfraunhofen / hatte ein Eysen 4. Zoll lang / und 2. breit gähling hinein geschlucket. Der Vatter befilcht das Kind Mariæ mit einer verlobten Wallfahrt gantz glücklich. Dann obwohlen das Eysen einerseits schneidig / gleich einem Stem-Eysen / ist doch solches ohne Verletzung und einigen Leibs-Schaden gleich durchgangen.

6. Gar ansehlich / und wol mercklich ist zur Marianischen Ehr / was die ge-

Anno 1676. meine Aussag vom Schwedischen Krieg vorgibt / und noch bey Manns-Gedencken unlängst gewesen. Nemlich da die Schwedische Feindseeligkeiten durch Teutschland / folglich auch durch Bayren straiffeten / hat Maria / an statt eines wohlgerüsten Kriegs-Heer / dem feindlichen Muthwillen / und aufgeblasenen sigenden Schweden niemal so vil zugelassen / daß ihr geschworner / und dem Catholischen Bayrland aufsätzige Ertz-Feind über den Ynn-Fluß setzete / und seine Feindthätlichkeiten weiter brächte: daß also ihr Heil. Hauß / die Capell / sambt über dem Ynn gelegnen Landungen Schadloß erhalten worden.

Eben daher gehöret / was auf dises Jahr erst / aber zu spat aufgezeichnet worden / weilen man villeicht solches auch später angegeben / erst nach vollendem Schwedischen Krieg / da dann Zeit ware / an die außgestandne Ubel zugedencken. Joannes Jacobus Widersperger / von Widersperg / hatte fünffzig theils Jäger / theils Schützen zu sich gesamblet / umb ihr übriges Haab und Guth nach Vermögen zu beschützen wider den dermahlen herumb-straiffenden Schweden. Und aber im Dorff Schüllen-

lenau / so da ligt an den Gräntzen der Obern Pfaltz / seynd sie von fünff-hundert Schwedischen Reuteren also in die Enge getriben worden / daß sie kein Außflucht mehr hatten / als in einen nächst-gelegenen Garten / da sie indessen das Dorff dem feindlichen Muthwillen müßten überlassen. Sie sahen nit ohne Schmertzen von weiten / wie das zwölff Häuser in Brand gesteckt / in die Aschen sincketen. Nichts destoweniger haben sie Hertz und Muth nit gar fallen lassen / ja mit wunderbahren Vertrauen sich der Oettinger Schutz-Patronin befohlen. Durch welches ihnen solcher Muth und Dapfferkeit zugewachsen / daß sie jenen fünff-hundert Schwedischen Reuteren gantz kühn und beherzt troheten / wofern sie nit alsobald wurden abziehen / solten sie das äusseriste erfahren. Diser Heldenmuth / welcher grösser ware / als 50. Schützen behaubten kunten / hat anderstwoher nit kommen können / als von der mächtigisten Jungfrau zu Oetting. Sie hat das beherzte Antrohen geschärpfet / und Schröckbahr gemacht / daß von den Schweden einer nach dem anderen verschwunden / den Platz verlassen / ohne fer-

Anno 1676.

Anno 1676. ferneren Anlauff/oder feindlichen Schaden.

7. Eben diser Joannes Jacobus von Widersperg / der durch Marianischen Schutz von Schweden errettet worden/ ist einem anderen verborgneren Feind unterlegen. Inmassen nach außgestandener Kriegs-Gefahr / wie erst oben gemeldet / ist er durch Zauberwerck an Händ und Füssen erkrumet. Daß solcher elende Zustand von einem Zauberer herrühre / haben klar an Tag gegeben die abscheuliche Umbständ bey diser Erkrümmung. Dann nach vil Feuchtigkeiten / so aus den Händ und Füssen häuffig ausgezogen würden / seynd auch Kohlen/ Kalch / Ayr-Schalen / und dergleichen Unrath dem Joanni außgeschnitten worden / welches alles doch zur Besserung nichts verfangen. Solchemnach ingedenck der vorigen Gutthat / hat er ihm getrauet zu hoffen auch ein andere neue Wolthat von der Oettinger Gnaden-Mutter : ist auch im wenigisten nit betrogen worden. Nun dann auf widerholte Bitt bey Maria / durch welche er neulich den Feind verjagt / hat er kürtzlich alle Zauberey aufge-

gehebt / also auf Händ und Füß wide- Anno
rumb vest / und gesund gestellet worden. 1676.
Zu dessen Urkundt er in der H. Capell ein schöne Tafel danckbarlich aufgehengt.

8. Georgius Fischer / Baur von Andorf / hatte sich mit seinem Ehe-Weib Catharina verlobt / nach Alten-Oettingen zu gehen. Ursach dises Gelübds ware das verlezte Aug deß Eheweibs / welches Aug von dem Ast eines Baum schier gar ist verlohren gangen. Siben Wochen lang hat man anderwärtig umsonst Hilf gesucht / aber nur zu Alten-Oettingen endlich gefunden. Ein augenscheinlicher Zeug deß Wunderwercks ist die geheilte Bäurin selbst/ welche dahero kommen / wohl sehend / und aber die Ehr GOTT / und der Göttlichen Mutter mit Danck gegeben.

9. Christianus Jocher / von Welden / dancket der milden Jungfrau wegen Erhaltung seines Pferdts. Feindliche Reuter hatten dises arme Thier gar übel zugerichtet / nit ohne besorglichen Schaden deß Jocher. Diser klagt gantz vertreulich unser lieben Frauen seinen künff-

Anno 1676. künfftigen Verlurst / und vollziehet ohne Verweil ein Gelübd zu Oetting. Wie er von dannen nach Hauß kommen / findt er sein Pferdt frisch / und wohlauf mit grossen Freuden.

10. Als Jacobus Schäzl von Obernberg / im Passauer-Gericht / nichts wenigers / als ein Lebens-Gefahr entraute / ist er von einem bezechten Schreiber an der rechten Brust tödtlich verwundet worden. Er fallt plötzlich nider / gleichsam stein-todt. Aber eben in selbem Augenblick faßt er Gedancken nach Alten-Oettingen / allda ein H. Meß lesen zulassen / und ein Tafel aufzuhencken. Nach disen hat er zwar durch langes Blüten aus der Nasen die Lebens-Geister in etwas erholet / daß er gleichwol lebete / aber immer kranck. Ja nach vierzehen Wochen ist er gar von allen Sinnen und Verstand kommen / daß man also auf ein neues an seinem Aufkommen verzweifflet. Nichts desto minder das beständige Vertrauen deß Krancken nach gemachtem Gelübd hat erhalten / daß die langwürige / und tödtliche Gefahr verschwindete. Ja der nunmehr gesunde Jacob hat selbst persöhn-

söhnlich der wunderbarlichen Mutter Gelübd und Danck hier abgestattet. Anno 1676.

11. Dreymal zu unterschidlicher Zeit ist am hitzigen Fieber kranck gelegen Gregorius Schaur / von Teischbach bey Schaffheim: und eben dreymal ist er von der heilbaren Mutter Gottes aus der Gefahr errettet worden / nach dem er alle andere Hilf-Mittel vergebens angewendet / und leztlich Mariam umb Hilf angeflehet.

12. Den Georgius Baurnschmid / von Oedlingen / betrübte nit wenig der armseelige Zustand seines Sohns / welcher fünff und zweinzig Jahr lang von hinfallender Sucht geplaget worden. Zu disem Ubel ist endlich kommen die Erblindung. Damit er also die lebendige Leich (also zu reden) wider zum Stand brächte / und tauglich zur Hauß-Arbeit machte / ist er bittlich einkommen bey der wunderthätigen Mutter zu Oetting. Er verspricht selbe heimbzusuchen / und ein H. Meß-Lesung anzuschaffen. Ist auch mit seiner andächtigen und aufrichtigen Bitt erhöret worden. Hat demnach seinen so lang elenden

Anno 1676. den Sohn gesund zu empfangen verdienet durch die freygebige Hand Mariæ/ welche allzeit mehr leistet / als die menschliche Verdienst werth seynd. Und ist dises kein Wunder ab der Königin der gantzen Welt / die alles ihrer hohen Majestät gemäß vollbringet / was sie immer vollbringet.

13. Vitus Raider / von Seekirch / hatte durch mehr Jahr kein Kind gezeiget. Damit er also einen Leibs-Erben erhielte / verspricht er mit seinem Ehe-Weib hieher zu Wallfahrten: und wahrhafftig sie erlangen ihr Begehren/ doch nit ohne neue Gefahr. Eben in dem Heimbreisen kommen seinem Weib die Geburts-Schmertzen / mit Besorgung/ daß es villeicht abermal Unfruchtbar wurde abgehen. Diß gabe Anlaß zu einer neuen Verlobnuß nach verrichteten ersten Versprechen. Verlobet also unter disen Schmertzen noch ein andere H. Meß in der Marianischen Capell. Nachdem auch dises geschehen / gebähret sein Ehe-Gattin zu Hauß ein frisch gesundes Söhnlein. Und was die Freud vermehret / ware es ein besondere Gutthat für den Ehe-Mann

selbst.

selbst. Eben zu diser Zeit leidete er an der Lungensucht / welche er nach versprochnen zwey Pfund Wachs sambt einer Oettinger Wallfahrt glücklich vertriben /. also daß sein beständiges / und schmertzliches Husten ein End nahme. Wohl ein glückselige Ehe in der heiligē Forcht Gottes/ mit welcher solche nit ohne Beystand der Jungfräulichē Mutter angefangen / und vollbracht wird. Anno 1676.

14. Was in disem Capitel biß daher von Marianischen Gutthaten beygebracht worden / gehet meistens an die Wollfahrt deß Leibs : was die Seel anbelänget / seynd die geleiste Wolthaten noch weit vortrefflicher. Vernemme abermal etliche aus vilen dergleichen Marianischen Gnaden. Einer ist von seinem bösen Gewissen durch vil Jahr dermassen gepeiniget worden / daß er zu lest gantz unsinnig anfangte zu toben/ und damit er weder ihm selbst / noch anderen was Leyds thäte / hat er müssen in Band geschlagen / und eingesperret werden. Dise nothwendige Einspehrung geraichte ihm zur wahren Freyheit. Gestalten ihm einmal im Schlaff vorkommen / als sehe und höre er die

Anno 1676. Himmels-Königin. Sie ermahnte ihn ernstlich / so fern er von disem elenden und bitteren Standt wolte erlöset werden / solte er zu ihr nach Alten-Oettingen gehen: alldort von Kindheit auf seine Sünden beichten: zum Beschluß hat Maria ihm scharff gedrohet / und gewahrnet / daß er aus schädlicher Geschämigkeit nichts auslieſſe / wann ihm ie seiner Seelen-Heyl angelegen seye. Diser gantz Mütterlichen Ermahnung kombt er gehorsamlich nach / dessen Frucht gewesen Leibs und der Seelen Freystellung von allen Banden / damit er den Weeg der Gebotten Gottes hinfüran unverhindert lauffete.

15. Ein Edlgebohrne Jungfrau thut hoch betheuren / wie daß ihr Mutter aus übermäßigen Zorn ihre Kinder verflucht / und dem bösen Feind übergeben / nemblich sich und ihre Schwester. Aber / wie dise Jungfrau glaubte / ist die Rach Gottes wegen ihres Fluchs über die Mutter selbst außgangen. Massen selbe dermassen zu wütten angefangen / daß man mit sechs angelegten Ketten ihr Tobsucht kaum bändigen kundte. Die Tochter theils aus Schröcken / theils

theils aus kindlicher Lieb angetriben/ Anno
hat den Gottlosen Fluech der Mutter 1676.
mit einem besseren Wunsch erwideret/ und ersetzet. Sie verspricht der Oettinger Gnaden-Mutter/ daß/ wann ihr leibliche Mutter von der unsinnigen Tobsucht zu sich kommete/ sie ein Heil. Beicht wolte ablegen/ zu dem Tisch deß Herrn gehen / ein Denckzeichen in der H. Capell aufhencken/ und sonst auch auch danckbarlich ingedenck seyn. Dise so kindliche und wolständige Andacht der Tochter ist nit Fruchtlos abgeloffen. Kaum nach vollendtē Gelübd ist die wütende Mutter gantz sitsam worden/ gantz fridlich und gestiem/ nunmehr erlediget von der Anfechtung deß höllischē Geists. Die Tochter / damit sie umb empfangene Gutthat danck erstattete / ist gleich und eylends nach Alten-Oetting abgereiset / die versprochene Heil. Geheimnussen der Buß / und Communion zu geniessen / und der Himmels-Königin im Namen ihrer Mutter schuldiges Lob und Dancksagung abzulegen.

16. Ein Lutherischer Soldat ist siben Jahr beym Türcken gefangen gewesen / welchem unser liebe Frau erschinen. Di-

Anno 1676. ser hatte er versprochen Catholisch zu werden/ wann er von Banden erlediget/ zu der Freyheit gelangete. Das Gelübd hat ihren Zweck erlanget / obwohlen solches nur der Nothzwang verursachet. Der mildreichen Mutter Gottes kunte auch eines Ketzers Versprechen nit unangenehm seyn / als welche nichts mehrers sucht / als der Seelen Heyl. Bald durnach ist der Soldat aus Türckey erlediget / da gewesen/ sein Gelübd bey der Göttlichen Mutter werckstellig zu machen. Er hats auch gantz treulich bewerckstelliget / das Lutherthumb abgeschworen / und sich von weit schwäreren Banden seiner Seel lassen ledig sprechen.

17. Einer hat sich mit etlichen Gespanen in dem Wald durch zwey Nächt vil bemühet / daß er mit zauberischen Sprüchen / und Gepräng den Teufel gegenwärtig stellete. Er hatte bey sich beschlossen / dem bösen Feind sein Leib und Seel auf zwölff Jahr zu verschreiben. Damit er aber nit umb nichts sich verkauffete / machte er dises Gesatz und Bedingnuß / daß hingegen der beschworne Teufel ihme Gelt genug darfür gebete.

dete. Eben dises in dem Werck zu be- Anno
stättigen/ hatte er sich in der dritten 1676.
Nacht schon auf den Weeg gemacht/als
sich bey der Hauß-Porten/ wo er hin-
aus wolte/ ein hipsch-gestaltes Knäb-
lein sehen lassen. Daß dises der Schutz-
Engel gewesen seye/ glaubte der Mensch
selbst hernach. Dises Knäblein (dem
Schein nach) redet den Menschen an
gantz liebreich/ doch mit ernsthafften
Worten/ ermahnet ihn abzustehen von
seinem bösen Vorschlag: ja trohend
wahrnet er ihn/ daß er in diser Nacht
kein Fuß aus dem Hauß setzete/ sonst
wurde geschehen/ daß er sein Seelen-
Heyl in gewise Gefahr steckete. Von
solcher unversehener/ unverhoffter/
mehr dann kindischer Wohlredenheit be-
wegt/ stehet er still/ und da er genauer/
wer diß Knäblein wäre/ betrachtet/ si-
het er/ daß sich selbes empor gen Him-
mel schwinge/ und vor seinen Augen
verschwünde. Derowegen dann besin-
net er sich eines besseren/ gehet zuruck/
verwürffet seine vorgehabte Beschwö-
rungen/ reiset nacher Alten-Oettingen
zu der Königin der Englen/ verschreibt
sein Seel und alles das Seinige einer
besseren/ getreueren Frauen/ der Mut-

Anno 1676. ter Gottes. O wohl ein glückseelige Weegführerin / welche von der Höllen zum Himmel laitet!

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

18. Fast glückseelig ist in disem Jahr angestelt worden die Wallfahrt deß Durchleuchtigisten Herzog aus Pfaltz PHILIPPI WILHELMI mit seiner Durchleuchtigen Gemahlin / und erstgebohrnen Tochter. Dann eben auf der Reiß zur hiesigen Gnaden-Mutter vernimbt er auf der Post / wie daß sein Princeßin erwählet seye zu einer Gesponß Ihro Käyserl. Majestät. Und dise ist jene Allerdurchleuchtigiste Kayserin ELEONORA MAGDALENA, welche in gegenwärtigem Jahr 1676. mit LEOPOLDO dem Ersten dises Namens Römischen Kayser zu Passau vermählet worden: Nach der Zeit aber Anno 1681. zu Oedenburg als Königin in Ungerland gecrönet / endtlich Anno 1690. zu Augspurg die Kayserliche Cron hochfeyrlichist empfangen / ein über-glück-

glückhaffte Mutter der Kayseren/ der Königen/ und Königinen. Also belohnet/ und beschencket die Himmels-Königin ihre getreue Pfleg-Kinder/ welche sie zu so hohen Ehren-Stellen auf Erden beförderet/ und was ist disen nit zuhoffen einstens im Himmel? Anno 1676.

Sein jährlichen Andachts-Eyfer hat diß Jahr widerholet bey unser grossen Frau zu Oettingen Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht FERDINAND MARIA mit seinen Durchleuchtigen Prinzen MAXIMILIAN EMMANUEL, und CLEMENS JOSEPHUS: Wie auch Ihro Durchleucht ALBERTUS SIGISMUNDUS, Herzog aus Bayrn Bischoff zu Freysing und Regenspurg/ und allhiesigen Stüffts Probst.

19. Dises Jahr übersezte zu einem besseren Leben die Allerdurchleuchtigiste Kayserin CLAUDIA, welche der Heil. Mutter zu Oettingen im Testament vermacht einen gantzen Geschmuck von 170. Diemant/ und 25. Orientalis. Sapphier-Steinen. Dises Kayserliche Geschenck überbrachte R. P. Henricus Reding, Soc. JESU, Ihro Kayserl. Majestät gewester Beicht-Vatter.

Anno 1676. 20. Eben in disem Jahr ist auch in Gott seelig entschlaffen Ihro Churfl. Durchleucht ADELHAID, welche zum Beschluß ihrer Marianischen Andacht der H. Capell verschafft einen Geschmuck mit 40. grossen / und 185. kleinen Rautten-Diemant / und 31. grossen Orient-Perlen gezieret.

21. Ihro Hoch-Gräfliche Gnaden Frau von Wartenberg opfferet ein silberne Tafel: Item ein auß Schleyer mit Gold gestücktes Hembtlein / mit anderen silbernen / für Kinder gemachte Geschirrlein / zu danckbarem Angedencken der empfangenen Gutthat. Inmassen durch dise Schanckung bezeiget worden / wie daß der kleine Sohn Ferdinandus aus einer tödtlichen Kranckheit glücklich genesen. Und zwar eben diser Hochgebohrne Herr Graf Ferdinandus von Wartenberg / da wür dises schreiben / bluhet und grünet er auf das allerschönste noch heut zu Tag für sich und sein Stammen-Hauß. Gestalten er mit seiner Hochfürstlichen Gemahlin von Rißburg mit zwey Erben von Maria beseeliget worden / mit Maximiliano nemlich / welcher seinen Namen

men hat von dem Durchleuchtigisten Tauff-Gött Chur-Fürst MAXIMILIANUS, und mit einer Fräule Tochter. Das ist der Frucht von der Oettinger Gnaden-Mutter auch in das künfftige Alter deß jenigen / den sie einmal gutherzig in unschuldiger zarter Kindheit gesegnet / wohl vorsichtiger als ein Alt-Testamentische Rebecca: Ecce odor filij mei, sicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus. *Gen. 27.* Sihe der Geruch meines Sohns gleichet dem Geruch eines vollständig blühend: und grüenenden Acker-Feld / welches GOTT der HErr gesegnet. Anno 1676.

22. Von Ihro Gräflichen Gnaden Luigevill wurde verehret ein guldener Ring / darauf ein Hertz mit zwey grossen und zwey kleinen Diemant.

23. Ihro Frey-Herrliche Gnaden von Pfetten opfferet ein fast Ehlen-hohe silberne Gnaden-Bildnuß der allhiesigen Jungfräulichen Mutter.

Anno 1676. 24. Ihro Gnaden Herr Marquard verehret ein Goldstuck / so auf fünffzig Gulden geschätzt.

25. Summa deß Stock-Gelts / und anderen Opffer belauffet sich auf Sechstausend / neun-hundert / zwey und sechzig Gulden.

§. III.
Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten / Bekehrte.

26. HEilige GOtts-Dienst werden diß Jahr gezehlet Eilff-tausend / acht-hundert / fünff und neunzig.

27. Bußfertige Beichten seynd verrichtet worden Hundert / neun und sechzig tausend / zwey-hundert / vier und zweinzig.

28. Von Zeit deß gantzen Lebens haben sich reumüthig angeklagt Zwey-tausend / fünff-hundert / fünff und achtzig.

29. Mit dem Hochwürdigen Gut seynd

seynd versehen worden Hundert/ sech- zehen-tausend / sechs-hundert/ fünff und viertzig. Anno 1676.

30. Christ-Catholisch zu leben seynd unterrichtet worden Sechzehen.

31. Zu der Chor-Herren Behausung seynd diß Jahr von der H. Capell Mittlen angewendet worden Sechs-tausend/ acht-hundert / zwey und sechzig Gulden.

Sibenzehentes Capitel Von Wunderthaten / und Schanckungen ꝛc.

Auf das Jahr 1677.

Kurtzer Begriff.

1. Maria erlediget von hinfallender Kranckheit. 2. Von Blindheit. 3. Von Leibs-Schaden. 4. Von Schlafloser Kranckheit.

Anno 1677. 5. Vom Hinfallen. 6. Item von Hinfallen. 7. Widerum von Hinfallen. 8. Von Unterdruckung bey umbgeworffnen Wagen / wo Maria erschinen. 9. Abermahl Unterdruckung bey dem geladenen Wagen. 10. Tödtliche Wundē. 11. Item ein Tödtliche Wunden. 12. Bewahrung von straiffenden Feinden. 13. Feuers-Noth / bey welcher ein Kind erhalten. 14. Ein verzweiflete Seel zu recht gebracht. 15. Ein wundersame Bekehrung eines Ketzers. 16. Ankunfft der Prinzen deß Hauß Neuburg mit dem Anhang ihrer Hof Bedienten. Item Ankunfft Alberti Sigismundi, Bischoffs zu Freysing / rc. 17. Dreyfaches Geschenck Ihro Chur-Fürstlichen Durchleucht in Bayrn Ferdinand Maria, benanntlich sein Münchnerische

Hof-

Hof-Statt oder Residentz / in Silber verfertiget/ aus Gelegenheit einer grossen Brunst bey Hof. 18. Geschenck vom Herrn Grafen von Törring. 19. Deß Herrn Grafen von Maxlrain. 20. Deß Herrn Grafen von Pappenheim. 21. Ein unbekandter / aber grosser Gutthäter. 22. Geschenck einer Frau von Wien. 23. Der Frau Reitterin. 24. Opffer-Gefähl in Stock. 25. Gottsdienst. 26. Beichten. 27. General-Beichten. 28. Communicanten-Zahl. 29. Neu-bekehrte zum Römischen Glauben. 30. Bau-Unkosten.

Anno 1677.

§. I.

Marianische Wunder-Zeichen.

1.

DEin Namen flüsset wie ein Oel/ O Maria / und rüchet wie ein lieb-

Anno 1677. liebreicher Gewürtz-Balsam. Also gibt auß der Göttliche Gesponß in den Hohen Liederen zu deinem Lob: Also preisen dich deine Pfleg-Kinder auf Erden/ indeme sie durch bloses Angedencken deines süssesten Namens ihre Anligen nit allein linderen / sonder auch glücklich selbe vertreiben.

Auß diser Pfleg-Kinder Zahl stellet sich zu allerersten Maria Perlin / von Neumarck auß der Pfaltz. Dise war hochbetrübt wegen ihrem vier-jährigen Söhnlein / welches so offt von der hinfallenden Sucht geworffen wurde. Damit sie solchem Ubel ein End machete / hat sie ihr Kind bittlich und mit Vertrauen Mariæ zu heilen übergeben/ und ihr geschöpffte Hoffnung bald erfüllet zu seyn erfahren. Ihr Söhnlein ist gäntzlich gesund worden / und nit mehr gefallen / weil es nunmehr sicher ruhete in dem Marianischen Armb.

2. Anna Neumayrin / von Schwaben / ein Magd / ist fünffzehen Jahr einaugig / fünff Jahr darnach gar blind gewesen. Damit dann die blinde Tröpfin ihrem Ubel abkommete / verspricht sie

zwey

zwey H. Meß-Opffer / und ein jährliche Wallfahrt zu hiesiger alten Capellen. Ein Wunderding! Eben in derselben Stund / da die Anna in die Capell der wunderthätigen Jungfrau eingetretten/ ist sie wolsehend an beyden Augen befunden worden. Sie demnach ohne Anlaitung eines anderen Führers / wie zuvor geschehen / ist nach verrichter Andacht / und Dancksagung ihre Weeg allein fortgangen / ein augenscheinlicher Zeug der Marianischen Groß-Macht in ihrem widerbrachten Gesicht.

Anno 1677.

3. Joannes Jörg / Weißgärber zu Neumarck / hatte Noth an seinem aignen Leib / und auch in seinem Haußwesen. Nach seiner Bekandtnuß ist er von beyden Ublen durch Furbitt Mariæ erlediget worden. Dann neben einem Leibsschaden / so ihme gar überlästig ware / ist er mit lang-verwürten / und unrichtigen Gerichts-Händel geplaget worden. Nach versprochner / und hieher verrichter Wallfahrt wurde er von beyden Anligen befreyet / nunmehr ringfertiger an Leib und Seel.

4. Caspar Hillebrandt / von Thalhofen

Anno 1677. fen / nächst bey Landsperg / erzehlet von sich selbst / daß er durch gantze vier Wochen weder bey Tag / weder bey Nacht einigen Schlaff genossen / folglich am Hirn und Leibs-Kräfften gantz blöd und schwach / grosse Schmertzen außgestanden ; da aber sein Eheweib die Zuflucht zu hiesiger Gnaden-Mutter genommen / seye er gantz gesund worden. Kaum hatte sein Weib versprochen / für das Heyl ihres Manns nach Oettingen zu gehen / und fünff Pfund Wachs zu opfferen / ist der Krancke tieff eingeschlaffen / und wie er widerumb aufgewachet / war er völlig gesund befunden.

5. Joannes Anhocker / von Mühlried / nit weit von Schrobenhausen / hatte ein zwölff-jährigen Sohn / welcher zwey Jahr an hinfallender Sucht schmertzlich litte. Zu dessen Linderung ist der Vatter gangen nach Alten-Oetting / und hat seinem Kind die Gesundheit aus freygebiger Hand Mariæ zuruck gebracht.

6. Eben von solcher hinfallenden Kranckheit ware betrangt Sigismundus Geistler / ein Student. Zu dessen Vertrei-

treibung ist ihm Alten-Oettingen ein- Anno
gefallen / welches Gnaden-Orth er doch 1677.
niemal gesehen hatte. Verlobet also sich / dahin zu Wallfahrten / und so vil Gelt zu erbettlen / als vonnöthen wurde seyn zu Bezahlung seines Gelübds. Er ist erhöret / und erlediget worden / nit ohne gebührenden Danck / so er der himmlischen Nothhelfferin abgelegt.

7. Der dritte hinfallende Krancke ist gewesen Mathias Hamerl / zu Crembs in Oesterreich gebürtig / welcher mit gleicher Verlobung zu Maria von seinem tödtlichen Schwindel erlediget worden.

8. Georgius Clas / ein Schneider zu Kansperg in dem Gericht Mässenhausen / führte ein Fueder Heu nacher München. Aber Unterweegs hat er ein doppletes Unglück gehabt / weil er zweymal umbgeworffen / und zwar bey dem erstē Umbfallē hat er sich / die Roß / und Fueder wider in Stand gebracht: das andermal aber ist er von dem umfallenden Fueder Heu überdeckt / und vergraben worden / daß er niemand sehen / noch hören konte / oder hingegen von je-

Anno 1677. mand gesehen / oder gehöret werden. Drey Gloggen-Stund lang lage er also undertruckter / nit ohne Gefahr der Ersteckung. Weil dann kein menschliche Hilf vorhanden war / hat er ihm selber gut eingerathen. Er gedachte bey sich an unterschidliche Gnaden-Oerther der Heiligen Gottes / bevor aber an das Gnaden-Hauß zu Oettingen. Indem er also schliest / daher zu Wallfahrten / und ein Heil. Meß anzuschaffen / geduncktte ihm / er sehe unser liebe Frau von Oettingen / welche die Roß außspannete: die abgelöste Roß aber geduncken ihm / daß sie von dem umbgefallenen Fueder-Heu frässeten / gerad ober seinem Kopff: beynebens kam ihme vor / er höre einen daher reiten von weiten / auf drey Stund davon entlegen. Da er in diser Phantasey oder Einbildung sich aufhaltet / sihe / da ist wahrhafftig und eylends jener reitende Mann zugegen. Der gute Schneider / als vergrabner Fuhrmann schreyt disen umb Hilf zu / so gut er immer köndte gehöret werden / umb GOttes und aller Heiligen willen / daß er nur geschwind Lufft machete / und dem Vergrabnen heraus hulffe. Der Wandersmann entschuldiget sich / wie

daß

daß die Sach über seine Kräfften seye/ Anno
und / so gern er auch wolte / kaum ein 1677.
Hilf konte beybringen. Er laßt sich doch entlich erbitten / auf so Hertz-tringendes Anhalten / steiget ab von dem Pferdt / rupffet das Heu umb und umb hinweg / biß der armseelige Mann an seinen Haaren erblicket: folglich wider in das Tag-Liecht und freyen Lufft heraus gezogen wurde. Nun aber damit die gehabte Einbildung/ so nit lähr war/ mit der Wahrheit gäntzlich eintraffe / hat sich alles befunden / wie ihm unter dem Heu-Fueder vorkommen. Dann die Roß seynd außgespannt da gestanden / frassen an dem Fueder-Heu dort/ wo er vergraben lage: zu dem jener unbekandte Wanderer zu Pferdt ist von München aus geritten umb die achte Stund Vormittag / welcher solchemnach umb eilf Uhr zu disem umbgefallenen Heu-Wagen kommen / und den Undertruckten von Todts-Gefahr errettet.

9. Petrus Ebenmüller ist von schwärbeladenen Holtz-Wagen / da er durch abhängigen Weeg selben vom Fahl erhalten wolte / also undertruckt worden/ daß alle Gegenwärtige deß nunmehr er-

Anno 1677. schlagenen Seel GOtt befehleten / unbewust / was Petrus zuvor für Gedancken geführt. Diser hat denselbẽ Augenblick der anruckenden Gefahr sein Leben verlobet der mächtigen Mutter deß Lebens zu Alten-Oetting. Und nimme wahr: wie man ihn nach einer geschlagenen Stund aus dem umbgeworffnen Fueder-Holtz heraus gezogen / ist er unverlezt aufgestanden.

10. Joannes Georgius Lampl / Burger und Schlosser zu Amberg / hat seinen Schlosser-Gesellen / mit Namen Oswaldus / mit einem Säbel an dem Hals so starck verwundet / daß man dem Oswald alsogleich die HH. Sacrament der Sterbenden reichete / und der Todt unfehlbar erwartet wurde / da unterdessen der Thäter in die Freyung geloffen. In disem grossen Leydwesen ruffet die Hauß-Frau mit Mund und Herzen an die trostreiche Mutter zu Oettingen / mit dem Versprechen / zur H. Capell auf blossen Füssen Walfahrten zu gehen. Was sie auf diß erwartet / ist glücklich erfolget. Der schon Todtsaigen gerechnete Oswaldus zeiget mit höchster Erstaunung der Anwesenden /

daß

daß er annoch lebe/ oder zum Leben wi- Anno
derkehre. Ist auch innerhalb etlich Wo- 1677.
chen an der tödtlichen Wunden durch-
aus glücklich geheilet worden.

11. Nicolaus Marin / ein Reutter/ ware auch durch ein tödtliche Verwundung / so durch das Ingewaid gegangen / nächst bey dem Todt. Schon drey Wochen lage er / ohne Hoffnung wider zu genesen. Wie er aber sich gewendet zu der Heylbringenden Mutter allhier/ und selber ein Votiv-Tafel versprochen / ist die Wunden zugangen / die Gesundheit darauf erfolget / die Denck-Tafel mit Danck aufgehenckt worden.

12. Joannes Zacharias Herrenbuecher / Neuburgischer gemainer Landschafft Registrator, damit er sein Leben unter den muthwilligen Soldaten sicher stelte / hatte er drey H. Messen verlobet. Zu disen hat er ferner versprochen sechs weisse pfündige Wachs-Kertzen / und drey Gulden in den Stock / welches alles er fleißig geleistet / nachdem er unter Marianischen Schutz ohne Beschädigung denen Soldaten bey so vil hin- und wider Reisen entgangen.

Anno 1677. 13. Jacobus Widmann / von Sippenhausen / hat sein vom Feuer angesteckte Hauß / und sein Tochter darin von der Brunst durch ein Gelübd erhalten. Er hat versprochen so vil / und lang-gezogenes Wachs / als vil da klecket / und außmachte der Bezirck umb sein gantzes Hauß herum. Und sihe: die Tochter springet aus dem Feuer schadlos hervor / und auch das Hauß ist von fernerem Schaden erhalten worden.

14. Es war einer / der vor 25. Jahr ein Gelübd nach Alten-Oettingen gethan / umb Abwendung der immer und immer verzweiflenden Gedancken / und Versuchungen / sich selbst zu entleiben. Nach gemachten Gelübd ist er zwar ledig worden von solchem Gottlosen Beginnen / aber die Vollziehung seines Gelübds hat er von Tag zu Tag / ja von Jahr zu Jahr aufgeschoben. Solche Nachlässigkeit / dero GOtt lang nachgesehen / hat ein billiche Straff verdienet / nemlich die auf ein neues anfallende Versuchungen der Verzweiflung. Dann zehen Jahr darnach haben die Verzweiflungs-Gedancken noch härter an-

angesezt/ daß diser undanckbare Mann Anno
das andermal eine Wallfahrt verspra- 1677.
che. Aber gleichwie das erste/ also auch das andere/ ja entlich das dritte Versprechen ist biß in das zweinzigiste Jahr aufgeschoben worden/ demnach auch nichts bewerckstelliget: So wurde er dann auf erschröckliche Weis/ ärger als jemal zuvor zu verzweifleten Anschläg getriben/ daß er von ihm selber niemal sicher stunde/ bey Tag und Nacht immer sahe umb Strick/ Degen/ Messer/ Sensen aufzutreiben/ und sich hinzurichten. Entlich ist diser verwirzte Mensch durch drey Tag-Reiß nacher Alten-Oetting kommen/ gleich als hätten ihn die Höll-Furien daher getriben. Massen er bey eitler Nacht von seinem Vätterlichen Heimat außgangen. Da dann in der H. Capell hat er von kindlichen Jahren her seine Seel gereiniget/ drey H. Messen durch einen anderen lassen auf dem Marianischen Altar lesen. Und auf dise Weis ist entlich das verzweiflende Gemüth zur Ruhe kommen aus Marianischen Gnaden/ zu einer ansehlichen Prob der Göttlichen Gedult/ und Gütigkeit.

Anno 1677. 15. Noch ein anderer Zeug der gütigen Mutter Gottes ist gewesen ein Uncatholischer Mensch. Er war deß Willens sein Ketzerthumb abzulegen / und ist zu dem End glücklich zu Oettingen ankommen. Aber es ist nit alles so leicht / als er ihm eingebildet / und verhoffet hatte / von statten gangen / damit er recht schätzen lehrnete die absonderliche Gnad deß wahren Glaubens / und herentgegen sein verdammte Ketzerey verfluchen. Sihe Wunder! er versuchte offt in die H. Capell einzugehen / kunte aber nit hinein kommen. Ein verborgner himmlischer Gewalt / wie er selbst vorgabe / und schröckbare Gegenwart GOttes in disem Orth hatte ihn hintertriben / daß er kein Fuß in die Heil. Capell setzen kunte: fast auf die Weis / wie Moysi einstens gesagt wurde: Ne appropies huc: solve calceamentum de pedibus tuis; locus enim, in quo stas, terra sancta est. Also ist auch disem in der Still verwisen wordē: **Nähere dich daher nit: lege vor ab die Schuh von den Füssen; dann das Orth / wo du stehest / ist ein Heilige Erden.** Er hat seine

Schuh / will sagen / sein Ketzerisches Le- Anno
ben abgelegt. Und darauf stunde ihm 1677.
leicht offen der Zugang bey dem Mariani-
schen Gnaden-Thron / nunmehr mit desto grösserem Trost / je betrübter zuvor ware die Außschliessung von der H. Capell.

§. II.

Marianische Gäst / und Geschenck.

16. DIe Durchleuchtige Fürsten aus Pfaltz / da sie nach hochansehlicher Vermählung der Neuburgischen erstgebohrnen Princeßin ELEONORA MAGDALENA mit Ihro Kayserlichen Majestät LEOPOLDO I. von Wien nach Alten-Oettingen zuruck kamen / haben abermal schöne Beyspil der Andacht an Tag gegeben / und dise desto vollkomner / je länger sie hier sich zu verweilen seynd veranlasset worden. Will sagen / daß diser Neuburgische Hof wegen An- und Außlauf deß Gewässers acht Tag hier zu verbleiben seye genöthiget worden / welcher Aufenthalt aus gemelter Begebenheit zu grösserer und längerer Verehrung der Himmels-

Anno 1677. Königin geraichet. Denen Neuburgischen Fürsten-Personen seynd in Marianischer Dienst-Leistung eyfrig nachkommen die oberste Hof-Cantzler / welche umb desto ruhiger ihrer Andacht abzuwarten / vor lieb gehabt in einem schlechten Geistlichen Hauß durch dise acht Täg zu wohnen / an statt anderer wol-ausstaffierten Wohn-Plätzen.

Es ist allhie zu melden die Gegenwart Ihro Durchleucht Herzogs aus Bayrn ALBERTI SIGISMUNDI, Bischoffs zu Freysing und Regenspurg / Probst allhier / dessen Andacht auch dises Jahr ansehlich gemacht / zu gleich gezeigt sein fleißige Ambts-Verpflichtung in deß allhiesigen Stüffts Probstey zu grösserem Aufnamb der Ehr GOttes und Mariæ.

17. Ihro Chur-Fürstl. Durchleucht FERDINAND MARIA, längst-bekandtes Marianisches Pfleg-Kind / hat widerumb zur kostbarer Schanckung erlegt sein Durchleuchtige Princesin VIOLANTA BEATRIX, aus silber verfertiget / welche Bildnuß sechs und zweinzig March außmachet. Item haben

ben Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht Anno
durch ihren Geheimen Raths Cantzler 1677.
opfferen lassen ein andere silberne Abbildung der Princeßin VIOLANTA, wie zu muthmassen / wegen abermaliger Unpäßlichkeit derselben. Es ist dise Bildnuß Ehlen-hoch / und wäget dreyßig March.

Item / und zum drittenmal ist von Ihro Chur-Fürstlichen Durchleucht ein schöne Schanckung / die Chur-Bayrische Residentz zu München / aus puren Silber hipsch gemacht. Die Gelegenheit / und Anlaß dises Herrlichen Geschencks verdienet weitläuffiger erzehlet zu werden / welche geben hat ein über die massen grosse Feuers-Brunst in gemelter Churfürstl. Residentz / so aber von der Oettinger Mutter Gottes außgelöschet worden. Es ist diß Orths nit / zuvor wollen beschreiben disen prächtigisten Wohn-Sitz oder Residentz der Bayr-Fürsten / welches Gebäu nach Aussag der Bau-verständigen alle Kunst-Regl in sich begreiffet. Wir demnach gehen zu obhabender Brunst-History.
Es ware einstens von seiner Residentz-Statt München abwesend Ihro Chur-Fürst-

Anno 1677. Fürstliche Durchleucht FERDINAND MARIA, sich aufhaltend zu Braunau/ einer schönen Statt in Untern-Bayrland/ als er die traurige Pottschafft bekame/ wie daß sein Hof-Residentz in Feuers-Noth würcklich gerathen/ mit Gefahr/ daß alles eingeäschert wurde. Und ware ihm also in der Sach selbsten. Der erste Zundl diser Brunst ist außkommen von jenem Theil deß Chur-Fürstl. Palast/ so denen Hof-Fräulen oder Damen eingeben war. In disem Gemach ist durch Sorglosigkeit/ und Schläfferigkeit einer Hof-Dam (dann umb die erste Nacht-Zeit hat die Brunst den Anfang gehabt) erstlich in Rauch und Flam̃ gerathẽ das Zim̃er sambt dem Ruhe-Beth. Von dannen hat das mehr und mehr tobende Feur weiter griffen an die nächste Hof-Zim̃er/ auf der Seiten gegen Mitternacht und Nidergang der Sonn/ auf die Gassen hinaus/ wo die Einfahrt nach Hof durch zwey Portal sich zeiget. Und zwar da die Brunst also übel hausete bey dem ersten/ und vorderen Theil der Residentz/ wendete es sich schon zuruck gegen dem außerlesenen grösten/ und prächtigisten Saal/ der auf Marmelsteineren Saulen sich

Wun-

Wunder-schön steiffet / und dessentwe- Anno
gen zu höchsten Ehren der Kaysers- 1677.
Saal genennet wird. Es ware auch
noch kein Hoffnung die wütige Flammen
zu undertrucken / obwohlen schon drey
Täg und Nächt die gantze Münchneri-
sche Burgerschafft / so Zahlreich sie im-
mer ist / kein Mühe und Arbeit gespa-
ret Unterdessen kommen an Ihro Chur-
Fürstliche Durchleucht / eylends von
Braunau aus / durch dessen Gegen-
wart / und Fürsichtigkeit nit allein / son-
der auch und vilmehr durch Vertrauen /
und absonderliche Andacht gegen der
Oettinger Schuz-Patronin die nam-
hafte Brunst gelöschet worden. An-
gesehen der fromme Lands-Fürst / da
Er eylends durch Alten-Oettingen nach
München sein Reiß fortsezete / die Ge-
fahr seines Palasts der Mutter Got-
tes je kürtzer / desto eyfriger anbefohlen.
Hat auch deß Gottseeligisten Chur-
Fürstens Hoffnung nit fehl geschlagen.
Gestalten die mächtigere Hand der
Mutter Gottes dem unbändigen Ele-
ment deß Feuers Schrancken gesezt /
daß es nit weiter eingreiffete / und die
Brunst fortsezte / obwohlen das biß da-
hin zaumlose Feuer einen guten Theil

deß

Anno 1677. deß vorderen Hof schändlich zugerichtet / gegen Nidergang und Mitternacht. Daß übrige alles / und weit mehrere Theil der Churfürstlichen Hof-Statt ist unbeschädiget erhalten worden / aus Anordnung nemlich / und höheren Befehl unser grossen Himmels-Königin zu Alten-Oettingen. Und dise Gutthat ist Ursach an dem Geschenck der hernach geopfferten silbernen Bayrischē Residentz zu ewigem Lob und Danck.

18. Die Hochgebohrne Grafen von Thörring haben zur Ziehrung der Marianischen Bildnuß verehret ein köstliches Hals-Gehäng / so bestehet in vier und vierzig Perlen: Item eine Ketten von sechs und dreyßig guldenen Rosen.

19. Vom Hochgebohrnen Grafen von Maxlrain ist ein Gold-Pfenning überschickt worden / vierzig Gulden werth.

20. Der Hochgebohrne Graf von Pappenheim hat geschenckt zwey silberne / und grosse Pocal, oder Trinck-Geschirr / sambt einem schönen Ring / welchen ein rarer Diemant kostbahrer machet.

21. Ein unbekandter Wolthäter opferet der Göttlichen Mutter zum Dienst ihres Altars einen silbernen und vergolten Kelch / zu welchen er beygelegt einen Ducaten / so auf fünffzig Gulden geschäzt wird. Anno 1677.

22. Ein Person von Wien hat zum Geschenck gebracht einē silbernē Weibs-Kopf von natürlicher Grösse / an der Schwäre acht March.

23. Die Frau Reutterin/ von München / ein Gold-Stuck / oder Münz / so dreyßig Gulden gilt.

24. In den Schatz-Kasten deß Oettinger Kirchlein seynd gefallen Sibentausend / sechs-hundert / acht und fünffzig Gulden.

§. III.

Marianische GOtts-Dienst / Beichten / Communicanten/ Bekehrte.

25. ALlerley GOttesdienst seynd verrichtet worden Zwölff-tausend/ fünff und sibenzig.

Anno 1677. 26. Bußfertige Beichten seynd an der Zahl Hundert / und sibenzig-tausend / sechs und sechzig.

27.. Beichten vom gantzen Leben seynd angestellet worden Tausend / vier-hundert / acht und sechzig.

28. Deren / so zu dem Engel-Tisch deß HErrn getretten / seynd Hundert / ein und dreyßig-tausend / zwey-hundert / siben und sibenzig.

29. Auf den Weeg der Catholischen Wahrheit seynd von ihren Glaubens-Fählleren überbracht worden Zwölff neu-bekehrte.

30. Zum Bau-Unkosten seynd diß Jahr angewendet worden Fünff-tausend / drey-hundert / siben und achtzig Gulden.

O. A. M. D. G.

Erstes Register

Von Marianischen Wunderzeichen.

Die Ziffer zeigen an das Blat.

A.

ABerglauben unnutzlich 323. 335.
Abtrinnige bekehrt 79. 80. 379.
Aderläß unglücklich 322.
Alten-Oetting von Maria beschützt wider die Schweden 393. 394. 395.
Alterthumb Oettinger Wallfahrt 2.
Ankunfft der Bayrn in dises Land 6.
Ankunfft der Jesuiter zu Alten-Oetting 19.
Ankunfft der Franciscaner alldort 21.
Apostem 379.
Armuth abgeleinet 51.
Armuth Gelegenheit zu Bösen 193.
Augen-Schmertz/ sihe / Blindheit.
Augen-Wehe 232. Beschädigtes Aug 306. 353. 397.

B.

BAu-Unköstten zu Alten-Oetting 342. 367. 432.

Beicht nothwendig 167.
Ungiltige 289.
Gottsschänderisch 189.
Veracht / und gestrafft 267. 336.
Bekehrung deß haydnischen Bayrland 7.
Bekehrung der Sünder 32. 33. 34. 36. 51. 163. 164. 381. 403.
Bekehrung der Unzüchtigen 133. 163. 164. 289. sihe Geilheit.
Der Abtrinnigen 79. 80. 379.
Der Ketzeren 129. 165. 285. 286. 424. sihe Ketzer.
Eines Adelichen Dennemärcker 100.
Der Verzweifleten 127. 213. 214. 287. sihe / Verzweiflete.
Durch Anmahnung Mariæ 336. 337. 401. 417.
Eines Fleisch-Fraß 166.
Einer Adelichen Tochter nach Untergang der Mutter und Bruders 159.
Auf Erblickung der H. Capell 311. 312.
Eines verstockten Malefitz 355
Bekehrung durch Gespenster. 263. 288.
Durch den H. Schutz-Engel 404.
Durch Vorstellung deß Gerichts 264.
Durch verwundten JEsulein 336.
Durch Christum am Creutz 360.
Eines Feyrtags-Schänders 361.

Be-

Bekehrte Ketzerin wird beschützt wider den Teufel 216.
Bekehrung der Ketzerischen 217. 356. 357. 358. 359. 424.
Eines vornehmen gelehrten Ketzers 289. 290.
Benedictiner-Closter zu Alten-Oetting vor Zeiten 12.
Beschützung vor straiffenden Feinden 421.
Betrübnuß abgenommen 346
Blindheit 31. 76. 77. 231. 232. 306. 325. 326. 352. 353. 399. 414.
Blut-Außwurff 284.
Verblütender 206.
Blut-Fluß 119.
Brunst 76. 119. 120. 212. 238. 261. 304.
In der Brunst erhaltne Kinder 161. 422
Brunst der Chur-Bayrischen Residentz 427. 428. 429.
Bueler / sihe / Geilheit.
Buß ohne Beicht vergebens 167.
Spate / aber wahre Buß 337
Eines Geilen mit dem Teufel 218. 334.
Nach Wasser-Gefahr 236.

C.

CApell zu Alten-Oetting wird eingewenhet 9.

Capell Mariæ stehet unversehrt bey Verhörgung der gewesten Statt Oetting 15.
Capell Mariæ schlüßt aus einen Ketzer vor dessen Bekehrung 424.
Carolomanni Freygebigkeit 11.
Chor-Herrn Ursprung zu Alten-Oetting 17.
Christus am Creutz erscheinend bekehrt einen Sünder 360.
Christ-Kindlein zeiget Maria verwundet zur Buß 336. 337.

E.

EHe ergäntzet 98. 156. 265.
Gesegnet nach Unfruchtbarkeit 74. 400.
Gar unglückselig 159.
Ehebrechers Bekehrung nach trohen Mariæ 125. 189. 190.
Eheliche Treu 99.
Einfall der Ungarn in Bayrn 13.
Einfall der Schweden verhindert 394. 395.
Erledigung von grossen Ubel 303. 331.
Von Gefangenschafft 97. 354.
Von Meichlmord 304.
Von umbgefallnen Fueder-Heu 417.
Ersäuffungs-Gefahr 28. 32. 89. 90. 93. 115. 116. 127. 132. 146. 203. 205. 212. 240. 241. 242. 243. 285. 307. 320. 321. 322. 328. 349.
Sihe/ Wassers-Gefahr.

Erscheinung / und Ermahnung zur Buß 164. 264. 360. 381. 392.
Erscheinung Mariæ mit dem verwundten JEsulein 336.
Item dessen Erscheinung 417.
Erstickungs-Gefahr 153. 301.
Erträncknng aus Verzweiflung vermittlet 127. 327.

F.

FAll gar schwärlich 28. 50. 299. 377.
Unter dem Wagen / sihe / Untertruckung.
Vom Baum 117. 177.
Vom Pferdt 182. 183.
Bey lauffender Kalesch 375.
Vom Kasten herab 228. 362.
Von drey Gaden-Höhe 89.
Fasten brechen gestrafft 166. 235.
Fasten ohne Beicht kleckt nit 167.
Feindschafft abgelegt 309.
Feurs-Noth / sihe / Brunst.
Feur-Rohr geht loß mit Schaden 350.
Feyr-Täg heiligen mit Straff gelehrt 361.
Fieber 32. 323. 371. 399.
Fluchens Straff 402.
Franciscaner-Ankunfft zu Alten-Oetting 21.
Frembdes Guth heimgestellt 234.
Frembder Untergang witziget 159.

Freygebigkeit Carolomanni 11.
Fuß-Wehe 95. 181.
Durch Zauberey 310.
Fuß-Bruch 374.

G.

GEbäu zu Alten-Oetting 21. 342. 367. 368. 432.
Gebett ohne Beicht erklecket nit 167.
Gefahr deß gantzen Hauß Bayrn auf dem Würm-See 240. 241.
Gefangner beym Türcken 97.
Sonst Gefangner 354
Gefrohrner durch Zauberey 191.
Gehörloser 228. 373.
Geile Person will der Teufel holen 130.
Ein andere wird von himmlischer Stimm ermahnet 133.
Geilheit gebessert 154. 163. 187.
Geiler Mensch in Brunnen gestürzt 188.
Ein andere Straff der Unzucht 196. 218.
Geiler Teufel wird Ehemann 334.
Gelübd-Veränderung gestrafft 372.
Gericht Gottes vorgestellt zur Buß 264.
Geschwulst 49. 50. 211.
Gewölb eingefallen ohne Schaden der Arbeiter 68. 69.
Glidersucht 91. 178. 229.
Grimmen 307.
Gute Werck ohne Beicht klecken nit 167.

H.

HAß abgelegt 309.
Hauß Bayrn in Wasser-Gefahr 240. 241.
Haußwürthschafft verbessert 78. 79. 122. 185. 200. 285.
Heilmachung eines verderbten Pferdts 257
Hertz-Klopffen 151.
Hexenwerck aufgehebt 75. Sihe Zauberey.
Hinfallende Sucht 32. 94. 95. 151. 153. 180. 282. 373. 399. 416. 417.
Hitzige Kranckheit 177. 179. 282. 283. 323 392.
Hunds-Biß geheilet 229.
Gelegenheit einer bekehrten Lutheranerin 358.

J.

JEsuiter Ankunfft / und Wohnung zu Alten-Oetting 19.
Jungfrauschafft biß aufs Blut verfochten 310. 311.
Ritterlich verfochten 175. 262. 310. 362.
Beschützt in Manns-Kleideren 215.

K.

KEuschheit / sihe Jungfrauschafft.

Ketzer bekehrt 79. 80. 100. 129. 165. 217. 285. 286. 289. 290. 379. 424.
Ketzerischer Beicht-Kreutzer 217
Kinds-Nöthen 43. 74. 182. 255.
Kirch neu erbaut zu Alten-Oetting 18.
Kopf-Schmerzen 254.
Kranckheit 78. 118. 230. 234. 277. 283. 284. 307. 308. 323. 324. 371. 372.
Kranckheit dreyzehen-jährig 209.
Unbekannte 233.
Unheilbare 391.
Kräncklerischer Zustand 350.
Krummer an Händ und Füssen 227. 325. 392.

L.

LAndler-Baurn Andacht 312
Leibs-schaden 31. 96. 97. 210. 232. 257. 353. 415.
Lidlohn ungerecht versagt 193.
Lungen-Sucht 400.

M.

MAlefitz-Persohn verstockt / entlich bußfertig 355.
Maria erscheinet einer Unzüchtigen zur Buß 133.
Strafft ein solche mit einer Maultaschen 196.

Mord

Mord Ursach zur Buß 159.
Mühl-Rad zerquetschet 321. 348.

N.

Nachstellung auf Leib und Leben 304.
Närrin immer schwäzend wird gescheid 237.
In Brunnen sich stürzend 327.
Närrischer kombt wider zum Verstand 259.
Neu-bekehrte beschüzt wider den Teufel 216.
Niderlag der Teutschen 14.
Noth abgeholffen 347.

O.

OEsterreicher Ländler-Bauren Andacht 312.
Oetting vor Alters ein Wohn-Sitz der Römer 3. 4.
Oetting von Utto benambset dessen Residenz-Statt. 5.
Oettinger Capell wird Christlich eingeweyhet 9.
Stehet unversehrt bey Verhergung der Statt 15.

P.

PFerdt so schöllig 29. 145. 146. 182. 300.
Gestürzt 299. 303. 326. 327.

Pistol so zersprungen 149.
Podagra geheilet 148. 149.
Presthaffte / erkrumte 124.

R.

Roß schöllig / sihe / Pferdt.
Fallend von der Brugg in tieffes Wasser 115.
Ubel zugerichtet 397.
Geheilet 257.
Ruhr 371.

S.

Schertz / so Todt-schädlich 258.
Schif-Bruch 132. Sihe Wasser-Gefahr.
Schif-Bruchs-Gefahr im Stahrenberger-See mit dem gantzen Hauß Bayrn 240. 241.
Schlaflose Kranckheit 416.
Schöllige Roß / sihe / Pferdt.
Schutz-Engel wider Teuflischen Anschlag 404.
Schweden abgehalten von der H. Capell 393. 394. 395.
Soldatens merckliche Bekehrung 403.
Stain-Schnitt glücklich 349.
Straff deß Fleisch-Fraß am Fasttag 166.
Deß Fluchens 402.
Der versaumbten Wallfahrt 236.

Wegen verschwigner Gutthat 277. 282.
Wegen veränderten Gelübd 372
Stumme Krancke 88. 89. 301.
Stürzung / sihe / Fall
Sucht am Vich 186.
In gantzer Hauß-Famili 268.
Sucht hinfallend 32. 94. 95. 119. 151. 153. 180. 209. 282. 285. 347.

T.

Tauber vom Fall 228. 373
Teufel in Weibs-Gestalt reizet zur Unzucht 163.
Dem Teufel verschribner 268. 269. 404.
Dessen Versuchung 207.
Dessen Aufdingen umb Lidlohn 193.
Dessen Troßlung 277.
Dessen Erscheinung und List 193.
Dessen Haß wider die Wallfahrt 310.
Teufel im Glaß rächet sich 331.
Wird Bräutigamb 334.
Wird angeruffen umb Gelt 404.
Teutscher Niderlag vom Feind 14.
Theodo der Held bemächtiget sich deß Bayrlands 6.
Todt-gefährlich geschlagner 73. 92. 147.
Verwundter vilfältig 70. 207.
Sihe Wunden / so tödtlich.
Todt-vermaintes Kind 78.
Todt-verblütender im Schlaff 206

Todt-Krancke 123. 207. 372. Sihe Kranckheit.
Todts-Gefahr 213.
Trunck zu gäh / und gefährlich 329.

U.

Vatter unser / und Ave Maria täglich gebettet erwerbet Buß 164.
Verblůtung 259
Verhergung der Statt Oetting sambt dem Closter 15
Verlohrnes Kind wunderlich gefunden 121.
Verrenckte Glider 223
Verschlucktes Steinlein 301
Müntz 153.
Verstockter 360.
Versuchung vom sichtbaren Höllen-Feind 193. Sihe / Teufel.
Verwundter villfältig 70. 207. Sihe/Wunde.
Verzweifleter 207. 422.
Vichfall 186.
Unfruchtbare Ehe gesegnet 74. 400.
Ungarer Einfall in Bayrn 13.
Unsinnige 93. 280. 281. 371.
Untertruckung beym Wagen 142. 144. 260. 261. 351. 374. 375. 417. 418.
Unzucht / sihe Geilheit.

W.

Wasser-Gefahr 28. 32. 89. 90. 93. 115. 116. 127. 132. 146. 203. 205. 212. 285. 307. 320. 321. 322. 327. 328. 348. 349. 376. 377. 393.
Wasser-Gefahr deß gantzen Hauß Bayrn 240. 241.
Wunden / so tödtlich 26. 149. 207. 252. 287. 308. 377. 398. 420. 421.
Wunderliche Erscheinung Mariæ 418
Wundersame Bekehrung der Sünder / sihe / Bekehrung.

Z.

Zauberey aufgehebt 75. 310. 396.
Zauberische bekehrt 51. 52. 57. 134. 190. 191. 168. 269.
Zauber-Mittel abgeschlagen 323.
Zerquetschung 30. 90. 148. 374.

Andertes Register
Der Vornehmen Gästen zu Alten-Oetting/ und deren Geschenck.

Die Ziffer zeigen an das Blat.

Geistliche hohe Gäst.

Ihro Churfürstl. Durchleucht von Cölln Maximilianus Henricus 37. 61. 103. 271.
Cardinal Alberici 383.
Cardinal von Thun 62.
Ertz-Bischoff von Saltzburg / Graf von Künburg 221.
Albertus Sigismundus, Bischoff zu Freysing / und Regenspurg 60. 63. 82. 103. 169. 219. 239. 271. 314. 338. 364. 407. 426.
Bischoff von Lavant 62.
Bischoff von Labach 63.
Bischoff von Chiemsee 271.
Weyh-Bischoff von Saltzburg 271.
Weyh-Bischoff von Augspurg 63.
Rector Magnificus von Saltzburg 83.
Administrator von Passau 82.
Abbt von Neumarck 83.
Probst von Gartz 83.

Welt-

Weltliche hohe Gäst.

Ihro Kayserl. Majestät Leopoldus der Erste 6. 135.
Ihro Churfürstl. Durchleucht aus Bayrn Ferdinandus Maria 81. 101. 136. 270. 338. 382. 407.
Ihro Durchleucht Churfürstin aus Bayrn Adelhaid 81. 102. 136. 270. 292. 313. 338.
Maria Anna verwittibte Churfürstin in Bayrn 37. 81. 102. 136. 169.
Ihro Durchleucht Chur-Printz aus Bayrn Maximilian Emmanuel 271. 313. 383. 407.
Ihro Durchleucht Clemens Joseph, Herzog aus Bayrn 407.
Ihro Durchleucht Albertus IV. Herzog aus Bayrn 60
Ihro Durchleucht Maximilianus Philippus Herzog aus Bayrn 102. 220.
Ihro Durchleucht Febronia, Herzogin aus Bayrn 220.
Ihro Durchleucht Philippus Wilhelmus, Herzog von Neuburg 103. 220. 238. 406.
Ihro Durchleucht Eleonora, Herzogin von Neuburg 103. 406.
Acht Neuburgische Printzen 238. 425.
Carolus, Herzog von Lothringen 61.
Fridericus, Printz von Durlach 103.
Christianus, Printz von Eggenberg 220.

Erne-

Ernestina, Princeßin von Schwartzenberg 220.
Princeßin von Aursperg 83. 105.
Princeßin von Dietramstein 83.
Princeßin von Mansfeld 83.
Marggraf von Fuente, Spanischer Legat 82.
Franciscus Graf Fugger 105.
Laurentius Graf Wartenberg 105. 137.
Maximilian Graf von Preysing 105.
Montecuculi Kayserlicher General 383.
Herr von Gerstorff Sächsischer Legat 82.

Geschenck der Abten / und anderer Geistlichen.

Abtens von Münster 246.
Abtens von Tegernsee 273.
Deß Thumb-Herrn von Stauding von Freysing 384.
Conradi Probsts zu Spital in Kärnten 198.
Achatij Viertl Dechant / und Vice-Probst zu Alten-Oetting 199.
Eines Canonici Regular. von Manzo aus Oesterreich 315.
Der Geistlichkeit mit Löbl. Burgerschafft von Landshut 170. 246. 315.
Alberti Harters / der H. Capell Custor, und Chor-Herr zu Alten-Oetting 199

Ge-

Geschenck der Fürsten.

LEopoldi deß Ersten Römischen Kaysers 135. 239. 314.
Ferdinand Maria deß Chur-Fürstens aus Bayren 272. 339. 364. 384. 426. 427.
Maximilian Henrici Herzogs aus Bayrn / und Churfürsten von Cölln 61. 103.
Leopoldi Ertz-Herzogs von Oesterreich 82.
Philippi Wilhelmi Herzogens von Neuburg 220. 244.
Alberti Sigismundi Herzogs aus Bayrn / Bischoffen zu Freysing / und Regenspurg ꝛc. 169. 172.
Deß Marggrafens von Baden 198.
Deß Prinzens von Eggenberg 221. 365.

Geschenck der Fürstinen.

DEr Claudia Felicitas, Römischer Kayserin / und Leopoldi I. Ehe-Gemahlin 407.
Mariæ Annæ von Oesterreich / verwittibte Churfürstin in Bayrn 82. 102.
Henriettæ Adelhaid aus Savoyen / Churfürstin in Bayrn 102. 292. 339. 365. 384. 408.
Mauritiæ Febroniæ Herzogin von Boullion, Herzogin aus Bayrn 245.

Mariæ Annæ Christinæ Herzogin aus Bayrn/ vermählet Ludovico dem Dauphin in Franckreich 272.
Annæ Helenæ Princeßin von Portia 293.

Geschenck der Herren Grafen/ und Frey-Herren.

Grafen
Von Kurz 38. 293.
Von Portia 39.
Schlabata 63.
Von Schlick 63.
Von Pappenheim 293. 430.
Von Wartenberg 137. 408.
Von Lodron 137. 384.
Von Mannsfeld 169. 340.
Von Sprinzenstein 198. 221. 273. 293. 294.
Von Fürstenberg 198.
Von Wahl 199.
Von Harrach 221.
Von Preysing 245. 340. 365.
Von Trautmannstorff 246.
Von Oettingen im Rhieß 273.
Von Salaburg 293.
Von Fugger 314.
Von Königsecks 314.
Von Wolckenstein 340.

Grafen	Von Taxis	365. 384.
	Von Luigevill	409.
	Von Törring	430.
	Von Maxlrain	430.
Frey-herrẽ	Von Spirring	83.
	Von Mahlknecht	199.
	Von Neuhauß	272.
	Schenck von Stauffenberg	293.
	Von Aheim	294.
	Von Seau	315.
	Von Rheling	340.
	Von Royer	340.
	Von Hörwarth	385.
	Von Pfetten	409.

Geschenck der Frauen Gräfinen / und Frey-Frauen.

Gräfin	Von Pappenheim	110.
	Von Harrach	137. 245.
	Von Guetenstein	170.
	Von Scherffenberg	197
	Von Salm	315.
	Von Wartenberg	408.
Frey-Frau	Von Gumpenberg	315.
	Von Hundstein	366.
	Von Schadin	294.
	Von Schurff / und Dann	198.

Geschenck anderer Herren.

HErrn Deysinger / Ihro Churfürstl. Durchleucht in Bayrn geheimen Rath 179.
Herrn Martin Baur / Ihro Durchleucht Bischoffen zu Freysing Cammer-Diener 366.
Herrn von Fridtsche 385.
Herrn Funck Obristens 366.
Herrn Fischmaisters zu Saltzburg 341.
Herrn Marquardi 410.
Herrn Hochfürstl. Neuburgischen Bedienten 341.

Geschenck anderer Frauen.

DEr Wohl-Edlen Frauen Maria Theresia von Ruep 222. 294.
Der Frau Maria Riederin von Augspurg 385.
Der Frau Maria Stöcklin 221.
Der Frau Anna Maria Camerlohrin 245.
Der Frau Reuterin von München 431.
Der Frau Elisabeth Eberhardin / Rentmaisterin zu Amberg 222
Der Frau Margaretha von Hainzenberg 340.
Der Frau Weigmannin zu Landshut 366
Der Frau Maria Elisabeth Meyrin von Saltzburg 294.

Ei-

Einer Frau von Wels aus Ober-Oesterreich 341.
Einer unbenambsten Frau 246.
Einer Frau von Wienn 431.

Drittes Summarisches Register.

1. Das Jahr.
2. Deß Opffer-Stocks.
3. Der GOtts-Dienst.
4. Der gemainen Beichten.
5. Der General-Beichten.
6. Der Heil. Communionen.
7. Der Bekehrten zum wahrẽ Glauben.
8. Summa von 17. Jahren.

Drittes Summarisches

Jahr.	Opffer-Stock.	GOttsdienst.
1661	5984	9593
1662	5621	9792
1663	5847	9605
1664	5649	9358
1665	7422	9479
1666	7335	9996
1667	7970	11352
1668	7297	11650
1669	8592	11352
1670	7652	11340
1671	7359	11780
1672	7546	11387
1673	7020	11759
1674	7217	11875
1675	6733	11297
1676	6962	11895
1677	7658	12075
Suma von 17. Jahrẽ.	119864	185485

Ge-

Gemeine Beichten.	General-Beichtē.	Communionen.	Bekehrte.
113100	1741	60100	13
109603	1170	81300	14
111466	1426	77804	9
112774	1369	79460	21
119634	1615	82137	10
132219	1932	79390	14
143623	2471	99365	15
142891	1303	101999	9
150843	1815	106178	8
147170	1607	115852	9
169590	1710	131466	10
152658	1291	115568	14
161274	1370	122590	11
166691	1328	125961	6
162004	1134	115075	11
169224	2585	116645	16
170666	1468	131277	12
2434430	27335	1742157	202

INDULGENZ,

Oder Ablaß/

So von Jhro Päbstlichen Heiligkeit URBANO dem Achten diß Namens/ denjenigen/ so die Heil. Capell unser lieben Frauen zu Alten-Oetting besuchen/ allergnädigist verliehen worden.

Es haben Jhro Päbstl. Heiligkeit URBANUS der Achte allen und jeden Christglaubigen beydes Geschlechts/ so allhero Kirchfahrten kommen/ und die H. Capell unser lieben Frauen allhie zu Alten-Oetting besuchen werden/ einmal im Jahr vollkom̃enen Ablaß/ und Nachlassung aller Straff der Sünden allergnädigist mitgetheilet/ und verliehen/ denen jenigen nemlich/ so nach recht verrichter Beicht/ und würdiger Empfahung deß Hochwürdigisten Sacrament deß Altars in gemelter H. Capell nach eines jeden beliebiger Andacht für Einigkeit der Christlichen Fürsten und Potentaten/ Außreutung der Ketzereyen/ und Erhö-

hung der Heil. Catholischen / Apostolischen Kirchen betten werden.

Ebenmäßig haben Allerhöchst-gedacht Ihro Päbstliche Heiligkeit allen denjenigen beydes Geschlechts / so an den hochheiligen Fest-Tägen / nemlich der Himmelfahrt / und Geburts-Tag der Allerseeligisten Gottes Gebährerin / und Himmels-Königin Mariæ / von der ersten Vesper biß zu Untergang der Sonnen / an ermelten Tägen / vorgedachte H. Capell besuchen / und das jenige / wie oben vermeldt / andächtiglich verrichten werden / gleichfals vollkommenen Ablaß allergnädigist verliehen / und mitgetheilet.

Datum Rom den 8. Januarij An. 1642.

Protestatio Auctoris.

BEynebens protestieret und bekennet der Auctor diser Historie / daß alles jeniges / was von Wunder-

derwercken / Bekehrungen / Erſcheinungen ꝛc. angeführet wird / nit anderſt als nach Verordnung Pabſts Urbani VIII. ſolle verſtanden werden / dergeſtalt / daß ſolchen Erzehlungen kein Göttlicher / ſonder nur ein Menſchlicher Glaub beyzumeſſen.

EIGENTHUM DES KATHOL. STUDIENFONDS
IN
AUGSBURG

8° Gs
1
Irsing
1718-28
Teil 3,1

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilcher, Georg, 1672-1740

Historia Von der Göttlichen Gnade[n]-Mutter Zu Alten-Oetting

Bd.: 3,1. Von Georgio Schilcher. - 1728. - [12], 432, [26] S.

München 1728

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Gs 4861 -3,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11248633-6
VD18 80089224-001